HOMERS WERKE

VON

JOHANN HEINRICH VOSS.

ZWEITER BAND.

ZWEITE VERBESSERTE AUFLAGE.

KÖNIGSBERG, MDCCCII.

BEI FRIEDRICH NICOLOVIUS.

HOMERS ILIAS

VON

JOHANN HEINRICH VOSS.

XII — XXIV GESANG.

ZWEITE VERBESSERTE AUFLAGE.

KÖNIGSBERG, MDCCCII.

BEI FRIEDRICH NICOLOVIUS.

HOMERS ILIAS

VON

JOHANN HEINRICH VOSS.

ZWEITER BAND.

I L I A S.

DREIZEHNTER GESANG.

INHALT.

Kampf um die ſchiffe. Poſeidon, von Zeus unbemerkt, kommt die Achaier zu ermuntern. Dem Hektor am erſtürmten thore des Meneſtheus widerſtehn vorzüglich die Ajas. Zur linken kämpfen am tapferſten Idomeneus und Meriones wider Äneias, Paris und andere. Auf Polydamas rath beruft Hektor die fürſten, daſs man vereint kämpfe, oder zurükziehe. Verſtärkter angrif.

I L I A S.

DREIZEHNTER GESANG.

Zeus, nachdem er die Troer und Hektor bracht' an die ſchiffe,
Lieſs ſie nunmehr bei jenen in arbeit ringen und elend,
Raſtlos fort; und er wandte zurük die ſtralenden augen,
Seitwärts hinab auf das land gaultummelnder Thrakier ſchauend,
Auch nahkämpfender Myſer, und treflicher Hippomolgen,
Welche bei milch arm leben, ein volk der gerechteſten männer.
Doch auf Troja wandt' er nicht mehr die ſtralenden augen;
Denn nicht hoft' er im geiſt, der unſterblichen würde noch éiner
Kommen, um Troja's volk zu vertheidigen, oder Achaia's.
Aber nicht achtlos lauſchte der erderſchüttrer Poſeidon.
Denn er ſaſs, anſtaunend den kampf und die waffenentſcheidung,
Hoch auf dem oberſten gipfel der grünumwaldeten Samos
Thrakia's: dort erſchien mit allen höhn ihm der Ida,
Auch erſchien ihm Priamos ſtadt, und der Danaer ſchiffe.

Dort, entſtiegen dem meer, ſah jener mit gram die Achaier
Fallen vor Troja's macht, und ergrimmte vor zorn dem Kronion.
Plözlich ſtieg er herab von dem zackigen felſengebirge,
Wandelnd mit hurtigem ſchritt; und es bebten die höhn und die wälder
Weit den unſterblichen füſsen des wandelnden Poſeidaon.
Dreimal ſchwang er ſich fort; und das viertemal ſtand er am ziele,
Ägä: wo ein geprieſner palaſt in den tiefen des ſundes,
Golden und ſchimmerreich, ihm erbaut ward, ſtets unvergänglich.
Schnell, wie er ankam, ſchirrt' er ins joch erzhufige roſſe,
Stürmendes flugs, umwallt von goldener mähne die ſchultern;
Selber in gold nun hüllt' er den leib, und faſste die geiſsel,
Schön aus golde gewirkt, und trat in den ſeſſel des wagens,
Lenkte dann über die flut: die ungeheuer des abgrunds
Hüpften umher aus den klüften, den mächtigen herſcher erkennend,
Freudig trennt' aus einander die woge ſich; und wie geflügelt
Eilten ſie, ohne daſs unten die eherne axe genezt ward;
Und ihn trugen im ſprung zu der Danaer ſchiffen die roſſe.
Eine geräumige grott' iſt tief in den ſchlünden des ſundes,
Zwiſchen Tenedos höhn und der rauhumſtarreten Imbros;
Dorthin ſtellte die roſſe der erderſchüttrer Poſeidon,
Abgeſpannt vom geſchirr, und reicht' ambroſiſche nahrung
Ihnen zur koſt; und die füſs' umſchlang er mit goldenen feſſeln,
Unzerbrechlich, unlösbar, daſs feſt auf der ſtelle ſie harrten,
Bis ihr herſcher gekehrt; dann ging er ins heer der Achaier.
Troja's männer gedrängt, dem orkan gleich, oder dem feuer,
Folgeten Priamos ſohn', unerſättlicher gier, in den kampf hin,
Brauſendes, wüſtes geſchreis; denn der Danaer ſchiffe zu nehmen

Hoften ſie, und zu ermorden die Danaer all' um die ſchiffe.
 Aber der erderſchüttrer, der landumſtürmer Poſeidon,
Reizte den mut der Argeier, des meers abgründen entſtiegen,
Ähnlich ganz dem Kalchas an wuchs und gewaltiger ſtimme.
Erſt zu den Ajas begann er, die ſelbſt ſchon glühten in kampfluſt:
 Ihr, o Ajas, vermögt der Danaer volk zu erretten,
Wenn ihr der ſtärke gedenkt, und nicht des ſtarrenden zagens.
Anderswo ſchrecken mich nicht die unnahbaren hände der Troer,
Die hoch über die mauer herein ſich ſtürzten mit heerskraft;
Allen geſamt ſchon wehren die hellumſchienten Achaier.
Hier nur ſorg' ich am meiſten geängſtiget, was uns betreffe,
Wo der raſende dort, wie ein brennendes feuer, voranherſcht,
Hektor, der ſich entſproſſen von Zeus dem allmächtigen rühmet!
Gäbe doch Euch in die ſeel' ein unſterblicher dieſen gedanken,
Selbſt entgegen zu ſtehn mit gewalt, und andre zu reizen!
Traun, wie eifrig er ſtrebt, hinweg von den ſchiffen Achaia's
Drängtet ihr ihn, wenn gleich der Olympier ſelbſt ihn erwecket!
 Sprachs, und rührte ſofort, der umufernde Ländererſchüttrer,
Beide mit mächtigem ſtab', und erfüllte ſie tapferes mutes;
Leicht auch ſchuf er die glieder, die füſs' und die arme von oben.
Aber er ſelbſt, wie ein habicht in hurtigem flug ſich emporſchwingt,
Der, von des felſengebirgs hochſchwindelnder jähe gehoben,
Raſch hinfährt in die thale, den anderen vogel verfolgend:
Alſo entſchwang ſich jenen der erderſchüttrer Poſeidon.
Erſt von beiden erkannt' es der ſchnelle ſohn des Oïleus,
Und zu Ajas ſogleich, dem Telamoniden, begann er:
 Ajas, dieweil uns irgend ein gott, von den höhn des Olympos,

Gleich an geſtalt dem ſeher, gebeut bei den ſchiffen zu kämpfen:
Denn nicht Kalchas war es, der deutende vogelſchauer;
Wohl ja bemerkt' ich von hinten der füſse gang und der ſchenkel,
Als er hinweg ſich wandte; denn leicht zu erkennen ſind götter:
Jezo verlangt mir ſelber der mut im innerſten herzen,
Stürmiſcher aufgeregt, zu kämpfen den kampf der entſcheidung;
Und mir ſtreben von unten die füſs', und die hände von oben.
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
So nun ſtreben auch mir um den ſpeer die unnahbaren hände
Ungeſtüm, und es hebt ſich die ſeele mir; unten die füſs' auch
Fliegen mir beide von ſelbſt; und ſehnſucht fühl' ich, auch einzeln,
Hektor, Priamos ſohn, den ſtürmer der ſchlacht, zu bekämpfen!
Alſo redeten jen' im wechſelgeſpräch mit einander,
Freudig der kampfbegier, die der gott in den herzen entflammet.
Hinten indeſs erregte die Danaer Poſeidaon,
Die bei den rüſtigen ſchiffen das herz ſich ein wenig erlabten:
Welchen zugleich von der mühe des kampfs hinſanken die glieder,
Und auch gram die ſeele belaſtete, weil ſie die Troer
Sahn hoch über die mauer herein ſich ſtürzen mit heerskraft:
Dieſe ſchaueten ſie, und es ſtrömte die thrän' aus den wimpern;
Denn nicht hoften ſie flucht aus den ſchrekniſſen. Aber Poſeidon
Kräftigte leicht durchwandelnd den mut der ſtarken geſchwader.
Siehe, zu Teukros zuerſt und Leïtos trat er ermahnend,
Auch zu Peneleos hin, zu Deïpyros auch, und zu Thoas,
Dann zu Meriones auch, und Antilochos, helden des kampfes;
Dieſe reizte der gott, und ſprach die geflügelten worte:
Schande doch, Argos ſöhn', ihr jünglinge! Euch ja vertraut' ich,

Daſs ihr tapferes armes errettetet unſere ſchiffe!
Aber wo Ihr der gefahr euch entzieht des verderblichen kampfes,
Dann iſt erſchienen der tag, da Troergewalt uns bezwinget!
Weh mir! ein groſses wunder erblick' ich dort mit den augen,
Graunvoll, welches ich nimmer auch nur für möglich geachtet:
Troer an unſeren ſchiffen ſo nahe nun! welche vordem ja
Gleich den hindinnen waren, den flüchtigen, die in den wäldern
Beute ſind für ſchakal' und reiſsende pardel und wölfe,
So in die irre geſcheucht, wehrlos, nicht freudig zum angrif:
Alſo wollten die Troer den mut und die kraft der Achaier
Nimmer vordem ausharren mit abwehr, auch nur ein wenig.
Nun iſt ferne der ſtadt bei den räumigen ſchiffen ihr ſchlachtfeld,
Durch des gebieters vergehn, und läſſigkeiten der völker,
Die, auf jenen ergrimmt, nicht kühn zu vertheidigen ſtreben
Unſre gebogenen ſchiffe, vielmehr hinbluten bei ihnen.
Aber wird er auch wahrlich mit völligem rechte beſchuldigt,
Atreus heldenſohn, der völkerfürſt Agamemnon,
Weil er ſchmählich entehrt den mutigen renner Achilleus;
Doch nicht Uns geziemt es, ſo abzuſtehn vom gefechte!
Auf denn, und laſst euch heilen; der edelen herzen ſind heilbar.
Nimmer euch ſelbſt zur ehre vergeſst ihr der ſtürmenden abwehr,
Ihr die tapferſten alle der Danaer! Schwerlich ja würd' ich
Gegen den mann auftreten, der wo dem gefecht ſich entzöge,
Feig' und ſchwach; Euch aber verarg' ich es wahrlich von herzen!
Trauteſte freund', ach bald noch gröſseres wehe verſchaft ihr
Durch nachläſſigen ſinn! Wohlauf, und gedenket im herzen
Alle der ſcham und der ſchand'! Ein gewaltiger kampf ja erhub ſich!

Hektor ſtürmt um die ſchiffe, der rufer im ſtreit, uns bekämpfend,
Furchtbar an kraft und durchbrach ſchon thor und mächtigen riegel!
Alſo rief und erregte die Danaer Poſeidaon.
Dort um die Ajas beide geſtellt nun, gingen geſchwader,
Tapfere, die ſelbſt Ares untadelich hätte gefunden,
Auch Athenäa ſelbſt, die zerſtreuerin. Denn der Achaier
Edelſte harrten der Troer gefaſst, und des göttlichen Hektor:
Lanz' an lanz' eindrängend, und ſchild mit ſchild auf einander,
Tartſch' an tartſche gelehnt, an helm helm, krieger an krieger;
Und die umflatterten helme der nickenden rührten geengt ſich
Mit hellſchimmernden zacken: ſo dichtvereint war die heerſchaar;
Aber die ſpeer', unruhig in mutigen händen beweget,
Zitterten; gradan ſtrebten ſie all', und entbrannten in kampfgier.
Vor auch drangen die Troer mit heerskraft; aber voran ging
Hektor in raſcher begier: wie ein ſchmetternder ſtein von dem felſen,
Den an der krone des bergs abreiſst die ergoſſene herbſtflut,
Brechend mit ſtürmiſchem regen das band des entſezlichen felſens;
Hoch nun ſtürzt er im ſprung ſich herab, und zerſchmetterte waldung
Kracht; doch ſtets und unhemmbar enttaumelt er, bis er erreichet
Ebenen grund; dann rollt er nicht mehr, wie gewaltig er andrang;
Alſo droht' auch Hektor zuerſt, bis zum ufer des meeres
Leicht hindurchzudringen der Danaer ſchiff' und gezelte,
Mordend; allein da nunmehr die geſchloſſenen reihen er antraf,
Stand er, wie nah er geſtrebt. Die begegnenden männer Achaia's,
Zuckend daher die ſchwerter und zwiefachſchneidenden lanzen,
Drängten ihn mutig zurük; und er wich voll jäher beſtürzung.
Laut nun ſcholl ſein durchdringender ruf in die ſchaaren der Troer:

Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe,
Haltet euch! Traun nicht lange beſtehn ſie vor mir, die Achaier,
Nahen ſie gleich mit einander in heerſchaar wohlgeordnet;
Sondern bald vor dem ſpeer entweichen ſie, wo mich in wahrheit
Trieb der erhabenſte gott, der donnernde gatte der Here!

Hektor riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Aber Deïfobos ging hochtrozendes ſinns in der heerſchaar,
Priamos ſohn, und trug den gleichgeründeten ſchild vor,
Leiſe bewegend den ſchritt, und unter dem ſchild' anwandelnd.
Doch Meriones zielte mit blinkender lanz' ihm entgegen,
Schoſs, und verfehlete nicht des gewaltigen ſchildes von ſtierhaut
Runden kreis: nicht dieſen durchbohret' er, ſondern zuvor brach
Kurz an der öſe der ragende ſchaft; Deïfobos aber
Hielt den gewaltigen ſchild vom leibe ſich, weil er im herzen
Scheute Meriones ſpeer, des feurigen helden; doch jener,
Schnell in der freunde gedräng' entzog er ſich, heftig erbittert,
Um den verfehleten ſieg, und den wurfſpieſs, welcher ihm abbrach;
Und er enteilt' an den zelten hinab und den ſchiffen Achaia's,
Holend den mächtigen ſpeer, der ihm im gezelte zurükblieb.

Aber die anderen kämpften, und graunvoll brüllte der ſchlachtruf.
Teukros der Telamonide zuerſt ſchlug einen der tapfern,
Imbrios, Mentors ſohn, des roſſebegüterten herſchers.
Jener wohnt' in Pedäos, bevor die Achaier gekommen,
Priamos nebentochter vermählt, der Medeſikaſte.
Aber nachdem die Achaier in ruderſchiffen gelandet,
Kam er gen Ilios wieder, und ragete hoch vor den Troern;
Auch bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den ſöhnen.

Den traf Telamons ſohn jezt unter dem ohr mit des ſchaftes
Stoſs, und entriſs ihm den ſchaft; da taumelt' er hin, wie die eſche,
Die auf luftigem gipfel des weitgeſehenen berges,
Nieder vom erze gehaun, zur erd' ihr zartes geſproſs ſenkt:
So ſank jener, umklirrt von dem erz der prangenden rüſtung.
Schnell lief Teukros hinan, in begier das geſchmeide zu rauben;
Aber im lauf ſchoſs Hektor die blinkende lanz' ihm entgegen.
Zwar er ſelbſt vorſchauend vermied den ehernen wurfſpieſs,
Kaum; doch Amfimachos, Kteatos ſohn, des Aktorionen,
Traf, da er nahte zum kampf, der ſtürmende ſpeer in den buſen;
Dumpf hin kracht' er im fall, und es raſſelten um ihn die waffen.
Hektor eilt' in begierde, den helm, der den ſchläfen ſich anſchloſs,
Ab von Amfimachos haupte zu ziehn, des erhabenen kämpfers;
Aber im lauf ſchoſs Ajas die blinkende lanz' ihm entgegen.
Hektors leib zwar rührte ſie nicht; denn er ſtarrete ringsum
Schreklich in ſtralendem erz; doch ſiehe, dem ſchild' auf den nabel
Stieſs er, und drängt' ihn mit groſser gewalt, daſs er eilend zurükwich
Von den erſchlagenen zween: die zogen hinweg die Achaier.
Ihn, den Amfimachos trugen Athens ſtreitkundige fürſten,
Stichios ſamt Meneſtheus, hinab in das heer der Achaier;
Imbrios trugen die Ajas, entbrannt von ſtürmiſcher kampfgier.
Wie zween löwen die geis, der gewalt ſcharfzahniger hunde
Weggeraft, forttragen durch dichtverwachſenes reiſig,
Hoch empor von der erd' in blutigen rachen ſie haltend:
Alſo hielten empor die zween geharniſchten Ajas
Jenen, und raubten die wehr; und das haupt vom zarten genick' ihm
Hieb des Oileus ſohn, um Amfimachos heftig erbittert,

Schwang es darauf wie die kugel umhergedreht ins getümmel;
Und zu Hektors füſsen entrollete jenes im ſtaube.
Heftig im herzen empört ward Poſeidaon von unmut,
Als ſein enkel ihm ſank in ſchreckenvoller entſcheidung;
Und er enteilt' an den zelten hinab und den ſchiffen Achaia's,
Trieb die Achaier zum kampf, und bereitete jammer den Troern.
Ihm begegnete jezt Idomeneus, kundig der lanze,
Wiedergekehrt vom genoſſen, der jüngſt ihm aus dem gefechte
Kam, an der beugung des knies mit ſcharfem erze verwundet.
Dieſen brachten die freund', er aber befahl ihn den ärzten,
Eilete dann zum gezelte; denn noch in das treffen verlangt' er
Einzugehn. Ihm nahend begann der ſtarke Poſeidon,
Gleich an tönender ſtimm' Andrämons ſohne, dem Thoas,
Der durch Pleuron umher und Kalydons bergige felder
Allen Ätolern gebot, wie ein gott im volke geehret:
Wo iſt, Kreta's beherſcher Idomeneus, alle die drohung
Hingeflohn, die den Troern Achaia's ſöhne gedrohet?
Aber der Kreterfürſt Idomeneus rief ihm die antwort:
Thoas, keiner im volk iſt jezo ſchuldig, ſo weit ich
Sehen kann; denn alle verſtehn wir den feind zu bekämpfen:
Keinen feſſelt die furcht, die entſeelende; keiner, von trägheit
Laſs, entzieht den gefahrvoller ſchlacht ſich: ſondern es wird wohl
Alſo beſchloſſen ſein vom allmächtigen ſohne des Kronos,
Daſs hier ruhmlos ſterben von Argos fern die Achaier.
Thoas, wohlan! du warſt ja vordem ausharrendes mutes,
Und ermahnſt auch andre, wo jemand ſäumen du ſaheſt;
Drum laſs jezo nicht ab, und ermuntere jeglichen ſtreiter!

Ihm antwortete drauf der erderſchüttrer Poſeidon:
Nimmer kehre der mann, Idomeneus, nimmer von Troja
Wieder heim, hier werd' er zerfleiſchenden hunden ein labſal,
Welcher an dieſem tage den kampf freiwillig vermeidet!
Aber wohlan zu den waffen, und folge mir! Beiden gebührt nun
Thätig zu ſein, ob wir hülfe vielleicht noch ſchaffen, auch zween nur.
Wirkt doch vereinigte kraft auch wohl von ſchwächeren männern;
Und wir ſind ja kundig mit tapferen ſelber zu kämpfen.

Dieſes geſagt, enteilte der gott in der männer getümmel.
Als Idomeneus nun zum ſtattlichen zelte gelangt war,
Hüllt' er in ſchöne geräthe den leib, und faſste zwo lanzen,
Eilte dann, ähnlich dem blize des Donnerers, welchen Kronion
Hoch mit der hand herſchwang vom glanzerhellten Olympos,
Sterblichen menſchen zum zeichen; er ſtralt in blendender klarheit:
Alſo blizte das erz um die bruſt des eilenden königs.
Aber Meriones kam, ſein edler genoſs, ihm entgegen,
Nah' annoch dem gezelt; denn die eherne lanze ſich holend,
Lief er hinab; ihm ruft' Idomeneus heilige ſtärke:

Molos rüſtiger ſohn Meriones, liebſter der freunde,
Warum kamſt du, verlaſſend gefecht und waffenentſcheidung?
Traf dich vielleicht ein geſchoſs, und quält dich die wunde des erzes?
Oder ſucheſt du mich mit botſchaft? Selber gewiſs nicht
Auszuruhn im gezelte verlanget mich, ſondern zu kämpfen!

Und der verſtändige held Meriones ſagte dagegen:
O Idomeneus, fürſt der erzgepanzerten Kreter,
Sieh, ich komm', ob dir etwa ein ſpeer im gezelte zurükblieb,
Daſs ich ihn hole zum kampf; denn, den ich hatte, zerbrach ich,

Treffend Deïfobos ſchild, des übergewaltigen kriegers.
Aber der Kreterfürſt Idomeneus rief ihm die antwort:
Suchſt du ſpeere, mein freund, ſo findeſt du einen, ja zwanzig,
Dort in meinem gezelt an ſchimmernde wände gelehnet,
Troiſche, die von erſchlagnen ich beutete. Denn ich bekenne,
Niemals ferne zu ſtehn im kampf mit feindlichen männern.
Darum hab' ich der ſpeere genug, und genabelter ſchilde,
Auch der helm', und der panzer, umſtralt von freudigem ſchimmer.
Und der verſtändige held Meriones ſagte dagegen:
Mir auch fehlts bei meinem gezelt und dunkelen ſchiffe
Nicht an raub der Troer; doch fern iſts, deſſen zu holen.
Denn ich ſelbſt, wie ich meine, vergaſs noch nimmer des mutes;
Sondern zugleich mit den erſten in männerehrender feldſchlacht
Pfleg' ich zu ſtehn, wann beginnt der blutige kampf der entſcheidung.
Manchem anderen wohl der erzumſchirmten Achaier
Bleib' ich verborgen im ſtreit; Du kennſt mich lange, vermut' ich.
Aber der Kreterfürſt Idomeneus rief ihm die antwort:
Deine tapferkeit kenn' ich; was braucheſt du dieſes zu ſagen?
Würden anjezt bei den ſchiffen zum hinterhalte wir tapfern
Auserſehn, wo am meiſten erkannt wird tugend der männer,
Wo der furchtſame mann, wie der mutige, deutlich hervorſcheint:
(Denn dem zagenden wandelt die farbe ſich, anders und anders;
Auch nicht ruhig zu ſizen vergönnt ſein wankender geiſt ihm,
Sondern er hokt unſtät, auf wechſelnden knieen ſich ſtüzend;
Und ihm klopfet das herz voll ungeſtüms in dem buſen,
Ahndend des todes graun, und dem ſchaudernden klappen die zähne:
Doch nie wandelt dem tapfern die farbe ſich, nie auch erfüllt ihn

Groſse furcht, wann er einmal zum hinterhalt ſich gelagert;
Sondern er wünſcht, daſs er ſchnell eingeh' in den ſchreklichen angrif:)
Keiner möchte ſodann dein herz und die arme dir tadeln!
Wenn auch fliegendes erz dich verwundete, oder gezuktes;
Doch nicht träf' in den nacken geſchoſs dir, noch in den rücken,
Sondern der bruſt entweder begegnet' es, oder dem bauche,
Weil du gerad' anſtürmteſt im vordergewühl der entſchloſsnen.
Aber laſs nicht länger uns hier, gleich albernen kindern,
Schwazend ſtehn, daſs keiner in zürnendem herzen ereifre;
Sondern du geh ins gezelt, und nim dir die mächtige lanze.

Jener ſprachs; und Meriones, gleich dem ſtürmenden Ares,
Holete ſchnell aus dem zelte hervor die eherne lanze,
Folgt' Idomeneus dann, voll heftiger gier des gefechtes.
Wie wenn Ares zum kampf hingeht, der menſchenvertilger,
Und ihm der Schrecken, ſein ſohn, an kraft und an mut unbezwingbar,
Nachfolgt, welcher verſcheucht auch den kühnausharrenden krieger;
Beid' aus Thrakia gehn ſie zu Éfyrerſchaaren gewapnet,
Oder zum Flegyervolke, dem mutigen; aber zugleich nicht
Hören ſie beider gebet, Ein volk nur krönet der ſiegsruhm:
So Meriones dort und Idomeneus, fürſten des heeres,
Als in die ſchlacht ſie gingen, mit ſtralendem erze gewapnet.
Aber zum könige ſprach Meriones, alſo beginnend:

Deukalione, wo denkſt du hineinzugehn ins getümmel?
Dort zur rechten ſeite der heerſchaar, dort in die mitte,
Oder auch dort zur linken? Denn nirgends ſcheinen mir etwa
Dürftig des kampfes zu ſein die hauptumlokten Achaier.

Aber der Kreterfürſt Idomeneus rief ihm die antwort:

Mitten ſind ſchon andre vertheidiger unſeren ſchiffen,
Ajas beid', und Teukros, der fertigſte bogenſchüze
Unter dem volk, auch tapfer im ſtehenden kampf der entſcheidung:
Welche genug ihn hemmen, wie kühn zum gefecht er dahertobt,
Hektor, Priamos ſohn, und ob er der tapferſte wäre!
Schwer wirds wahrlich ihm ſein, dem raſenden ſtürmer der feldſchlacht,
Jener heldenmut und unnahbare hände beſiegend,
Anzuzünden die ſchiffe; wofern nicht ſelber Kronion
Einen lodernden brand in die rüſtigen ſchiffe hineinwirft.
Aber ein mann ſcheucht nimmer den Telamonier Ajas,
Keiner, der ſterblich iſt, und frucht der Demeter genieſset,
Auch durchdringlich dem erz, und gewaltigen ſteinen des feldes.
Selbſt vor Achilleus nicht, dem zerſchmetterer, möcht' er weichen,
Im ſtillſtehenden kampf; denn im lauf wetteifert ihm niemand.
Dorthin ſtreb' uns zur linken der heerſchaar, daſs wir in eile
Sehn, ob anderer ruhm wir verherlichen, oder den unſern!
 Jener ſprachs; und Meriones, gleich dem ſtürmenden Ares,
Eilte voran, bis ſie kamen zur heerſchaar, wo er ihn hintrieb.
 Doch wie die feind' Idomeneus ſahn, dem feuer an kraft gleich,
Ihn und ſeinen genoſſen in prangendem waffengeſchmeide;
Riefen ſie laut einander, und gegen ihn wandelten alle.
Eins nun ward das getümmel der ſchlacht um die ragenden ſteuer.
Wie vor brauſender winde gewalt unwetter daherziehn,
Jenes tags, wann häufig der ſtaub die wege bedecket;
Und ſich alsbald von dem ſtaub' aufwölkt ein finſterer nebel:
So dort ſtürmte zuſammen die ſchlacht; denn ſie ſehnten ſich herzlich,
Durch das gewühl einander mit ſpizigem erze zu morden.

Weithin ſtarrte die würgende ſchlacht von erhobenen lanzen,
Lang emporgeſtrekten, zerfleiſchenden; blendend dem auge
Schien der eherne glanz von ſonnenſpiegelnden helmen,
Neugeglättetem panzergeſchmeid', und leuchtenden ſchilden,
Als ſie ſich nahten zum kampf. Der müſst' ein entſchloſsener mann ſein,
Welcher ſich freute zu ſchaun den tumult dort, und nicht verzagte!

Beide, geſondertes ſinns, die mächtigen ſöhne des Kronos,
Sannen dem heldengeſchlecht unheil zu bereiten und elend.
Zeus beſchied den Troern den ſieg und dem göttlichen Hektor,
Peleus rüſtigen ſohn zu verherlichen; aber nicht gänzlich
Wollt' er Achaia's macht vor Ilios laſſen verderben,
Ruhm nur ſchaft' er der Thetis und ihrem erhabenen ſohne.
Doch die Argeier durchging und ermunterte Poſeidaon,
Heimlich den graulichen fluten enttaucht; denn er ſahe mit gram ſie
Fallen vor Troja's macht, und ergrimmte vor zorn dem Kronion.
Zwar entſproſſen ſie beid' aus gleichem ſtamm und geſchlechte;
Aber Zeus war eher gezeugt, und höherer weisheit.
Drum auch ſcheute ſich jener ſie offenbar zu beſchirmen;
Heimlich ſtets ermahnt' er die ordnungen, menſchlich gebildet.
Siehe, des ſchreklichen ſtreits und allverheerenden krieges
Fallſtrik zogen ſie beid', und warfen es über die völker,
Unzerbrechlich, unlösbar, das viel' in verderben hinabriſs.

Jezo, wiewohl halbgrauendes haupts, die Achaier ermunternd,
Stürmt' Idomeneus ein, und trieb die erſchrockenen Troer.
Denn er erſchlug den edlen Othryoneus, der von Kabeſos
Neulich dahergekommen zum groſsen rufe des krieges.
Dieſer warb um Kaſſandra, die ſchönſte von Priamos töchtern,

Ohne gefchenk, und verhiefs ein grofses werk zu vollenden,
Weg aus Troja zu drängen die ſtrozenden männer Achaia's.
Priamos aber, der greis, gelobete winkend die tochter
Ihm zur eh': und er kämpfte, des königes worte vertrauend.
Doch Idomeneus zielte mit blinkender lanz' ihm entgegen,
Schofs, wie er hoch anwandelt', und traf; nichts frommte der panzer,
Schwer von erz, den er trug; fie drang in die mitte des bauches;
Dumpf hin kracht' er im fall; da rief frohlockend der fieger:
Hoch vor den fterblichen allen, Othryoneus, follft du gerühmt fein,
Wenn du gewifs das alles hinausführft, was du verheifsen
Priamos, Dardanos fohne, der dir die tochter gelobet.
Wir auch hätten dir gern ein gleiches gelobt und vollendet:
Siehe, die fchönfte tochter des Atreionen gewännft du,
Her aus Argos geführt, zum weibe dir; wenn du uns hülfeft,
Ilios auszutilgen, die ftadt voll prangender häufer.
Folge mir, dort bei den fchiffen der Danaer reden wir weiter
Über die eh; wir find nicht karg ausftattende fchwäher.
Alfo fprach der held Idomeneus, zog dann am fufs ihn
Durch das getümmel der fchlacht. Doch Afios kam ihm ein rächer,
Vor dem gefpann herwandelnd, das nah' ihm ftets an den fchultern
Schnob, vom wagengenoffen gelenkt; und er fehnte fich herzlich,
Wie er Idomeneus träfe: doch fchnell warf jener den fpeer ihm
Unter dem kinn in die gurgel, dafs hinten das erz ihm hervordrang;
Und er fank, wie die eiche dahinfinkt, oder die pappel,
Oder die ftattliche tanne, die hoch auf bergen die künftler
Ab mit gefchliffenen äxten gehaun, zum balken des fchiffes:
Alfo lag er geftrekt vor dem roffebefpanneten wagen,

Knirſchend in angſt, mit den händen des blutigen ſtaubes ergreifend.
Aber dem ſtarrenden lenker entſchwand jedwede beſinnung;
Nicht einmal vermocht' er, die feindlichen hände vermeidend,
Umzudrehn das geſpann: doch Antilochos, freudig zur feldſchlacht,
Traf mit der lanz' ihn mitten hindurch; nichts frommte der panzer,
Schwer von erz, den er trug; ſie drang in die mitte des bauches;
Und er entſank aufröchelnd dem ſchöngebildeten ſeſſel.
Aber der Neſtorid' Antilochos lenkte die roſſe
Schnell aus der Troer gewühl zu den hellumſchienten Achaiern.

Siehe, Deïfobos kam dem Idomeneus nahe gewandelt,
Traurend um Aſios fall, und warf die blinkende lanze.
Zwar er ſelbſt vorſchauend vermied den ehernen wurfſpieſs,
Kreta's fürſt; denn ihn barg des ſchildes geründete wölbung,
Welchen er trug, aus häuten der ſtier' und blendendem erze
Starkgewölbt, inwendig mit zwo querſtangen befeſtigt:
Unter ihn ſchmiegt' er ſich ganz, daſs der wurfſpieſs über ihn hinflog,
Und mit heiſerem tone der ſchild von der ſtreifenden lanze
Scholl; nicht aber umſonſt entflog ſie der nervichten rechte,
Sondern Hippaſos ſohne, dem völkerhirten Hypſenor,
Fuhr in die leber das erz, und löſt' ihm die ſtrebenden kniee.
Aber Deïfobos rief mit hoch frohlockender ſtimme:

Nicht fürwahr ungerächt liegt Aſios; ſondern ich meine,
Wandelnd zu Aïs burg mit ſtarkverriegelten thoren,
Wird er ſich freuen im geiſt; denn ich gab ihm einen begleiter.

Jener ſprachs; da ſchmerzte der jauchzende ruf die Achaier;
Und dem Antilochos ſchwoll ſein mutiges herz vor betrübnis.
Doch nicht, wie er auch traurte, vergaſs er ſeines genoſſen,

Sondern umging ihn in eile, mit grofsem fchild' ihn bedeckend.
Schnell dann bükten fich her zween auserwählte genoffen,
Echios fohn Mekifteus zugleich, und der edle Alaftor,
Die zu den räumigen fchiffen den fchwer auffftöhnenden trugen.
Noch war Idomeneus nicht mutlos; noch ftrebt' er beftändig,
Ob er einen der Troer mit nacht des todes umhüllte,
Ob er auch felbft hinkrachte, dafs weh der Achaier entfernend.
Siehe, den göttergleichen Alkáthoos, den der gebieter
Äfyetes erzeugt: ein eidam war er Anchifes,
Seiner älteften tochter vermählt, der Hippodameia,
Die von herzen der vater daheim und die zärtliche mutter
Liebeten; weil fie vor allen zugleich aufblühenden jungfraun
Glänzt' an fchönheit und kunft und tugenden; darum erkohr fie
Auch der edelfte mann im weiten lande der Troer:
Diefen bezwang nunmehr durch Idomeneus hand Pofeidaon,
Teufchend den hellen blik, und hemmte die ftattlichen glieder.
Denn nicht rükwärts konnt' er hinwegfliehn, oder auch feitwärts;
Sondern gleich der feul', und dem hochgewipfelten baume,
Stand er ganz unbewegt; da ftiefs Idomeneus kraftvoll
Seinen fpeer in die bruft, und zerfchmetterte rings ihm den panzer,
Der mit ehrnem geflecht ihn bisher vor dem tode gefchirmet;
Doch rauh tönt' er anizt, um die mächtige lanze zerberftend.
Dumpf hin kracht' er im fall', und es ftekte die lanz' in dem herzen,
Dafs von dem pochenden fchlage zugleich der fchaft an dem fpeere
Zitterte; doch bald ruhte die kraft des mordenden erzes.
Aber Idomeneus rief mit hoch frohlockender ftimme:
Scheint fie dir billig zu fein, Deïfobos, unfere rechnung,

Drei für einen erlegt? Denn umſonſt nur haſt du gepralet,
Thörichter! Aber wohlan, und ſtelle dich ſelbſt mir entgegen,
Daſs du erkennſt, welch einer von Zeus geſchlecht ich daherkam!
Dieſer zeugete Minos zuerſt, den hüter von Kreta;
Minos darauf erzeugte Deukalions heilige ſtärke;
Aber Deukalion mich, der unzähligen menſchen gebietet
Weit in Kreta's gefild'; allein jezt ſegelt' ich hieher,
Dir und dem vater zum weh', und anderen ſöhnen von Troja!
Alſo der held; da erwog Deïfobos wankendes ſinnes:
Ob er ſich einen geſellte der edelmütigen Troer,
Rükwärts wieder gewandt; ob allein er wagte den zweikampf.
Dieſer gedank' erſchien dem zweifelnden endlich der beſte,
Hinzugehn zu Äneias. Er fand ihn hinter der heerſchaar
Stehend; denn immerdar dem göttlichen Priamos zürnt' er,
Weil er ihn nicht ehrte, den tapferen ſtreiter des volkes.
Nahe trat er hinan, und ſprach die geflügelten worte:
Edler fürſt der Troer, Äneias, traun dir geziemt nun
Deinen ſchwager zu rächen, wofern dich rührt die verwandſchaft.
Komm denn, und räche mit mir Alkathoos, welcher vordem ja,
Deiner ſchweſter gemahl, als kind dich erzog in der wohnung;
Ihn hat Idomeneus dir, der ſpeerberühmte, getödtet.
Jener ſprachs; ihm aber das herz im buſen erregt' er.
Gegen Idomeneus eilt' er, entbrannt in begierde des kampfes.
Doch nicht zagte vor furcht Idomeneus, gleich wie ein knäblein;
Sondern er ſtand, wie ein eber des bergs, voll trozender kühnheit,
Welcher feſt das gehez anwandelnder männer erwartet,
Dort in einſamer öd', und den borſtigen rücken emporſträubt;

Sieh es funkeln von feuer die augen ihm; aber die hauer
Wezet er, abzuwehren gefaſst, wie die hund', auch die jäger:
Alſo beſtand der ſtreiter Idomeneus kühn den Äneias,
Der mit geſchrei anſtürmte; doch ruft' er ſeinen genoſſen,
Afareus, ſamt Askalafos dort, und Deïpyros ſchauend,
Auch Meriones dort, und Antilochos, kundig des feldrufs;
Dieſe mahnt' er zum kampf, und ſprach die geflügelten worte:

Freunde, heran, und helft mir einzelen! Schrecken ergreift mich
Vor dem raſchen Äneias, der mich zu beſtürmen daherrennt;
Der ein gewaltiger iſt in der feldſchlacht, männer zu tödten;
Auch noch blüht ihm jugend in üppiger ſtärke des lebens.
Wären wir doch an alter ſo gleich uns, wie an geſinnung;
Bald würd' Ihn ſiegsehre verherlichen, oder mich ſelber!

Alſo der held; und ſie all', einmütiges ſinnes verſammelt,
Stellten ſich nah' umher, die ſchilde gelehnt an die ſchultern.

Auch Äneias indeſs ermahnete ſeine genoſſen,
Paris, ſamt Deïfobos dort, und den edlen Agenor,
Welche die Troer mit ihm anführeten; aber die völker
Folgeten nach: ſo folgen die blöckenden ſchafe dem widder
Von der weide zur tränk'; es freuet ſich herzlich der ſchäfer:
Alſo war dem Äneias das herz im buſen voll freude,
Als er die völkerſchaar nachwandeln ſahe ſich ſelber.

Jen' um Alkathoos nun arbeiteten nah' anſtürmend
Mit langſchaftigen ſpeeren; und rings um die buſen der männer
Raſſelte ſchreklich das erz, von den zielenden gegen einander
Durch das gewühl. Zween männer, an kriegsmut ragend vor andern,
Beid', Äneias der held und Idomeneus, ähnlich dem Ares,

Strebten einander den leib mit grauſamem erz zu verwunden.
Erſtlich ſchoſs Äneias den ſpeer auf Idomeneus zielend;
Jener indeſs vorſchauend vermied den ehernen wurfſpieſs,
Daſs Äneias geſchoſs mit bebendem ſchaft in den boden
Stürmte, nachdem es umſonſt aus nervichter hand ihm entflogen.
Aber Idomeneus traf des Önómaos wölbenden panzer
Mitten am bauch, daſs ſchmetternd ins eingeweid' ihm die ſpize
Taucht'; und er ſank in den ſtaub, mit der hand den boden ergreifend.
Zwar Idomeneus riſs den langen ſpeer aus dem todten
Eilend; doch nicht vermocht' er noch andere prangende rüſtung
Ihm von der ſchulter zu ziehn: ſo drängten umher die geſchoſſe.
Denn nicht friſch war der füſse gelenk dem ſtrebenden kämpfer,
Weder hinanzuſpringen nach ſeinem geſchoſs, noch zu weichen.
Drum in ſtehendem kampf zwar wehrt' er dem grauſamen tage;
Aber zur flucht nicht trugen ihn raſch aus dem treffen die ſchenkel.
Als er nun langſam wich, da flog Deïfobos lanze
Blinkend ihm nach; denn er hegte noch ſtets fortdaurenden groll ihm
Doch verfehlt' er auch jezt; den Askalafos faſste die lanze,
Ihn Enyálios ſohn, daſs die ſchulter hindurch ihm der wurfſpieſs
Stürmt'; und er ſank in den ſtaub, mit der hand den boden ergreifend.
Nicht vernahm es annoch der brüllende wüterich Ares,
Daſs ſein ſohn gefallen im ungeſtüme der feldſchlacht;
Nein, auf dem haupt des Olympos, durch Zeus des allmächtigen rathſchluſs,
Saſs er, in goldenen wolken umſchränkt; dort ſaſsen zugleich ihm
Andre unſterbliche götter, zurük von dem treffen gehemmet.
Jen' um Askalafos nun arbeiteten nah' anſtürmend.
Siehe, Deïfobos riſs von Askalafos haupte den blanken

Flatternden helm; doch Meriones, raſch wie der tobende Ares,
Rannte den ſpeer in den arm des raubenden, daſs aus der hand ihm
Schnell der längliche helm mit getön hinſank auf den boden.
Doch Meriones ſprang von neuem hinan, wie ein habicht,
Und er entriſs aus dem ende des arms den gewaltigen wurfſpieſs,
Dann in der freunde gedräng' entzog er ſich. Aber Polites,
Seinen verwundeten bruder Deïfobos mitten umfaſſend,
Führt' ihn hinweg aus dem ſturme der gräſslichen ſchlacht zu den roſſen,
Welche, geflügeltes hufs, ihm hinter dem kampf und gefechte
Standen, gehemmt vom lenker am kunſtreich prangenden wagen.
Dieſe trugen zur ſtadt den ſchwer aufſtöhnenden krieger,
Matt vor ſchmerz; und das blut entfloſs dem verwundeten arme.

Aber die anderen kämpften, und graunvoll brüllte der ſchlachtruf.
Jezo ſtürzt' Äneias auf Áfareus, ſohn des Kaletor,
Und den ſpeer in die gurgel dem zugewendeten ſtieſs er.
Jenem ſank zur ſeite das haupt, es folgte der ſchild nach,
Auch der helm; und des todes entſeelender ſchauer umfloſs ihn.

Als Antilochos jezt den gewendeten Thoon bemerkte,
Stieſs er, im ſchwung anrennend, und ganz die ader zerſchnitt er,
Welche längs dem rücken emporläuft bis zu dem nacken:
Dieſe zerſchnitt er ihm ganz, daſs er rüklings hinab auf den boden
Taumelte, beide händ' umher zu den freunden verbreitend.
Aber Antilochos eilt' und entzog den ſchultern die rüſtung,
Mit umſchauendem blik; denn rings anſtürmende Troer
Trafen den breiten ſchild, den prangenden; doch ſie vermochten
Nicht ihm durchhin zu verwunden den leib mit grauſamem erze,
Neſtors glänzendem ſohn: denn der erderſchüttrer Poſeidon

Dekt' Antilochos rings vor dem mächtigen ſturm der geſchoſſe.
Denn nie war er der feind' entlediget, ſondern verkehrte
Durch das gewühl; nie ruhte der ſpeer ihm, ſondern beſtändig
Bebt' er geſchwungen umher; und er wählete, mutiges herzens,
Jezt dem wurfe das ziel, und jezt dem ſtürmenden anlauf.
Wohl nahm Adamas nun des zielenden wahr im getümmel,
Aſios ſohn, und traf mit ſpizigem erze den ſchild ihm,
Nahe daher ſich ſtürzend; doch kraftlos machte die ſchärfe
Der ſchwarzlockige herſcher des meers, ſein leben verweigernd:
Stecken blieb ein theil, wie ein pfahl in der flamme gehärtet,
Auf des Antilochos ſchild', und der andere lag an der erde.
Schnell in der freunde gedräng' entzog er ſich, meidend das ſchikſal.
Aber Meriones folgt', und ſchoſs die lanze dem flüchtling
Zwiſchen ſcham und nabel hinein: wo am meiſten empfindlich
Naht der blutige mord den unglükſeligen menſchen:
Dort durchdrang ihn das erz, daſs er hingeſtürzt um die lanze
Zappelte, gleich wie ein ſtier, den im bergwald weidende männer,
Wie er ſich ſträubt, fortziehen durch zwang des rutengeflechtes:
Alſo zappelt' im blut er ein weniges, aber nicht lange;
Denn ihm nahte der held Meriones, welcher dem leibe
Mächtig die lanz' entriſs; und nacht umhüllt' ihm die augen.
Helenos hieb nun genaht dem Deïpyros über die ſchläfe
Mit dem gewaltigen thrakierſchwert, und den helm von dem haupte
Schmettert' er, daſs er entfernt hintaumelte; und ein Achaier,
Als vor der ſtreitenden füſs' er rollete, hob ihn vom boden;
Doch ihm hüllte die augen ein mitternächtliches dunkel.
Schmerz ergrif den Atreiden, den rufer im ſtreit Menelaos;

Schnell mit furchtbarem drohn auf Helenos eilt' er, den herſcher,
Zuckend den ehernen ſpeer; doch Helenos ſpannte den bogen.
Alſo nahten ſie beid', und trachteten, dieſer den wurfſpieſs
Gegen ihn herzuſchnellen, und jener den pfeil von der ſenne.
Priamos ſohn izt traf mit dem pfeil den wölbenden panzer,
Jenem über der bruſt; doch es flog das herbe geſchoſs ab.
Wie von der breiten ſchaufel herab auf geräumiger tenne
Hüpfet der bohnen frucht, der geſprenkelten, oder der erbſen,
Unter des windes geräuſch, und dem mächtigen ſchwunge des worflers:
Alſo vom panzer herab dem herlichen held Menelaos:
Prallete mächtig zurük das herbe geſchoſs, und entflog weit.
Nun traf jener die hand, der rufer im ſtreit Menelaos,
Welche den bogen gefaſst, den geglätteten; und in den bogen
Stürmte, die hand durchbohrend, hinein die eherne lanze:
Schnell in der freunde gedräng' entzog er ſich, meidend das ſchikſal,
Mit hinhangender hand, und ſchleppte den eſchenen ſpeer nach.
Dieſen zog aus der hand der hochgeſinnte Agenor;
Dann verband er ſie ſelbſt mit geflochtener wolle des ſchafes,
Einer ſchleuder, geführt von dem kriegsgefährten des herſchers.
Aber Peiſandros rannt' auf den herlichen held Menelaos
Ungeſtüm; denn ihn führte zum tod' ein böſes verhängnis,
Dir, Menelaos, zu fallen in ſchreckenvoller entſcheidung.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die eilenden gegen einander;
Schoſs er fehl, der Atreid', und ſeitwärts flog ihm die lanze.
Aber Peiſandros traf dem herlichen held Menelaos
Grade den ſchild; nur konnt' er hindurch nicht treiben die ſpize;
Denn ſie hemmte der ſchild, daſs ab der ſchaft an der öſe

Brach: ſchon freute ſich jener im geiſt, und erwartete ſiegsruhm;
Doch der Atreid', ausziehend das ſchwert voll ſilberner buckeln,
Sprang auf Peiſandros hinan. Der hob die ſchimmernde ſtreitaxt
Unter dem ſchild, die ehrne, geſchmükt mit dem ſtiele von ölbaum,
Schöngeglättet und lang; und ſie drangen zugleich an einander.
Dieſer haut' ihm den kegel des ſchweifumflatterten helmes
Oben dicht an dem buſch: doch Er des nahenden vorhaupt
Über der naſ'; es zerkrachte der knochen ihm, aber die augen
Fielen ihm blutig hinab vor die füſs' auf den ſtaubigen boden;
Und er entſank ſich windend. Da ſtemmt' er die ferſ' auf die bruſt ihm,
Raubte das waffengeſchmeid', und rief frohlockend die worte:

So doch endlich verlaſst ihr der reiſigen Danaer ſchiffe,
Ihr unmenſchlichen Troer, des ſchreklichen ſtreits unerſättlich!
Die ihr auch andere ſchmach und beleidigung nimmer geſpart habt:
Wie ihr ſchändlichen hunde mich ſchmähetet, und nicht geachtet
Zeus ſchwertreffenden zorn, des Donnerers, welcher das gaſtrecht
Heiliget, und austilgen euch wird die erhabene veſte!
Die mein jugendlich weib und viel der reichen beſizung
Frech ihr von dannen geführt, nachdem ſie euch freundlich bewirtet!
Und nun möchtet ihr gern in die meerdurchwandelnden ſchiffe
Werfen verderbliche glut, und Achaia's helden ermorden!
Aber ihr ruht wohl endlich, wie ſehr ihr tobt, von der kriegswut!
Vater Zeus, man ſagt ja, du ſeiſt vorwaltend an weisheit
Über menſchen und götter; doch warſt Du ſtifter des alles:
Wie du anjezt willfahreſt den übermütigen männern
Troja's, welchen, vor troz und üppigkeit, nimmer das herz ſich
Sättigen kann am ſtreite des allverderbenden krieges!

Alles wird man ja ſatt, des ſchlummers ſelbſt, und der liebe,
Auch des ſüſsen geſangs, und bewunderten reigentanzes:
Welche doch mehr anreizen die ſehnſuchtsvolle begierde,
Als der krieg; doch die Troer ſind niemals ſatt des gefechtes!
Alſo ſprach er, und raubte die blutigen waffen dem leichnam,
Die er den ſeinigen gab, der untadliche held Menelaos;
Aber er ſelbſt drang wieder hinein in das vordergetümmel.
Siehe Pylämenes ſohn Harpalion wütete jezo
Gegen ihn an, der, geſellt dem theueren vater, gen Troja
Kam in den krieg, allein nicht wiederkehrte zur heimat;
Dieſer traf dem Atreiden gerade den ſchild mit der lanze,
Nahe geſtellt; doch konnt' er hindurch nicht treiben die ſpize:
Schnell in der freunde gedräng' entzog er ſich, meidend das ſchikſal,
Rings umſchauend, ob einer den leib mit dem erze berührte.
Aber Meriones ſchoſs den ehernen pfeil nach dem flüchtling,
Welcher rechts am geſäſs ihn verwundete, daſs ihm die ſpize
Vorn, die blaſe durchbohrend, am ſchambein wieder hervordrang.
Hingeſezt auf der ſtelle, den liebenden freunden im arme,
Matt den geiſt ausathmend, dem wurme gleich, auf der erde
Lag er geſtrekt; ſchwarz ſtrömte das blut, und nezte den boden.
Ihn umeilten geſchäftig die paflagoniſchen kämpfer,
Die, in den wagen gelegt, ihn zur heiligen Ilios brachten,
Wehmutsvoll; auch folgte der vater ihm, thränen vergieſsend;
Doch nicht konnt' er rächen den tod des lieben ſohnes.
Jezt ward Paris im geiſt um den fallenden heftig erbittert,
Welcher ihm gaſtfreund war im paflagoniſchen volke;
Zürnend um ihn, entſandt' er den ehernen pfeil von der ſenne.

Einer hieſs Euchenor, ein ſohn Polyidos des ſehers,
Reich an hab' und edel, ein haus in Korinthos bewohnend,
Der, wohlkundig des trauergeſchiks, im ſchiffe daherkam.
Denn oft ſagt' ihm ſolches der gute greis Polyidos,
Sterben würd' er zu hauſ' an peinlich ſchmachtender krankheit,
Oder auch unter den ſchiffen des heers von den Troern getödtet;
Darum mied er ſowohl der Danaer ſchmähliche ſtrafe,
Als der krankheit graun, daſs nicht ihn quälte die nachreu.
Dieſen am ohr und backen durchbohret' er, daſs aus den gliedern
Schnell der geiſt ihm entfloh; und graun des todes umhüllt' ihn.
Alſo kämpften ſie dort, wie lodernde flammen des feuers.
Doch nicht Hektor vernahm, der göttliche, oder erkannt' es,
Daſs zur linken der ſchiffe die ſeinigen würden getödtet
Unter der Danaer hand, und bald ſich des ſiegs die Achaier
Freueten: alſo trieb der geſtadumſtürmer Poſeidon
Argos ſöhne zum kampf, auch ſelbſt mit ſtärke beſchirmt' er:
Sondern er hielt, wo zuerſt durch mauer und thor er hereinſprang,
Dichte reihn durchbrechend geſchildeter männer von Argos;
Dort wo Ajas die ſchiff' an den ſtrand und Proteſilaos
Längs dem grauen gewäſſer emporzog; aber die mauer
Baueten dort die Achaier am niedrigſten, wo vor den andern
Ungeſtüm anſtrebten zum kampf ſie ſelbſt und die roſſe.
Siehe, Böoten zugleich, und in langem gewand' Ïaonen,
Lokrer, und Ftia's ſöhn', auch hochberühmte Epeier,
Hemmten mit müh von den ſchiffen den ſtürmenden; doch ſie vermochten
Nicht hinweg zu drängen die flammende ſtärke des Hektor.
Vornan kämpften Athens erleſene; und ihr gebieter

Wandelte Peteos ſohn Meneſtheus; dieſem geſellt war
Feidas, und Bias der held, und Stichios. Vor den Epeiern
Ging der Fyleid', held Meges, mit Drakios, und mit Amfion.
Medon führte die Ftier, zugleich der tapfre Podarkes.
Jener war unehlich erzeugt von dem edlen Oileus,
Medon, des Ajas bruder, des kleineren; aber er wohnte
Ferne vom vaterland' in Fylake, weil er im jähzorn
Einſt den vetter erſchlug des Oileus weib' Eriopis:
Aber gezeugt war Podarkes vom Fylakiden Ifiklos.
Dieſe, voran gewapnet vor Ftia's mutiger jugend,
Kämpften, der Danaer ſchiffe vertheidigend, nächſt den Böoten.
Ajas wollte ſich nie, der raſche ſohn des Oileus,
Fernen, auch nicht ein wenig, vom Telamonier Ajas;
Sondern wie zween pflugſtiere den ſtämmigen pflug durch ein brachfeld,
Schwärzlich und gleich an mute, daherziehn, und an den ſtirnen
Ringsum häufiger ſchweiſs vorquillt um die ragenden hörner;
Beide von Einem joch, dem geglätteten, wenig geſondert,
Schneiden ſie ämſig die furche hinab zum ende des feldes:
Alſo halfen ſich beid', und wandelten dicht an einander.
Aber Telamons ſohn begleiteten viel' und entſchloſsne
Männer zum ſtreite geſellt, die ſeinen ſchild ihm enthoben,
Wann ihm die kriegsarbeit und der ſchweiſs die kniee beſchwerte.
Doch nicht folgten die Lokrer dem mutigen ſohn des Oileus:
Denn nicht duldet' ihr herz im ſtehenden kampfe zu kämpfen;
Denn nicht hatten ſie helme von erz mit wallendem roſsſchweif,
Hatten auch nicht gewölbete ſchild' und eſchene lanzen;
Sondern mit bogen allein und geflochtener wolle des ſchafes

Zogen ſie voll vertraun gen Ilios, warfen mit dieſen
Dichte geſchoſſ', und brachen die troiſchen kriegesgeſchwader.
Jene nunmehr vornan, in kunſtreich prangender rüſtung,
Kämpften mit Troja's volk und dem erzumſchimmerten Hektor:
Dieſe, von fern herwerfend, verbargen ſich. Aber der ſtreitluſt
Dachten die Troer nicht mehr, von dem ſturme verwirrt der geſchoſſe.
Schmachvoll wären anjezt von den ſchiffen daher und gezelten
Troja's ſöhne gekehrt zu Ilios luftiger höhe;
Aber Polydamas ſprach, dem trozigen Hektor ſich nahend:
 Hektor, du biſt hartherzig, auf warnende rede zu horchen.
Weil dir ein gott vorzüglich des kampfs arbeiten verliehn hat,
Darum willſt du an rath auch kundiger ſein vor den andern?
Aber du kannſt unmöglich doch alles zugleich dir erwerben.
Anderen ja gewährte der gott arbeiten des krieges;
Anderen legt' in den buſen verſtand Zeus waltende vorſicht,
Heilſamen, deſſen viel' im menſchengeſchlecht ſich erfreuen,
Der auch ſtädte beſchirmt; doch zumeiſt er ſelber genieſst ſein.
Drum will Ich dir ſagen, wie mirs am beſten erſcheinet.
Rings ja droht dir umher die umzingelnde flamme des krieges.
Doch die mutigen Troer, nachdem ſie die mauer erſtiegen,
Fernen ſich theils vom gefecht mit den rüſtungen; andere kämpfen,
Weniger ſie mit mehreren noch, durch die ſchiffe zerſtreuet.
Weiche demnach, und berufe die edelſten alle des volkes;
Daſs wir vereint für alles entſcheidenden rath ausdenken:
Ob wir hinein uns ſtürzen ins heer vielrudriger ſchiffe,
So uns ein gott willfährig den ſieg ſchenkt; ob wir anizo
Heim von den ſchiffen ziehn, unbeſchädiget! Denn ich beſorge

Traun, uns wägen zurük die geſtrige ſchuld die Achaier
Reichlich, dieweil bei den ſchiffen der unerſättliche krieger
Harrt, der ſchwerlich hinfort ſich ganz enthält des gefechtes.
So des Polydamas rath; den unſchädlichen billigte Hektor.
Und er begann zu jenem, und ſprach die geflügelten worte:
Sammle, Polydamas, hier die edelſten alle des volkes.
Dorthin geh ich ſelber, der wütenden ſchlacht zu begegnen;
Aber ich kehre ſofort, nachdem ich alles geordnet.
Sprachs, und ſtürmte hinweg, wie ein ſchneegebirge von anſehn,
Lautes rufs, und durchflog die Troer und die genoſſen.
Schnell zu Polydamas her, des Panthoos ſtreitbarem ſohne,
Eilten die edelſten alle, da Hektors ruf ſie vernahmen.
Nur den Deïfobos noch, und des herſchenden Helenos ſtärke,
Adamas, Aſios ſohn, ſamt Aſios, Hyrtakos ſohne,
Ging er umher ausforſchend im vorkampf, ob er ſie fände.
Doch nicht fand er ſie all' unbeſchädiget, noch ungetödtet:
Einige lagen bereits um die ragenden ſteuer von Argos,
Unter der Danaer hand der mutigen ſeelen beraubet;
Andere waren daheim, von geſchoſs und lanze verwundet.
Ihn nun fand er zur linken der jammerbringenden feldſchlacht,
Alexandros den held, der lockigen Helena gatten,
Welcher mit mut aufregte die freund', und ermahnte zu kämpfen.
Nahe trat er hinan, und rief die beſchämenden worte:
Weichling, an ſchönheit ein held, weibſüchtiger, ſchlauer verführer!
Wo iſt Deïfobos doch, und des herſchenden Helenos ſtärke,
Adamas, Aſios ſohn, ſamt Aſios, Hyrtakos ſohne?
Auch Othryoneus wo? Nun ſank ſie herab von dem gipfel,

Ilios thürmende ſtadt; nun naht dein grauſes verhängnis!
Ihm antwortete drauf der göttliche held Alexandros:
Hektor, dieweil dein herz unſchuldige ſelber beſchuldigt;
Eher möcht' ich vielleicht ein andermal läſſig im kampfe
Scheinen; auch mich ja gebahr nicht ganz unkriegriſch die mutter!
Denn ſeitdem bei den ſchiffen zur ſchlacht du erregteſt die freunde,
Seitdem ſtreben wir hier im ſchaarengewühl der Achaier
Sonder verzug! Doch die freund' entſchlummerten, welche du forſcheſt;
Zween, Deïfobos nur, und des herſchenden Helenos ſtärke,
Schieden hinweg, verwundet mit langgeſchafteten lanzen,
Beid' an der hand; doch den tod entfernete Zeus Kronion.
Führe nunmehr, wohin dein herz und mut es gebietet:
Wir mit freudiger ſeele begleiten dich; nimmer auch ſollſt du
Unſeres muts vermiſſen, ſo viel die kraft nur gewähret!
Über die kraft kann keiner, auch nicht der tapferſte, kämpfen!
Alſo ſprach, und lenkte des bruders herz Alexandros.
Schnell nun eilten ſie hin, wo am heftigſten kampf und gefecht war,
Um Kebriones dort, und Polydamas heilige ſtärke,
Falkes, Orthäos zugleich, und den göttlichen held Polypötes,
Palmys, Askanios auch, und Morys, Hippotions ſöhne:
Die aus dem ſcholligen land' Askania kamen zum wechſel
Früh am vorigen tag'; izt trieb in die ſchlacht ſie Kronion.
Dieſe rauſchten einher, wie der ſturm unbändiger winde,
Der vor dem rollenden wetter des Donnerers über das feld brauſt,
Graunvoll dann mit getöſ' in die flut einſtürzt, und emporbäumt
Viel hochbrandende wogen des weitaufrauſchenden meeres,
Krummgewölbt und beſchäumt, vorn andr', und andere hinten:

So dort drängten ſich Troer in ordnungen, andre nach andern,
Schimmernd im ehernen glanz, und folgeten ihren gebietern.
Hektor ſtralte voran, dem mordenden Ares vergleichbar,
Priamos ſohn, und trug den gleichgeründeten ſchild vor,
Dicht aus häuten gefügt, und umlegt mit ſtarrendem erze;
Und um des wandelnden ſchläfen bewegte ſich ſtralend der helmſchmuk.
Ringsumher verſucht' er mit kühnem gang die geſchwader,
Ob ſie vielleicht ihm wichen, wie unter dem ſchild' er dahertrat;
Doch nicht ſchrekt' er den mut in der männlichen bruſt der Achaier.
Ajas nahte zuerſt, und foderte, mächtiges ſchrittes:
 Komm, unglüklicher, komm! Warum doch ſchreckeſt du alſo
Argos volk? Nicht wahrlich des kampfs unkundige ſind wir,
Sondern Zeus, mit der geiſsel des wehs, bezwang die Achaier.
Sicherlich wohl im herzen erwarteſt du auszutilgen
Unſere ſchiffe; doch raſch ſind auch Uns die hände zur abwehr!
Traun weit eher vielleicht wird eure bevölkerte veſte
Unter unſeren händen beſiegt und zu boden getrümmert!
Auch dir ſelbſt verkünd' ich den nahen tag, da du fliehend
Jammern wirſt zu Zeus und allen unſterblichen göttern,
Daſs noch ſchneller wie falken die ſchöngemähneten roſſe
Sein, die zur ſtadt dich tragen, in ſtäubender flucht durch die felder.
 Als er es ſprach, da ſchwebt' ihm rechtsher nahend ein vogel,
Ein hochfliegender adler; und lautauf ſchrien die Achaier,
Durch das zeichen geſtärkt. Doch es rief der ſtralende Hektor:
 Ajas, was plauderſt du da, groſspralender, eiteler ſchwäzer?
Wenn ich doch ſo gewiſs Zeus ſohn des Ägiserſchüttrers
Wär', ein unſterblicher gott von der herſcherin Here gebohren,

Ewig geehrt, wie geehrt Athenäa wird und Apollon:
Als der heutige tag ein unheil bringt den Argeiern
Allen; du ſelbſt auch liegſt ein erſchlagener, wenn du es wageſt,
Meinen gewaltigen ſpeer zu beſtehn! Er zerreiſst dir den zarten
Leib; dann ſättigeſt du der Troer hund' und gevögel
Deines fettes und fleiſches, geſtrekt bei den ſchiffen Achaia's!
 Alſo rief der herſcher, und führete; jene nun folgten
Mit graunvollem geſchrei, und laut nach jauchzten die völker.
Laut auch ſchrien die Argeier daher, unläſſiger abwehr
Eingedenk, und beſtanden die nahenden helden von Troja.
Zwiefach ſcholl ihr geſchrei zu den glanzhöhn Zeus in dem äther.

I L I A S.

VIERZEHNTER GESANG.

INHALT.

Neſtor, der den verwundeten Machaon bewirtet, eilt auf das getöſe hinaus, und ſpähet. Ihm begegnen Agamemnon, Diomedes und Odyſſeus, die, matt von wunden, das treffen zu ſchaun kommen. Agamemnons gedanken an rükzug tadelt Odyſſeus. Nach Diomedes vorſchlag gehn ſie die Achaier zu ermuntern; und Poſeidon tröſtet den Agamemnon. Here, mit Afrodite's gürtel geſchmükt, ſchläfert den Zeus auf Ida ein, daſs Poſeidon noch mächtiger helfe. Hektor, den Ajas mit dem ſteine traf, wird ohnmächtig aus der ſchlacht getragen. Die Troer fliehn, indem Ajas, Oileus ſohn, ſich auszeichnet.

I L I A S.

VIERZEHNTER GESANG.

Nestor vernahm das geschrei nicht achtlos, sizend am trunk zwar;
Schnell zu Asklepios sohn die geflügelten worte begann er:
Denke doch, edler Machaon, wohin sich wende die sache!
Lauter hallt um die schiffe der ruf von blühenden streitern!
Aber bleib du sizen, und trink des funkelnden weines,
Bis dir ein warmes bad die lockige Hekamede
Wärmt, und rein die glieder vom blutigen staube dir badet.
Ich will indeſs hineilen, und schnell von der höhe mich umsehn.
Sprachs, und den künstlichen schild des edelen sohnes ergrif er,
Der im gezelt dalag dem reisigen held Thrasymedes,
Überstralt von erz: der ging mit dem schilde des vaters:
Nahm dann die mächtige lanze, gespizt mit der schärfe des erzes,
Stellte sich ausser dem zelt, und schaut' unerfreuliche thaten:
Diese dahergescheucht, und jen' im tumulte verfolgend,

Troja's mutige ſöhn'; auch geſtürzt war der Danaer mauer.
Wie wenn dunkel das meer aufwallt mit ſtummem gewoge,
Noch vorahndend der wind' im geſauſ' anſtürzenden wandel,
Unbeſtimmt, und weder ſich dorthin wälzet, noch dorthin,
Bis in entſchiedenem gang' abſteigt von Kronion ein fahrwind:
Alſo erwog unruhig der greis in der tiefe des herzens,
Zwiefach: ob er ins heer gaultummelnder Danaer ginge,
Oder zu Atreus ſohn, dem hirten des volks Agamemnon.
Dieſer gedank' erſchien dem zweifelnden endlich der beſte,
Hin zum Atreiden zu gehn. Dort würgten ſie einer den andern,
Kämpfend in wut; und es krachte das ſtarrende erz um die leiber
Unter dem ſtoſs der ſchwerter und zwiefachſchneidenden lanzen.
Neſtorn begegneten nun die gottbeſeligten herſcher,
Wiedergekehrt von den ſchiffen, die jüngſt dem erze geblutet,
Tydeus ſohn, und Odyſſeus, und Atreus ſohn Agamemnon:
Welchen weit vom treffen entfernt ſich reihten die ſchiffe
An dem geſtade des meers. Denn die erſtgelandeten zog man
Feldwärts auf, und erhub an den ſteuerenden die mauer.
Nimmermehr ja konnte, wie breit es war, das geſtade
Alle ſchiff' einſchlieſsen des heers; und es engte die völker:
Darum zog man geſtuft ſie empor, und erfüllte des ufers
Weite bucht, die begrenzt von den vorgebirgen umherlief.
Deshalb kamen zu ſchaun das feldgeſchrei und getümmel,
Matt auf die lanze geſtüzt, die verwundeten; und von betrübnis
Schwoll in den buſen ihr herz. Es begegnete jezo der graue
Neſtor, und macht' hinſtarren das herz der edlen Achaier.
Ihn anredend begann der herſchende held Agamemnon:

Neſtor, Neleus ſohn, du erhabener ruhm der Achaier,
Warum kommſt du daher, das würgende treffen verlaſſend?
Ach ich ſorg', es vollende das wort der ſtürmende Hektor,
Wie er vordem mir gedroht im rath der verſammelten Troer:
Eher nicht von den ſchiffen gen Ilios wiederzukehren,
Eh er in glut die ſchiffe verbrannt, und getödtet ſie ſelber.
Alſo redete jener; und nun wird alles vollendet.
Götter, gewiſs ſie alle, die hellumſchienten Achaier,
Hegen mir groll im herzen, und haſſen mich, gleich wie Achilleus;
Daſs ſie dem kampf ſich entziehn um die ragenden ſteuer der ſchiffe!
Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Dies ward alles vollbracht und gefertiget; nimmer vermöcht' auch
Selbſt der donnerer Zeus es umzuſchaffen von neuem!
Denn ſchon ſank die mauer in ſchutt, die ganz unzerbrechlich,
Traueten wir, ſich erhub, uns ſelbſt und den ſchiffen zur abwehr.
Jen' um die rüſtigen ſchiff', unermeſsliche kämpfe beſtehn ſie,
Raſtlos; nicht ja erkenneſt du mehr, wie ſcharf du umherſähſt,
Welcherſeits die Achaier im tobenden ſchwarme ſich tummeln:
So iſt vermiſcht das gemord', und es hallt zum himmel der aufruhr.
Uns nun laſst erwägen, wohin ſich wende die ſache,
Wenn ja verſtand noch hilft. Nur rath' ich nicht, in die feldſchlacht
Einzugehn; denn es taugt der verwundete nimmer zu ſtreiten.
Ihm antwortete drauf der herſcher des volks Agamemnon:
Neſtor, dieweil ſchon wütet der kampf um die ragenden ſteuer,
Und nichts frommte der mauer gewaltiger bau, noch der graben,
Was mit müh' uns Achaiern gelang, und ganz unzerbrechlich,
Traueten wir, ſich erhub, uns ſelbſt und den ſchiffen zur abwehr;

Alſo gefällts nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Daſs hier ruhmlos ſterben von Argos fern die Achaier.
Wuſst' ich es doch, als Zeus huldvoll die Achaier beſchirmte;
Und weiſs jezt, daſs er jene zur herlichkeit ſeliger götter
Auserwählt, uns aber den mut und die hände gefeſſelt.
Auf demnach, wie ich rede das wort, ſo gehorchet mir alle.
So viel ſchiffe zunächſt am rande des meers wir geſtellet,
Nehmen wir all', und ziehn ſie hinab in die heilige meerflut,
Hoch auf der flut mit ankern befeſtigend, bis uns herannaht
Öde nacht, wo alsdann auch zurük ſich hält vom gefechte
Troja's volk; drauf ziehn wir die ſämtlichen ſchiff' in die wogen.
Denn nicht tadel verdients, der gefahr auch bei nacht zu entrinnen!
Beſſer, wer fliehend entrann der gefahr, als wen ſie ereilet!

Finſter ſchaut' und begann der erfindungsreiche Odyſſeus:
Welch ein wort, o Atreid', iſt dir aus den lippen entflohen?
Schreklicher! daſs du vielmehr ein anderes feigeres kriegsvolk
Führeteſt, nur nicht uns obwalteteſt, welchen fürwahr Zeus
Früh von der jugend gewährt' auch ſpät ins alter zu dauern
Unter des kriegs drangſalen, bis todt auch der lezte dahinſinkt!
Alſo gedenkſt du im ernſt, von der weitdurchwanderten Troja
Heimzufliehn, um welche wir gram erduldet ſo vielfach?
Schweig, damit kein andrer in Argos volk es vernehme,
Dieſes wort, das ſchwerlich ein mann mit den lippen nur ausſpricht,
Deſſen ſeele gelernt, anſtändige dinge zu reden,
Wenn er, geſchmükt mit dem zepter, ſo mächtige völker beherſchet,
Als Dir, könig, daher aus Argos ſtädten gefolgt ſind!
Jezo tadl' ich dir gänzlich den einfall, welchen du vorbringſt!

Mitten in ſchlacht und getümmel die ſchöngebordeten ſchiffe
Nieder ins meer zu ziehen, ermahneſt du: daſs noch erwünſchter
Ende der Troer geſchik, die ſo ſchon ſiegen an obmacht,
Und uns tod und verderben zerſchmettere! Denn es beſtehn nicht
Argos ſöhne die ſchlacht, ſo ins meer wir die ſchiffe hinabziehn;
Sondern in angſt úmſchauend, vergeſſen ſie alle der ſtreitluſt!
Traun dann wäre dein rath uns fürchterlich, völkergebieter!
Ihm antwortete drauf der herſcher des volks Agamemnon:
Tief in die ſeele fürwahr, Odyſſeus, drang dein verweis mir,
Schreckenvoll! Doch fodr' ich ja nicht, daſs wider ihr wollen
Argos ſöhn' in das meer die gebogenen ſchiffe hinabziehn.
Komme nunmehr, wer uns mit beſſerem rathe belehret,
Jüngling oder auch greis; mir kommt er ein herzlich erwünſchter!
Jezo begann vor ihnen der rufer im ſtreit Diomedes:
Hier iſt der mann! was ſuchen wir länger ihn? höret ihr anders
Guten rath, und verſchmähet ihn nicht, unwilliges herzens,
Drum weil Ich an geburt der jüngere bin von euch allen.
Aber ich rühme mich ſtolz nicht weniger edles geſchlechtes,
Tydeus ſohn, den in Thebe gehügelte erde bedecket!
Portheus hatte ja drei untadliche ſöhne gezeuget,
Welche Pleuron bewohnt, und Kálydons bergige felder:
Agrios erſt, dann Melas, und dann der reiſige Öneus,
Tydeus vater, mein ahn, berühmt vor jenen an tugend.
Dieſer weilte daſelbſt; doch es zog mein vater gen Argos,
Lange verirrt: ſo ordnet' es Zeus und die anderen götter.
Einer tochter vermählt des Adraſtos, wohnt' er im hauſe,
Reich an lebensgut; auch genug der weizengefilde

Hatt' er, und viel der gärten, von baum und rebe beſchattet,
Viel auch des weidenden viehs; und an lanzenkunde beſiegt' er
Alles volk. Doch ſicher vernahmt ihrs ſchon, wie es wahr iſt.
Drum nicht wähnet mich feiges und unwehrhaftes geſchlechtes,
Noch verachtet den rath, den ich frei vortrage zur wohlfahrt.
Kommt, wir gehn in die ſchlacht, obgleich verwundet, da noth iſt!
Dort dann wollen wir zwar uns ſelbſt enthalten des kampfes,
Aus dem geſchoſs, daſs nicht uns wund' auf wunde verleze;
Doch ermahnen wir andre zu tapferkeit, welche zuvor ſchon,
Ihrem mut willfahrend, zurükflohn, müde des kampfes.

Alſo der held; da hörten ſie aufmerkſam, und gehorchten.
Eilend folgten ſie jezt dem herſcher des volks Agamemnon.

Aber nicht achtlos lauſchte der erderſchüttrer Poſeidon;
Sondern er trat zu ihnen, ein altender krieger von anſehn,
Faſste die rechte hand dem herſcher des volks Agamemnon,
Redete drauf zu jenem, und ſprach die geflügelten worte:

Atreus ſohn, nun wallt des Achilleus grauſames herz wohl
Hoch vor freud' in der bruſt, das gewürg' und die flucht der Achaier
Anzuſchaun; denn ihm fehlt auch die mindeſte gute beſinnung.
Laſs ihn ſeinem verderben; ein himmliſcher zeichne mit ſchand' ihn!
Noch ſind dir nicht ganz die ſeligen götter gehäſſig;
Sondern gewiſs der Troer erhabene fürſten und pfleger
Füllen noch weit das gefilde mit ſtaub, und du ſieheſt noch einmal
Heim ſie entfliehn in die ſtadt, von den ſchiffen hinweg und gezelten.

Sprachs, und mit lautem geſchrei durchwandelt' er raſch das gefilde.
Wie wenn zugleich neuntauſend daherſchrien, ja zehntauſend
Rüſtige männer im ſtreit, zu ſchreklichem kampf ſich begegnend:

Solche ſtimm' enthallte des erderſchütternden königs
Starker bruſt in das heer, und rüſtete jegliches mannes
Buſen mit kraft, raſtlos im ſtreite zu ſtehn und zu kämpfen.
Here ſchauete nun, die goldenthronende göttin,
Stehend, vom gipfel daher des Olympos; und ſie erkannte
Schnell den ſchaltenden dort in der männerehrenden feldſchlacht,
Ihren leiblichen bruder und ſchwager, freudiges herzens.
Auch den Zeus auf der höhe des quellenſtrömenden Ida
Schauete ſie, wie er ſaſs, und zürnt' ihm tief in der ſeele.
Jezo ſann ſie umher, die hoheitblickende Here,
Wie ſie teuſchte den ſinn des ägiserſchütternden gottes.
Dieſer gedank' erſchien der zweifelnden endlich der beſte:
Wohl zu ſchmücken ſich ſelbſt, und hinzugehen auf Ida;
Ob vielleicht er begehrte, von lieb' entbrannt zu umarmen
Ihren reiz, und ſie ihm einſchläfernde holde betäubung
Göſſ' auf die augen herab, und das herz voll ſpähendes geiſtes.
Und ſie enteilt' ins gemach, das der ſohn, ihr trauter Hefäſtos,
Schön ihr gebaut, und die pforte voll kunſt an die pfoſten gefüget,
Deren verborgenes ſchloſs kein anderer gott noch geöfnet.
Dort nun ging ſie hinein, und verſchloſs die glänzenden flügel.
Jezt entwuſch ſie zuerſt in ambroſia jede befleckung
Ihrem reizenden wuchs, und ſalbt' ihn mit lauterem öle,
Fein und ambroſiſcher kraft, von würzigem dufte durchbalſamt;
Welches, nur eben bewegt im ehernen hauſe Kronions,
Erde ſogleich und himmel mit wohlgerüchen umhauchte:
Hiermit ſalbte ſie rings die ſchöne geſtalt; auch das haupthaar
Kämmt' und ordnete ſie, und ringelte glänzende locken,

Schön und ambroſiaduftend, herab von der göttlichen ſcheitel;
Hüllte ſich drauf ins gewand, das ambroſiſche, welches Athene
Zart und künſtlich gewirkt, voll mancherlei wundergebildes;
Und mit goldenen ſpangen verband ſie es über dem buſen;
Schlang dann umher den gürtel, mit hundert quäſten umbordet.
Jezo fügte ſie auch die ſchönen gehäng' in die ohren,
Dreigeſtirnt, hellſpielend; und anmut leuchtete ringsum.
Auch ein ſchleier umhüllte das haupt der erhabenen göttin,
Lieblich und neuvollendet; er ſchimmerte, hell wie die ſonne;
Unter die glänzenden füſs' auch band ſie ſich ſtattliche ſolen.
Als ſie nunmehr vollkommen den ſchmuk um die glieder geordnet,
Eilte ſie aus dem gemach; dann rief ſie hervor Afrodite,
Von den anderen göttern entfernt, und redete alſo:
 Möchteſt du jezt willfahren, mein töchterchen, was ich begehre;
Oder vielleicht es verſagen, mir darum zürnend im herzen,
Weil ich ſelbſt die Achaier, und du die Troer beſchüzeſt?
 Ihr antwortete drauf die tochter Zeus Afrodite:
Here, gefeierte göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
Rede, was du verlangſt; mein herz gebeut mir gewährung,
Kann ich nur es gewähren, und iſt es ſelber gewährbar.
 Liſtenreich antwortete drauf die herſcherin Here:
Gieb mir den zauber der lieb' und ſehnſucht, welcher dir alle
Herzen der götter bezähmt, und ſterblicher erdebewohner.
Denn ich geh' an die grenzen der nahrungſproſſenden erde,
Daſs ich den vater Okeanos ſchau', und Tethys die mutter:
Welche beid' im palaſte mich wohl gepflegt und erzogen,
Ihnen von Rheia gebracht, da der waltende Zeus den Kronos

Unter die erde verſtieſs und die flut des verödeten meeres.
Dieſe geh' ich zu ſchaun, und den heftigen zwiſt zu vergleichen.
Denn ſchon lange zeit vermeiden ſie einer des andern
Hochzeitbett und umarmung, getrennt durch bittere feindſchaft.
Könnt' ich jenen das herz durch freundliche worte bewegen,
Wieder zu nahn dem lager, geſellt zu lieb' und umarmung;
Stets dann würd' ich die theure geehrteſte freundin genennet.
 Ihr antwortete drauf die hold anlächelnde Kypris:
Nie wärs recht, noch geziemt' es, dir ſolches wort zu verweigern;
Denn du ruhſt in den armen des hocherhabnen Kronion.
 Sprachs, und löſte vom buſen den wunderköſtlichen gürtel,
Buntgeſtikt: dort waren die zauberreize verſammelt;
Dort war ſchmachtende lieb' und ſehnſucht, dort das getändel,
Auch die ſchmeichelnde bitte, die ſelbſt den weiſen bethöret.
Den nun reichte ſie jener, und redete, alſo beginnend:
 Da, verbirg' in dem buſen den bunt durchſchimmerten gürtel,
Wo ich die zauberreize verſammelte. Wahrlich du kehrſt nicht
Sonder erfolg von dannen, was dir dein herz auch begehret.
 Sprachs; da lächelte ſanft die hoheitblickende Here;
Lächelnd drauf verbarg ſie den zaubergürtel im buſen.
Jene nun ging in den ſaal, die tochter Zeus Afrodite.
Here verlieſs im ſchwunge das felſige haupt des Olympos,
Trat auf Pieria dann, und Emathias liebliche felder,
Dann zu den ſchneeigen höhn gaultummelnder Thraker entflog ſie,
Über die äuſserſten gipfel, im gang nie rührend das erdreich;
Dann von dem Athos ſchritt ſie herab auf die wogende meerflut;
Lemnos erreichte ſie dann, die ſtadt des göttlichen Thoas.

Dort nun fand ſie den Schlaf, den leiblichen bruder des Todes,
Faſst' ihm freundlich die hand, und redete, alſo beginnend:
Mächtiger ſchlaf, der die götter und ſterblichen alle beherſchet,
Wenn du je mir ein wort vollendeteſt, o ſo gehorch' auch
Jezo mir gern; ich werde dir dank es wiſſen auf ewig.
Schnell die leuchtenden augen Kronions unter den wimpern
Schläfre mir ein, nachdem uns geſellt hat lieb' und umarmung.
Deiner harrt ein geſchenk, ein ſchöner unaltender ſeſſel,
Stralend von gold: ihn ſoll mein hinkender ſohn Hefäſtos
Dir bereiten mit kunſt, und ein ſchemel ſei unter den füſsen;
Daſs du behaglich am mahl die glänzenden füſse dir ausruhſt.
Und der erquickende Schlaf antwortete, ſolches erwiedernd:
Here, gefeierte göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
Jeden anderen leicht der ewigwaltenden götter
Schläfert' ich ein, ja ſelbſt des Okeanos wallende fluten,
Jenes ſtroms, der allen geburt verliehn und erzeugung.
Nur nicht Zeus Kronion, dem Donnerer, wag' ich zu nahen,
Oder ihn einzuſchläfern, wo nicht er ſelber gebietet.
Einſt ſchon wizigten mich, o königin, deine befehle,
Jenes tags, da Zeus hochherziger ſohn Herakles
Heim von Ilios fuhr, die ſtadt in trümmern verlaſſend.
Denn ich betäubte den ſinn des ägiserſchütternden gottes,
Sanft umhergeſchmiegt; du aber erſannſt ihm ein unheil,
Über das meer aufſtürmend die wut lautbrauſender winde,
Und du verſchlugſt ihn darauf in Kos bevölkertes eiland,
Weit von den freunden entfernt. Doch Er, der erwachende, zürnte,
Schleudernd umher die götter im ſaal; mich aber vor allen

Sucht' er, und hätt' austilgend vom äther ins meer mich gestürzet;
Nur die Nacht, die bändigerin der götter und menschen,
Nahm mich fliehenden auf: da ruhete, wie er auch tobte,
Zeus, und scheuete sich, die schnelle Nacht zu betrüben.
Und nun treibst du mich wieder, ein heillos werk zu beginnen!
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Schlaf, warum doch solches in deiner seele gedenkst du?
Meinst du vielleicht, die Troer vertheidige so der Kronide,
Wie um Herakles vor zorn, um seinen sohn, er entbrannt war?
Auf nur, komm; ich will auch der jüngeren Chariten eine
Dir zu umarmen verleihn, dass dir sie ehegenossin
Heisse, Pasithea selbst, nach welcher du stets dich gesehnet.
Here sprachs; und der Schlaf antwortete freudiges herzens:
Nun wohlan, beschwör' es bei Styx wehdrohenden wassern,
Rührend mit einer hand die nahrungsprossende erde,
Und mit der andern das schimmernde meer; dass alle sie uns nun
Zeugen sein, die um Kronos versammelten unteren götter:
Ganz gewiss mir verleihn der jüngeren Chariten eine
Willst du, Pasithea selbst, nach welcher ich stets mich gesehnet.
Sprachs; und willig gehorchte die lilienarmige Here,
Schwur, wie jener begehrt, und rief mit namen die götter
All' im Tartaros unten, die man Titanen benennet.
Aber nachdem sie gelobt, und ausgesprochen den eidschwur;
Gingen sie, Lemnos beid' und Imbros stadt zu verlassen,
Eingehüllt in nebel, den weg in eile vollendend.
Ida erreichten sie nun, den quelligen nährer des wildes,
Lekton, wo erst dem meer sie entwandelten; dann auf der veste

Schritten ſie; und es erbebten vom gang die wipfel des waldes.
Dort nun weilte der Schlaf, bevor Zeus augen ihn ſahen,
Hoch auf die tanne geſezt, die erhabene, welche des Ida
Höchſte nunmehr durch trübes gedüft zum äther emporſtieg:
Alda ſaſs er umhüllt von ſtachelvollem gezweige,
Gleich dem tönenden vogel, der nachts die gebirge durchflattert,
Chalkis von göttern genannt, und nachtaar unter den menſchen.
Here mit hurtigem gang' erſtieg des Gargaros gipfel,
Ida's höh'; und ſie ſahe der herſcher im donnergewölk, Zeus.
So wie er ſah, ſo umhüllt' inbrunſt ſein waltendes herz ihm,
Jener gleich, da zuerſt ſich beide geſellt zur umarmung,
Nahend dem bräutlichen lager, geheim vor den liebenden eltern.
Und er trat ihr entgegen, und redete, alſo beginnend:
Here, wohin dein weg, da du hieher kommſt vom Olympos?
Auch nicht haſt du die roſſ' und ein ſchnelles geſchirr zu beſteigen.
Liſtenreich antwortete drauf die herſcherin Here:
Zeus, ich geh' an die grenzen der nahrungſproſſenden erde,
Daſs ich den vater Okeanos ſchau', und Tethys die mutter,
Welche beid' im palaſte mich wohl gepflegt und erzogen;
Dieſe geh' ich zu ſchaun, und den heftigen zwiſt zu vergleichen.
Denn ſchon lange zeit vermeiden ſie einer des andern
Hochzeitbett und umarmung, getrennt durch bittere feindſchaft.
Aber die roſſ', am ſaume des quellenſtrömenden Ida
Stehen ſie, mich zu tragen durch trockenes land und gewäſſer.
Deinethalb nun lenkt' ich den weg hieher vom Olympos,
Daſs nicht etwa dein herz mir eiferte, wandelt' ich heimlich
Zu des Okeanos hauſe, des tief hinſtrömenden herſchers.

Ihr antwortete drauf der herſcher im donnergewölk Zeus:
Here, dorthin magſt du die reiſ' auch ſpäter beginnen.
Komm, wir wollen in lieb' uns vereinigen, ſanft gelagert.
Denn ſo ſehr hat keine der göttinnen, oder der weiber,
Je mein herz im buſen mit mächtiger glut mir bewältigt:
Weder, als ich, entflammt von Ixions ehegenoſſin,
Einſt den Peirithoos zeugt', an rath den unſterblichen ähnlich;
Noch da ich Dánae liebt', Akriſios reizende tochter,
Welche den Perſeus gebahr, den herlichſten kämpfer der vorzeit;
Noch auch Fönix tochter, des ferngeprieſenen königs,
Welche mir Minos gebahr, und den göttlichen held Rhadamanthys;
Noch da ich Semele liebt', auch nicht Alkmene von Thebe,
Welche zum ſohne mir gab den hochgeſinnten Herakles;
Semele aber gebahr der ſterblichen luſt Dionyſos;
Noch da ich einſt die erhabne, die ſchöngelokte Demeter,
Oder die herliche Leto umarmete, oder dich ſelber:
Als ich anjezt dir glühe, durchbebt von ſüſsem verlangen!
Liſtenreich antwortete drauf die herſcherin Here:
Welch ein wort, Kronion, du ſchreklicher, haſt du geredet!
Wenn du jezt in liebe geſellt zu ruhen begehreſt.
Oben auf Ida's höhn, wo umher frei alles erſcheinet;
O wie wärs, wenn uns einer der ewigwaltenden götter
Beid' im ſchlummer erblikt', und den himmliſchen allen es eilend
Meldete? Traun nie kehrt' ich hinfort zu deinem palaſte,
Aufgeſtanden vom lager; denn unanſtändig ja wär' es!
Aber wofern du willſt, und deiner ſeel' es genehm iſt;
Siehe, du haſt ein gemach, das der ſohn, dein trauter Hefäſtos,

Schön dir gebaut, und die pforte voll kunſt an die pfoſten gefüget:
Dorthin gehn wir zu ruhn, iſt dir ja gefällig das lager.
 Ihr antwortete drauf der herſcher im donnergewölk Zeus:
Here, weder ein gott, o vertraue mir, weder ein menſch auch
Wird uns ſchaun: denn ein ſolches gewölk verbreit' ich umher dir,
Stralend von gold; nie würd' uns hindurch ſpähn Helios ſelber,
Der doch ſcharf vor allen mit ſtralenden augen daherblikt.
 Alſo Zeus, und umarmte voll inbrunſt ſeine gemahlin.
Unten ſproſs die heilige erd' aufgrünende kräuter,
Lotos mit thauiger blum', und krokos, ſamt hyakinthos,
Dicht und locker geſchwellt, die empor vom boden ſie trugen:
Hierauf ruheten beid', und hülleten ſich ein gewölk um,
Schön und ſtralend von gold; und es thauete nieder mit glanzduft.
 Alſo ſchlummerte dort auf Gargaros höhe der vater,
Sanft von ſchlaf bezwungen und lieb', und umarmte die gattin.
Eilend lief der erquickende Schlaf zu den ſchiffen Achaia's,
Botſchaft anzuſagen dem erderſchüttrer Poſeidon;
Nahe trat er hinan, und ſprach die geflügelten worte:
 Jezo mit ernſt, Poſeidon, geſtrebt für die männer Achaia's!
Ihnen verleih' izt ruhm, zum wenigſten, weil noch Kronion
Schläft; ich ſelber umhüllt' ihn mit ſanft betäubendem ſchlummer,
Als ihn Here bethört zu holder lieb' und umarmung.
 Dieſes geſagt, entflog er zu rühmlichen menſchengeſchlechtern.
Doch Ihn reizt' er noch mehr, dem Danaervolke zu helfen.
Schnell in das vordergetümmel ſich weit vorſtürzend ermahnt' er:
 Laſſen wir, Argos ſöhne, den ſieg auch jezo dem Hektor,
Priamos ſohn, daſs er nehme die ſchiff', und ruhm ſich gewinne?

Aber er wähnt zwar alſo, und frohlokt, weil noch Achilleus
Bei den geräumigen ſchiffen verweilt mit zürnendem herzen.
Dennoch vermiſſen wir Sein nicht ſonderlich, wenn nur wir andern,
Mutiger angeſtrengt, uns vertheidigen unter einander!
Auf demnach, wie ich rede das wort, ſo gehorchet mir alle.
Jezt die gewaltigſten ſchild' und die gröſseſten unſeres heeres
Angelegt, und die häupter in weithinſtralende helme
Eingehüllt, in den händen die mächtigſten lanzen bewegend,
Wollen wir gehn, ich ſelber voran; und ſchwerlich beſteht uns
Hektor, Priamos ſohn, wie ungeſtüm er daherſtrebt!
Iſt wo ein ſtreitbarer mann, der mit kleinerem ſchilde ſich decket,
Reich' er dem ſchwächeren krieger ihn dar, und nehme den gröſsern!
Alſo der gott; da hörten ſie aufmerkſam, und gehorchten.
Aber die könige ſelbſt, die verwundeten, ſtellten in ordnung,
Tydeus ſohn, und Odyſſeus, und Atreus ſohn Agamemnon;
Gingen umher, und vertauſchten die kriegsgeräthe der männer:
Starke bekam der ſtarke, dem ſchwächeren gaben ſie ſchwache.
Drauf nachdem ſie den leib mit blendendem erze gehüllet,
Drangen ſie vor; ſie führte der erderſchüttrer Poſeidon,
Tragend ein ſchwert, entſezlich und lang, in der nervichten rechte,
Gleich dem flammenden bliz; ihm wagt niemand zu begegnen
In der vertilgenden ſchlacht; auch die furcht ſchon hemmet die krieger.
Troja's ſöhn' auch ſtellte der ſtralende Hektor in ordnung.
Siehe, mit ſchreklicher wut nun ſtrengten den kampf der entſcheidung
Der ſchwarzlockige herſcher des meers, und der ſtralende Hektor,
Dieſer dem Troervolk, und der den Danaern helfend.
Hoch auf wogte das meer an der Danaer ſchiff' und gezelte

Brandend empor; und ſie rannten mit wutausruf an einander.
Nicht ſo hallet die wog' in donnerndem hall an den felsſtrand,
Aufgeſtürmt aus dem meer vom gewaltigen hauche des nordwinds;
Nicht ſo praſſelt das feuer heran mit ſauſenden flammen
Durch ein gekrümmt bergthal, wann den forſt zu verbrennen es auffuhr;
Nicht der orkan durchbrauſet die hochgewipfelten eichen
So voll wut, wann am meiſten mit groſsem getöſ' er dahertobt:
Als dort laut der Troer und Danaer ſtimmen erſchollen,
Da ſie mit grauſem geſchrei anwüteten gegen einander.
 Jezo zielt' auf Ajas zuerſt der ſtralende Hektor,
Als er ſich gegen ihn wandt', und nicht verfehlt' ihn die lanze:
Dort wo ihm zween riemen ſich breiteten über den buſen,
Dieſer vom ſchild', und jener vom ſilbergebuckelten ſchwerte,
Traf er; doch beide beſchirmten den leib. Da zürnete Hektor,
Daſs ſein ſchnelles geſchoſs umſonſt aus der hand ihm entflohn war;
Und in der freunde gedräng' entzog er ſich, meidend das ſchikſal.
Aber den weichenden traf der Telamonier Ajas
Schnell mit dem ſtein; denn viele, die räumigen ſchiffe zu ſtüzen,
Lagen gewälzt vor den füſsen der kämpfenden: den nun erhebend,
Warf er über dem ſchilde die bruſt ihm, nahe dem halſe;
Jenen ſchwang, wie den kräuſel, der wurf, und er taumelte ringsum;
Wie vor dem ſchmetternden ſchlage des Zeus der entwurzelte eichbaum
Niederkracht, und entſezlich der dampf des brennenden ſchwefels
Dampft aus dem ſtamm; mutlos und betäubt ſteht, welcher es anſchaut,
Nahe dem ort; denn furchtbar iſt Zeus des allmächtigen donner:
Alſo ſtürzt' in den ſtaub die gewalt des göttlichen Hektor.
Schnell entſank die lanze der hand, es folgte der ſchild nach,

Auch der helm; ihn umklirrte das erz der prangenden rüstung.
Laut vor freud' aufjauchzend, bestürmten ihn männer Achaia's,
Hoffend ihn wegzuziehn, und häufige speer' aus den händen
Warfen sie; dennoch traf den völkerhirten nicht einer,
Weder mit stoſs noch wurf; denn die tapfersten nahten umwandelnd,
Held Äneias, Polydamas auch, und der edle Agenor,
Auch Sarpedon, der Lykierfürst, und der trefliche Glaukos;
Auch der anderen keiner versäumt' ihn, sondern sie hielten
Wohlgeründete schild' ihm zur abwehr. Doch ihn erhebend
Trugen die freund' auf den armen aus kriegsarbeit zu den rossen,
Welche, geflügeltes hufs, ihm hinter dem kampf und gefechte
Standen, gehemmt vom lenker am kunstreich prangenden wagen;
Diese trugen zur stadt den schwer aufstöhnenden krieger.
Als sie nunmehr an die fuhrt des schönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden stroms, den Zeus der unsterbliche zeugte;
Legten sie dort vom geschirr ihn zur erd', und sprengeten wasser
Über ihn her: bald athmet' er auf, und blikte gen himmel;
Hingekniet dann saſs er, und spie schwarzschäumendes blut aus;
Aber zurük nun sank er zur erd' hin, und es umhüllte
Finstere nacht ihm die augen; denn noch betäubte der wurf ihn.
Argos söhn', als jezo sie Hektor sahen hinweggehn,
Rannten noch heftiger gegen den feind, und gedachten der streitlust.
Siehe, zuerst traf Ajas, der rasche sohn des Oileus,
Satnios, nahe daher mit spiziger lanze sich schwingend,
Enops sohn; ihn gebahr dem rinderweidenden Enops
Eine schöne Najad' an Satniois grünenden ufern:
Diesen traf anrennend der streitbare sohn des Oileus

Durch die weiche des bauchs, daſs er taumelte; und ihn umdrängten
Troer zugleich und Achaier, gemiſcht zu grauſer entſcheidung.
Aber der lanzenſchwinger Polydamas kam ihm ein rächer,
Panthoos ſohn, und ſchoſs Prothoënor rechts in die ſchulter,
Areïlykos ſohn, daſs hindurch der ſtürmende wurfſpieſs
Fuhr; und er ſank in den ſtaub, mit der hand den boden ergreifend.
Hoch frohlokte darob Polydamas, laut ausrufend:

Nicht iſt jezt, wie ich meine, dem mutigen Panthoiden
Aus der gewaltigen hand umſonſt entſprungen der wurfſpieſs;
Sondern ihn trägt im leib' ein Danaer, welcher vermutlich
Nun, auf den ſtab ſich ſtüzend, in Aïdes wohnung hinabgeht!

Jener ſprachs; und es ſchmerzte der jauchzende ruf die Achaier;
Aber dem Ajas ſchwoll ſein mutiges herz vor betrübnis,
Ihm des Telamon ſohn, dem zunächſt hinſank Prothoënor.
Schnell, dem weichenden nach, entſandt' er die blinkende lanze.
Zwar Polydamas ſelber vermied das ſchwarze verhängnis,
Seitwärts hurtig gewandt; doch Archilochos, ſohn des Antenor,
Fing den wurf; ihn weihte der ewigen rath dem verderben.
Dieſem flog das geſchoſs, wo haupt und nacken ſich füget,
Oben am wirbel hinein, und durchſchnitt ihm beide die ſehnen;
Daſs ihm eher das haupt und mund und naſe das erdreich
Rühreten, ehe hinab die knie' und ſchenkel ihm ſanken.
Laut rief Ajas nunmehr zu Panthoos treflichem ſohne:

Sinne, Polydamas, nach, und ſage mir lautere wahrheit!
War nicht dieſer ein mann, Prothoënors wegen zu fallen,
Würdig genug? Kein niedrer erſcheint er mir, oder von niedern;
Sondern ein leiblicher bruder des reiſigen helden Antenor,

Oder ein ſohn; ihm muſs an geſchlecht er nahe verwandt ſein.
Ajas riefs, wohl kundig; und ſchmerz erfüllte die Troer.
Akamas ſtieſs mit dem ſpeer den Böotier Promachos nieder,
Treu den bruder umwandelnd, da der an den füſsen ihn wegzog.
Hoch frohlokte darob held Akamas laut ausrufend:
Argos volk, pfeilkühne, der drohungen ganz unerſättlich!
Nicht uns wahrlich allein wird kriegsdrangſal und betrübnis
Immer zu theil; euch ſelber iſt ſo zu fallen geordnet!
Schaut, wie Promachos euch, von meiner lanze gebändigt,
Ruhig ſchläft; daſs nicht des bruders ſchuldige rache
Lang' euch bleib' unbezahlt! So wünſcht auch ein anderer mann wohl
Einen freund im hauſe, des ſtreits abwehrer, zu laſſen!
Jener ſprachs; und es ſchmerzte der jauchzende ruf die Achaier.
Doch dem Peneleos ſchwoll ſein mutiges herz vor betrübnis.
Wild auf Akamas ſprang er; und nicht ſtand jener des königs
Heftigem ſturm; allein den Ilioneus ſtrekt' er danieder,
Forbas ſohn, des heerdebegüterten, welchen Hermeias
Hoch im volk der Troer geliebt, und mit habe geſegnet;
Dieſem hatte ſein weib den Ilioneus einzig gebohren:
Unter der brau' ihm ſtach er die unterſte wurzel des auges,
Daſs ihm der ſtern ausfloſs, und der ſpeer, durch das auge gebohret,
Hinten den ſchädel zerbrach; und er ſaſs ausbreitend die hände
Beide. Peneleos drauf, das geſchliffene ſchwert ſich entreiſsend,
Schwang es gerad' in den nacken, und ſchmetterte nieder zur erde
Samt dem helme das haupt; noch war die gewaltige lanze
Ihm durch das auge gebohrt; dann hub er es, ähnlich dem mohnhaupt,
Zeigt' es dem Troervolk, und ſprach mit jauchzender ſtimme:

Meldet mir dies, ihr Troer, Ilioneus vater und mutter,
Daſs ſie den glänzenden ſohn daheim im palaſte betrauern!
Auch nicht Promachos weib, des edlen ſohns Alegenors,
Grüſst ja den trauten gemahl mit freudigkeit, wann wir aus Troja
Heim einſt kehren in ſchiffen, wir blühenden männer Achaia's!
Jener ſprachs; und allen erzitterten unten die glieder;
Jeglicher ſchaut' umher, zu entfliehn dem grauſen verderben.
Sagt mir anizt, ihr Muſen, olympiſche höhen bewohnend,
Wer der Achaier zuerſt bluttriefendes heldengeräth ſich
Raubte, nachdem gewendet die ſchlacht der gewaltige meergott.
Ajas, Telamons ſohn, ſtieſs erſt den Hyrtios nieder,
Gyrtias ſohn, den ordner der trozigen Myſerſchaaren;
Auch Antilochos nahm des Mermeros wehr, und des Falkes;
Aber Meriones warf den Hippótion nieder, und Morys;
Teukros darauf entrafte den Próthoon, und Perifetes;
Atreus ſohn auch ſtach dem hirten des volks Hyperenor
Tief in die weiche des bauchs, und die eingeweide durchdrang ihm
Schneidend das erz; daſs die ſeel' aus der gaffenden todeswunde
Schleunig entfloh; und die augen umzog ihm nächtliches dunkel.
Doch ſchlug Ajas die meiſten, der raſche ſohn des Oileus;
Denn ihm gleich war keiner, in hurtigem lauf zu verfolgen
Zitternder männer gewühl, wann Zeus ſein ſchrecken erregte.

I L I A S.

FUNFZEHNTER GESANG.

INHALT.

Der erwachte Zeus bedroht Here, und gebeut, ihm Iris und Apollon vom Olympos zu rufen; daſs jene den Poſeidon aus der ſchlacht gehen heiſse, dieſer den Hektor herſtelle, und die Achaier ſcheuche, bis Achilleus den Patroklos ſende. Es geſchieht. Hektor mit Apollon ſchrekt die Achaier, deren helden allein widerſtehn, in das lager zurük, und folgt mit den ſtreitwagen über graben und mauer, wo Apollon ihm bahnt. Den kampf hört Patroklos in Eurypylos zelt, und eilt den Achilleus zu erweichen. Die Achaier ziehn ſich von den vorderen ſchiffen zurük. Ajas, Telamons ſohn, kämpft von den verdecken mit einem ſchiffſpeere, und vertheidigt des Proteſilaos ſchif, das Hektor anzünden will.

I L I A S.

FUNFZEHNTER GESANG.

Aber nachdem ſie die pfähle hindurch und den graben geeilet,
Fliehendes laufs, und mancher geſtürzt vor der Danaer händen;
Jezo hemmeten jene ſich dort bei den wagen beharrend,
Blaſs ihr geſicht vor angſt, die erſchrockenen. Doch es erwachte
Zeus auf Ida's höhn bei der goldenthronenden Here.
Schnell nun ſtand er empor, und umſah die Achaier und Troer:
Dieſe dahergeſcheucht, und jen' im tumulte verfolgend,
Argos ſöhn', und mit ihnen den meerbeherſcher Poſeidon.
Hektor auch ſah er im felde, den liegenden; und die genoſſen
Saſsen umher; und beklemmt, auf athmet' er, ſchwindelnd in ohnmacht,
Und ſpie blut; denn ihn traf kein ſchwächerer mann der Achaier.
Mitleidsvoll erblikt' ihn der menſchen und ewigen vater;
Drohend zur Here begann er, und ſprach mit finſterem antliz:

Traun, dein böſer betrug, argliſtige, tückiſche Here,
Hemmte den göttlichen Hektor vom ſtreit, und erſchrekte die völker!
Doch wer weiſs, ob nicht wieder des ſchlauerſonnenen frevels
Erſte frucht du genieſseſt, von meiner geiſsel gezüchtigt!
Denkeſt du nicht, wie du hoch her ſchwebeteſt, und an die füſs' ich

Zween amboſſe gehängt, und ein band um die hände geſchürzet,
Golden und unzerbrechlich? Aus ätherglanz und gewölk her
Schwebteſt du; ringsum traurten die ewigen durch den Olympos;
Doch nicht wagte zu löſen ein nahender: wen ich erhaſchte,
Schleudert' ich mächtig gefaſst von der ſchwell' ab, bis er zur erde
Niederſtürzt' ohnmächtig; auch ſo nicht ruhte der zorn mir,
Heftig entbrannt um die qual des göttergleichen Herakles,
Welchen Du, mit des Boreas hülf' aufregend die ſtürme,
Sendeteſt durch einöden des meers, argliſten entwerfend,
Und ihn endlich in Kos bevölkerte inſel verſchlugeſt;
Doch ihn führt' ich von dannen zurük, und bracht' ihn in Argos
Roſſenährendes land, nach mancherlei kämpfen des elends.
Deſſen erinner' ich dich, daſs hinfort du entſageſt dem truge,
Bis du erkannt, ob frommen dir mög' umarmung und lager,
Dem du, von göttern entfernt, hier naheteſt, und mich bethörteſt!
 Alſo Zeus; da ſtuzte die hoheitblickende Here;
Und ſie begann dagegen, und ſprach die geflügelten worte:
 Zeuge mir jezo die Erd', und der wölbende Himmel von oben,
Auch die ſtygiſche flut, die hinabrollt: welches der gröſste
Eidſchwur ja und furchtbarſte iſt den ſeligen göttern:
Auch dein heiliges haupt, und unſerer blühenden jugend
Hochzeitbett, bei welchem ich nie falſch wagte zu ſchwören!
Daſs nicht meines geheiſses der erderſchüttrer Poſeidon
Troja's ſöhn' und Hektor verlezt, und jene beſchirmet;
Sondern vielleicht ſein herz aus eigener regung ihn antreibt,
Weil er in noth bei den ſchiffen die Danaer ſah mit erbarmung!
Eher ja möcht' ich auch Ihm ein rathſames wort zureden,

Daſs er wandle, wohin, Schwarzwolkiger, du es gebieteſt!

Sprachs; da lächelte ſanft der menſchen und ewigen vater;
Und er erwiederte drauf, und ſprach die geflügelten worte:
Wenn nur Du hinführo, du hoheitblickende Here,
Gleich mir ſelbſt an geſinnung im rath der unſterblichen ſäſseſt;
Wahrlich Poſeidon würde, wie ſehr er auch anderswohin ſtrebt,
Bald umlenken den ſinn, nach deinem herzen und meinem.
Aber wofern ja im ernſt und ohne falſch du geredet;
Wandele nun zu der götter geſchlecht, und rufe mir eilig
Iris daherzugehn, und den bogenberühmten Apollon:
Daſs ſie ſchnell in das heer der erzumſchirmten Achaier
Niederſteig', und verkünde dem meerbeherſcher Poſeidon,
Abzulaſſen vom kampf, und heim zum palaſte zu kehren;
Aber den Hektor zur ſchlacht aufmuntere Föbos Apollon,
Wiederum ihn beſeele mit kraft, und zähme die ſchmerzen,
Die nun ſchwer ſein herz ihm ängſtigen; dann die Achaier
Wieder zur flucht umwend', ohnmächtiges ſchrecken erregend;
Daſs die fliehenden bang' in des Peleiaden Achilleus
Ruderſchiffe ſich ſtürzen. Er heiſst dann ſeinen Patroklos
Aufſtehn; doch ihn erlegt mit dem ſpeer der ſtralende Hektor,
Nahe vor Ilios mauren, nachdem er der jünglinge viele
Ausgetilgt, auch meinen erhabenen ſohn Sarpedon.
Ihn dann rächend, erſchlägt den göttlichen Hektor Achilleus.
Sieh, alsdann von neuem verhäng' ich flucht und verfolgung
Stets von den ſchiffen hinweg, unwandelbar, bis die Achaier
Ilios höhn einnehmen, durch weiſen rath der Athene.
Eher werd' ich den zorn nicht mäſsigen, oder der andern

Ewigen einem gestatten, die Danaer dort zu beschirmen;
Ehe dem Peleionen erfüllt ist, was er verlanget:
Wie ich zuerst ihm verhiess, mit gewährendem winke des hauptes,
Jenes tags, als Thetis die knie mir flehend umfasste,
Ihren sohn zu ehren, den städteverwüster Achilleus.
Sprachs; und willig gehorchte die lilienarmige Here
Eilte vom Idagebirg', und fuhr zum hohen Olympos.
Wie der gedanke des mannes umherfliegt, der, da er vieles
Land der erde durchging, nachdenkt im spähenden geiste:
Dorthin möcht' ich, und dort; und mancherlei pfade beschliesset:
Also durchflog hineilend den weg die herscherin Here.
Als sie zum hohen Olympos gelangt war, fand sie versammelt
All' im saale des Zeus, die unsterblichen. Jene, sie schauend,
Sprangen empor von den sizen, und grüssten sie alle mit bechern.
Aber sie liess die andern, und nahm der rosigen Themis
Becher allein; denn zuerst entgegen ihr kam sie gewandelt,
Redete freundlich sie an, und sprach die geflügelten worte:
Warum kommst du, o Here? Du scheinst erschrocken im antliz.
Sicherlich hat dein gemahl, des Kronos sohn, dich geängstet.
Ihr antwortete drauf die lilienarmige Here:
Frage mich nicht, o Themis, du göttliche; selber ja weisst du,
Wie unfreundlich er ist, und übermütiges herzens.
Aber beginn mit den göttern im saal das gemeinsame gastmahl;
Dann zugleich samt allen unsterblichen sollst du vernehmen,
Welcherlei gräuel uns Zeus ankündiget. Nimmer, vermut' ich,
Freut sich allen das herz, den sterblichen, oder den göttern;
Hat auch mancher bisher in behaglicher ruhe geschmauset.

Alſo ſprach, und ſezte ſich hin, die herſcherin Here.
Rings nun traurten im ſaal die unſterblichen. Sie mit den lippen
Lächelte, doch nicht wurde die ſtirn' um die dunkelen brauen
Aufgeklärt; und zu allen mit zürnender ſeele begann ſie:
Thörichte, die wir dem Zeus ſo unbeſonnen ereifern,
Oder ſein thun zu ſtören uns abmühn, nahend mit worten,
Oder mit macht! Er ſizet von fern, und achtet nicht unſer,
Unbeſorgt; denn er dünkt ſich vor allen unſterblichen göttern
Weit an kraft und gewalt den erhabenſten ſonder vergleichung.
Duldet denn, was er auch immer des unheils jeglichem ſendet.
Eben nur ward, ich meine, dem Ares jammer bereitet;
Denn Askalafos ſank, ſein trauteſter unter den menſchen,
Dort in der ſchlacht, ſein ſohn, wie der ſtürmende Ares bekennet.
Here ſprachs; doch Ares, die nervichten hüften ſich ſchlagend
Mit gebreiteten händen, erhub die jammernde ſtimme:
Jezo verargt mirs nicht, olympiſcher höhen bewohner,
Daſs ich, ein rächer des ſohns, hingeh zu den ſchiffen Achaia's;
Wäre ſogar mein loos, von des Donnerers ſtrale zerſchmettert,
Unter den todten zugleich in blut und ſtaube zu liegen!
Jener ſprachs; und die roſſe gebot er dem Graun und Entſezen
Anzuſchirren, und zog hellſtralendes waffengeſchmeid' an.
Jezo fürwahr noch gröſser und ſchreckenvoller denn jemals
Wäre den göttern entbrannt der zorn und die rache Kronions;
Wäre nicht Athenäa, beſorgt um die ewigen alle,
Schnell aus der pforte geeilt, den thron, wo ſie ruhte, verlaſſend.
Ihm vom haupt entriſs ſie den helm, und den ſchild von den ſchultern;
Auch die eherne lanz', aus ſtarker hand ihm entreiſsend,

Stellte ſie hin, und ſchalt den ungebändigten Ares:

Raſender du, ſinnloſer, du rennſt in verderben! Umſonſt denn
Haſt du ohren zu hören, und hegſt nicht ſcham noch beſinnung?
Hörteſt du nicht, was geredet die lilienarmige Here,
Die nun eben von Zeus, dem Olympier, wieder zurükkam?
Willſt du vielleicht, ſelbſt füllend das maſs des unendlichen jammers,
Heim zum Olympos kehren, obzwar mit verdruſs, doch genöthigt;
Und uns anderen allen des jammers fülle bereiten?
Denn alsbald von der Troer und Danaer mutigen völkern
Wandelt er her, uns bringend verderben und graus zum Olympos,
Und er ergreift nach einander, wer ſchuldig iſt, oder wer ſchuldlos!
Drum nun, rath' ich, entſage dem zorn ob des ſohnes ermordung.
Mancher bereits, und beſſer an kraft und armen denn jener,
Sank, und ſinkt noch hinfort ein erſchlagener. Iſts doch unmöglich,
Aller ſterblichen menſchen geſchlecht vom tode zu retten.

Alſo ſprach ſie, und ſezt' auf den thron den ſtürmenden Ares.
Here nunmehr berief den Apollon aus dem gemache,
Iris zugleich, die verkündigerin unſterblicher götter;
Und ſie begann zu ihnen, und ſprach die geflügelten worte:

Zeus beſiehlt, daſs ihr beid' aufs ſchleunigſte kommet zum Ida.
Aber ſobald ihr genaht, und des Donnerers antliz geſehen;
Thut alsdann, was immer ſein herz verlangt und gebietet.

Alſo ſprach, und kehrte zurük, die herſcherin Here,
Sezte ſich dann auf den thron. Doch jen' entſchwangen ſich eilend,
Bis ſie den Ida erreicht, den quelligen nährer des wildes.
Und ſie fanden den waltenden Zeus auf Gargaros gipfel
Hingeſezt; ihn barg die duftende wolkenumhüllung.

Als ſich beide genaht dem wolkenſammler Kronion,
Standen ſie; und nicht war des ſchauenden ſeele voll zornes,
Weil ſie ſchleunig gehorcht dem befehl der trauten gemahlin.
Drauf zur Iris zuerſt die geflügelten worte begann er:
　Eile mir, hurtige Iris, zum meerbeherſcher Poſeidon,
Alles verkünd' ihm genau, und ſei nicht teuſchende botin.
Auszuruhn gebeut ihm von kampf und waffenentſcheidung,
Und zu gehn in die ſchaar der unſterblichen, oder zur meerflut.
Wenn er nicht das gebot mir beſchleuniget, ſondern verachtet;
Dann erwäg' er hinfort in des herzens geiſt und empfindung,
Ob er nicht, wie mächtig er ſei, mich nahenden ſchwerlich
Möchte beſtehn; denn ich dünke mich weit erhabner an ſtärke,
Älter auch an geburt; und nichts doch achtet ſein herz es,
Gleich ſich Mir zu wähnen, vor dem auch anderen grauet.
　Alſo Zeus; ihm gehorchte die windſchnell eilende Iris;
Von den idäiſchen höhn zur heiligen Ilios fuhr ſie.
Wie wenn der ſchnee aus wolken daherfliegt, oder der hagel,
Kalt, und geſchnellt vom ſtoſse des hellanwehenden nordwinds:
Alſo durchflog hineilend den weg die geflügelte Iris;
Nahe geſtellt nun ſprach ſie zum erderſchüttrer Poſeidon:
Eine verkündigung dir, ſchwarzlockiger Erdumſtürmer,
Bring' ich, dahergeſendet von Zeus dem Ägiserſchüttrer.
Auszuruhn gebeut er von kampf und waffenentſcheidung,
Und zu gehn in die ſchaar der unſterblichen, oder zur meerflut.
Wenn du nicht das gebot ihm beſchleunigeſt, ſondern verachteſt;
Selber droht er ſodann, zu ſchreklichem kampfe gerüſtet,
Wider dich herzukommen: doch warnet er dich, zu vermeiden

Seinen arm; denn er dünke ſich weit erhabner an ſtärke,
Älter auch an geburt; und nichts doch achtet dein herz es,
Gleich dich Ihm zu wähnen, vor dem auch anderen grauet.
Unmutsvoll nun begann der erderſchütternde herſcher:
Traun das heiſst, wie mächtig er ſei, hochmütig geredet:
Mir, der an würd' ihm gleicht, mit gewalt den willen zu hemmen!
Denn wir ſind drei brüder, die Kronos zeugte mit Rheia:
Zeus, ich ſelbſt, und Aïs, der unterirdiſche könig.
Dreifach getheilt ward alles, und jeder gewann von der herſchaft:
Mich nun trafs, auf immer das graue meer zu bewohnen,
Als wir geloſt; den Aïdes traf das nächtliche dunkel;
Zeus dann traf der himmel umher in äther und wolken;
Aber die erd' iſt allen gemein, und der hohe Olympos.
Nimmer folg' ich demnach Zeus ordnungen; ſondern geruhig
Bleib' er, wie ſtark er auch iſt, in ſeinem beſchiedenen drittheil.
Nicht mit den armen fürwahr, wie den zagenden, ſchrecke mich jener!
Seine töchter vielleicht und ſöhn' auch möcht' er mit anſtand
Durch hochfahrende worte bedräun, die er ſelber gezeuget;
Denn ſie werden aus zwang auf jedes gebot ihm gehorchen!
Ihm antwortete drauf die windſchnell eilende Iris:
Völlig ſo, wie du ſagſt, ſchwarzlockiger Erdumſtürmer,
Bring' ich dem Zeus die rede, ſo ungeſtüm, und ſo trozig?
Oder wendeſt du noch? Gern wenden ſich herzen der edeln.
Weiſst du doch, daſs älteren ſtets die Erinnyen beiſtehn.
Wieder begann dagegen der erderſchüttrer Poſeidon:
Iris, du haſt, o göttin, verſtändige worte geredet.
Wahrlich ein gutes ding, wenn ein bote weiſs, was geziemet.

Aber der bittere ſchmerz hat ſeel' und geiſt mir durchdrungen,
Wenn er, wer gleich an würd', und ähnlichem ſchikſal beſtimmt iſt,
Den zu ſchelten gedenkt mit wild anfahrenden worten.
Dennoch möcht' ich für jezt, obzwar unwillig, ihm weichen.
Aber ich ſage dir an, und beſchlieſs' im herzen die drohung:
Wo er zum troz mir ſelbſt, und der ſiegerin Pallas Athene,
Hermes, und der Here zum troz, und dem herſcher Hefäſtos,
Ilios veſte verſchont, die erhabene, und die vertilgung
Nicht beſchleuſst, noch ſchenket die obergewalt den Achaiern;
Wiſſ' er dann, daſs ewig unheilbarer zorn uns entflammet!
Alſo ſprach, und verlieſs der Danaer heer Poſeidaon,
Ging und taucht' in die fluten, vermiſst von den helden Achaia's.
Jezo begann zu Apollon der herſcher im donnergewölk Zeus:
Föbos, geh, o geliebter, zum erzgepanzerten Hektor;
Denn bereits ja entwich der erderſchüttrer Poſeidon
Wieder ins heilige meer, den verderblichen grimm zu vermeiden
Unſeres zorns. Wohl hätten den kampf auch andre gehöret,
Selbſt die unſterblichen unter der erd', um Kronos verſammelt!
Aber ſowohl für mich weit heilſamer, als für ihn ſelber,
Wars, daſs jener zuvor, obzwar unwillig, enteilte
Meinem arm; nicht hätten wir ohne ſchweiſs uns geſondert!
Auf, du nim in die hände die quaſtumbordete Ägis;
Dieſe mit macht herſchütternd, erſchrecke das herz der Achaier.
Aber beſorge du ſelbſt, Ferntreffer, den ſtralenden Hektor:
Denn ſo lang' erhebe den mut ihm, bis die Achaier
Fliehend daher die ſchiff' und den Hellespontos erreichet.
Dann beſchlieſs' ich ſelber mit wort und that es zu ordnen,

Daſs ſich wieder erholen des ſchweren kampfs die Achaier.
Jener ſprachs; und dem vater war nicht unfolgſam Apollon.
Schnell von dem Idagebirg' entſchwang er ſich, gleich wie der habicht,
Stürmend zum taubenmord, der geſchwindeſte aller gevögel.
Priamos ſohn nun fand er, den heldenmütigen Hektor,
Sizend; er lag nicht mehr, und erfriſcht vom kehrenden leben
Kannt' er die ſeinigen rings; des athems ſchwer' und der angſtſchweiſs
Ruhete, weil ihn erwekt des Ägiserſchütterers rathſchluſs.
Nahe trat und begann der treffende Föbos Apollon:
Hektor, Priamos ſohn, warum ſo entfernt von den andern
Sizeſt du kraftlos hier? Hat etwa ein leid dich getroffen?
Wieder begann ſchwachathmend der helmumflatterte Hektor:
Wer biſt Du, o beſter der himmliſchen, welcher mich fraget?
Hörteſt du nicht, daſs dort um die ragenden ſteuer von Argos,
Wo ich die freund' ihm vertilgte, mich warf der gewaltige Ajas
Mit dem geſtein an die bruſt, und hemmt' im ſtürmiſchen angrif?
Glaubt' ich doch die geiſter der tief' und Aïdes wohnung
Dieſen tag noch zu ſehn; denn ſchon verhaucht' ich die ſeele.
Ihm antwortete drauf der treffende herſcher Apollon:
Sei getroſt; ſolch einen gewaltigen retter entſendet
Zeus vom Ida daher, dir beizuſtehn und zu helfen,
Mich den Föbos Apollon mit goldenem ſchwert, der zuvor auch
Schirmte dich ſelber zugleich, und Ilios thürmende veſte.
Jezo wohlan, ermahne die reiſigen ſchaaren der krieger,
Auf die gebogenen ſchiffe die hurtigen roſſe zu lenken.
Sieh, ich wandle voran, und ebne die bahn vor den roſſen
Weit hinab, und wende zur flucht die helden Achaia's.

Alſo der gott, und beſeelte mit mut den hirten der völker.
Wie wenn, genährt an der krippe mit reichlichem futter, ein ſtallroſs
Mutig die halfter zerreiſst, und ſtampfendes laufs in die felder
Eilt, zum bade gewöhnt des lieblichwallenden ſtromes,
Trozender kraft; hoch trägt es das haupt, und rings an den ſchultern
Fliegen die mähnen umher; doch ſtolz auf den adel der jugend,
Tragen die ſchenkel es leicht zur bekannteren weide der ſtuten:
So auch Hektor, in eile die knie' und die ſchenkel bewegend,
Trieb er der reiſigen ſchaar, da des gottes ſtimm' er vernommen.
Dort, wie wenn ein gewild, den kronhirſch, oder den geisbok,
Jagende hund' hinſcheuchten und landbewohnende männer;
Jenen dann des gebirgs felshaupt und ſchattiges dickicht
Rettete; denn ihn verſagte das ſchikſal noch den verfolgern;
Doch auf das laute getümmel erſchien ein bärtiger löwe
Drohend am weg', und verſcheuchte die ſtrebenden alle mit einmal:
So die Achaier zuerſt, in ſchlachtreihn folgten ſie immer,
Zuckend daher die ſchwerter und zwiefach ſchneidenden lanzen;
Doch wie ſie Hektor geſehn die männerſchaaren umwandeln,
Standen ſie ſtarr, und allen entſank vor die füſse der mut hin.
Drauf ermahnte ſie Thoas, der tapfere ſohn Andrämons,
Edel im volk der Ätoler, ein kundiger held mit dem wurfſpieſs,
Auch im ſtehenden kampf; den redenden aber beſiegten
Wenige, wann um ihr wort Achaia's jünglinge ſtritten!
Dieſer begann wohlmeinend, und redete vor der verſammlung:
Weh mir! ein groſses wunder erblick' ich dort mit den augen!
Wie doch von neuem erſtand, den graulichen Keren entronnen,
Hektor! Eben nur hoft' in ſicherem herzen ein jeder,

Daſs er von Ajas händen geſtürzt, des Telamoniden.
Aber ein gott hat wieder emporgeſtellt und errettet
Hektor, der ſchon vielen der Danaer löſte die kniee:
Welches auch jezt, vermut' ich, geſchehn wird! Schwerlich ja ſteht er
Ohne den donnerer Zeus ſo freudiges muts in dem vorkampf.
Auf demnach, wie ich rede das wort, ſo gehorchet mir alle.
Heiſst die menge des volks zu unſeren ſchiffen zurükziehn;
Selbſt nur, ſo viele wir uns die tapferſten rühmen des heeres,
Laſst uns ſtehn, um zuerſt dem ungeſtüm zu begegnen,
Alle die lanzen erhöht. Ich meine ja, wie er auch antobt,
Wird er im herzen ſich ſcheun, der Danaer ſchaar zu durchbrechen.
Alſo der held; da hörten ſie aufmerkſam, und gehorchten.
Schnell um die Ajas her, und Idomeneus, Kreta's beherſcher,
Teukros auch, und Meriones auch, und den kriegriſchen Meges,
Ordneten jene die ſchlacht, die edelſten helden berufend,
Gegen der Troer gewalt, und Hektors; aber von hinten
Zog die menge des volks rükwärts zu den ſchiffen Achaia's.
Vor nun drangen die Troer mit heerskraft; Hektor voran ging
Mächtiges ſchritts; vor ihm ſelbſt dann wandelte Föbos Apollon,
Eingehüllt in gewölk, und trug die ſtürmiſche Ägis,
Graunvoll, rauhumſäumt, hochfeierlich: welche Hefäſtos
Schmiedet', und Zeus zu tragen empfing zum entſezen der männer:
Dieſe trug in den händen der gott, und führte die völker.
Argos ſöhn' auch harrten gedrängt dort; und ein geſchrei ſtieg
Laut aus beiderlei heer; von den ſennen geſchnellete pfeile
Sprangen; und häufige ſpeere, von mutigen händen geſchleudert,
Hafteten theils anprallend im leib der blühenden kämpfer;

Viel' auch im zwiſchenraume, den ſchönen leib nicht erreichend,
Standen empor aus der erde, voll gier im fleiſche zu ſchwelgen.
Weil noch ſtill die Ägis einhertrug Föbos Apollon,
Hafteten jegliches heeres geſchoſſ', und es ſanken die völker.
Aber ſobald er ſie gegen der reiſigen Danaer antliz
Schüttelte, laut aufſchreiend und fürchterlich; jezo verzagte
Ihnen im buſen das herz, und vergaſs einſtürmender abwehr.
Schnell, wie die heerd' entweder des hornviehs, oder der ſchafe,
Zwei raubthiere zerſtreun, in dämmernder ſtunde des melkens,
Kommend in ſchleuniger wut, wann nicht der hüter dabei iſt:
Alſo entflohn die Achaier, wie kraftlos, ganz von Apollons
Schrecken betäubt; denn die Troer und Hektor ehrt' er mit ſiegsruhm.
Nun ſchlug mann vor mann, im zerſtreueten kampf der entſcheidung.
Hektor warf den Stichios hin und den Arkeſilaos:
Dieſen der erzumſchirmten Böotier ordnenden führer,
Jenen des hochgeſinnten Meneſtheus treuen genoſſen.
Auch Äneias entrafte des Ïaſos waffen und Medons:
Dieſer war unehlich erzeugt von dem edlen Oileus,
Medon, des Ajas bruder, des kleineren; aber er wohnte
Ferne vom vaterland' in Fylake, weil er im jähzorn
Einſt den vetter erſchlug, des Oileus weib' Eriopis:
Ïaſos war zum führer der Athenäer geordnet,
Sfelos ſohn im volke genannt, des Bukolionen.
Auch den Mekiſteus ſchlug Polydamas, auch den Polites
Echios vorn im gefecht, und den Klonios mordet' Agenor.
Paris durchſchoſs rükwärts dem Deïochos oben die ſchulter,
Als er im vorkampf floh, daſs vorn hindurch ihm das erz drang.

Während ſie jen' entblöſsten der rüſtungen; flohn die Achaier,
Und auf graben und pfähle dahergeſtürzt in verwirrung,
Bebten ſie dorthin und dort, und tauchten aus zwang in die mauer.
Hektor aber gebot mit hallendem rufe den Troern:

Grad' auf die ſchiffe geſprengt, und verlaſst die blutige rüſtung!
Wen ich vielleicht wo anders entfernt von den ſchiffen erblicke,
Gleich den tod auf der ſtelle bereit' ich ihm! Keine verwandſchaft
Folgt dann, männer und fraun, zum todtenfeuer dem leichnam:
Sondern er liegt, von hunden zerfleiſcht, vor Ilios mauern!

Sprachs, und trieb das geſpann, und geiſselte über die ſchultern,
Lautes rufs anmahnend die ordnungen. Alle zugleich nun
Lenkten ſie, wild aufſchreiend, die wagenbeflügelnden roſſe,
Mit graunvollem getöſ'; und der führende Föbos Apollon
Stürzete leicht mit den füſsen die ragenden ufer des grabens
Stampfend hinab in die mitt', und brükte den pfad hinüber,
Lang zugleich und breit, ſo fern der geſchwungene wurfſpieſs
Hinfliegt, welchen ein mann, die kraft zu verſuchen, entſendet.
Dort nun ſtrömten ſie vor in geſchloſſener ſchaar, und Apollon
Vorn, von der Ägis umſtralt; hin ſtürzt' er der Danaer mauer,
Leicht, wie etwa den ſand ein knab' am ufer des meeres,
Der, nachdem er ein ſpiel aufbaut' in kindiſcher freude,
Wieder mit hand und fuſse die häuflein ſpielend verſchüttet:
So, ferntreffender Föbos, verſchütteteſt Du der Achaier
Müh und daurenden fleiſs, und ſcheuchteſt ſie ſelbſt mit entſezen.
Jezo hemmeten jene ſich dort bei den ſchiffen beharrend,
Und ermahnten einander; und rings mit erhobenen händen
Betete laut ein jeder zu allen unſterblichen göttern.

Neſtor vor allen der greis, der gereniſche hort der Achaier,
Flehete, ſtreckend die hände zum ſterngewölbe des himmels:
Vater Zeus, ſo dir einer in Argos weizengefilden
Fette ſchenkel des ſtiers anzündete, oder des widders,
Flehend um wiederkehr, und Du ihm gewinkt und gelobet;
Denk' uns deſs, und ſteur', Olympier, ſolchem verderben!
Laſs nicht ſo hinſinken vor Troja's macht die Achaier!
Alſo fleht' er empor; da donnerte Zeus Kronion
Laut, das gebet erhörend des neleiadiſchen greiſes.
Troja's ſöhn', als ſie hörten des Ägiserſchütterers rathſchluſs,
Rannten noch heftiger gegen den feind, und gedachten der ſtreitluſt.
Dort wie die mächtige woge des unabſehbaren meeres
Über den bord des ſchiffes hinabſtürzt, wann ſie verfolget
Wut des orkans, die am höchſten den ſchwall der gewäſſer emporthürmt:
Alſo ſtürzten die Troer mit wutausruf von der mauer,
Lenkten die roſſe hinein, und kämpfeten wild um die ſteuer
Mit zweiſchneidigen lanzen, die nahenden: ſie von den wagen;
Jene hoch vom verdek, die dunkelen ſchiffe beſteigend,
Mit langragenden ſtangen, die dort auf den ſchiffen zum meerkampf
Lagen, zuſammengefügt, und vorn mit erze gerüſtet.
Aber der held Patroklos, indeſs die Achaier und Troer
Noch umkämpften den wall, auswärts von den rüſtigen ſchiffen,
Saſs noch ſtets in des edlen Eurypylos ſchönem gezelte,
Ihn mit worten erfreuend, und fügt' auf die ſchmerzende wund' ihm
Lindernde heilungsſäfte, die dunkele qual zu bezähmen.
Aber ſobald zur mauer mit macht anrennen er hörte
Troja's ſöhn', und erſcholl der Danaer angſt und getümmel;

Laut wehklagt' er nunmehr, und beide hüften ſich ſchlagend
Mit gebreiteten händen, erhub er die jammernde ſtimme:
Nein, ich kann nicht länger, Eurypylos, darfſt du auch meiner,
Hier verweilen bei dir; zu laut ſchon hebt ſich der aufruhr!
Drum dein waffengenoſs vergnüge dich; aber ich ſelber
Eile zu Peleus ſohn, ihn aufzuregen zur feldſchlacht.
Denn wer weiſs? vielleicht durch göttliche hülfe bewegt ihn
Mein zuſpruch! Gut immer iſt redliche warnung des freundes.
Kaum geſagt, ſo enttrugen die ſchenkel ihn. Dort die Achaier,
Feſt vor der Troer gewalt beſtanden ſie; doch es gelang nicht,
Jene, die minderen zwar, hinweg von den ſchiffen zu drängen.
Nicht auch den Troern gelangs, der Danaer dichte geſchwader
Trennend, hindurchzubrechen in ruderſchiff' und gezelte.
Sondern gleich, wie die ſchnur abmiſst den balken des ſchiffes
Unter des zimmerers hand, des erfahrenen, welcher die weisheit
Aller kunſt durchdachte, gelehrt von Pallas Athene:
Alſo ſtand gleichſchwebend die ſchlacht der kämpfenden völker;
Ringsher kämpften ſie kampf um die meerſchiff', andre bei andern.
Hektor erſchien vor Ajas, dem ruhmverklärten, ein gegner.
Beid' um Eines der ſchiff' arbeiteten; aber nicht konnte,
Weder er ihn austreiben, und glut in den ſchiffen entflammen,
Noch ihn jener verdrängen, nachdem ihn genähert ein Dämon.
Ajas der held ſchoſs jezo des Klytios ſohne Kaletor
Seinen ſpeer in die bruſt, da er glut zum ſchiffe dahertrug.
Dumpf hin kracht' er im fall, und der brand entſtürzte der rechten.
Aber wie Hektor erſah, daſs ihm ſein tapferer vetter
Niederſank in den ſtaub, am dunkelen ſchiffe des meeres;

Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe!
Nimmermehr doch entweichet des kampfs graunvollem gedräng' hier;
Sondern errettet den ſohn des Klytios, daſs die Achaier
Nicht ihm die wehr abziehn, der im kreis der ſchiffe dahinſank.
Sprachs, und entſandt' auf Ajas im ſchwung die blinkende lanze.
Zwar ihn ſelbſt verfehlt' er; doch Maſtors ſohne Lykofron,
Ajas genoſſen im ſtreit, dem Kytherier, welcher bei jenem
Wohnete, ſeit er um mord wegfloh aus der edlen Kythere:
Dieſem traf er ins haupt mit dem wurfſpieſs über dem ohre,
Dicht wie an Ajas er ſtand; und rüklings herab auf die erde
Sank er vom hinterverdek in den ſtaub; es erſchlaften die glieder.
Ajas ſchaute beſtürzt, und ſogleich zum bruder begann er:
Teukros, o trauteſter, ſieh, uns ſank ein treuer gefährte,
Maſtors ſohn, den wir beide, ſeitdem er kam von Kythere,
Werth wie vater und mutter in unſerem hauſe geachtet!
Ihn ſchlug Hektor anizt, der gewaltige! Wo die geſchwinden
Todesgeſchoſſ' und der bogen, den dir geſchenket Apollon?
Jener ſprachs; doch der bruder vernahms, und naht' ihm in eile,
Haltend zugleich in der hand das ſchnellende horn, und den köcher,
Pfeilevoll; und ſchleunig entſandt' er geſchoſſe den Troern.
Kleitos zuerſt nun traf er, den blühenden ſohn Peiſenors,
Ihn des Polydamas freund, des gefeierten Panthoiden,
Welchem die zügel er lenkt': er war um die roſſe geſchäftig,
Lenkend dahin, wo vor allen am dichteſten tobten die ſchlachtreihn,
Hektorn und den Troern gefällig zu ſein: doch ſofort ihm
Nahte das weh, dem ihn keiner entriſs der ſtrebenden freunde.

Denn ihm traf von hinten der ſchmerzende pfeil in den nacken;
Und er entſank dem geſchirr, und zurük ihm zükten die roſſe,
Leer das geſchirr hinraſſelnd. Polydamas aber erkannt' es
Schnell, und eilte zuerſt den flüchtigen roſſen entgegen.
Dieſe gab er Aſtynoos drauf, dem ſohn Protiaons,
Welchen er ſehr anmahnte, die roſſ' ihm nahe zu halten,
Schauend auf ihn; dann eilt' er, und drang in das vordergetümmel.
Teukros, ein andres geſchoſs auf den ſtralenden Hektor ergreifend,
Zielt'; und er hätte gehemmt den kampf bei den ſchiffen Achaia's,
Hätt' er den tapferſten held mit treffendem pfeile getödtet.
Doch nicht ſeiner vergaſs der waltende Zeus; er beſchirmte
Hektor, und raubte den ruhm dem Telamonier Teukros.
Siehe, die ſchöngeflochtene ſchnur des untadlichen bogens
Brach er dem ziehenden dort; und ſeitwärts flog ihm verirrend
Sein erzſchweres geſchoſs, und der bogen entſank aus der linken.
Teukros ſchaute beſtürzt, und ſogleich zum bruder begann er:
Wehe mir! traun es vereitelt ein gott uns jeglichen vorſaz
Unſeres kampfs, der den bogen aus meiner hand mir hinwegſchlug,
Und mir die ſenne zerriſs, die neugeflochten ich umband
Heute früh, zu erdulden auch viel' abſpringende pfeile.
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
Trauteſter, laſs den bogen doch nur und die häufigen pfeile
Ruhn, nachdem ihn zernichtet ein gott, der die Danaer neidet.
Jezo den ragenden ſpeer in der hand, und den ſchild auf der ſchulter,
Kämpfe mit Troja's volk, und ermahn' auch andere ſchaaren:
Daſs nicht arbeitlos, und ſiegten ſie gleich, ſie erobern
Unſre gebordeten ſchiffe! Wohlauf, und gedenke der ſtreitluſt!

Jener ſprachs; und den bogen verwahrete Teukros im zelte;
Warf alsdann um die ſchulter die laſt des vierfachen ſchildes;
Auch das gewaltige haupt mit ſtattlichem helme bedekt' er,
Von roſshaaren umwallt; und fürchterlich winkte der helmbuſch;
Nahm auch die mächtige lanze, geſpizt mit der ſchärfe des erzes;
Lief dann zurük, und ſtellt' in eile ſich neben den bruder.

Hektor, ſobald er geſehn, daſs Teukros bogen verlezt war,
Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:

Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe!
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einſtürmender abwehr
Um die gebogenen ſchiffe! Denn ſchon mit den augen erſah ich
Einem tapferen manne verlezt das geſchoſs von Kronion.
Leicht ja erkannt wird Zeus obwaltender ſchuz von den menſchen,
Jenen ſowohl, die er hoch mit glänzendem ruhme verherlicht,
Als die er niedergebeugt, und nicht zu vertheidigen achtet:
Wie nun Argos völker er ſchwächt, uns aber beſchirmet.
Auf, zum kampf um die ſchiffe mit heerskraft! Welcher von euch nun
Tod und ſchikſal erreicht, mit wurf und ſtoſse verwundet,
Sterbe! Nicht ruhmlos iſts, für des vaterlandes errettung
Sterben: in wohlfahrt läſst er die gattin zurük und die kinder,
Und ſein haus und erb' unbeſchädiget, wann die Achaier
Heimgekehrt in den ſchiffen zum lieben lande der väter!

Hektor riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Ajas indeſs auch drüben ermunterte ſeine genoſſen:

Schande doch, Argos volk! Nun gilts, entweder zu ſterben,
Oder uns heil zu ſchaffen, und unſeren ſchiffen errettung!
Hoft ihr vielleicht, wenn die ſchiffe gewinnt der gewaltige Hektor,

Daſs dann jeder zu fuſs heimkehr' in der väter gefilde?
Höret ihr nicht, wie laut er die feindlichen ſchaaren ermuntert,
Hektor, der ſchon die ſchiffe mit glut zu verbrennen daherſtürmt?
Nicht zum tanze fürwahr ermahnt er ſie, ſondern zum kampfe!
Uns erſcheint nun nirgend ein beſſerer rath und entſchluſs mehr,
Als mit gewafneter hand vorwärts in die feinde zu ſtürzen!
Beſſer, die wahl des todes beſchleunigen, oder des lebens,
Als ſo lang' hinſchmachten in ſchreckenvoller entſcheidung,
So umſonſt bei den ſchiffen, vertilgt von ſchlechteren männern!
Ajas riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Hektor erſchlug den Schedios nun, den ſohn Perimedes,
Der den Fokäern gebot; doch Ajas ſtrekte des fuſsvolks
Führer Laodamas hin, den glänzenden ſohn Antenors.
Auch Polydamas nahm dem Kyllenier Otos die rüſtung,
Welcher, des Meges genoſs, vorſchritt den ſtolzen Epeiern.
Rächend flog der Fyleide hinan; doch Polydamas wich ihm
Seitwärts aus: ihn ſelbſt nun verfehlet' er, weil ihm Apollon
Weigerte, Panthoos ſohn im vorderkampf zu bezwingen;
Aber dem Krösmos rannt' er gerad' in den buſen die lanze;
Dumpf hin kracht' er im fall, und jener entzog ihm die rüſtung.
Gegen ihn flog nun Dolops hinan, wohlkundig der lanze,
Lampos ſohn, den Lampos, der tapferſte kämpfer, gezeuget,
Er Laomedons ſohn, den kundigen ſtürmer der feldſchlacht:
Dieſer durchſtach dem Fyleiden die mitte des ſchilds mit der lanze,
Nahe daher ſich ſtürzend; allein ihn ſchirmte der panzer,
Dicht und ſtark mit gelenken befeſtiget: welchen noch Fyleus
Mit aus Efyre brachte, vom heiligen ſtrom Selleïs;

Denn ſein gaſtfreund ſchenkt' ihm, der völkerfürſt Eufetes,
Solchen im ſtreit zu tragen, zur abwehr feindlicher männer:
Der ihm auch jezt vom leibe des ſohns abhielt das verderben.
Ihm nun traf der Fyleide des ſchweifumflatterten helmes
Oberſte wölbung von erz, mit dem ſtoſs der ſpizigen lanze;
Daſs der gemähnete buſch ihm abbrach; ganz dann zur erde
Sank er nieder in ſtaub, noch neu geröthet von purpur.
Während er ihn noch kämpfend beſtand, und hofte den ſiegsruhm;
Kam ihm plözlich ein helfer, der ſtreitbare held Menelaos.
Seitwärts trat er geheim mit dem ſpeer, und die ſchulter von hinten
Warf er, daſs vorn aus der bruſt die ſtürmende ſpize hervordrang,
Ungeſtüm fortſtrebend; da taumelt' er nieder aufs antliz.
Beide nun ſprangen hinzu, die eherne wehr von den ſchultern
Abzuziehn. Doch Hektor gebot den verwandten und brüdern
Allen umher; vor allen den edlen ſohn Hiketaons
Straft' er, den held Melanippos: der einſt ſchwerwandelnde rinder
In Perkóte geweidet, da fern noch waren die feinde;
Aber nachdem die Achaier in ruderſchiffen gelandet,
Kam er gen Ilios wieder, und ragete hoch vor den Troern;
Auch bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den ſöhnen
Dieſen ſtraft' izt Hektor, und laut ausrufend begann er:
 Alſo jezt, Melanippos, verſäumen wir? Wendet auch dir nicht
Mildes erbarmen das herz, da todt dein retter dahinſank?
Siehſt du nicht, wie ſehr ſie um Dolops rüſtung ſich abmühn?
Folge mir! Jezo gilts, nicht fern von den ſöhnen Achaia's
Kämpfend zu ſtehn! Entweder wir morden ſie, oder vom gipfel
Stürzen ſie Ilios veſte herab, und ermorden die bürger!

Sprachs, und eilte voran; ihm folgte der göttliche ſtreiter.
Argos ſöhn' auch ermahnte der Telamonier Ajas:
Seid nun männer, o freund', und ſcham erfüll' euch die herzen!
Ehret euch ſelbſt einander im ungeſtüme der feldſchlacht!
Denn wo ſich ehrt ein volk, ſtehn mehrere männer, denn fallen;
Doch den fliehenden hebt nicht ruhm ſich empor, noch errettung!
Alſo der held; und jene, zur abwehr ſelber entflammt ſchon,
Faſsten all' in die herzen das wort; ſie umzäunten die ſchiffe
Weit mit ehrnem gehege, woran Zeus ſtürmte die Troer.
Jezt den Antilochos reizte der rufer im ſtreit Menelaos:
Keiner iſt jünger denn du, Antilochos, vor den Achaiern,
Weder geſchwinder im lauf, noch tapfer wie du in der feldſchlacht;
Wenn du hervor doch ſpringend erlegeteſt einen der Troer!
Alſo ſprach er, und eilte zurük, und reizete jenen;
Und er entſprang dem gewühl, und warf die blinkende lanze,
Mit umſchauendem blik; und es flohn aus einander die Troer,
Als hinzielte der mann: doch umſonſt nicht ſandt' er die lanze,
Sondern dem held Melanippos, dem mutigen ſohn Hiketaons,
Welcher zum kampf anſchritt, durchſchoſs er die bruſt an der warze:
Dumpf hin kracht' er im fall, und es raſſelten um ihn die waffen.
Aber Antilochos ſprang, wie der raſche hund auf des rehes
Blutendes kalb anſtürzt, das, weil aus dem lager es auffuhr,
Schnell der laurende jäger durchſchoſs, und die glieder ihm löſte:
So, Melanippos, auf dich ſprang Neſtors kriegriſcher ſohn izt,
Abzureiſsen die wehr. Ihn ſah der göttliche Hektor,
Welcher entgegen ihm lief, durch kampf und waffenentſcheidung.
Nicht, wie tapfer er war, beſtand Antilochos jenen;

Sondern entflüchtete, gleich dem gewild, das böſes gethan hat,
Das, da den hund um die rinder es mordete, oder den hirten,
Wegflieht, ehe die ſchaar verſammelter männer herandringt:
Alſo der Neſtorid'; ihm rannten die Troer und Hektor
Nach mit lautem getöſ', und ſchütteten herbe geſchoſſe;
Doch nun ſtand er gewandt, da der ſeinigen ſchaar er erreichet.
Troja's volk, blutgierig wie raubverſchlingende löwen,
Stürzte nunmehr in die ſchiffe, des Zeus aufträge vollendend:
Der ſie mit höherem mut ſtets kräftigte, doch den Argeiern
Schwächte das herz, und des ruhms ſie beraubt', anreizend die Troer.
Denn dem Hektor beſchloſs ſein rathſchluſs ruhm zu gewähren,
Priamos ſohn, damit er die ſchrekliche flamme des feuers
Würf' in die prangenden ſchiff', und ganz ausführte der Thetis
Unbarmherzigen wunſch: drum harrete Zeus Kronion,
Leuchten zu ſehn den glanz von einem entflammeten ſchiffe;
Doch alsdann verhängt' er den Troern flucht und verfolgung
Immerdar von den ſchiffen, und ſiegesruhm den Achaiern.
Alſo geſinnt, erregt' er, der Danaer ſchiffe zu ſtürmen,
Hektor, Priamos ſohn, der ſelbſt ſchon glühte von eifer.
Wutvoll tobt' er, wie Ares mit raffendem ſpeer, und wie feuer
Schreklich die berge durchtobt, in verwachſener tiefe des waldes!
Siehe, der ſchaum umſtand die lippen ihm, während die augen
Unter den düſteren brauen ihm funkelten; und um die ſchläfen
Wehte der mähnenbuſch von dem helm des kämpfenden Hektor
Fürchterlich! Selbſt war Ihm aus des äthers höhn ein beſchirmer
Zeus, der jenem allein in mächtigen ſchaaren der männer
Preis und herlichkeit gab: denn wenige tage nur waren

Ihm gewährt; ſchon lenkt' ihm das finſtere todesverhängnis
Pallas Athene daher durch ſiegende macht des Achilleus.
Er nun ging zu durchbrechen die ordnungen, rings verſuchend,
Wo den dichteſten haufen er ſah, und die treflichſten waffen:
Dennoch verſucht' er umſonſt einbruch, wie gewaltig er andrang;
Denn ſtets hemmte die ſchaar der geſchloſſenen: gleich wie ein felſen,
Hochgethürmt und groſs, an des bläulichen meeres geſtade,
Welcher beſteht der orkan' im geſauſ' anſtürzenden wandel,
Und die geſchwollene flut, die gegen ihn brandend emporrauſcht:
So vor den Troern beſtand der Danaer volk, und entfloh nicht.
Er, den ſtralendes feuer umleuchtete, ſprang auf die heerſchaar,
Und ſtürzt' ein, wie die wog' in das rüſtige ſchif ſich hineinſtürzt,
Ungeſtüm aus den wolken vom ſturme genährt; es bedekt ſich
Ganz mit ſchaume das ſchif, und fürchterlich ſauſt in dem ſegel
Oben die wut des orkans; und es bebt den erſchrockenen ſchiffern
Bange das herz; weil wenig vom tode getrennt ſie entfliegen;
Alſo empört' unruhe das herz der edlen Achaier.
Aber der held, wie ein löwe voll wut eindringt in die rinder,
Die in gewäſſerter aue des mächtigen ſumpfes umhergehn,
Tauſende; nur ein hirt begleitet ſie, wenig geübt noch,
Ein krummhorniges rind zu vertheidigen wider ein raubthier;
Zwar bei den vorderſten bald, und bald bei den äuſserſten rindern,
Wandelt er ängſtlich umher; doch er, in die mitte ſich ſtürzend,
Mordet den ſtier, und ſämtlich entfliehen ſie: ſo die Achaier,
Graunbetäubt entflohn ſie vor Hektors macht und Kronions,
Alle; doch Einen erſchlug er, Mykene's held Periſetes,
Kopreus ſohn, des berühmten, der einſt des königs Euryſtheus

Botſchaft pflag zu bringen der hohen kraft Herakles:
Ihm ein beſſerer ſohn, dem ſchlechteren vater, gezeuget
War er in jeglicher tugend, im rüſtigen lauf, und im kampfe,
Auch an verſtand mit den erſten im rath der Mykener geprieſen;
Der nun ſank vor Hektor, und gab ihm höheren ſiegsruhm.
Denn wie herum er ſich drehte, da ſtieſs er ſich unten am ſchilde,
Der, die geſchoſſ' abwehrend, ihm tief an die knöchel hinabhing:
Er, verwickelt daran, ſank rükwärts, und um die ſchläfen
Tönte mit furchtbarem klange der helm des fallenden kriegers.
Hektor bemerkt' es ſofort, und eilendes laufs ihm genahet,
Bohrt' er die lanz' in die bruſt, ihn dicht bei den lieben genoſſen
Mordend: ſie ſuchten umſonſt, obzwar den genoſſen betraurend,
Rettung; ſie ſelbſt erbebten zu ſehr dem göttlichen Hektor.
 Vorwärts hatten ſie ſchon, und umher die äuſserſten ſchiffe,
Die man zuerſt aufzog; und herein dort ſtürzten die Troer.
Argos ſöhn' izt wichen genöthiget zwar vor den vordern
Schiffen zurük; dort aber beharrten ſie bei den gezelten
Schaarweis, nicht ſich zerſtreuend durchs lager umher; denn es hielt ſie
Scham und furcht; ſie ermahnten ſich unabläſſig einander.
Neſtor vor allen der greis, der gereniſche hort der Achaier,
Flehete jeglichem manne, bei ſtamm und geſchlechte beſchwörend:
 Seid nun männer, o freund', und ſcham erfüll' euch die herzen,
Scham vor anderen menſchen! Noch mehr erinnre ſich jeder
Seines weibs, und der kinder, des eigenthums, und der eltern,
Welchem ſie leben ſowohl, als welchem bereits ſie geſtorben!
Ihrenthalb, der entfernten, beſchwör' ich jezo euch flehend,
Tapfer den feind zu beſtehn, und nicht zur flucht euch zu wenden!

Neſtor riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Allen nunmehr von den augen entnahm Athene des dunkels
Hehres gewölk; und licht umſtralte ſie hiehin und dorthin,
Nach der ſeite der ſchiff', und des allverheerenden krieges.
Hektor ſahn ſie, den rufer im ſtreit, und ſahn die genoſſen,
Jene, die hinterwärts ſich entferneten, müde des kampfes,
Und die mutig den kampf um die rüſtigen ſchiffe noch kämpften.
Doch nicht mehr des Ajas erhabenem mute gefiel es,
Dort in der ferne zu ſtehn mit den anderen ſöhnen Achaia's;
Sondern der ſchiffe verdeck' umwandelt' er, mächtiges ſchrittes,
Und bewegt' in den händen die mächtige ſtange des meerkampfs,
Wohlgefügt mit ringen, von zweiundzwanzig ellen.
So wie ein mann, mit roſſen einherzureiten verſtändig,
Der, nachdem er aus vielen ſich vier reitroſſe vereinigt,
Raſch aus dem flachen gefilde zur groſsen ſtadt ſie beflügelt,
Auf dem gemeinſamen weg'; und viel anſtaunend ihm zuſchaun,
Männer umher und weiber; denn ſicher ſtets und unfehlbar
Springt er vom anderen roſs aufs andere; und ſie entfliegen:
So dort Ajas, auf vieler gerüſteten ſchiffe verdecke
Wandelt' er mächtiges ſchritts; es erſcholl ſein ruf in den äther.
Stets mit ſchreklichem laute dem volk der Achaier gebot er,
Daſs ſie ſchiff' und gezelte vertheidigten. Aber auch Hektor
Weilete nicht im haufen der dichtumpanzerten Troer;
Nein, wie ein funkelnder adler auf weitgeflügelter vögel
Schaaren daher ſich ſtürzt, die weidend am ſtrom ſich gelagert,
Kraniche, oder gänſ', und das volk langhalſiger ſchwäne:
So drang Hektor gerad' auf ein ſchwarzgeſchnäbeltes meerſchif

Im anſtürmenden lauf; ihn ſchwang von hinten Kronion
Mit allmächtiger hand, und zugleich ihm trieb er die heerſchaar.
Wiederum erhub ſich ein bitterer ſtreit bei den ſchiffen;
Gleich als flög' unermüdet und nie bezwungenes mutes
Jeder entgegen dem kampf: ſo tobten ſie wild an einander.
Dieſer gedank' entflammte die ſtreitenden: ſie, die Achaier
Dachten nicht zu entfliehn vor den ſchrekniſſen, ſondern zu ſterben;
Aber den Troern hoft' ein jeglicher, mutiges herzens,
Anzuzünden die ſchiff', und Achaia's helden zu morden.
Alſo geſinnt im herzen, bekämpften ſie wütend einander.
Hektor faſste nunmehr das ſteuerende des meerſchifs,
Das, leichtſegelnd und ſchön, den Proteſilaos gen Troja
Hergeführt, allein nicht wiederbrachte zur heimat.
Um dies ſchif nun kämpften die Troer und die Achaier,
Wild durch einander gemengt, und mordeten. Keiner erſchien izt,
Welcher auf bogenſchuſs fern harrete, oder auf ſpeerwurf;
Nein ganz nahe zuſammen gedrängt, einmütiges herzens,
Schwangen ſie ſcharfe beil' und hauende äxt' auf einander,
Auch gewaltige ſchwerter, und zwiefach ſchneidende lanzen.
Manches ſtattliche ſchwert mit ſchwarzumwundenem hefte
Stürzete dort aus der hand in den ſtaub, und dort von den ſchultern
Streitender männer herab; und blut umſtrömte das erdreich.
Hektor, nachdem er das ſchif anrührete, lieſs es durchaus nicht,
Feſt den knauf in den händen gefaſst, und ermahnte die Troer:
Feuer her, und erhebt in ſtürmendem drange den ſchlachtruf!
Uns nun ſendete Zeus den tag, der alle vergütet:
Daſs wir die ſchiff' einnehmen, die, troz den unſterblichen landend,

Uns ſo viel unheiles gebracht, durch der älteſten zagheit,
Welche, ſo oft zu kämpfen ich ſtrebt' um die ragenden ſteuer,
Immer mich ſelbſt abhielten, und kriegesvolk mir verſagten.
Aber bethört' auch damal der waltende Zeus Kronion
Unſeren ſinn; doch jezo ermahnet er ſelbſt und gebietet!

Hektor ſprachs; und ſie ſtürmten noch heftiger auf die Achaier.
Ajas beſtand nicht fürder, ihn drängten zu ſehr die geſchoſſe;
Sondern entwich ein wenig, da todesgraun er zuvorſah,
Hoch auf des ſteuerers bank, vom verdek des ſchwebenden ſchiffes.
Dort geſtellt nun ſpäht' er umher, mit der lanze die Troer
Stets von den ſchiffen entfernend, wer loderndes feuer herantrug;
Stets mit ſchreklichem laute dem volk der Achaier gebot er:

Freund', ihr helden des Danaerſtamms, o genoſſen des Ares!
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einſtürmender abwehr!
Wähnen wir denn, uns ſtehn noch tapfere helfer dahinten?
Oder ein ſtärkerer wall, der das weh abwehre den männern?
Keine ſtadt iſt nahe, mit thürmender mauer befeſtigt,
Welche vertheidigen könnt', abwechſelndes volk uns gewährend;
Sondern ja hier im felde der dichtumpanzerten Troer
Liegen wir nahe dem meer, entfernt vom lande der väter!
Drum in den armen iſt heil, und nicht in der laue des kampfes!

Sprachs, und ſchaltete wütend daher mit der ſpizigen lanze.
Nahm dann irgend ein Troer zu räumigen ſchiffen den anlauf,
Flammende glut in der hand, zur gunſt dem ermahnenden Hektor;
Dieſen verwundete Ajas, mit langem ſpeer ihn empfangend.
Zwölf mit ſtürmender hand vor Achaia's ſchiffen erlegt' er.

I L I A S.

SECHZEHNTER GESANG.

INHALT.

Dem Patroklos erlaubt Achilleus, in ſeiner rüſtung zur vertheidigung der ſchiffe, aber nicht weiter, auszuziehn. Ajas wird überwältigt, und das ſchif brennt. Achilleus treibt den Patroklos ſich zu bewafnen, und ordnet die ſchaaren. Patroklos vertreibt die Troer, erſt vom brennenden ſchiffe, dann völlig. Verfolgung und abſchneidung der äuſserſten. Sarpedons tod. Patroklos erſteigt die mauer, wird aber von Apollon gehemmt. Hektor fährt gegen Patroklos zurük, der ſeinen wagenlenker Kebriones tödtet. Den tapferen Patroklos macht Apollon betäubt und wehrlos; worauf ihm Euforbos den rücken, dann Hektor den bauch durchbohrt. Seinen genoſſen Automedon verfolgt Hektor.

I L I A S.

SECHZEHNTER GESANG.

Alſo kämpften ſie dort um das ſchöngebordete meerſchif.
Aber Patroklos trat zum völkerhirten Achilleus,
Heiſse thränen vergieſsend, der finſteren quelle vergleichbar,
Die aus jähem geklipp vorgeuſst ihr dunkles gewäſſer.
Mitleidsvoll erblikt' ihn der mutige renner Achilleus;
Und er begann zu jenem, und ſprach die geflügelten worte:

Warum alſo geweint, Patrokleus? gleich wie ein mägdlein,
Klein und zart, das die mutter verfolgt, und: nim mich! ſie anfleht,
An ihr gewand ſich ſchmiegend, den lauf der eilenden hemmet,
Und mit thränenden augen emporblikt, bis ſie es aufhebt:
So auch dir, Patroklos, entrinnt das tröpfelnde thränlein.
Bringſt du den Myrmidonen verkündigung, oder mir ſelber?
Haſt du etwa allein botſchaft aus Ftia vernommen?
Siehe, noch lebt, wie ſie ſagen, Menötios, Aktors erzeugter;

Auch noch lebt in dem volke der äakidiſche Peleus:
Welche zween wir am meiſten betrauerten, wenn ſie geſtorben.
Oder um Argos volk wehklageſt du, wie es verderbt wird
An den geräumigen ſchiffen, zum lohn des eigenen frevels?
Sprich, verhehle mir nichts, damit wir es beide wiſſen.

Schwer aufſeufzend erwiederteſt du, gaultummler Patroklos:
Peleus ſohn, Achilleus, erhabenſter held der Achaier,
Zürne mir nicht; zu ſchwer ja belaſtet der gram die Achaier!
Denn ſie alle bereits, die vordem die tapferſten waren,
Liegen umher bei den ſchiffen, mit wurf und ſtoſse verwundet:
Wund iſt vom pfeil der Tydeide, der ſtarke held Diomedes;
Wund von der lanz' Odyſſeus der herliche, und Agamemnon;
Auch den Eurypylos traf ein fliegender pfeil in den ſchenkel.
Dieſer pflegen umher vielkundige ärzte mit heilung,
Lindernd die qual. Du aber biſt ganz unbiegſam, Achilleus!
Nie doch fülle der zorn die ſeele mir, welchen du hegeſt,
Starker zu weh! Wer anders genieſst dein, auch in der zukunft,
Wenn du nicht die Argeier vom ſchmählichen jammer erretteſt?
Grauſamer! Nicht dein vater war traun der reiſige Peleus,
Noch auch Thetis die mutter; dich ſchuf die finſtere meerflut,
Dich hochſtarrende felſen: denn ſtarr iſt dein herz und gefühllos!
Aber wofern in der ſeel' ein wink der götter dich abſchrekt,
Und dir worte von Zeus anſagte die göttliche mutter;
Sende zum wenigſten mich, und der Myrmidonen geſchwader
Folge zugleich, ob ich etwa ein licht der Danaer werde.
Gieb mir auch um die ſchultern die rüſtungen, welche du trägeſt;

Ob, mich für dich anſehend, vielleicht vom kampfe die Troer
Abſtehn, und ſich erholen die kriegriſchen männer Achaia's
Ihrer angſt, wie klein ſie auch ſei die erholung des kampfes.
Leicht auch können wir friſchen die matt ſchon werdenden ſtreiter
Rükwärts drängen zur ſtadt, von den ſchiffen hinweg und gezelten.
Alſo ſprach er flehend, der thörichte! Siehe, ſich ſelber
Sollt' er jezo den tod und das ſchrekliche ſchikſal erflehen!
Unmutsvoll antwortete drauf der renner Achilleus:
Wehe mir, edeler held Patrokleus, welcherlei rede!
Weder ein wink der götter bekümmert mich, welchen ich wahrnahm;
Noch hat worte von Zeus mir geſagt die göttliche mutter.
Nur Der bittere ſchmerz hat ſeel' und geiſt mir durchdrungen,
Wenn den gleichen nunmehr ein mann zu berauben gedenket,
Und ſein ehrengeſchenk zu entziehn, da an macht er vorangeht!
Bitterer ſchmerz iſt mir ſolches; ich trug unendlichen kummer!
Jene, die mir auskohren zum ehrengeſchenk die Achaier,
Und mit der lanz' ich gewann, die thürmende veſte zerſtörend,
Sie nun raft' aus den händen der völkerfürſt Agamemnon,
Atreus ſohn, als wär' ich ein ungeachteter fremdling!
Aber vergangen ſei das vergangene! Nimmer ja war auch
Raſtlos fort zu zürnen mein vorſaz; denn ich beſchloſs zwar
Eher nicht den groll zu beſänftigen, aber ſobald nun
Meinen ſchiffen genaht das feldgeſchrei und getümmel.
Du denn hülle die ſchultern in meine geprieſene rüſtung,
Führ' auch das ſtreitbare volk der Myrmidonen zum kampfe:
Weil ja mit düſterem graun der Troer gewölk ſich umherzog,

Gegen die ſchiff' anſtürmend; und jen', an der wogenden meerflut
Eingezwängt, nur wenig des ſchmalen raums noch behaupten,
Argos ſöhn', und der Troer geſamtes reich auf ſie eindringt,
Troziglich: denn nicht ſehn ſie von meinem helme die ſtirne
Nah herſtralen mit glanz! Bald hätten ſie fliehend die ſturzbäch'
Angefüllt mit todten, wenn Mir Agamemnon der herſcher
Billigkeit hätte gewährt; nun kämpft um das lager ihr angrif!
Denn nicht Tydeus ſohn Diomedes ſchwingt in den händen
Seinen wütenden ſpeer, der Danaer ſchmach zu entfernen;
Nicht auch von Atreus ſohne vernehm' ich den tönenden ausruf
Aus dem verhaſsten mund: doch Hektors ruf, des erwürgers,
Welcher die Troer ermahnt, umſchmettert mich! Jene mit kriegsſchrei
Decken das ganze gefild', und beſiegen im kampf die Achaier!
Dennoch jezt, o Patroklos, das weh von den ſchiffen entfernend,
Stürz' in die Troer mit macht; daſs nicht in flammendem feuer
Jene die ſchiff' anzünden, und rauben die fröhliche heimkehr.
Aber vernim, wie dirs mit umfaſſendem wort ich gebiete;
Daſs du mich mit ruhm und glänzender ehre verherlichſt
Vor dem volk der Achaier, und ſie das roſige mägdlein
Wieder zurük mir geben, und köſtliche gaben hinzuthun:
Treib' aus den ſchiffen ſie weg, und wende dich! Ob dir vielleicht auch
Ruhm zu gewinnen verleiht der donnernde gatte der Here;
Doch nicht ohne mich ſelbſt verlange du ſie zu bekämpfen,
Troja's ſtreitbare ſöhne: denn weniger ehrte mich ſolches.
Auch nicht üppiges mutes im ſtreit und waffengetümmel
Führe du, mordend die Troer, das volk vor Ilios mauern;

Dafs nicht her vom Olympos der ewigwaltenden götter
Einer dir nah'; es liebt fie der treffende Föbos Apollon:
Sondern zurük dich gewandt, nachdem du den fchiffen errettung
Schufft, und lafs die andern im feld' umher fich ermorden.
Wenn doch, o vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Auch kein einziger Troer fich rettete, aller die da find,
Auch der Danaer keiner; und Wir nur entflöhn der vertilgung;
Dafs wir allein abriffen die heiligen zinnen von Troja!
Alfo redeten jen' im wechfelgefpräch mit einander.
Ajas beftand nicht fürder; ihn drängten zu fehr die gefchoffe.
Denn ihn bezwang Zeus heiliger rath, und die mutigen Troer,
Werfend gefchofs; dafs fchreklich der leuchtende helm um die fchläfen,
Rings umprallt von gefchofs, aufraffelte; denn es umprallt' ihm
Stets das gebuckelte erz; und links erftarrte die fchulter,
Stets vom fchilde befchwert, dem beweglichen: dennoch vermocht' ihn
Keiner umher zu erfchüttern, wie viel des gefchoffes herandrang.
Häufig indefs und fchwer auf athmet' er, und es entflofs ihm,
Rings von den gliedern herab, der angftfchweifs; nimmer erholung
Ward ihm vergönnt; ringsher ward graun an graun ihm gereihet.
Sagt mir anizt, ihr Mufen, olympifche höhen bewohnend,
Wie nun feuer zuerft einfiel in der Danaer fchiffe.
Hektor, heran fich ftürzend auf Ajas efchene lanze,
Schwang das gewaltige fchwert, und dicht an der öfe des erzes
Schmettert' er grade fie durch; und der Telamonier Ajas
Zukt' umfonft in der hand den verftümmelten fchaft, da gefchleudert
Fern die fpize von erz mit getön hinfank auf den boden.

Ajas erkannte nunmehr, in erhabener ſeel' aufſchauernd,
Göttergewalt, daſs gänzlich des kampfs anſchläge vereitle
Der hochdonnernde Zeus, und den Troern gönne den ſiegsruhm;
Und er entwich dem geſchoſs. Da warfen ſie brennendes feuer
Schnell in das ſchif, und plözlich unlöſchbar lodert' umher glut.
Alſo ergoſs um das ſteuer die flamme ſich. Aber Achilleus
Schlug ſich die hüften vor ſchmerz, und redete ſo zu Patrokleus:

Hebe dich, edeler held Patrokleus, reiſiger kämpfer!
Denn ich ſeh' an den ſchiffen der feindlichen flamme gewalt ſchon!
Daſs ſie nicht nehmen die ſchiff', und gehemmt ſei jeglicher ausweg!
Hüll' in die waffen dich raſch; und ich ſelbſt verſammle die völker!

Jener ſprachs; und Patroklos umſchloſs ſich mit blendendem erze.
Eilend fügt' er zuerſt um die beine ſich bergende ſchienen,
Blank und ſchön, anſchlieſsend mit ſilberner knöchelbedeckung.
Weiter umſchirmt' er die bruſt ringsher mit dem ehernen harniſch,
Künſtlich und ſternenhell, des äakidiſchen renners;
Hängte ſodann um die ſchulter das ſchwert voll ſilberner buckeln,
Eherner kling'; und darauf den ſchild auch, groſs und gediegen;
Auch das gewaltige haupt mit ſtattlichem helme bedekt' er,
Von roſshaaren umwallt; und fürchterlich winkte der helmbuſch;
Auch zwo mächtige lanzen, gerecht in den händen, ergrif er.
Nur nicht nahm er den ſpeer des untadlichen Peleionen,
Schwer und groſs und gediegen; es konnt' ihn der Danaer keiner
Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuſchwingen Achilleus:
Pelions ragende eſche, die Cheiron ſchenkte dem vater,
Pelions gipfel enthaun, zum mord den heldengeſchlechtern.

Aber Automedon hieſs er in eil' anſchirren die roſſe,
Ihn den trauteſten freund nach dem ſchaarentrenner Achilleus,
Der ihm bewährt war vor allen, im kampf zu beſtehen den hohnruf.
Und Automedon führt' in das joch die hurtigen roſſe
Xanthos und Balios beide, die raſch hinflogen wie winde:
Dieſe gebahr dem Zefyros einſt die Harpye Podarge,
Weidend auf grüner au an Okeanos ſtrömenden waſſern.
Nebengeſpannt dann lieſs er den mutigen Pedaſos wandeln,
Den aus Eëtions ſtadt ſiegreich einſt führet' Achilleus,
Der, zwar ſterblich gezeugt, mit unſterblichen roſſen einherlief.
 Aber die Myrmidonen bewafnete wandelnd Achilleus
Rings durch alle gezelte mit rüſtungen. Jene, wie wölfe,
Gierig nach fleiſch, und das herz voll unermeſslicher kühnheit,
Welche den mächtigen hirſch mit geweih, den ſie würgten im bergwald,
Freſſend umſtehn, ſie alle von blut um die backen geröthet;
Jezo gehn ſie geſchaart, und am finſteren ſprudel des quelles
Lecken ſie, dünn die zungen geſtrekt, das dunkle gewäſſer
Obenhin, ausſpeiend den blutigen mord; und unzähmbar
Trozt in dem buſen ihr herz, und gedehnt ſind allen die bäuche:
Alſo der Myrmidonen erhabene fürſten und pfleger,
Wild um den edlen genoſſen des äakidiſchen renners
Stürmten ſie; unter der ſchaar ſtand kriegriſches mutes Achilleus,
Laut anmahnend die roſſ', und die ſchildgewapneten männer.
 Funfzig waren der ſchiffe, die, hurtiges laufs, dem Achilleus
Einſt gen Troja gefolgt, Zeus lieblinge; aber in jedem
Waren funfzig männer, die ruderbänke bedeckend.

Dieſen ordnet' er fünf kriegsoberſten, welchen er traute,
Vorzuſtehn; und er ſelber gebot obwaltend den herſchern.
Eine der ordnungen führte Meneſthios, raſch in dem panzer,
Er ein ſohn Spercheios, des himmelentſproſſenen ſtromes:
Ihn gebahr Polydora, des Peleus liebliche tochter,
Durch Spercheios kraft, das weib zum gotte gelagert;
Doch als vater genannt ward Boros, der ſohn Perieres,
Welcher ſie öffentlich nahm nach unendlicher bräutigamsgabe.
Drauf die andere führt' Eudóros, jener beherzte
Jungfraunſohn, den die ſchönſte zu reigentanz Polymele,
Fylas tochter, gebahr: denn der mächtige Argoswürger
Liebte ſie, als er im chor der ſängerinnen ſie wahrnahm
Tanzend an Artemis feſt, der göttin mit goldener ſpindel;
Eilend ſtieg er zum ſöller empor, und umarmte ſie heimlich,
Hermes, der retter aus noth; und den glänzenden ſohn Eudoros
Trug ihr ſchooſs, der im laufe ſo raſch war, und in der feldſchlacht.
Aber nachdem ihn jezo die ringende Eileithya
Zog an das tageslicht, und der ſonne glanz er geſehen;
Führete jen' Echékles, der mächtige ſohn des Aktor,
Heim in ſeinen palaſt, nach unendlicher bräutigamsgabe;
Fylas indeſs, der greis, erzog den knaben, und pflegt' ihn
Mit treuherziger lieb', als wärs ſein leibliches ſöhnlein.
Dann der dritten gebot der ſtreitbare held Peiſandros,
Mämalos ſohn, der berühmt vor den myrmidoniſchen kämpfern
Strebt' an kunde des ſpeers, nach Achilleus freunde Patroklos.
Dann vor der vierten ging der graue reiſige Fönix;

Und vor der fünften der held Alkimedon, ſohn des Laerkes.
Aber nachdem ſie alle, zuſamt den gebietern, Achilleus
Wohl gereiht und geſtellt, jezt rief er den ernſten befehl aus:
 Keiner, o Myrmidonen, vergeſſe mir alle die drohung,
Die bei den rüſtigen ſchiffen ihr angedroht den Troern,
Stets dieweil ich gezürnt; und wie ſehr mich jeder beſchuldigt:
Sträflicher Peleusſohn, ja mit gall' erzog dich die mutter!
Grauſamer, der an den ſchiffen mit zwang die genoſſen zurükhält!
Heimwärts laſs uns vielmehr in rüſtigen ſchiffen des meeres
Ziehn, da dir doch alſo von böſem zorne das herz tobt!
Oft ſo redetet ihr in verſammlungen. Nun iſt erſchienen,
Sehet, der tag des gefechts, nach welchem ſo lang' ihr geſchmachtet!
Jezt, wem das mutige herz es gebeut, der bekämpfe die Troer!
 Jener ſprachs, und erregte den mut und die herzen der männer;
Enger noch ſchloſſen die reihn, nachdem ſie den könig vernommen.
Wie wenn die mauer ein mann feſt fügt aus gedrängeten ſteinen,
Einem erhabenen hauſe, die macht der winde vermeidend:
Alſo fügten ſich helm' und genabelte ſchild' an einander,
Tartſch' an tartſche gelehnt, an helm helm, krieger an krieger;
Und die umflatterten helme der nickenden rührten geengt ſich
Mit hellſchimmernden zacken: ſo dichtvereint war die heerſchaar.
Vornan gingen dem zuge die wohlgewapneten krieger
Beide, Patroklos der held und Automedon, mutiges herzens,
Einzuhaun vor der ſchaar nacheifernder. Aber Achilleus
Eilte zurük ins gezelt, und hob den deckel des kaſtens,
Welchen, ſchön und künſtlich, die ſilberfüſsige Thetis

Ihm mitgab in das ſchif, ganz voll leibröcke gedränget,
Auch dikwolliger decken, und windabwehrender mäntel.
Drin auch lag ihm ein becher voll kunſtwerk: nimmer aus dieſem
Hatt' ein anderer mann des funkelnden weines getrunken,
Noch er einem geſprengt der unſterblichen, auſser Kronion.
Den nun hob aus dem kaſten und reinigte jener mit ſchwefel
Erſt, und wuſch ihn darauf in lauteren fluten des waſſers;
Wuſch dann ſelber die händ', und ſchöpfte des funkelnden weines;
Trat in die mitte des hofs, und betete, ſprengte den wein dann,
Schauend gen himmel empor, und nicht unbemerkt von Kronion:
Zeus, dodoniſcher könig, pelasgiſcher, ferne gebietend,
Herſcher im froſtigen hain Dodona's, wo dir die Seller
Reden vom geiſt, ungewaſchen die füſs', auf erde gelagert!
So wie ſchon du zuvor mich höreteſt, als ich dich anrief,
Wie du ehre mir gabſt, und furchtbar ſchlugſt die Achaier;
Alſo auch nun von neuem gewähre mir dieſes verlangen.
Selbſt zwar bleib' ich alhier, im kreis der ſchiffe beharrend;
Aber den freund entſend' ich mit häufigen Myrmidonen
Hin zur ſchlacht. O geſell' ihm ſiegsruhm, ordner der welt Zeus!
Stärke ſein herz im buſen mit tapferkeit, daſs nun auch Hektor
Lernen mög', ob, allein auch, den kampf zu tragen verſtehe
Unſer waffengenoſs, ob nur dann die unnahbaren händ' ihm
Wüten, wann Ich ihm zugleich eingeh' ins getümmel des Ares!
Aber ſobald von den ſchiffen er ſtreit und getöſe verdränget;
Unverlezt mir alsdann in die rüſtigen ſchiffe gelang' er,
Samt dem waffengeſchmeid' und den nah' anſtürmenden freunden!

Alſo ſprach er flehend; ihn hörete Zeus Kronion.
Doch ein anderes gab ihm der gott, ein andres verſagt' er:
Weg von den ſchiffen zu drängen den ſtreit und das kriegesgetöſe,
Gab er; allein verſagte, geſund aus dem ſtreite zu kehren.
Jezo, nachdem er geſprengt, und Zeus dem vater geflehet,
Eilt' er zurük ins gezelt, und legt' in den kaſten den becher,
Kam dann wieder, und ſtand vor dem zelt; noch wünſcht' er im herzen,
Anzuſchaun der Troer und Danaer blutige feldſchlacht.
Jene, zuſamt Patroklos, dem mutigen, wohlgerüſtet,
Zogen einher, in die Troer mit troziger kraft ſich zu ſtürzen.
Schnell wie ein ſchwarm von wespen am heerweg, ſtrömten ſie vorwärts,
Die mutwillige knaben erbitterten nach der gewohnheit,
Immerdar ſie reizend, die hart am wege gebauet,
Thörichte! denn ſie bereiten ja vielen gemeinſames übel;
Jene, ſobald einmal ein wandernder mann im vorbeigehn
Abſichtlos ſie erregt, ſchnell tapferes mutes zur abwehr
Fliegen ſie alle hervor, ihr junges geſchlecht zu beſchirmen:
Alſo die Myrmidonen, von tapferem mute beſeelet,
Strömten ſie vor aus den ſchiffen; und graunvoll brüllte der ſchlachtruf.
Aber Patroklos gebot mit hallendem ruf den genoſſen:
Myrmidonen, erwählte des Peleiaden Achilleus,
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einſtürmender abwehr:
Daſs wir Peleus ſohn verherlichen, ihn, der voranſtrebt
Allen in Argos volk, dem ſtürmen zum kampf die genoſſen;
Auch er ſelbſt, der Atreide, der völkerfürſt Agamemnon,
Kenne die ſchuld, da den beſten der Danaer nichts er geehret!

Jener ſprachs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Wild ein drang in die Troer die heerſchaar; und in den ſchiffen
Donnerte, dumpf nachhallend, der wutausruf der Achaier.

Doch wie die Troer erſahn Menötios tapferen ſpröſsling,
Ihn, und ſeinen genoſſen, in ſtralendem waffengeſchmeide;
Regte ſich allen das herz, und es ſchwankten verwirrt die geſchwader,
Wähnend, es hab' an den ſchiffen der mutige renner Achilleus
Abgelegt den zürnenden groll, und erkohren die freundſchaft;
Jeglicher ſchaut' umher, zu entfliehn dem grauſen verderben.

Aber Patroklos zuerſt entſchwang die blinkende lanze,
Grad' in die mitte hinein, wo am dichteſten ſchwoll das getümmel,
Hinten am dunkelen ſchif des erhabenen Proteſilaos;
Und er traf den Pyrächmes, der reiſiges volk der Päonen
Führt' aus Amydon her, von des Axios breitem gewäſſer:
Rechts war die ſchulter durchbohrt; und rüklings hinab auf den boden
Taumelt' er, laut wehklagend; und rings die päoniſchen freunde
Flüchteten, alle von ſchrecken betäubt vor dem edlen Patroklos,
Als den gebieter er ſchlug, den tapferſten einſt in der feldſchlacht.
Jener vertrieb von den ſchiffen, und löſchte die lodernde flamm' aus.
Halbverbrannt blieb ſtehen das ſchif; und mit grauſem getümmel
Flohn die Troer in angſt; nach ſtürzten die Danaerhaufen
Durch die geräumigen ſchiff'; und es tobt' unermeſslicher aufruhr.
Wie wenn einſt von des groſsen gebirgs hochragendem felshaupt
Dickes gewölk fortdrängte der donnerer Zeus Kronion;
Hell ſind alle die warten der berg', und die zackigen gipfel,
Thäler auch; aber am himmel eröfnet ſich endlos der äther:

So, da hinweg ſie gedrängt die feindliche glut von den ſchiffen,
Athmeten auf die Achaier; doch nicht war ruhe der feldſchlacht.
Denn nicht flohn die Troer vor Argos kriegriſchen männern,
Schon die rücken gewandt, von den dunkelen ſchiffen des meeres;
Nein, noch boten ſie troz, und wichen aus zwang von den ſchiffen.
Nun ſchlug, mann vor mann, im zerſtreueten kampf der entſcheidung,
Jeglicher fürſt: doch zuerſt Menötios tapferer ſpröſsling,
Schnell wie jener ſich kehrte, durchſchoſs Areïlykos ſchenkel
Mit ſcharfſpiziger lanze, daſs grad' hindurch ihm das erz drang;
Krachend zerbrach das gebein, und vorwärts hin auf den boden
Taumelt' er. Doch Menelaos, der kriegriſche, bohrte dem Thoas
Neben dem ſchild' in die offene bruſt, und löſte die glieder.
Fyleus ſohn, den Amfiklos, der wild anrannte, bemerkend,
Zukt' ihm entgegen die lanz' in das obere bein, wo am dikſten
Strozt die wade des menſchen von fleiſch; es zerriſs ihm die ſehnen
Rings das durchbohrende erz, und die augen umſchattete dunkel.
Neſtors ſöhn': auf Atymnios raſch mit der ſpizigen lanze
Fuhr Antilochos an, und durchſtieſs ihm die weiche des bauches;
Und er entſank vorwärts; da ſchwang mit der lanze ſich Maris
Nah an Antilochos her, voll zorns um den leiblichen bruder,
Vor den erſchlagnen geſtellt: doch der göttliche held Thraſymedes
Strekte den ſpeer, eh jener verwundete; nicht ihn verfehlend,
Drang in die ſchulter das erz; und hinweg vom gelenke des armes
Riſſen die muskeln zerfleiſcht, ab brach der zerſchmetterte knochen;
Dumpf hin kracht' er im fall, und die augen umſchattete dunkel.
Alſo dort, zween brüdern gebändiget, gingen die brüder

Beid' in des Erebos nacht, Sarpedons tapfre genoſſen,
Lanzenkundige ſöhn' Amiſódaros, der die Chimära
Nährte, das ungeheuer, das viel hinrafte der menſchen.
Ajas, Oileus ſohn, ſprang vor, und ergrif Kleobulos
Lebend, indem das gedräng' ihn hinderte; aber ſofort ihm
Löſt' er die kraft, einhauend das mächtige ſchwert in den nacken:
Ganz ward warm die klinge vom ſprizenden blut; und die augen
Übernahm der purpurne tod und das grauſe verhängnis.
Siehe, Peneleos rannt' und Lykon zugleich an einander;
Denn mit lanzen verfehlten ſie beid', und warfen vergebens;
Jezt mit dem ſchwert einander beſtürmten ſie: Lykon zuerſt nun
Traf den gekegelten helm an dem roſsbuſch, aber am hefte
Sprang ihm die klinge zerknikt; doch unter dem ohr in den nacken
Hieb Peneleos ein, ganz tauchte das ſchwert, und die haut nur
Hing, und ſeitwärts ſchwebte das haupt, es erſchlaften die glieder.
Aber den Akamas haſchte Meriones hurtiges laufes,
Als er den wagen beſtieg, und ſtach ihm rechts in die ſchulter;
Und er entſank dem geſchirr, und nacht umhüllte die augen.
Aber Idomeneus traf in Érymas mund mit des erzes
Stoſs; und es drang aus dem nacken die eherne lanze durchbohrend
Unter dem hirne hervor, und zerbrach die gebeine des hauptes;
Und ihm entſtürzten die zähn', und blut erfüllte die augen
Beid', auch athmet' er blut aus dem offenen mund' und der naſe
Röchelnd empor; und des todes umnachtende wolke bedekt' ihn.
Dieſe Danaerfürſten ermordeten, jeder den ſeinen.
Wie wenn wölf' in lämmer ſich ſtürzeten, oder in ziklein,

Grimmvoll, weg ſie zu rauben aus weidender heerd' im gebirge,
Welche vom hirten verſäumt ſich zerſtreuete; jen', es erſehend,
Nahn in eil', und durchwürgen die mutlos bebenden thierlein:
So in die Troer nun ſtürzten die Danaer; nur des entfliehens
Dachten ſie, und des geſchreis, und vergaſsen der ſtürmenden abwehr.

Ajas, der gröſsere, ſtrebte den erzumſchimmerten Hektor
Stets mit dem ſpeer zu erreichen; doch Er voll kriegeserfahrung,
Vom ſtierledernen ſchilde gedekt um die mächtigen ſchultern,
Nahm in acht der pfeile geſchwirr und das ſauſen der lanzen.
Zwar bereits erkannt' er der ſchlacht umwechſelnden ſiegsruhm;
Aber auch ſo verweilt' er, und rettete theure genoſſen.

Wie vom Olympos daher ein gewölk den himmel umwandelt,
Aus hellſtralendem äther, wann Zeus ſturmwetter verbreitet:
So von den ſchiffen zurük war angſt und geſchrei und verfolgung.
Nicht in geordnetem zuge durchdrangen ſie. Hektorn enttrug zwar
Sein ſchnellfüſsig geſpann mit den rüſtungen; aber zurük blieb
Troja's volk, da mit zwang die gegrabene tiefe ſie hemmte.
Viel' in dem graben umher der wagenbeflügelten roſſe
Lieſsen zerſchellt an der deichſel zurük die geſchirre der eigner.
Aber Patroklos verfolgte, mit macht die Achaier ermunternd,
Unglük drohend dem feind'; und rings mit geſchrei und getümmel
Füllten ſie jeglichen weg, die zerſtreueten; hoch zu den wolken
Wirbelte finſterer ſtaub; und es ſprengten die ſtampfenden roſſe
Langgeſtrekt nach der ſtadt, von den ſchiffen hinweg und gezelten.
Er, wo der dichteſte ſchwarm hintummelte, ſprengte Patroklos
Nach mit tönendem ruf; und vorwärts unter die räder

Stürzten die männer in ſtaub, und zerrüttete ſeſſel erkrachten.
Über den graben hinweg nun ſprang der unſterblichen roſſe
Schnelles geſpann, die dem Peleus die ehrenden götter geſchenket,
Vorwärts eilend im ſturm; denn auf Hektor reizte der mut ihn,
Daſs ſein ſpeer ihn ereilte, der ſchnell mit den roſſen dahinfloh.
Wie wenn ſtürmiſcher regen das dunkele land ringsúm dekt,
Am nachherbſtlichen tage, wann reiſsende waſſer ergieſset
Zeus, heimſuchend im zorn die frevelthaten der männer,
Welche gewaltſam richtend im volk die geſeze verdrehen,
Und ausſtoſsen das recht, ſorglos um die rache der götter;
Ihnen ſind hoch nun alle die flutenden ſtröme geſchwollen,
Viel abhäng' auch verſchwemmen die ſchrof aushöhlenden waſſer;
Und in das purpurne meer mit lautem geräuſch ſich ergieſsend,
Taumeln ſie hoch vom gebirg'; und verheert ſind die werke der menſchen:
Alſo die troiſchen roſſe, da laut mit geräuſch ſie dahinflohn.

Doch wie Patroklos nunmehr abſchnitt die nächſten geſchwader,
Wieder zurük zu den ſchiffen verſcheucht' er ſie, und zu der ſtadt nicht
Lieſs er die ſehnſuchtsvollen hinaufziehn; ſondern im mittel
Dort der ſchiff' und des ſtromes, und dort der erhabenen mauer,
Mordet' er ſtürmend umher, und ſchafte ſich viele vergeltung.
Siehe, den Pronoos warf er zuerſt mit blinkender lanze
Neben dem ſchild' in die offene bruſt, und löſte die glieder;
Dumpf hin kracht' er im fall. Dann Enops ſohne, dem Theſtor,
Nahend mit groſser gewalt: der ſaſs in dem zierlichen ſeſſel,
Eingeſchmiegt; denn die angſt betäubte ſein herz, und den händen
War das gezäum entſunken: da ſtieſs ihm jener ereilend

Rechts in den backen den ſpeer, und ganz die zähne durchbohrt' er;
Über den rand dann zog er am ſchaft ihn: gleich wie ein fiſcher,
Auf vorragender klippe geſezt, den gewaltigen meerfiſch
Aufwärts zieht aus den fluten an ſchnur und eherner angel:
So an blinkender lanze den ſchnappenden zog er vom ſeſſel,
Schüttelt' ihn dann aufs geſicht; und der fallende hauchte den geiſt aus.
Er nun warf Eryálos, der gegen ihn lief, mit dem ſteine
Grad' auf die mitte des haupts; und ganz von einander zerbarſt es
Unter dem laſtenden helm, und vorwärts hin auf den boden
Taumelt' er; aber des todes entſeelender ſchauer umfloſs ihn.
Weiter den Erymas dann, und Amfoteros, und den Epaltes,
Pyres, und Echios dann, und Tlepolemos, ſohn des Damaſtor,
Ifeus dann, und Euippos, und Argeas ſohn Polymelos,
Alle ſie ſtrekt' er gehäuft zur nahrungſproſſenden erde.
Jezt wie Sarpedon erſah die gurtlos geharniſchten freunde
Unter Patroklos hand, des Menötiaden, gebändigt;
Laut ermahnt' er und ſchalt der Lykier göttliche heerſchaar:
Schande doch, Lykias volk! wo entflieht ihr? Rüſtig erſcheint nun!
Denn Ich will begegnen dem manne da; daſs ich erkenne,
Wer da umher ſo ſchaltet, und ſchon viel böſes den Troern
Stiftete; weil er vieler und tapferer kniee gelöſet!
Sprachs, und vom wagen herab mit den rüſtungen ſprang er zur erde.
Auch Patroklos, ſobald er ihn ſchauete, ſprang aus dem ſeſſel.
Beide den habichten gleich, ſcharfklauigen, krummes gebiſſes,
Die auf luftigem fels mit tönendem ſchrei ſich bekämpfen:
Alſo mit lautem getön nun ſtürzten ſie gegen einander.

Dieſe ſchaut' erbarmend der ſohn des verborgenen Kronos;
Und zur Here begann er, der leiblichen ſchweſter und gattin:
Wehe mir, wann das geſchik Sarpedon, meinen geliebten,
Unter Patroklos hand, des Menötiaden, mir bändigt!
Zwiefach forſchet den rath mein ſinnendes herz im buſen:
Ob ich ihn lebend annoch aus der thränenbringenden feldſchlacht
Stelle hinweggeraft in Lykias fruchtbare fluren;
Oder ihn unter der hand des Menötiaden bezwinge.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein wort, Kronion, du ſchreklicher! haſt du geredet?
Einen ſterblichen mann, längſt auserſehn dem verhängnis,
Denkſt du anizt von des tods graunvoller gewalt zu erlöſen?
Thu's! doch nimmer gefällt es dem rath der anderen götter!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
Wenn du lebend entſendeſt in ſeinen palaſt den Sarpedon;
Dann erwäg', ob nicht ein anderer gott auch begehre,
Seinen geliebten ſohn der ſchreklichen ſchlacht zu entführen.
Denn noch viel' umkämpfen des herſchenden Priamos veſte,
Söhn' unſterblicher götter; die trügen dir heftigen groll nach.
Auf denn, wofern du ihn liebſt, und deine ſeel' ihn betrauert;
Siehe, ſo laſs ihn zwar im ungeſtüme der feldſchlacht
Sterben, beſiegt von der hand des Menötiaden Patroklos;
Aber ſobald ihn verlaſſen der geiſt und der odem des lebens,
Gieb ihn hinwegzutragen dem Tod' und dem ruhigen Schlafe,
Bis ſie gekommen zum volk des weiten Lykierlandes:
Wo ihn rühmlich beſtatten die brüder zugleich und verwandten

Mit grabhügel und ſeule; denn das iſt die ehre der todten.
Here ſprachs; ihr gehorchte der menſchen und ewigen vater.
Siehe, mit blutigen tropfen beträufelt' er jezo die erde,
Ehrend den theueren ſohn, den bald ihm ſollte Patroklos
Tilgen in Troja's lande, dem ſcholligen, fern von der heimat.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die eilenden gegen einander;
Jezo traf Patroklos den herlichen held Thraſymelos,
Der ein tapfrer genoſs Sarpedons war, des gebieters;
Dieſem durchbohrt' er unten den bauch, und löſte die glieder.
Auch Sarpedon verfehlt' ihn ſelbſt mit der blinkenden lanze,
Werfend den anderen wurf; doch Pedaſos ſtürmt' er, dem roſſe,
Rechts in die ſchulter den ſpeer; und es röchelte ſchwer aufathmend,
Stürzete dann in den ſtaub mit geſchrei, und das leben entflog ihm.
Scheu zerſtoben die zween, und es knarrte das joch, und die zügel
Wirrten ſich, als in dem ſtaube das nebenroſs ſich herumwarf.
Aber der lanzenſchwinger Automedon ſteurte dem unheil:
Sein langſchneidiges ſchwert von der nervichten hüfte ſich reiſsend,
Naht' und zerhieb er den ſtrang des getödteten, nicht unentſcheidend;
Und nun ſtellten ſich beid', und zogen gerad' in den ſträngen.
Wieder bekämpften ſich jen' im vertilgenden kampfe des todes.
Doch Sarpedon verfehlt' auch jezt mit der blinkenden lanze;
Denn links über die ſchulter Patroklos ſtürmt' ihm des erzes
Schärf', und verwundete nicht. Nun ſchwang der edle Patroklos
Seinen ſpeer; nicht eitel entflog das geſchoſs aus der rechten;
Sondern es traf, wo ums herz des zwerchfells hülle ſich windet;
Und er ſank, wie die eiche dahinſinkt, oder die pappel,

Oder die ſtattliche tanne, die hoch auf bergen die künſtler
Ab mit geſchliffenen äxten gehaun, zum balken des ſchiffes:
Alſo lag er geſtrekt vor dem roſſebeſpanneten wagen,
Knirſchend in angſt, mit den händen des blutigen ſtaubes ergreifend.
So wie den ſtier ermordet ein löw', in die heerde ſich ſtürzend,
Ihn, der feurig und ſtolz vorragt ſchwerwandelnden rindern;
Doch dumpf unter dem rachen des malmenden ſtöhnt er den geiſt aus:
So dem Patroklos erlag der geſchildeten Lykier heerfürſt,
Mutigen geiſt ausathmend, und rief dem theuren genoſſen:
Glaukos, o freund, du des kampfes gewaltiger, jezo gebührt dir,
Lanzenſchwinger zu ſein, und unerſchrockener krieger!
Jezo ſein dir erwünſcht kriegsſchrekniſſe, wenn du beherzt biſt!
Erſt ermuntere nun der Lykier edle gebieter,
Wandelnd um jegliche ſchaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon;
Aber ſodann auch ſelber für mich mit dem erze gekämpfet!
Denn dir werd' ich hinfort zur ſchmach und daurenden ſchande
Sein durch alle geſchlechter in ewigkeit, wo die Achaier
Mir die waffen entziehn, der im kreis der ſchiffe dahinſank!
Auf denn, übe gewalt, und ermuntere jeglichen ſtreiter!
Als er dieſes geredet, umſchloſs der endende tod ihm
Augen und naſ'. Er aber, die ferſ' auf den buſen geſtemmet,
Zog aus dem leibe die lanz'; es folgt' ihr die hülle des herzens;
Alſo entriſs er die ſeele zugleich, und die ſchärfe des ſpeeres.
Myrmidonen hielten des königes ſchnaubende roſſe,
Welche zur flucht ſich empörten, der eigener wagen verlaſſend.
Glaukos ſeele durchdrang wehmut bei der rede des freundes;

Und ihm ſtürmte das herz, daſs nicht er vermochte zu helfen.
Faſſend drükt' er den arm mit der hand; denn es quälte die wund' ihn
Heftig, die Teukros ihm, dem ſtürmenden, ſchoſs mit dem pfeile,
Als er der ragenden mauer vertheidigung ſchafte den freunden.
Laut nun fleht' er empor zum treffenden Föbos Apollon:

Herſcher, vernim; ob vielleicht du in Lykia's fruchtbarem lande
Biſt, ob in Troja vielleicht: du kannſt aus jeglichem ort ja
Hören den leidenden mann, wie anjezt mich leiden umdränget!
Dieſe wund' hier trag' ich, die ſchrekliche! Ganz wird der arm mir
Von tiefbrennenden ſchmerzen gepeiniget; nicht auch zu hemmen
Iſt das quellende blut, und, beſchwert mir, ſtarret die ſchulter!
Nicht den ſpeer zu halten vermag ich noch, oder zu kämpfen,
Unter die feinde gemengt: und der tapferſte mann, Sarpedon
Starb, Zeus ſohn! der ſogar des eigenen kindes nicht achtet!
Hilf denn Du, o herſcher, die ſchrekliche wunde mir heilend!
Schläfere ein die ſchmerzen, und ſtärke mich: daſs ich die männer
Lykia's rufend umher aufmuntere, tapfer zu ſtreiten;
Und auch ſelbſt um die leiche des abgeſchiedenen kämpfe!

Alſo rief er flehend; ihn hörete Föbos Apollon.
Plözlich ſtillt' er die ſchmerzen, und hemmt' in der ſchreklichen wunde
Sein ſchwarzrinnendes blut, und haucht' ihm mut in die ſeele.
Glaukos aber erkannt' es im geiſt, und freute ſich herzlich,
Daſs ſo ſchnell ſein flehen der mächtige gott ihm gewähret.
Erſt ermuntert' er nun der Lykier edle gebieter,
Wandelnd um jegliche ſchaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon.
Aber ſodann auch die Troer durchwandelt' er, mächtiges ſchrittes,

Hin zu Polydamas, Panthoos ſohn, und dem edlen Agenor,
Auch zu Äneias darauf, und dem erzumſchimmerten Hektor;
Nahe trat er zu ihnen, und ſprach die geflügelten worte:
Hektor, ſo ganz nunmehr vergaſseſt du deiner berufnen,
Welche für dich, den freunden entfernt und dem vatergefilde,
Hier aushauchen den geiſt; Du aber verſagſt ſie zu retten!
Siehe, Sarpedon ſank, der geſchildeten Lykier heerfürſt,
Welcher Lykia's heil durch gerechtigkeit und durch gewalt hob;
Unter Patroklos ſpeer bezwang ihn der eherne Ares.
Eilet hinzu, ihr geliebten, und nehmt zu herzen die kränkung,
Wenn ihn die Myrmidonen entwafneten, wenn ſie den leichnam
Schändeten, über den tod der Danaer aller erbittert,
Die um die hurtigen ſchiffe wir ausgetilgt mit den lanzen!
Glaukos ſprachs; und die Troer umſchlug ſchwerlaſtender kummer,
Ungeſtüm, unerträglich; denn eine ſeule der ſtadt war
Jener, wiewohl aus fremdem geſchlecht: viel tapferes volkes
Führt' er daher, er ſelbſt der tapferſte held in der heerſchaar.
Gradan drangen ſie wild in die Danaer; aber voran ging
Hektor, von eifer entbrannt um Sarpedon. Auch die Achaier
Trieb des Menötiaden Patrokleus männliches herz an.
Erſt zu den Ajas begann er, die ſelbſt ſchon glühten in kampfluſt:
Ajas ihr, nun müſſe der feind' abwehr euch erwünſcht ſein,
So wie vordem mit männern ihr ſchaltetet, oder noch tapfrer!
Seht, er liegt, der zuerſt einſtürmt' in der Danaer mauer,
Er Sarpedon der held! O daſs wir entſtellten den leichnam,
Daſs wir die wehr von der ſchulter ihm raubeten, und der genoſſen

Manchen im ſtreit um ihn ſelber mit grauſamem erze bezähmten!
Jener ſprachs; auch waren ſie ſelbſt ſchon gierig des kampfes.
Aber da beiderſeits ſie die macht der geſchwader verſtärket,
Troer und Lykier dort, hier Myrmidon' und Achaier;
Rannten ſie an, um die leiche des abgeſchiednen zu kämpfen,
Mit graunvollem geſchrei; und es raſſelten waffen der männer.
Zeus mit entſezlicher nacht umzog das getümmel des mordes,
Daſs um den trauten ſohn noch entſezlicher tobte die kriegswut.
Troja's ſöhn' izt drängten die freudigen krieger Achaia's:
Denn es ſank nicht der feigſte der myrmidoniſchen männer,
Er vom held Agakles erzeugt, der edle Epeigeus:
Welcher mit macht gewaltet im wohlbewohnten Budeion
Ehmals; aber nachdem er den treflichen vetter getödtet,
Sucht' er bei Peleus ſchuz und der ſilberfüſsigen Thetis;
Welche zugleich mit Achilleus, dem ſchaarentrenner, ihn ſandten
Gegen Ilios veſte, zum kampf mit den reiſigen Troern.
Der nun faſste den todten; da warf der ſtralende Hektor
Ihm mit dem ſteine das haupt; und ganz von einander zerbarſt es
Unter dem laſtenden helm, und vorwärts hin auf den leichnam
Taumelt' er; aber des todes entſeelender ſchauer umfloſs ihn.
Schmerz ergrif den Patroklos, da todt ſein freund ihm dahinſank.
Gradan ſtürmt' er durchs vordergefecht, mit der ſchnelle des habichts,
Welcher den flüchtigen ſchwarm der ſtaar' und dohlen verfolget:
So in der Lykier ſchaar, Patrokleus, reiſiger kämpfer,
Stürmteſt du ein, und der Troer; es zürnte das herz um den freund dir.
Sieh, er traf Stheneláos, Ithämenes ſohn an den nacken

Mit dem gewaltigen ſtein, und zerſchmetterte ganz ihm die ſehnen.
Rükwärts wichen die erſten des kampfs, und der ſtralende Hektor.
Weit wie die lanz' im ſchwunge, die langgeſchaftete, hinfliegt,
Wenn ſie ein mann ausſendet mit kraft, entweder im kampfſpiel,
Oder im ſchlachtgefild', umdroht von mordenden feinden:
So weit wichen die Troer, gedrängt von den ſöhnen Achaia's.
Glaukos aber zuerſt, der geſchildeten Lykier heerfürſt,
Wandte ſich um, und erſchlug den groſsgeſinnten Bathykles,
Chalkons treflichen ſohn, der, ein haus in Hellas bewohnend,
Reich an gut und habe vor Myrmidonen hervorſchien:
Dieſem nunmehr ſtieſs Glaukos die lanz' in die mitte des buſens,
Gegen ihn plözlich gewandt, als ſchon ihn ereilt der verfolger;
Dumpf hin kracht' er im fall. Da ergrif wehmut die Achaier,
Als der tapfere ſank; doch die Troer freuten ſich herzlich;
Und ſie umſtanden gedrängt den liegenden: auch den Achaiern
War nicht ſäumig der mut, vor drangen ſie grad' in die heerſchaar.
Aber Meriones traf den Laógonos unter den Troern,
Tapfer und kühn, den ſohn des Onétor, welcher ein prieſter
War des idäiſchen Zeus, wie ein gott im volke geehret:
Den an backen und ohr durchſchmettert' er, daſs aus den gliedern
Schnell der geiſt ihm entfloh; und grauliches dunkel umſing ihn.
Gegen Meriones ſchwang den ehernen ſpeer Äneias;
Denn er hoft' ihn zu treffen, wie unter dem ſchild' er dahertrat.
Jener indeſs vorſchauend vermied den ehernen wurfſpieſs,
Vorwärts niedergebükt; da flog der gewaltige ſpeer ihm
Über das haupt in die erde, daſs hinten der ſchaft an dem ſpeere

Zitterte; doch bald ruhte die kraft des mordenden erzes.
Deſſen ergrimmt' Äneias im mutigen geiſt, und begann ſo:
Bald, o Meriones, hätte dich leichtgewendeten tänzer
Meine lanz' auf immer beruhiget, hätt' ich getroffen.
Aber der ſpeerberühmte Meriones ſagte dagegen:
Schwer wird dirs, Äneias, wiewohl du ein mächtiger held biſt,
Aller menſchen gewalt zu bändigen, wer dir entgegen
Kommt, zum ſtreite gefaſst; auch Du biſt ſterblich gebohren.
Wenn ich ſelber dich träf', erzielt mit der ſchärfe des erzes:
Bald, wie tapfer du biſt, und mächtigen händen vertrauend,
Gäbſt du mir ruhm, und die ſeele dem ſporner der gaul' Aïdoneus!
Jener ſprachs; da ſtraft' ihn Menötios tapferer ſpröſsling:
Warum, edler im ſtreit, Meriones, ſchwazeſt du alſo?
Trauteſter, nie ja werden vor ſchmähenden worten die Troer
Weichen vom todten zurük, eh manchen noch decket das erdreich.
Denn im arm iſt entſcheidung des kriegs, und des wortes im rathe.
Drum nicht rede zu häufen gebührt uns, ſondern zu kämpfen!
Sprachs, und eilte voran; ihm folgte der göttliche ſtreiter.
Jezo wie laut das getöſ' holzhauender männer emporſteigt
Aus des gebirgs waldthal, und fern in die rund' es gehört wird:
So dort ſtieg ein getön von der weitumwanderten erde,
Erzes zugleich und leders und wohlbereiteter ſtierhaut,
Unter dem ſtoſs der ſchwerter und zwiefachſchneidenden lanzen.
Keiner noch wär', auch ein achtſamer mann, der den edlen Sarpedon
Kennete; ſo mit geſchoſſen, mit blut ringsher, und mit ſtaube
War er vom haupte bedekt bis hinab zu den äuſserſten ſolen.

Stets den erſchlagenen noch umſchwärmten ſie: gleich wie die fliegen
Sumſen im meierhof' um die milcherfülleten eimer,
Im anmutigen lenz, wann milch von den butten herabtrieft:
So den erſchlagenen dort umſchwärmten ſie. Aber Kronion
Wendete nie vom getümmel der ſchlacht die ſtralenden augen;
Sondern ſchaut' auf die ſtreiter hinab, und vieles im herzen
Dacht' er über den tod des Patrokleus, tiefnachſinnend:
Ob bereits auch jenen, in ſchreckenvoller entſcheidung,
Dort um den hohen Sarpedon die kraft des ſtralenden Hektor
Tilgte mit mordendem erz, und die wehr von der ſchulter ihm raubte;
Oder ob mehreren noch er ſchwer anhäufte die mühſal.
Dieſer gedank' erſchien dem zweifelnden endlich der beſte:
Daſs der tapfre genoſs des Peleiaden Achilleus
Wieder der Troer volk und den erzumſchimmerten Hektor
Rükwärts drängte zur ſtadt, und vielen noch raubte das leben.
Hektorn ſandt' er zuerſt kleinmütige furcht in die ſeele;
Und er ſprang in den ſeſſel, und flüchtete rufend den andern
Troern zu fliehn; denn er kannte Kronions heilige wage.
Auch nicht Lykia's helden verweileten, ſondern geſcheucht flohn
Alle, nachdem ſie den könig geſehn, der, im herzen verwundet,
Dalag unter dem leichengewühl; denn viel' um ihn ſelber
Sanken in blut, da den heftigen ſtreit anſtrengte Kronion.
Jen' entzogen nunmehr von Sarpedons ſchulter die rüſtung,
Schimmernd von erz, und hinab zu den räumigen ſchiffen zu tragen
Gab ſie den kampfgenoſſen Menötios tapferer ſpröſsling.
Jezo begann zu Apollon der herſcher im donnergewölk Zeus:

Föbos, geh', o geliebter, vom dunkelen blute zu ſäubern,
Auſser dem kriegesgeſchoſs, den Sarpedon, trage darauf ihn
Fern hinweg an den ſtrom, und ſpül' ihn rein im gewäſſer;
Auch mit ambroſia ſalb', und hüll' ihm ambroſiſch gewand um.
Dann ihn wegzutragen vertrau den ſchnellen geleitern,
Beiden dem Schlaf und dem Tode, den zwillingen, welche ſofort ihn
Stellen ins weite gebiet des fruchtbaren Lykierlandes:
Wo ihn rühmlich beſtatten die brüder zugleich und verwandten
Mit grabhügel und ſeule; denn das iſt die ehre der todten.
Alſo Zeus; und dem vater war nicht unfolgſam Apollon.
Eilend fuhr er vom Idagebirg' in die ſchrekliche feldſchlacht;
Auſser dem kriegesgeſchoſs den Sarpedon hob er, und trug ihn
Fern hinweg an den ſtrom, und ſpült' ihn rein im gewäſſer;
Auch mit ambroſia ſalbt' er, und hüllt' ihm ambroſiſch gewand um.
Dann ihn wegzutragen vertraut' er den ſchnellen geleitern,
Beiden dem Schlaf und dem Tode, den zwillingen, welche ſofort ihn
Stellten ins weite gebiet des fruchtbaren Lykierlandes.
Aber Patroklos, die roſſ' und Automedon laut ermahnend,
Jagte den Troern nach und Lykiern, rennend in unheil:
Thörichter! Hätt' er das wort des Peleiaden bewahret,
Traun er entrann dem böſen geſchik des dunkelen todes.
Aber Zeus rathſchluſs iſt mächtiger ſtets, denn der menſchen:
Der auch den tapferen mann fortſcheucht, und den ſieg ihm entwendet,
Sonder müh; dann wieder ihn ſelbſt antreibt zum gefechte:
Er der jenem auch nun das herz im buſen entflammte.
Welchem zogſt du zuerſt, und welchem zulezt das geſchmeid' ab,

Als dich, Menötios ſohn, zum tod' izt riefen die götter?
Ihn den Adraſtos zuerſt, Autonoos dann, und Echeklos,
Perimos, Meges ſohn, und Epiſtor, ſamt Melanippos,
Weiter den Elaſos drauf, und Mulios, auch den Pylartes,
Raft' er hinweg; doch die andern entzitterten alle voll ſchreckens.
Jezt hätt' Argos volk die thürmende Troja erobert,
Unter Patroklos hand; ſo tobt' er voran mit der lanze:
Wenn nicht Föbos Apollon auf feſtgegründetem thurme
Daſtand, ihm das verderben erſann, und beſchirmte die Troer.
Dreimal ſtieg zur ecke der ragenden mauer Patroklos
Kühn hinan, und dreimal verdrängt' ihn mächtig Apollon,
Gegen den leuchtenden ſchild mit unſterblichen händen ihm ſtoſsend.
Als er das viertemal drauf anſtürmete, ſtark wie ein Dämon;
Rief mit ſchreklichem drohn der treffende Föbos Apollon:
Weiche mir, edeler held Patrokleus! Nicht ja vergönnt iſt,
Daſs dein ſpeer verwüſte die ſtadt hochherziger Troer;
Nicht dem Achilleus einmal, der weit an kraft dir vorangeht!
Alſo der gott; da entwich mit eilendem ſchritte Patroklos,
Scheuend den furchtbaren zorn des treffenden Föbos Apollon.
Hektor am ſkäiſchen thor hielt noch die ſtampfenden roſſe:
Denn er ſann, ob er kämpfte, zurük ins getümmel ſie treibend,
Oder dem volk in die mauer ſich einzuſchlieſsen geböte.
Als er ſolches erwog, da nahete Föbos Apollon,
Gleich an geſtalt, wie ein mann in blühender ſtärke der jugend,
Aſios, welcher ein ohm des roſſetummelnden Hektor
War, der Hekabe bruder, und ſohn des treflichen Dymas,

Welcher in Frygia wohnt' an Sangarios grünenden ufern;
Dessen gestalt nachahmend, begann izt Föbos Apollon:
Hektor, warúm entziehst du dem kampfe dich? Wenig geziemt dirs!
Möcht' ich, wie weit ich dir folge, so weit an stärke vorangehn;
Bald dann wärst du zum graun hinweg aus dem kampfe gewichen!
Aber wohlan, auf Patroklos gelenkt die stampfenden rosse;
Ob du vielleicht ihn erlegst, und ruhm dir gewähret Apollon!
Dieses gesagt, enteilte der gott in der männer getümmel.
Und dem Kebriones rief der helmumflatterte Hektor,
Daſs er die ross' in die schlacht angeiſselte. Aber Apollon
Drang in die schaaren hinein, und empört' in grauser verwirrung
Argos volk; doch die Troer und Hektor schmükt' er mit ehre.
Hektor vermied sonst alle die Danaer, keinen ermordend;
Nur auf Patroklos lenkt' er die machtvoll stampfenden rosse.
Auch Patroklos dagegen entsprang vom geschirr auf die erde,
Trug in der linken den speer, und fasst' in die rechte den marmor,
Glänzendweiſs, rauhzackig, den eben die faust ihm umspannte.
Angestrengt nun warf er; und nicht flog säumig zum manne,
Oder verirrt, das geschoſs; den wagenlenker des Hektor.
Traf er, Kebriones, ihn des Priamos mutigen bastard,
Wie er die zügel gefaſst, an der stirn mit dem zackigen steine.
Beide brauen zerknirscht' ihm der fels, dem des hauptes gebein nicht
Widerstand; und die augen entflossen zur erd' in den staub ihm,
Dort vor die füſse hinab; vorwärts, wie ein taucher von ansehn,
Schoſs er vom prangenden siz, und der geist verlieſs die gebeine.
Kränkenden spott nun riefst du daher, gaultummler Patroklos:

Wunder, wie iſt er behende, der mann! wie leicht er hinabtaucht!
Übt' er die kunſt einmal in des meers fiſchreichen gewäſſern;
Viele ſättigte wahrlich der mann mit gefangenen auſtern,
Hurtig vom bord' abſpringend, und ſtürmt' es noch ſo gewaltig:
So wie jezt im gefild' er behend' aus dem wagen hinabtaucht!
Traun, auch im troiſchen volk ſind unvergleichbare taucher!
Alſo ſprach er, und raſch auf Kebriones ſtürzt' er, den helden,
Ähnlich dem löwen an wut, der ländliche hürden verödend,
Jezo durchbohrt an der bruſt, hinſinkt durch eigene kühnheit:
So auf Kebriones dort, o Patrokleus, ſprangſt du begierig.
Hektor auch dagegen entſprang vom geſchirr auf die erde.
Beid' um Kebriones kämpften, wie zween blutgierige löwen,
Die auf den höhn des gebirgs um eine getödtete hindin,
Beide von hunger gequält, hochtrozendes muts ſich bekämpfen:
So um Kebriones dort die zween ſchlachtkundigen männer,
Er Patroklos, Menötios ſohn, und der ſtralende Hektor,
Strebend einander den leib mit grauſamem erz zu verwunden.
Hektor, nachdem er das haupt anrührete, lieſs es durchaus nicht;
Drüben hielt Patroklos am fuſs ihn; und auch die andern
Troer umher und Achaier vermiſchten den kampf der entſcheidung.
Wie wenn der oſt und der ſüd ſich zugleich anſtrengen im wettſtreit,
Durch des gebirgs waldthale den tiefen forſt zu erſchüttern,
Buch' und erhabene eſch' und zähumwachsne kornelle;
Daſs ſie wild an einander die ragenden äſte zerſchlagen
Mit graunvollem getöſ', und der ſturz der zerbrochnen umherkracht:
Alſo ſtürzten die Troer und Danaer gegen einander,

Mordend, nicht hier noch dort der verderblichen flucht ſich erinnernd.
Viel erzblinkende ſpeer' um Kebriones ſtarrten geheftet,
Auch gefiederte pfeile, die ſchnellenden bogen entſprangen;
Und viel mächtige ſteine zerſchmetterten krachende ſchilde
Kämpfender männer umher; er lag im gewirbel des ſtaubes,
Groſs, auf groſsem bezirk, der wagenkunde vergeſſend.
Weil annoch die ſonn' an dem mittagshimmel einherging;
Hafteten jegliches heeres geſchoſſ', und es ſanken die völker.
Aber ſobald die ſonne zum ſtierabſpannen ſich neigte;
Jezt ward gegen das ſchikſal die obergewalt den Achaiern:
Denn ſie entriſſen den held Kebriones aus den geſchoſſen,
Und aus der Troer geſchrei, und raubten die wehr von den ſchultern.
Aber Patroklos ſtürzte mit feindlicher wut in die Troer.
Dreimal ſtürzt' er hinein, dem ſtürmenden Ares vergleichbar,
Mit graunvollem getön; dreimal neun männer erſchlug er.
Als er das viertemal drauf anſtürmete, ſtark wie ein Dämon;
Jezt war dir, Patroklos, genaht das ende des lebens.
Denn dir begegnete Föbos im ungeſtüme der feldſchlacht
Fürchterlich. Doch nicht merkt' er den wandelnden durch das getümmel,
Weil in finſtere nacht der begegnende gott ſich gehüllet.
Hinten ſtand und ſchlug er den rücken ihm zwiſchen den ſchultern,
Mit gebreiteter hand; da ſchwindelten jenem die augen.
Auch vom haupte den helm entſchlug ihm Föbos Apollon:
Dieſer rollte dahin, und erklang von den hufen der roſſe
Hell, der gekegelte helm; und beſudelt ward ihm der haarbuſch
Ganz in blut und ſtaube. Zuvor war nimmer es denkbar,

Daſs der umflatterte helm beſudelt würd' in dem ſtaube;
Sondern dem göttlichen manne das haupt und die liebliche ſtirne
Dekt' er, dem Peleionen: allein Zeus gab ihn dem Hektor
Jezt auf dem haupte zu tragen; doch nah' ihm war das verderben.
Auch in den händen zerbrach ihm die weithinſchattende lanze,
Schwer und groſs und gediegen, die eherne; und von den ſchultern
Sank der ſchild mit dem riemen, der langausreichende, nieder.
Auch den harniſch löſt' ihm der herſchende Föbos Apollon.
Graun nun täubte ſein herz, und ſtarr an den blühenden gliedern,
Stand er erſtaunt. Doch von hinten die ſpizige lanz' in den rücken
Bohrete zwiſchen die ſchultern genaht ein dardaniſcher krieger,
Panthoos ſohn, Euforbos, der vor den genoſſen der jugend
Prangt' an lanz', an reiſiger kunſt, und an hurtigen ſchenkeln:
Denn ſchon zwanzig vordem der kämpfenden ſtürzt' er vom wagen,
Als er zuerſt im geſchirre daherflog, lernend die feldſchlacht.
Dieſer warf dir zuerſt ein geſchoſs, gaultummler Patroklos;
Doch bezwang er dich nicht: dann eilt' er zurük in die heerſchaar,
Schnell aus der wund' entraffend den eſchenen ſpeer, und beſtand nicht
Vor Patroklos, entblöſst wie er war, in der ernſten entſcheidung.
Jener, vom ſchlag des gottes gebändiget, und von der lanze,
Raſch in der freunde gedräng' entzog er ſich, meidend das ſchikſal.
Hektor, ſobald er ſahe den hochgeſinnten Patroklos
Wieder dem kampf ſich entziehn, vom ſpizigen erze verwundet,
Stürmt' er ihm nahe daher durch die ordnungen, ſtieſs dann die lanze
Durch die weiche des bauchs, daſs hinten das erz ihm hervordrang:
Dumpf hin kracht' er im fall, und erfüllte mit gram die Achaier.

Wie dem gewaltigen eber der löw' obſieget im angrif,
Wann ſie am haupt des gebirgs hochtrozendes muts ſich bekämpfen,
Nahe dem winzigen born; denn ſie ſehnen ſich beide zu trinken;
Aber der ſchnaubende ſtürzt, der gewalt des löwen gebändigt:
Alſo bezwang den würger, Menötios tapferen ſpröſsling,
Hektor, Priamos ſohn, und entriſs mit dem ſpeer ihm das leben.
Laut nunmehr frohlokt' er, und ſprach die geflügelten worte:

Ha! Patroklos, du dachteſt die ſtadt uns bald zu verwüſten,
Und die troiſchen weiber, beraubt der heiligen freiheit,
Weg in ſchiffen zu führen zum lieben lande der väter!
Thörichter! jenen zum ſchuz ſind Hektors hurtige roſſe
Angeſtrengt zu durchjagen die feldſchlacht; ſelber auch ſtreb' ich
Unter den troiſchen helden voran mit der lanz', und entferne
Ihnen der knechtſchaft tag! Hier freſſen dich jezo die geier!
Elender! nichts hat, ſtark wie er iſt, dir geholfen Achilleus,
Welcher gewiſs dort bleibend dir gehenden mancherlei auftrug:
Kehre mir ja nicht eher, Patrokleus, reiſiger kämpfer,
Zu den gebogenen ſchiffen, bevor des mordenden Hektor
Blutigen panzerrok ringsher um die bruſt du zerriſſen!
Alſo ſprach er vielleicht, und bewog das thörichte herz dir!

Schwaches lauts antworteteſt du, gaultummler Patroklos:
Immerhin, o Hektor, erhebe dich! Dir ja gewährte
Siegsruhm Zeus der Kronid' und Apollon, die mich bezwungen,
Sonder müh; denn ſie ſelber entzogen die wehr von den ſchultern.
Solche wie du, wenn mir auch zwanzige wären begegnet,
Alle ſie lägen geſtrekt, von meiner lanze gebändigt!

Mich hat böſes geſchik, und der Letoide getödtet,
Und von den menſchen Euforbos; du raubſt mir der dritte die waffen.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
Selbſt nicht wirſt du noch lang' einhergehn, ſondern bereits dir
Nahe ſteht zur ſeite der tod und das grauſe verhängnis,
Daſs du erliegſt vor Achilleus, dem göttlichen Äakiden.
Als er ſolches geredet, umſchloſs der endende tod ihn;
Aber die ſeel' aus den gliedern entflog in die tiefe des Aïs,
Klagend ihr jammergeſchik, getrennt von jugend und mannkraft.
Auch dem geſtorbenen noch rief jezt der ſtralende Hektor:
Was weiſſageſt du mir, Patrokleus, grauſes verderben?
Wer doch weiſs, ob Achilleus, der ſohn der lockigen Thetis,
Nicht von meiner lanze durchbohrt ſein leben verhauche?
Alſo ſprach der held, und den ehernen ſpeer aus der wund' ihm
Zog er, die ferſ' anſtemmend, und ſchwang ihn zurük von dem ſpeere.
Schnell alsdann mit dem ſpeer zu Automedon kam er gewandelt,
Ihm dem edlen genoſſen des äakidiſchen renners,
Sehnſuchtsvoll ihn zu treffen; allein die unſterblichen roſſe
Retteten ihn, die dem Peleus die ehrenden götter geſchenket.

I L I A S.

SIEBZEHNTER GESANG.

INHALT.

Streit um Patroklos. Euforbos von Menelaos erlegt. Hektor, von Automedon ſich wendend, raubt dem Patroklos die rüſtung, ehe Ajas, Telamons ſohn, ihn verſcheucht. Drauf in Achilleus rüſtung verſtärkt er den angrif auf den leichnam, dem mehrere Achaier zu hülfe eilen. Hartnäckiger kampf bei wechſelndem glük. Die traurenden roſſe des Achilleus, die Zeus geſtärkt, lenkt Automedon in die ſchlacht, wo Hektor und Äneias umſonſt ihn angreifen. Um Patroklos wankender ſieg. Menelaos ſendet den Antilochos mit der nachricht zu Achilleus. Er ſelbſt und Meriones tragen den leichnam, indeſs beide Ajas abwehren.

I L I A S.

SIEBZEHNTER GESANG.

Nicht unbemerkt dem Atreiden, dem kriegrischen held Menelaos,
Wars, wie Menötios sohn den Troern erlag in der feldschlacht.
Rasch durch das vordergewühl, mit stralendem erze gewapnet,
Kam und umwandelt' er ihn, wie ihr kalb die blöckende starke,
Die ihr erstes gebahr, noch neu den sorgen der mutter:
Also umging den Patroklos der bräunliche held Menelaos.
Vor ihn strekt' er die lanz', und den schild von geründeter wölbung,
Ihn zu erschlagen bereit, wer nur annahete jenem.
Auch nicht Panthoos sohn, der speerberühmte, war achtlos
Um den gefallnen Patroklos, den herlichen; sondern genaht ihm
Stand er, und rief, anredend den streitbaren held Menelaos:
Atreus sohn, Menelaos, du göttlicher, völkergebieter,
Weiche zurük vom todten, und lass mir die blutige rüstung!
Keiner zuvor der Troer und rühmlichen bundesgenossen

Hat den Patroklos verlezt mit geſchoſs in der ernſten entſcheidung:
Drum laſs Mich ſiegsehre verherlichen unter den Troern,
Eh ich dich treff', und hinweg dein ſüſses leben dir raube!
Unmutsvoll nun begann der bräunliche held Menelaos:
Vater Zeus, nicht ziemt es, ſo trozige worte zu rufen!
Nie doch trozt ein pardel ſo fürchterlich, nie auch ein löwe,
Noch der eber des waldes, der grimmige, welchem vor allen
Groſser zorn im buſen mit drohender ſtärke daherſchnaubt:
Als ſich Panthoos ſöhne, die lanzenſchwinger, erheben!
Doch nicht hatte fürwahr die heldenkraft Hyperenors
Seiner jugend genuſs, da der ſchmähende wider mich auftrat!
Dieſer läſterte mich den verworfenſten krieger Achaia's;
Aber ich mein', er kehrte mir nicht mit eigenen füſsen
Heim, der liebenden gattin zur freud', und den würdigen eltern.
Alſo werd' ich auch dir auflöſen die kraft, wo du näher
Gegen mich kommſt! Wohlan denn, ich rathe dir, weiche mir eilig
Unter die menge zurük, und ſcheue dich, mir zu begegnen;
Eh dich ein übel ereilt! Geſchehenes kennet der thor auch!
Alſo der held; doch Er unbewegt antwortete alſo:
Traun nunmehr, Menelaos, du göttlicher, ſollſt du mir büſsen,
Daſs du den bruder erſchlugſt, und rühmend der that dich erhebeſt,
Daſs du zur wittwe gemacht ſein weib in der bräutlichen kammer,
Und unnennbaren gram den jammernden eltern bereitet!
Ach den elenden würd' ich des grams erleichterung ſchaffen,
Wenn ich zurük dein haupt und die blutigen rüſtungen tragend
Überreicht' in Panthoos hand und der göttlichen Frontis!

Doch nicht länger annoch ſei unverſucht uns die arbeit,
Und nicht leer der entſcheidung, der tapferkeit und des entſezens!
Alſo ſprach er, und rannt' auf den ſchild von geründeter wölbung;
Doch nicht brach er das erz; denn rükwärts bog ſich die ſpize
Auf dem gediegenen ſchild. Nun erhob auch jener die lanze,
Atreus ſohn Menelaos, und betete laut zu Kronion;
Ihm, wie zurük er zukte, gerad' in die wurzel des ſchlundes
Stieſs er, und drängete nach, der nervichten rechte vertrauend;
Daſs von hinten die ſpiz' aus dem zarten genik ihm hervordrang:
Dumpf hin kracht' er im fall, und es raſſelten um ihn die waffen.
Blutig trof ihm das haar, wie der huldgöttinnen gekräuſel,
Schöngelokt, und zierlich mit gold und ſilber durchflochten.
Gleich dem ſtattlichen ſpröſsling des ölbaums, welchen ein landmann
Nährt am einſamen ort, wo genug vorquillt des gewäſſers;
Lieblich ſproſst er empor, und ſanft bewegt ihn die kühlung
Aller wind' umher, und ſchimmernde blüte bedekt ihn;
Aber ein ſturm, der ſich plözlich erhebt mit gewaltigen wirbeln
Reiſst aus der grube den ſtamm, und ſtrekt ihn lang auf die erde:
Alſo erſchlug den Euforbos, den panthoidiſchen kämpfer,
Atreus ſohn Menelaos, und raubt' ihm die prangende rüſtung.
Jezt wie ein löw', im gebirge genährt, voll trozender kühnheit,
Haſcht aus weidender heerde die kuh, die am ſchönſten hervorſchien;
Ihr den nacken zerknirſcht er, mit mächtigen zähnen ſie faſſend,
Erſt, dann ſchlürft er das blut und die eingeweide hinunter,
Und zerfleiſcht; rings ſtehen die hund' und die männer des hirten,
Häufig und viel anſchreiend von fernher, aber auch keiner

Wagt ihm entgegen zu gehn; ſo faſste ſie bleiches entſezen:
Alſo wagt' auch keinem das mutige herz in dem buſen,
Dort ihm entgegen zu gehn, dem rühmlichen held Menelaos.
Leicht enttrüg' er nunmehr Euforbos prangende rüſtung,
Atreus ſohn, wenn nicht ihn neidete Föbos Apollon,
Der ihm den Hektor erregt', in der kraft des ſtürmenden Ares;
Denn er erſchien wie Mentes an wuchs, der Kikonengebieter;
Und er begann zu jenem, und ſprach die geflügelten worte:
Hektor, du rennſt nun alſo einher, unerreichbares ſuchend,
Nach des Peleiden geſpann, des feurigen! Schwer ſind die roſſe
Jedem ſterblichen manne zu bändigen, oder zu lenken,
Auſser Achilleus ſelbſt, den gebahr die unſterbliche mutter.
Aber indeſs hat Atreus erhabener ſohn Menelaos,
Als er Patroklos umging, dir den tapferſten Troer ermordet,
Panthoos ſohn, Euforbos, den ſtürmiſchen mut ihm bezähmend.
Dieſes geſagt, enteilte der gott in der männer getümmel.
Hektors finſteres herz umfing unermeſsliche wehmut.
Ringsum ſchaut' er nunmehr durch die ordnungen; plözlich erkannt' er
Ihn, der die prangende wehr ſich erbeutete, ihn auf der erde
Ausgeſtrekt, dem das blut aus offener wund' hervorrann.
Raſch durch das vordergewühl, mit ſtralendem erze gewapnet,
Eilt' er, und ſchrie lautauf, wie die lodernde glut des Hefäſtos
Ungeſtüm. Wohl hörte den ſchmetternden ruf der Atreide;
Unmutsvoll nun ſprach er zu ſeiner erhabenen ſeele:
Wehe mir! wenn ich anizt verlaſſe die prangende rüſtung,
Samt Patroklos, der hier, mein ehrenretter, dahinſank;

Eifern wird mir jeder der Danaer, welcher mich anſchaut!
Wenn ich aber allein mit Hektor kämpf' und den Troern,
Meidend die ſchmach; dann, ſorg' ich, umringen mich einzelen viele;
Alle ja führt die Troer daher der gewaltige Hektor.
Aber warum doch bewegte das herz mir ſolche gedanken?
Wagt es ein mann, dem Dämon zum troz, mit dem helden zu kämpfen,
Den ein himmliſcher ehrt, bald rollt auf das haupt ihm ein unheil.
Darum eifre mir keiner der Danaer, welcher mich ſiehet,
Weichen vor Hektors macht; denn er kämpft in göttlicher obhut.
Wenn ich indeſs nur Ajas, den rufer im ſtreit, wo vernähme;
Beide wir kehreten dann, des freudigen kampfes gedenkend,
Selbſt dem Dämon zum troz, ob entziehn wir möchten den leichnam
Für den Peleiden Achilleus; denn beſſerung wär' es dem unglük.
Als er ſolches erwog in des herzens geiſt und empfindung;
Nahten bereits die Troer in ſchlachtreihn, folgend dem Hektor.
Jezo wich Menelaos hinweg, und verlieſs den erſchlagnen,
Rükwärts häufig gewandt: wie ein bärtiger löwe des bergwalds,
Welchen hund' und männer hinweg vom gehege verſcheuchen
Rings mit ſpeer und geſchrei; ſein mutiges herz in dem buſen
Schaudert ihm, und unwillig vom ländlichen hof' entweicht er;
Alſo ging von Patroklos der bräunliche held Menelaos;
Stand dann zum feinde gewandt, da der ſeinigen ſchaar er erreichet,
Rings nach Ajas ſchauend, dem mächtigen Telamoniden.
Dieſen erkannt' er ſofort linkshin im gemenge der feldſchlacht,
Wo er mit mut aufregte die freund', und ermahnte zu kämpfen;
Denn unermeſsliche ſchrecken erregete Föbos Apollon.

Eilend lief er dahin, und bald ihm genahet begann er:
Ajas, her, o geliebter! zum kampf um den todten Patroklos
Eilen wir; ob ja die leiche zu Peleus ſohne wir bringen,
Nakt wie er iſt; denn die waffen entzog der gewaltige Hektor.
Alſo der held, und erregte das herz dem feurigen Ajas.
Schnell durch die vorderſten ging er mit Atreus ſohn Menelaos.
Hektor, nachdem er Patroklos beraubt der prangenden rüſtung,
Zog ihn, das haupt von der ſchulter zu haun mit ſchneidendem erze,
Und den geſchleiften rumpf vor die troiſchen hunde zu werfen.
Ajas naht' ihm nunmehr, und trug den thürmenden ſchild vor.
Schnell dann flüchtete Hektor zurük in die ſchaar der genoſſen,
Sprang in den ſeſſel empor, und gab die prangende rüſtung
Troern zur ſtadt zu tragen, ihm ſelbſt zum herlichen denkmal.
Ajas mit breitem ſchild den Menötiaden bedeckend,
Stand vor ihm, wie ein löwe vor ſeine jungen ſich darſtellt;
Väterlich führt er die ſchwachen einher, da begegnen ihm plözlich
Jagende männer im forſt; und er zürnt, wutfunkelndes blickes,
Zieht die gerunzelten brauen herab, und dekt ſich die augen:
Alſo erſchien dort Ajas, den held Patroklos umwandelnd.
Atreus ſohn auch drüben, der ſtreitbare held Menelaos,
Stellte ſich dar, ſein herz von unendlichem grame belaſtet.
Glaukos nun, des Hippolochos ſohn, der Lykier heerfürſt,
Schauete finſter auf Hektor, und ſtraft' ihn mit heftiger rede:
Hektor, an ſchönheit ein held, der tapferkeit mangelt dir vieles!
Traun umſonſt erhebt dich der ruhm, dich zagenden flüchtling!
Sinn' izt nach, wie du ſelber die burg und die veſte vertheidigſt,

Du allein mit dem volk, in Ilios grenze gebohren!
Denn der Lykier keiner bekämpft die Danaer künftig,
Eure ſtädt zu beſchirmen; dieweil ja nimmer ein dank war,
Raſtlos fort zu kämpfen den kampf mit feindlichen männern!
Welchen geringeren mann vertheidigſt du wohl in der heerſchaar,
Sträflicher, da du Sarpedon, der gaſtfreund dir und genoſs war,
Unbeſchüzt den Achaiern zu raub und beute verlieſseſt?
Der ſo oft dir nuzen geſchaft, der ſtadt und dir ſelber,
Weil er gelebt? Nun zagſt du ſogar ihm die hunde zu ſcheuchen!
Drum, wo einer mir noch der lykiſchen männer gehorchet,
Kehren wir heim, und Troja verſinkt in grauſes verderben!
Denn wenn jezt die Troer entſchloſſene kühnheit beſeelte,
Unverzagt, wie männer ſie kräftiget, die für die heimat
Gegen feindliche männer des kriegs arbeiten erdulden;
Würden wir bald Patroklos hinein in Ilios ziehen.
Und wenn dieſer nur erſt in des herſchenden Priamos veſte
Käme, der todt hinſank, und wir dem gefecht ihn entzögen;
Würden alsbald die Argeier Sarpedons prangende rüſtung
Löſen, auch führeten wir ihn ſelbſt in Ilios veſte.
Denn es ſank der genoſs des gewaltigen, welcher voranſtrebt
Allen in Argos volk, dem ſtürmen zum kampf die genoſſen.
Und nicht dem Ajas einmal, dem mutigen, haſt du gewaget
Feſt mit geheftetem blicke zu ſtehn in der feinde getümmel,
Noch gradan zu kämpfen; denn weit an tapferkeit ragt er!
Finſter ſchaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
Glaukos, wie haſt du, ein ſolcher, ſo übermütig geredet?

Wahrlich, mein freund, ich glaubte, du wärſt verſtändig vor andern,
Welche durch Lykia rings hochſchollige äcker bewohnen.
Jezo tadl' ich dir gänzlich den einfall, welchen du vorbringſt;
Der du ſagſt, nicht ſteh' ich dem übergewaltigen Ajas.
Niemals gab Mir grauen die ſchlacht und das ſtampfen der roſſe!
Aber mächtiger ſtets iſt Zeus des donnerers rathſchluſs:
Der auch den tapferen mann fortſcheucht, und den ſieg ihm entwendet,
Sonder müh; dann wieder ihn ſelbſt antreibt zum gefechte.
Aber wohlan, trit näher, mein freund, und ſchaue mein thun an:
Ob ich den ganzen tag ein zagender ſei, wie du redeſt;
Ob auch der Danaer manchen, und ſtreb' er in freudiger kühnheit,
Hemmen ich werde vom kampf um den hingeſunknen Patroklos!

Dieſes geſagt, ermahnt' er mit hallendem rufe die Troer:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe,
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einſtürmender abwehr;
Bis ich mir ſelbſt anlege des tadelloſen Achilleus
Schönes geräth, das Patroklos vertilgeter kraft ich geraubet.

Alſo rief, und enteilte, der helmumflatterte Hektor,
Aus der erbitterten ſchlacht, und erreicht' im lauf die genoſſen
Bald, nicht ferne davon, mit hurtigen füſsen verfolgend,
Welche zur ſtadt hintrugen die herliche wehr des Achilleus.
Jezo entfernt vom jammer der feldſchlacht, tauſcht' er die waffen;
Gab dann ſeine zu tragen in Ilios heilige veſte
Troja's kriegriſchen ſöhnen, und zog die unſterbliche wehr an,
Sein des Peleiden Achilleus, die göttliche Uranionen
Peleus dem vater geſchenkt; der reichte ſie wieder dem ſohne,

Altend; doch nicht der ſohn ward alt in den waffen des vaters.
Als ſo entfernt ihn ſchaute der herſcher im donnergewölk Zeus,
Wie er Achilleus waffen, des göttergleichen, ſich anzog;
Ernſt bewegt' er das haupt, und ſprach in der tiefe des herzens:
Armer, ach! nichts ahndet dir noch von gedanken des todes,
Der ſchon nahe dir iſt! Du zeuchſt die unſterbliche wehr an,
Sein des erhabenen mannes, vor dem auch andere zittern!
Ihm den genoſſen erſchlugſt du, ſo ſanftgeſinnt und ſo tapfer;
Auch die wehr, nicht der ordnung gemäſs, von haupt ihm und ſchultern
Raubteſt du! Dennoch will ich dir jezt ſiegsehre verleihen,
Deſs zum vergelt, weil nicht dir kehrenden aus dem gefechte
Grüſsend Andromache löſt die geprieſene wehr des Achilleus!
Alſo ſprach, und winkte mit ſchwärzlichen brauen Kronion.
Hektors leib umſchloſſen die rüſtungen; ſtürmend durchdrang ihn
Ares kriegriſcher geiſt, und innerlich ſtrozten die glieder
Ihm voll kraft und gewalt. Zu den rühmlichen bundesgenoſſen
Ging er mit lautem geſchrei; und allen erſchien er wie ähnlich,
Leuchtend im waffenſchmuk des erhabenen Peleionen.
Rings das gedräng' umwandelnd, ermuntert' er jeden mit zuruf:
Meſthles dort, und Glaukos, Therſilochos auch, und Medon,
Auch Deiſenor, Hippothoos auch, und Aſteropäos,
Chromios auch, und Forkys, und Ennomos, kundig der vögel;
Alle ſie trieb er zum kampf, und ſprach die geflügelten worte:
Hört, unzählbare ſtämm' umwohnender bundesgenoſſen!
Nicht weil menge des volks ich verlangete, oder entbehrte,
Hab' ich rings euch daher aus eueren ſtädten verſammelt;

Nein daſs Troja's weiber und noch unmündige kinder
Freudiges muts ihr ſchirmtet vor Argos kriegriſchen völkern.
Deſſen beſorgt, erſchöpf' ich durch kriegesſteuer und ſpeiſe
Unſer volk, und ſtreb' euch allen das herz zu ermuntern.
Drum nun grade hinein euch gewandt, und entweder geſtorben,
Oder heil euch erkämpft! denn das iſt der wandel des krieges!
Wer jedoch den Patroklos, auch nur den erſchlagenen, gleichwohl
Her zu den reiſigen Troern mir zieht, und den Ajas zurükdrängt;
Dem ertheil' ich die hälfte der beut', und die hälfte behalt' ich
Selbſt mir: dann wird ruhm, wie der meinige, ſtets ihn erheben.
Hektor ſprachs; und gerad' in die Danaer drangen ſie machtvoll,
Alle die lanzen erhöht, und getroſt im herzen von hofnung,
Wegzuziehn den todten vom Telamonier Ajas:
Thörichte! vielen umher auf dem leichnam raubt' er das leben.
Jezo redete Ajas zum rufer im ſtreit Menelaos:
Trauteſter, o Menelaos, du göttlicher! nimmer, erwart' ich,
Freuen wir noch uns ſelber der heimkehr aus dem gefechte!
Nicht ſo ſehr nun ſorg' ich um unſeren todten Patroklos,
Der bald ſättigen muſs der Troer hund' und gevögel;
Als um mein eigenes haupt ich beſorgt bin, was es betreffe,
Und um deins! da des krieges gewölk rings alles umdunkelt,
Hektor; und uns mit ſchrecken daherdroht grauſes verderben!
Auf denn, und rufe den helden der Danaer, ob man es höre!
Sprachs; und willig gehorchte der rufer im ſtreit Menelaos;
Laut nun ſcholl ſein durchdringender ruf in das heer der Achaier:
Freunde, des volks von Argos erhabene fürſten und pfleger,

Die ihr um Atreus ſöhn' Agamemnon und Menelaos
Trinkt vom weine des volks, und gebot austheilet, ein jeder
Eigenem volk, von Zeus mit ruhm und ehre verherlicht!
Doch mir iſts unmöglich herauszuſpähen die führer,
Jeden im heer; zu heftig entbrannt iſt die flamme des krieges!
Komme denn jeder von ſelbſt, und fühle die ſchmach in der ſeele,
Daſs Patroklos liege, den troiſchen hunden ein labſal!
 Jener ſprachs; wohl hört' ihn der ſchnelle ſohn des Oileus.
Dieſer zuerſt kam näher, im lauf durch die waffenentſcheidung;
Dann Idomeneus ſelbſt, und Idomeneus kriegesgenoſs auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
Doch der anderen namen, wer könnt' im geiſte ſie nennen,
Aller, die jezt nachfolgend die ſchlacht der Achaier erwekten.
 Vor nun drangen die Troer mit heerskraft, folgend dem Hektor.
Wie wenn laut an der mündung des himmelentſproſſenen ſtromes
Brauſt die gewaltige flut, die heranwogt; rings dann die äuſsern
Felſengeſtad' auftoſen, mit weithin ſprizendem ſalzſchaum:
So war der Troer getön, da ſie wandelten. Doch die Achaier
Standen feſt um Menötios ſohn, einmütiges herzens;
Und erzſtarrende ſchild' umzäunten ſie. Ihnen umher nun
Über die leuchtenden helme verbreitete nächtliches dunkel
Zeus: nie hatt' er zuvor Menötios ſohn ja gehaſſet,
Weil er lebt', ein genoſs des äakidiſchen renners;
Auch ein gräuel ihm wars, daſs troiſchen hunden zum raube
Läge der held: drum ihm zur vertheidigung ſandt' er die freunde.
 Troja's ſöhn' izt drängten die freudigen krieger Achaia's,

Daſs von der leiche hinweg ſie entzitterten; keinen indeſs auch
Mordet' ein ſpeer der Troer, wie ſehr ſie ſtrebten in kampfgier.
Aber ſie zogen den todten; doch wenige friſt nur entfernt ihm
Sollten die Danaer ſein: denn ſogleich hatt' alle gewendet
Ajas, der hoch an geſtalt, und hoch an thaten hervorſchien
Rings im Danaervolk, nach dem tadelloſen Achilleus.
Gradan ſtürmt' er durchs vordergefecht, wie ein trozender eber
Einbricht, der im gebirg jagdhund' und rüſtige jäger
Leicht aus einander zerſtreut, durch die waldigen thale ſich wendend:
Alſo Telamons edles geſchlecht, der ſtralende Ajas,
Leicht, da hinein er ſtürzte, zerſtreut' er der Troer geſchwader,
Welche rings den Patroklos umwandelten, gieriges herzens,
Ihn zur eigenen veſte zu ziehn, und ruhm zu gewinnen.
 Siehe, Hippothoos nun, der ſohn des pelasgiſchen Lethos,
Zog am fuſs ihn hinweg durch ſchrekliches waffengetümmel;
Denn er umband mit dem riemen die ſehnen ihm unten am knöchel,
Hektorn und den Troern gefällig zu ſein; doch ſofort ihm
Nahte das weh, dem ihn keiner entriſs der ſtrebenden freunde.
Denn der Telamonide, dahergeſtürmt durch den aufruhr,
Schlug ihm nahe den ſpeer durch des helms erzwangige kuppel;
Und es zerbarſt der umflatterte helm um die ſchärfe des ſpeeres,
Durch von der mächtigen lanze gehaun und der nervichten rechte;
Siehe, da ſprang das gehirn an der röhre des ſpeers aus der wunde
Blutig hervor: ſchnell löſten die kräfte ſich; und aus den händen
Lieſs er Patroklos fuſs, des hochgeſinnten, zur erd' hin
Sinken; zunächſt ihm ſank er auch ſelbſt vorwärts auf den leichnam,

Weit entfernt von Lariſſa, der ſcholligen; aber den eltern
Lohnet' er nicht die pflege; denn kurz nur blühte das leben
Ihm, da vor Ajas ſpeer, des mutigen helden, er hinſank.
Hektor zielt' auf Ajas, und warf die blinkende lanze.
Zwar er ſelbſt vorſchauend vermied den ehernen wurfſpieſs,
Kaum; doch Schedios traf er, den Iſitos ſtärke gezeuget,
Ihn des fókäiſchen volkes gewaltigſten, der in der edlen
Panopeus häuſer bewohnt', und viel der männer beherſchte:
Mitten am ſchlüſſelbein erzielt' er ihn, daſs, ihn durchbohrend,
Scharf die eherne ſpiz' an der oberen ſchulter hervordrang;
Dumpf hin kracht' er im fall, und es raſſelten um ihn die waffen.
Ajas, dem Forkys genaht, dem feurigen ſohne des Fänops,
Der um Hippothoos kämpfte, durchſtieſs ihm den wölbenden panzer,
Mitten am bauch, daſs ſchmetternd ins eingeweid' ihm die ſpize
Taucht'; und er ſank in den ſtaub, mit der hand den boden ergreifend.
Rükwärts wichen die erſten des kampfs, und der ſtralende Hektor.
Aber die Danaer ſchrien lautauf, und entzogen den Forkys
Samt des Hippothoos leich', und löſten die wehr von den ſchultern.
Bald nun wären die Troer vor Argos kriegriſchen männern
Ilios zugeflohn, durch ohnmacht alle gebändigt;
Und ruhm hätten gewonnen die Danaer, gegen das ſchikſal
Zeus, durch eigene kraft und gewalt. Doch ſelber Apollon
Trieb den Äneias zum kampf, dem Périfas ähnlich erſcheinend,
Epytos ſohn, dem herold, der ihm bei dem grauenden vater
Grau geworden im dienſt, liebreich und verſtändiges herzens:
Deſſen geſtalt nachahmend, begann der herſcher Apollon:

O wie schüft ihr, Äneias, auch troz den unsterblichen rettung
Ilios thürmender burg? wie ich andere männer gesehen,
Ihrer kraft und gewalt und männlichem mute vertrauend,
Und zahllosem gefolge der furchtverachtenden völker!
Uns gewähret ja Zeus weit günstiger, als den Achaiern,
Siegesruhm; doch ihr selber entbebt scheu, ohne zu kämpfen!
Sprachs; und Äneias erkannte den treffenden Föbos Apollon,
Schauend sein angesicht; da erscholl zu Hektor sein ausruf:
Hektor, und ihr, der Troer gewaltige, und der genossen,
Schande doch wäre das nun, vor Argos kriegrischen männern
Ilios zuzuftiehn, durch ohnmacht alle gebändigt!
Aber es sagt auch zugleich ein unsterblicher, neben mir stehend,
Zeus, der ordner der welt', sei unser schirm in der feldschlacht!
Drum gradan in der Danaer heer! nicht müssen sie ruhig
Dort den schiffen sich nahn mit dem leichnam ihres Patroklos!
Sprachs; und weit vorspringend den vordersten, stand er zum kampfe.
Sie nun wandten die stirn', und begegneten kühn den Achaiern.
Aber Äneias durchstach den Leiokritos dort mit der lanze,
Ihn des Arisbas sohn, Lykomedes edlen genossen.
Seinen fall betraurte der streitbare held Lykomedes;
Nahe trat er hinan, und schoss die blinkende lanze;
Sieh, und Hippasos sohne, dem hirten des volks Apisaon,
Fuhr in die leber das erz, und löst' ihm die strebenden kniee:
Der aus Päonia kam, dem land' hochscholliger äcker,
Und nach Asteropäos der tapferste kämpft' in der heerschaar.
Seinen fall betraurte der streitbare Asteropäos;

Gradan drang nun auch dieſer, die Danaer kühn zu bekämpfen;
Aber umſonſt: denn rings mit geſchloſſenen ſchilden umzäunet,
Standen ſie all' um Patroklos, geſtrekt die ragenden lanzen.
Ajas, ſtets geſchäftig, umeilte ſie, vieles ermahnend:
Weder zurük von dem todten verſtattet' er einem zu weichen,
Weder hervorzudringen zum kampf vor den andren Achaiern;
Sondern dicht zu umwandeln die leich', und nahe zu kämpfen.
Alſo gebot dort Ajas, der mächtige; aber geröthet
Floſs die erde von blut, und es taumelten über einander
Todte zugleich der Troer und mutigen bundesgenoſſen,
Danaer auch; nicht gingen ſie ohne blut aus dem kampfe;
Doch viel weniger ſanken ſie hin: denn ſie dachten beſtändig,
Sich im gedräng' einander den ſchreklichen mord zu entfernen.
So dort tobten wie feuer die kämpfenden. Keiner erkannt' izt,
Ob am himmel die ſonn' unverſehrt ſei, oder der mond noch.
Denn von dunkel umhüllt im gefecht rings waren die tapfern,
Die um Menötios ſohn, den hingeſunkenen, ſtanden.
Doch die anderen Troer und erzumſchienten Achaier
Stritten frei in der helle des tags; denn es ſtralete ringsum
Brennender ſonnenſchein, und gewölk beſchattete nirgends
Weder feld noch gebirg'. Auch pflegten ſie oft vom gefechte
Auszuruhn, und zu meiden die bitteren todesgeſchoſſe,
Weit von einander geſtellt. Doch die mittleren duldeten jammer
Dort im dunkel und kampf, und gequält vom grauſamen erze
Waren die helden geſamt. Nur zween noch hörten den ruf nicht,
Hochgeprieſene männer, Antilochos und Thraſymedes,

Daſs Patroklos ſank, der untadliche; ſondern ſie wähnten,
Daſs noch lebend im vordergewühl er die Troer bekämpfte.
Beid' aufmerkſam verhütend den tod und die flucht der genoſſen,
Stritten ſie fern in der ſchlacht: denn ſo ermahnete Neſtor,
Als er zum kampf ſie entlieſs von den dunkelen ſchiffen Achaia's.
Jene den ganzen tag wetteiferten heftig in mordluſt,
Tobender ſtets; von arbeit und triefendem ſchweiſse beſtändig
Wurden die knie' und die ſchenkel und unteren füſse der ſtreiter,
Wurden die händ' und die augen im wütenden kampfe beſudelt,
Um den edlen genoſſen des äakidiſchen renners.
Wie wenn ein mann darreichte die haut des gewaltigen ſtieres,
Daſs ſie die knecht' ausdehnen, mit ſchmeidigem fette getränket;
Sie nun nehmen die haut, und ziehn, aus einander ſich ſtellend,
Ringsumher, bis die näſſe verſchwand, und die fettigkeit eindringt,
Weil ſich viel' anſtrengen, und ganz ſie im ziehen ſich ausdehnt:
So auch dort mit einander auf wenigem raume den leichnam
Zogen ſie hin und her; denn feſt vertrauten die männer
Troja's, weg ihn zu führen gen Ilios, doch die Achaier,
Zu den gebogenen ſchiffen; und ringsum tobte der aufruhr
Fürchterlich: ſelbſt nicht Ares der wüterich, oder Athene,
Hätt' ihn ſchauend getadelt, wie ſehr auch der zorn ſie entflammte.
So ſchuf Zeus um Patroklos den männern dort und den roſſen
Jenes tags arbeiten und ſchrekniſſe. Aber noch gar nichts
Wuſste vom tod des Patroklos der göttergleiche Achilleus;
Denn weit kämpften die heer' entfernt von den hurtigen ſchiffen,
Unter der mauer der ſtadt. Drum hoft' er nimmer im geiſte,

Todt ihn, ſondern lebend, ſobald er den thoren genahet,
Wiederkehren zu ſehn: denn das auch hoft' er mitnichten,
Daſs er die ſtadt einnähme, nicht ſonder ihn, noch ihm geſellet.
Oft ja vernahm er dies ingeheim von der göttlichen mutter,
Wann ſie ihm anvertraute den rath des groſsen Kronion;
Doch auch dann verſchwieg ſie das ſchrekliche, was ihm bevorſtand,
Mütterlich: daſs ihm anjezt der geliebteſte ſank der genoſſen.
Jene ſtets um den todten die ſpizigen lanzen erregend,
Tobten zuſammengedrängt, und würgten ſich unter einander.
So nun redete mancher der erzumſchirmten Achaier:

Freunde, fürwahr nicht folget der ruhm uns, kehren wir jezo
Zu den geräumigen ſchiffen! O nein, eh ſchlinge der erde
Schwarzer ſchlund uns hinab! Das wär' uns beſſer in wahrheit;
Als wenn Den wir verlaſſen den gaulbezähmenden Troern,
Daſs ſie zur eigenen ſtadt ihn ziehn, und ruhm ſich gewinnen!

Alſo ſprach auch mancher der übermütigen Troer:
Freund', und wär' uns beſtimmt, bei dieſem manne zu ſterben,
Alle zugleich; nie dennoch entziehe ſich einer dem kampfe!

So dort redete mancher, den mut des genoſſen entflammend.
Alſo bekämpften ſich jen'; und eiſernes dumpfes gepraſſel
Scholl zum ehernen himmel empor durch die wüſte des äthers.

Aber Achilleus roſſe, die abwärts ſtanden dem ſchlachtfeld,
Weineten, als ſie gehört, ihr wagenlenker Patroklos
Läg' im ſtaube geſtrekt von der hand des mordenden Hektor.
Ach Automedon zwar, der tapfere ſohn des Diores,
Strebte ſie oft mit der geiſsel geſchwungenem ſchlag zu beflügeln,

Oft mit ſchmeichelnden worten ermahnet' er, oft auch mit drohung;
Doch nicht heim zu den ſchiffen am breiten Hellespontos
Wollten ſie gehn, und nicht in die feldſchlacht zu den Achaiern:
Sondern gleich der ſeule, die unbewegt auf dem hügel
Eines geſtorbenen mannes emporragt, oder des weibes;
Alſo ſtanden ſie feſt, vor dem prangenden ſeſſel des wagens,
Beid' ihr haupt auf den boden geſenkt; und thränen entfloſſen
Heiſs von den wimpern herab den traurenden, welche des lenkers
Dachten mit ſehnendem ſchmerz; auch ſank die blühende mähne
Wallend hervor aus dem ringe des jochs, mit ſtaube beſudelt.
Mitleidsvoll nun ſahe die traurenden Zeus Kronion;
Ernſt bewegt' er das haupt, und ſprach in der tiefe des herzens:
Arme, warum doch ſchenkten wir euch dem könige Peleus,
Ihm dem ſterblichen euch, unalternd beid' und unſterblich?
Etwa daſs gram ihr ertrügt mit den unglükſeligen menſchen?
Denn kein anderes weſen iſt jammervoller auf erden,
Als der menſch, von allem, was leben haucht und ſich reget.
Aber umſonſt hoft Euch vor dem kunſtreich prangenden wagen
Hektor, Priamos ſohn, zu bändigen; nimmer geſtatt' ichs!
Nicht genug, daſs die waffen er hat, und eitel ſich rühmet?
Beiden kraft in die kniee gewähr' ich euch, und in die herzen,
Daſs ihr Automedon auch, den geretteten, tragt aus der feldſchlacht
Zu den geräumigen ſchiffen. Denn ruhm noch ſchenk' ich den Troern,
Niederzuhaun, bis ſie nahn den ſchöngebordeten ſchiffen,
Bis die ſonne ſich ſenkt, und heiliges dunkel heraufzieht.
Alſo Zeus; und die roſſe mit edeler ſtärke beſeelt' er.

Beide, nachdem von den mähnen den ſtaub ſie zur erde geſchüttelt
Sprengten ſie raſch mit dem wagen in Troer hinein und Achaier.
Aber Automedon kämpfte, betrübt zwar um den genoſſen,
Stürmend im flug des geſpanns, wie ein geier geſtürzt in die gänſe:
Leicht nun floh er zurük vor dem troiſchen männergetümmel,
Leicht dann ſtürmt' er hinein in die dichteſten haufen verfolgend.
Doch nicht mordet' er männer, wann ungeſtüm er hinandrang.
Denn ihm wars unmöglich, allein in dem heiligen ſeſſel,
Herzuſchwingen die lanz', und die hurtigen roſſe zu lenken.
Endlich nunmehr erblikt' ihn Alkimedon dort mit den augen,
Sein genoſs, ein ſohn des Ämoniden Laerkes;
Hinter den wagen geſtellt des Automedon, redet' er alſo:
　Welch ein gott, Automedon, wars, der den nichtigen vorſaz
Dir in die ſeele gelegt, und entwandt die gute beſinnung?
Daſs ſo gegen die Troer du kämpfſt im vordergetümmel,
Einzeln, da todt der genoſs dir hinſank und mit der rüſtung
Hektor ſelbſt um die ſchulter einherprangt, ſein des Achilleus!
　Aber Diores ſohn Automedon rief ihm die antwort:
Wer doch, Alkimedon, weiſs gleich Dir von allen Achaiern,
Dieſer unſterblichen roſſ' unbändigen mut zu bezähmen;
Auſser Patroklos allein, der himmliſchen ähnlich an rath war,
Weil er lebt'? izt aber ereilet' ihn tod und verhängnis.
Auf denn, die geiſsel ſofort und die kunſtreich prangenden zügel
Nim; ich ſelbſt verlaſſe die roſſ', und warte des kampfes.
　Sprachs; und Alkimedon, raſch in den wagen des ſtreits ſich erhebend,
Faſste die geiſsel ſofort und das ſchöne gezäum in die hände.

Aber dem ſeſſel entſprang Automedon. Dieſen bemerkt' izt
Hektor, und redete ſchnell zu Äneias, der ihm genaht war:
Edler fürſt, Äneias, der erzumpanzerten Troer,
Schau, dort ſeh' ich die roſſe des äakidiſchen renners
Wild in die ſchlacht vorſprengen mit ſehr unkriegriſchen lenkern.
Darum hoff' ich beinah, wir nehmen ſie, wenn du nur ſelber
Solches begehrſt: denn nimmer, ſobald wir beide beſtürmen,
Wagen ſie, uns entgegen geſtellt, des gefechtes entſcheidung.
Hektor ſprachs; ihm gehorchte der tapfere ſohn des Anchiſes.
Gradan ſtürmten ſie beid'; und mächtige ſchilde von ſtierhaut
Dekten ſie, dürr und gedrängt, und umlegt mit ſtarrendem erze.
Chromios, ihnen geſellt, und Arétos, ähnlich den göttern,
Folgten zugleich; denn ſicher, vertrauten ſie, würden erlegt ſein
Jene beid', und entführt das geſpann hochhalſiger roſſe:
Thörichte! traun nicht ſollten ſie ohne blut aus dem kampfe
Heim von Automedon kehren. Sobald er gefleht zu Kronion,
Ward mit kraft und gewalt ſein finſteres herz ihm erfüllet.
Schnell zum treuen genoſſen Alkimedon redet' er alſo:
Ja nicht ferne von mir, Alkimedon, halte die roſſe,
Sondern dicht mir am rücken die ſchnaubenden! Nimmer vermut' ich,
Hektor, Priamos ſohn, werd' izt der gewalt ſich enthalten,
Eh er Achilleus roſſe, die ſchöngemähneten, lenket,
Weil wir bluten im ſtaub', und in flucht hinſcheucht die geſchwader
Argos; oder auch ſelbſt in dem vorderſten männergewühl ſinkt!
Sprachs, und die Ajas berief er, und Atreus ſohn Menelaos:
Ajas beid', heerführer der Danaer, und Menelaos,

Ihn den geſtorbenen nun vertraut den tapferſten allen,
Daſs ſie rings ihn umgehn, und die reihn abwehren der männer;
Nur von uns, die leben, entfernt den tag des verderbens!
Denn dort drängen heran durch jammer und graun des gewürges
Hektor ſamt Äneias, die tapferſten helden von Troja!
Aber ſolches ruht ja im ſchooſs der ſeligen götter!
Ich auch ſende den ſpeer; für das übrige ſorge Kronion!

Sprachs, und im ſchwung' entſandt' er die weithinſchattende lanze;
Und er traf dem Aretos den ſchild von geründeter wölbung:
Und nicht hemmete ſolcher den ſpeer; durch ſtürmte das erz ihm
Unten hinein in den bauch, den künſtlichen gurt durchbohrend.
Wie wenn ein blühender mann mit ſcharfer axt in den händen,
Hauend den nacken des ſtiers, des geweideten, hinter den hörnern,
Ganz ihm die ſehne durchſchnitt, und der ſtier aufſpringend hinabſank:
Alſo ſank aufſpringend in ſtaub er zurük; und der wurfſpieſs,
Welcher ihm ſcharf die gedärme durchwütete, löſte die glieder.
Hektor ſchwang auf Automedon jezt die blinkende lanze;
Jener indeſs vorſchauend vermied den ehernen wurfſpieſs,
Vorwärts niedergebükt; da flog der gewaltige ſpeer ihm
Über das haupt in die erde, daſs hinten der ſchaft an dem ſpeere
Zitterte; doch bald ruhte die kraft des mordenden erzes.
Jezt mit dem ſchwert auch wären in nahem kampf ſie begegnet,
Hätten die Ajas nicht auseinander getrennt die entbrannten,
Die durch gedräng' herkamen, da laut der genoſs ſie anrief.
Abgeſchrekt von dieſen, enteileten wieder von dannen
Hektor ſamt Äneias, und Chromios, göttlicher bildung;

Und ſie verlieſsen Aretos daſelbſt, der zerriſſenes herzens
Lag; Automedon drauf, dem ſtürmenden Ares vergleichbar,
Raubte das waffengeſchmeid', und rief frohlockend die worte:
Ha! ein weniges doch um den tod des edlen Patroklos
Labt' ich vom jammer das herz, den ſchlechteren zwar nur ermordend!
Sprachs, und legt' in den wagen den raub der blutigen rüſtung,
Trat dann ſelber hinein, die füſs' und die hände von oben
Blutbeflekt, wie ein löwe, vom mächtigen ſtiere geſättigt.
Wieder begann um Patroklos mit heftiger wut die entſcheidung,
Schreklich und thränenwerth: denn es wekte den kampf Athenäa,
Welche dem himmel entſtieg, von Zeus dem vater geſendet,
Argos volk zu entflammen; denn jezo wandte ſein herz ſich.
Wie wenn den purpurnen bogen den ſterblichen weit an dem himmel
Zeus ausſpannt, ein zeichen zu ſein, entweder des krieges,
Oder des winterſturms, des ſchaudrigen, welcher die arbeit
Hemmt der menſchen im feld', und die blöckende heerde betrübet:
Alſo trat, umhüllt mit purpurner wolke, die göttin
Unter Achaia's volk, und ermunterte jeglichen ſtreiter.
Siehe, zuerſt Menelaos, dem göttlichen, rief ſie ermahnend,
Atreus tapferem ſohne, denn dieſer ſtand ihr am nächſten,
Ähnlich ſie ganz dem Fönix an wuchs und gewaltiger ſtimme:
Dir wirds traun, Menelaos, zur ſchmach und daurenden ſchande
Ewig ſein, wo Achilleus, des herlichen, treuen genoſſen
Unter Ilios mauren die hurtigen hund' umherziehn!
Auf denn, heran mit gewalt, und ermuntere jeglichen kämpfer!
Ihr antwortete drauf der rufer im ſtreit Menelaos:

Fönix, vater und greis, ehrwürdiger, wenn doch Athene
Kraft mir wollte verleihn, und wehren dem ſturm der geſchoſſe!
Gern dann wär' ich bereit, ihm beizuſtehn und zu helfen,
Unſerem freund; denn es drang mir Patroklos tod in die ſeele!
Aber es tobt ja Hektor wie loderndes feuer, und ruht nicht,
Niederzuhaun mit dem erz; weil Ihm Zeus ehre gewähret!
 Jener ſprachs; froh aber war Zeus blauäugige tochter,
Weil ihr ſelbſt er zuerſt vor den himmliſchen allen geflehet.
Dieſe ſtärkt' ihm die ſchultern mit kraft und die ſtrebenden kniee,
Und in das herz ihm gab ſie der flieg' unerſchrockene kühnheit:
Welche, wie oft ſie immer vom menſchlichen leibe geſcheucht wird,
Doch anhaltend ihn ſticht, nach menſchenblute ſich ſehnend:
So ausharrender troz erfüllte das finſtere herz ihm.
Schnell zu Patroklos eilt' er, und ſchwang die blinkende lanze.
Unter den Troern war ein ſohn des Eëtion Podes,
Reich an hab' und edel; auch ehrt' ihn Hektor am meiſten
Unter dem volk; denn er war ihm lieber gefährt und tiſchfreund:
Dieſen traf an dem gurte der bräunliche held Menelaos,
Als er zur flucht ſich gewendet; und ganz durchbohrte das erz ihn;
Dumpf hin kracht' er im fall. Doch Atreus ſohn Menelaos
Zog die leich' aus den Troern hinweg in die ſchaar der genoſſen.
Hektorn nahte ſofort, und ermunterte, Föbos Apollon,
Fänops, Aſios ſohn', an geſtalt gleich, welcher vor allen
Gäſten geliebt ihm war, ein haus in Abydos bewohnend;
Dieſem gleich, ermahnt' ihn der treffende Föbos Apollon:
 Hektor, o wer mag künftig im Danaervolke dich ſcheuen,

Da dich ſo Menelaos zurükſchrekt? er, der zuvor ja
Weichlich war in der ſchlacht, jezt aber allein aus den Troern
Weg den erſchlagenen führt! Auch ſchlug er den treuen genoſſen,
Welcher im vorkampf glänzte, den ſohn des Eëtion Podes!
Sprachs; und jenen umhüllte der ſchwermut finſtere wolke.
Schnell durch die vorderſten ging er, mit ſtralendem erze gewapnet.
Siehe, da nahm Kronion die quaſtumbordete Ägis,
Hell von glanz; und den Ida in dunkele wolken verhüllt' er,
Blizt' und donnerte laut, und erſchütterte mächtig die Ägis.
Sieg nun gab er den Troern, und ſchrekte zurük die Achaier.
Erſt der Böotierfürſt Peneleos kehrte zur flucht um;
Denn ihm traf in die ſchulter, da vorwärts immer er andrang,
Oben ein ſtreifender ſpeer; doch rizte das fleiſch bis zum knochen
Ihm des Polydamas erz; denn der warf nahend im anlauf.
Nahend dem Leïtos dann ſtach Hektor die hand an dem knöchel,
Ihm des erhabnen Alektryons ſohn, und hemmte die kampfluſt:
Bang' umſchauend entbebt' er; denn nie mehr hoft' er im geiſte,
Einen ſpeer in der hand, mit Troja's volke zu kämpfen.
Hektorn ſchwang Idomeneus jezt, da er Leïtos nachlief,
Seinen ſpeer auf den harniſch, gerad' an der warze des buſens;
Doch ihm brach an der öſe der ſchaft; und Troergeſchrei ſcholl.
Jener ſchwang auf Idomeneus nun, den Deukalionen,
Welcher ſtand im geſchirr; und ſein zwar fehlt' er ein wenig:
Doch des Meriones freund und mutigen wagenlenker
Köranos, der aus Lyktos bevölkerter ſtadt ihm gefolgt war:
(Denn zu fuſs erſt kam er, die ruderſchiffe verlaſſend,

Kreta's fürſt, und er hätte mit ſieg die Troer verherlicht,
Wenn nicht Köranos ſchnell die hurtigen roſſe genähert;
Ihm zum heil erſchien er, und wehrte dem grauſamen tage,
Doch ſelbſt ſank er entſeelt von der hand des mordenden Hektor:)
Den an backen und ohr durchſchmettert' er; ſiehe, die zähn' aus
Stieſs ihm der eherne ſpeer, und ganz die zunge durchſchnitt er.
Und er entſank dem geſchirr, und goſs die zügel zur erde.
Dieſe nahm Meriones ſchnell mit eigenen händen
Niedergebükt aus dem ſtaub', und drauf zu Idomeneus ſprach er:
 Geiſsele nun, daſs hinab zu den hurtigen ſchiffen du kommeſt!
Denn du erkennſt ja ſelbſt, nicht mehr ſei der ſieg der Achaier!
 Sprachs; und Idomeneus trieb das geſpann ſchönmähniger roſſe
Zu den geräumigen ſchiffen; denn furcht erfüllte das herz ihm.
 Nicht unbemerkt wars Ajas, dem herlichen, und Menelaos,
Daſs nun Zeus den Troern gewährt den wechſelnden ſiegsruhm.
Alſo begann das geſpräch der Telamonier Ajas:
 Jammer doch! jezo fürwahr kann ſelbſt, wer blöd' an verſtand' iſt,
Schaun, daſs Zeus der vater den Troern ehre verleihet!
Denn von ihnen ja trift auch jedes geſchoſs, ob ein feiger,
Oder ein tapferer ſchwingt, und Zeus ſelbſt lenket ſie alle:
Aber Uns ſo umſonſt entfallen ſie all' auf die erde!
Auf denn, wir ſelbſt nun wollen den heilſamſten rath uns erſinnen:
Daſs den erſchlagenen freund wir zugleich wegziehen, und ſelber
Unſeren lieben genoſſen zur freud' heimkehren vom kampfe,
Welche daher wohl ſchauend ſich ängſtigen; denn ſie vertraun nicht,
Daſs wir des mordenden Hektors gewalt und unnahbare hände

Fürder beſtehn, nein ſtraks an den dunkelen ſchiffen erliegen.
Wäre doch irgend ein freund, der ſchnell anſagte die botſchaft
Peleus ſohn; denn nichts ja, vermut' ich, hörete jener
Noch von dem jammergeſchik, daſs todt ſein trauter genoſs ſank.
Aber nirgend erſcheint mir ein ſolcher im heer der Achaier;
Denn es umhüllt rings dunkel ſie ſelber zugleich und die roſſe!
Vater Zeus, o errett' aus der dunkelen nacht die Achaier!
Schaff' uns heitre des tags, und gieb mit den augen zu ſchauen!
Nur im licht verderb' uns, da dirs nun alſo geliebet!
Alſo rief er bethränt; voll mitleids ſchaut' ihn der vater.
Bald zerſtreut' er das dunkel umher, und verdrängte den nebel;
Hell nun ſtralte die ſonn', und die ſchlacht ward völlig erleuchtet.
Jezo redete Ajas zum rufer im ſtreit Menelaos:
Spähe nunmehr, Menelaos, du göttlicher, ob du wo lebend
Noch Antilochos ſchauſt, den ſohn des erhabenen Neſtor.
Heiſs ihn zu Peleus ſohne, dem waltenden, ſchleunig hinabgehn,
Meldend das wort, daſs todt ſein trauteſter freund ihm dahinſank.
Ajas ſprachs; ihm gehorchte der rufer im ſtreit Menelaos;
Eilt' und ging, wie ein löwe voll wut vom ländlichen hofe,
Wann er zulezt ermüdet, die hund' und die männer zu reizen,
Welche nicht ihm geſtatten, das fett der rinder zu rauben,
Ganz durchwachend die nacht; er dort, des fleiſches begierig,
Rennt gradan; doch er wütet umſonſt; denn häufige ſpeere
Fliegen ihm weit entgegen, von mutigen händen geſchleudert,
Auch helllodernde bränd'; und er zukt im ſtürmenden anlauf;
Dann in der dämmerung ſcheidet er weg, mit bekümmertem herzen:

Alſo ging von Patroklos der rufer im ſtreit Menelaos
Sehr unwillig hinweg; denn er fürchtete, daſs die Achaier
In der entſezlichen angſt zum raub' ihn lieſsen den feinden.
Viel dem Meriones noch und den mutigen Ajas gebot er:
 Ajas beid', und Meriones du, heerführer von Argos,
Jezo ſeid der milde des jammervollen Patroklos
Eingedenk, der allen mit freundlicher ſeele zuvorkam,
Weil er lebt'; izt aber ereilet' ihn tod und verhängnis!
 Alſo ſprach er, und ging, der bräunliche held Menelaos,
Mit umſchauendem blik, wie ein adeler, welcher gelobt wird,
Scharf vor allen zu ſpähn, den luftdurchſchweifenden vögeln;
Dem auch nicht in der höhe der flüchtige haſe verſtekt iſt
Unter umlaubtem geſträuch, wo er hindukt; ſondern auf jenen
Stürzt er herab, und erhaſcht ihn geſchwind', und raubt ihm das leben:
So hellſtralend auch dir, o göttlicher held Menelaos,
Rollten die augen umher, durch die weite ſchaar der genoſſen,
Ob du Neſtors ſohn noch irgendwo lebend erblikteſt.
Dieſen erkannt' er ſofort linkshin im gemenge der feldſchlacht,
Wo er mit mut aufregte die freund', und ermahnte zu kämpfen.
Nahe trat und begann der bräunliche held Menelaos:
 Auf, Antilochos, komm, du göttlicher, daſs du vernehmeſt
Unſer jammergeſchik, das nie doch möchte geſchehn ſein!
Zwar du ſelbſt, vermut' ich, mit eigenen augen erkennend,
Weiſst es ſchon, daſs ein gott unheil den Danaern zuwälzt,
Aber den Troern ſieg! Denn es ſank Patroklos, Achaia's
Tapferſter held, den ſchmerzlich die Danaer alle vermiſſen!

Auf denn, ſchnell dem Achilleus, hinab zu den ſchiffen enteilend,
Melde das wort, ob er eilig zum ſchif errette den leichnam,
Nakt wie er iſt; denn die waffen entzog der gewaltige Hektor!
Sprachs; und ſchauer durchfuhr den Antilochos, als er es hörte.
Lange blieb er verſtummt und ſprachlos; aber die augen
Waren mit thränen erfüllt, und athmend ſtokt' ihm die ſtimme.
Gleichwohl nicht verſäumt' er, was ihm Menelaos geboten;
Sondern enteilt', und dem edlen Laodokos gab er die rüſtung,
Der, ſein genoſs, ihm nahe die ſtampfenden roſſe dahertrieb.
Ihn den weinenden trugen hinweg aus dem treffen die ſchenkel,
Peleus ſohn' Achilleus das ſchrekliche wort zu verkünden.
Doch nicht dir, Menelaos, o göttlicher, ſtrebte das herz nun,
Dort die freund' in der noth zu vertheidigen, wo er hinwegging,
Neſtors ſohn, den ſchmerzlich die Pylier alle vermiſsten;
Sondern jenen erregt' er den edelen held Thraſymedes;
Selber dann zu Patroklos, dem göttergleichen, enteilt' er.
Jezt zu den Ajas trat er hinan, und redete ſchleunig:
Ihn zwar hab' ich hinab zu den rüſtigen ſchiffen geſendet,
Daſs er dem ſchnellen Peleiden verkündige; ſchwerlich indeſs wohl
Kommt er anjezt, wie ſehr er auch zürnt dem göttlichen Hektor:
Denn nicht könnt' er ja doch wehrlos die Troer bekämpfen.
Aber wir ſelbſt nun wollen den heilſamſten rath uns erſinnen:
Daſs den erſchlagenen freund wir zugleich wegziehen, und ſelber
Fern aus der Troer getöſe den tod und das ſchikſal vermeiden.
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
Wahrheit haſt du geredet, geprieſener held Menelaos.

Selbſt denn eil' und Meriones her, und nieder euch bückend,
Tragt die erhobene leich' aus dem aufruhr. Aber wir andern
Halten im kampf die Troer zurük und den göttlichen Hektor,
Wir, die gleich an namen, und gleich an mutiger ſeele,
Immer vereint mit einander die wut des gefechtes erduldet.

Ajas ſprachs; da erhuben ſie ſchnell von der erde den leichnam
Hoch empor mit gewalt; und es ſchrien die Troer von hinten
Graunvoll, als ſie die leich' auf den armen erſahn der Achaier.
Gradan rannten ſie nun, wie die hunde der jagd auf ein waldſchwein,
Ward es verlezt, hinſtürzen, voran den blühenden jägern;
Anfangs laufen ſie zwar, es hinwegzutilgen verlangend;
Aber ſobald es zu ihnen mit trozender ſtärke ſich umkehrt,
Weichen ſie alle zurük, und zerſtreuen ſich dorthin und dahin:
Alſo die Troer zuerſt, in ſchlachtreihn folgten ſie immer,
Zuckend daher die ſchwerter und zwiefachſchneidenden lanzen;
Aber ſobald die Ajas herumgewendet zu ihnen
Standen, da wandelte jenen die farbe ſich; keiner auch wagte,
Vorwärts rennend im ſturm, um den leichnam kampf zu erheben.

Alſo trugen geſtrengt den leichnam beid' aus der feldſchlacht
Zu den geräumigen ſchiffen; und ſtets nach tobte des kriegs wut,
Ungeſtüm, wie ein feuer, die ſtadt der männer durchſtürmend,
Plözlich in flamm' aufſteigt und verbrennt; weg ſchwinden die häuſer
Im hochlodernden glanz; und hinein ſauſt mächtig der ſturmwind:
Alſo ſcholl von den roſſen und ſpeergewapneten männern
Raſtlos tobender lerm, die wandelnden immer verfolgend.
Sie, wie der mäuler geſpann, mit gewaltiger ſtärke gerüſtet,

Schwer hinſchleppt vom gebirg' auf ſteinigem pfade den balken,
Oder den laſtenden blok zum ſchifbau; aber ihr herz wird
Abgequält von arbeit und ſchweiſs hartringender mühſal:
Alſo trugen geſtrengt die leiche ſie. Aber von hinten
Wehrten die Ajas ab, wie die flut abwehret ein hügel,
Waldbekränzt, in die ebne ſich ganz hinunter erſtreckend;
Der auch gewaltiger ſtröme mit macht antobende fluten
Hemmt, und ſogleich ſie alle zum lauf in andere thäler
Abſcheucht; denn nicht mag ihr ſtrömender ſturz ihn durchbrechen:
Alſo drängten die Ajas zurük anſtürmende ſtreiter
Troja's; jene verfolgten, doch zween am meiſten vor allen,
Held Äneias der Anchiſiad', und der ſtralende Hektor.
Dort wie die ſtaar' in langem gewölk ziehn, oder die dohlen,
Allzumal aufſchreiend, ſobald ſie den kommenden habicht
Sahn, der blutigen mord herbringt dem kleinen gevögel:
Alſo dort vor Äneias und Hektor flohn die Achaier
Allzumal aufſchreiend im ſchwarm, und vergaſsen der kampfluſt.
Viel auch des waffengeſchmeides entſank ringsher um den graben
Argos fliehenden ſöhnen; und nicht war ruhe der feldſchlacht.

I L I A S.

ACHTZEHNTER GESANG.

I N H A L T.

Achilleus jammert um Patroklos tod. Thetis hört seinen entschluss Hektor zu tödten, obgleich ihm bald nach jenem zu sterben bestimmt sei, und verheisst ihm andere waffen von Hefästos. Den Achaiern entreisst Hektor beinahe den leichnam; aber Achilleus, der sich waffenlos an den graben stellt, schrekt durch sein geschrei die Troer. Nacht. Den Troern räth Polydamas, in die veste zu ziehn, ehe Achilleus hervorbreche: welches Hektor verwirft. Die Achaier wehklagen um Patroklos, und legen ihn auf leichengewande. Der Thetis schmiedet Hefästos die erbetenen waffen.

I L I A S.

ACHTZEHNTER GESANG.

Alſo kämpften ſie dort, wie lodernde flammen des feuers.
Doch zu Achilleus eilt' Antilochos ſchnell mit der botſchaft.
Jenen fand er vorn an des meers hochhauptigen ſchiffen,
Dem nachſinnend im geiſt, was ſchon zur vollendung genaht war.
Unmutsvoll nun ſprach er zu ſeiner erhabenen ſeele:

Wehe mir doch! was fliehen die hauptumlokten Achaier
Wieder mit angſt zu den ſchiffen, dahergeſcheucht im gefilde?
Wenn nur nicht mir die götter zum gram vollenden das unglük,
So wie vordem mir die mutter verkündiget, und mir geſaget,
Daſs, weil Ich noch lebte, der tapferſte Myrmidon' einſt
Unter der Troer hand das licht der ſonne verlieſse!
Wahrlich, gewiſs ſchon ſtarb Menötios tapferer ſpröſsling!
Böſer! ich warnete ja, wann die feindliche glut er gewendet,
Heim zu den ſchiffen zu gehn, nicht Hektor mit macht zu bekämpfen!

Als er ſolches erwog in des herzens geiſt und empfindung;
Siehe, da kam ihm nahe der ſohn des erhabenen Neſtor,
Heiſse thränen vergieſsend, und ſprach die ſchrekliche botſchaft:
Wehe mir, Peleus ſohn, des feurigen, ach ein entſezlich
Jammergeſchik vernimſt du, was nie doch möchte geſchehn ſein!
Unſer Patroklos ſank; ſie kämpfen bereits um den leichnam,
Nakt wie er iſt; denn die waffen entzog der gewaltige Hektor!
Sprachs; und jenen umhüllte der ſchwermut finſtere wolke.
Siehe, mit beiden händen des ſchwärzlichen ſtaubes ergreifend,
Überſtreut' er das haupt, und entſtellte das liebliche antliz;
Auch das ambroſiſche kleid umhaftete dunkele aſche.
Aber er ſelber, groſs, auf groſsem bezirk, in dem ſtaube,
Lag, und entſtellete raufend mit eigenen händen das haupthaar.
Mägde zugleich, die Achilleus erbeutete, ſamt Patroklos,
Laut, mit bekümmerter ſeel', auf ſchreien ſie; all' aus der thüre
Rannten ſie vor um Achilleus, den feurigen, und mit den händen
Schlugen ſich alle die bruſt, und jeglicher wankten die kniee.
Drüben Antilochos auch wehklagete, thränen vergieſsend,
Haltend Achilleus händ', als beklemmt ſein mutiges herz rang:
Denn er beſorgt', ob die kehl' er ſich ſelbſt abſchnitte mit eiſen.
Fürchterlich weint' er empor. Da hört' ihn die trefliche mutter,
Wo in des meers abgründen ſie ſaſs bei dem grauen erzeuger.
Lautauf ſchluchzte ſie nun; und die göttinnen kamen verſammelt,
Alle, ſo viel Nereïden des meers abgründe bewohnten.
Dort war Glauke nunmehr, Kymódoke auch, und Thaleia,
Speio, Neſäa, und Thoe, und Hália, herſchendes blickes,
Auch Aktäa, Kymóthoe auch, und Limnoreia,

Melite dann, und Ïära, Amfithoe dann, und Agaue,
Doto, Dynámene auch, und Protho, und Kallianeira,
Dann Dexámene auch, Amfinome auch, und Ferusa,
Doris, und Pánope dann, und edles ruhms Galateia,
Dann Nemertes, Apseudes zugleich, und Kallianassa;
Dort auch war Ïaneira, und Klýmene, auch Ïanassa,
Mära, und Oreithya, und schönumlokt Amatheia;
Und wie viel Nereïden des meers abgründe bewohnten.
Voll ward deren die grotte, die silberne; alle zugleich nun
Schlugen die brust; und Thetis begann die jammernde klage:

Hört mich all', ihr schwestern, unsterbliche töchter des Nereus,
Dafs ihr vernehmt den jammer, wie viel mir die seele belastet!
Weh mir armen, o mir unglüklichen heldenmutter,
Die ich den sohn mir gebahr, so edeles sinns, und so tapfer,
Hoch vor helden geschmükt! Er schwang sich empor, wie ein sprössling;
Und ich erzog ihn mit fleifs, wie die pflanz' im fruchtbaren acker;
Drauf in geschnäbelten schiffen gen Ilios sandt' ich daher ihn,
Troja's volk zu bekämpfen: doch nie empfang' ich ihn wieder,
Wann er zur heimat kehrt, in Peleus ragende wohnung!
Aber so lang' er mir lebt, und das licht der sonne noch schauet,
Duldet er qual; und nichts vermag ich ihm nahend zu helfen!
Auf, ich gehe zu schaun mein theueres kind, und zu hören,
Welch ein jammer ihn traf, der entfernt vom kriege beharret!

Dieses gesagt, verliefs sie die wölbungen; jene zugleich ihr
Gingen mit thränen benezt, und umher die woge des meeres
Trennte sich. Als sie nunmehr zur scholligen Troja gelangten,
Stiegen sie auf zum gestade der reihe nach, wo das geschwader

Myrmidoniſcher ſchiff' herſtand um den ſchnellen Achilleus.
Nahe dem ſchluchzenden trat die ehrfurchtwürdige mutter,
Und lautweinend umſchlang ſie das haupt des theueren ſohnes;
Und ſie begann wehklagend, und ſprach die geflügelten worte:
Liebes kind, was weinſt du? und was betrübt dir die ſeele?
Sprich, verhehle mir nichts! Dir ward doch alles vollendet
Jenes von Zeus, wie vordem mit erhobenen händen du flehteſt:
Daſs, um die ſteuer zuſammengedrängt, die männer Achaia's,
Schmachtend nach deiner hülf', unwürdige thaten erlitten!
Drauf ſchwerſeufzend begann der mutige renner Achilleus:
Mutter, es hat mir zwar der Olympier jenes vollendet.
Aber was frommt mir ſolches, nachdem mein theurer Patroklos
Mir hinſank, den ich werth vor allen freunden geachtet,
Werth wie mein eigenes haupt! Er ſank; und die waffen entzog ihm
Hektor, welcher ihn ſchlug, ſo gewaltige, wunder dem anblik,
Köſtliche: welche dem Peleus die ehrenden götter geſchenket,
Jenes tags, da ſie dich dem ſterblichen führten zum lager.
Daſs du vielmehr doch dort zu meergöttinnen geſellet
Wohnteſt, und Peleus hätt' ein ſterbliches weib ſich erkohren!
Nun muſs Dir auch die ſeel' unendlicher jammer belaſten,
Um den geſtorbenen ſohn; denn nie empfängſt du ihn wieder,
Wann er zur heimat kehrt! Ja mir ſelbſt gebietet das herz nicht,
Lebend umherzugehn mit ſterblichen, wo mir nicht Hektor
Erſt, von meiner lanze durchbohrt, ſein leben verhauchet,
Und für Patroklos raub, des Menötiaden, mir abbüſst!
Aber Thetis darauf antwortete, thränen vergieſsend:
Bald, mein ſohn, verblühet das leben dir, ſo wie du redeſt!

Denn alsbald nach Hektor iſt dir dein ende geordnet!
Unmutsvoll antwortete drauf der ſchnelle Achilleus:
Möcht' ich ſogleich hinſterben, da nicht mir gönnte das ſchikſal,
Meinen erſchlagenen freund zu vertheidigen! Fern von der heimat
Sank er, und mangelte meiner, des fluchs abwehrer zu werden!
Nun da ich nicht heimkehre zum lieben lande der väter,
Hab' ich weder Patroklos mit heil erfreut, noch die andern
Freund' im volk, die ſo viel' erlagen dem göttlichen Hektor;
Sondern ich ſiz' an den ſchiffen, umſonſt die erde belaſtend,
Solch ein mann, wie keiner der erzumſchirmten Achaier,
In der ſchlacht; denn im rathe beſiegen mich andere männer!
Möchte der zank aus göttern und ſterblichen menſchen vertilgt ſein,
Und der zorn, der ſelbſt auch den weiſeren pflegt zu erbittern:
Der, weit ſüſser zuerſt denn ſanfteingleitender honig,
Bald in der männer bruſt aufwächſt, wie dampfendes feuer!
Wie mich jezo erzürnte der herſcher des volks Agamemnon.
Aber vergangen ſei das vergangene, kränk' es auch innig;
Unſeren mut im herzen bezähmen wir, auch mit gewalt uns!
Jezo geh' ich, den mörder des wertheſten haupts zu erreichen,
Hektor! Doch mein loos, das empfah' ich, wann es auch immer
Zeus zu vollenden beſchleuſst, und die andern unſterblichen götter!
Nicht ja Herakles einmal, der gewaltige, mied das verhängnis,
Welcher der liebſte doch war dem herſchenden Zeus Kronion;
Sondern ihn zwang das geſchik und der heftige zorn der Here.
Alſo auch Ich, wofern ein gleiches geſchik mir bevorſteht,
Lieg' ich, nachdem ich verhaucht: nun eifer' ich edelem ruhm nach!
Manche Troerin noch und Dardanerin, ſchwellendes buſens,

Soll mir mit beiden händen vom roſenwangigen antliz
Thränen des grams ſich enttroknen, mit ſchwer aufzitternden ſeufzern!
Merken ſies nun, daſs ich lange genug von dem kriege geraſtet!
Nicht mir wehre den kampf, du liebende; nimmer gehorch' ich!
Ihm antwortete drauf die ſilberfüſsige Thetis:
Wahrheit haſt du geredet, mein kind; nicht übel iſt ſolches,
Seine geängſteten freunde vor tod und verderben zu ſchüzen.
Doch in der Troer gewalt iſt dir die ſtattliche rüſtung,
Stralend von erz, mit welcher der helmumflatterte Hektor
Selbſt um die ſchulter geſchmükt einherprangt. Zwar wird er ſchwerlich
Lange darin frohlocken, denn nah' iſt jenem ermordung.
Aber du ſollſt mir noch nicht eingehn ins getümmel des Ares,
Bis du zurük mich kehren geſehn mit eigenen augen.
Denn ich komm' in der frühe, ſobald die ſonne heraufſteigt,
Stattliche wehr dir zu bringen vom mächtigen herſcher Hefäſtos.
Alſo ſprach die göttin, und ſchied von dem edelen ſohne.
Drauf gewandt zu den ſchweſtern, den meergöttinnen, begann ſie:
Taucht ihr jezo hinab in den ſchooſs des unendlichen meeres,
Daſs ihr den meergreis dort und die wohnungen ſchauet des vaters;
Ihm dann verkündiget alles. Doch ſelbſt auf den hohen Olympos
Geh' ich zum kunſtberühmten Hefäſtos, ob er mir willfahrt,
Rüſtungen, ſchön und ſtralend, für meinen ſohn zu bereiten.
Jene ſprachs; da tauchten die göttinnen unter die meerflut.
Selbſt dann ging zum Olympos die ſilberfüſsige Thetis
Schnell, dem theueren ſohne geprieſene waffen zu bringen.
So zum Olympos enttrugen die ſchenkel ſie. Doch die Achaier,
Mit graunvollem geſchrei vor dem männermordenden Hektor

Flüchteten, dass sie die schiff' und den Hellespontos erreichten.
Nicht den Patroklos auch hätten die hellumschienten Achaier
Aus den geschossen entführt, den erschlagenen freund des Achilleus;
Denn von neuem ereilt' ihn der männer getös' und der rosse,
Hektor zumal, des Priamos sohn, gleich stürmendem feuer.
Dreimal fasst' ihn von hinten am fuss der stralende Hektor,
Weg ihn zu reissen entbrannt, und ermahnte die Troer mit zuruf;
Dreimal stiessen die Ajas, mit stürmender stärke gewapnet,
Ihn von dem todten hinweg. Er fest, voll trozender kühnheit,
Wütete jezo hinan das gewühl durch, jezo von neuem
Stand er, und schrie lautauf; doch zurükgehn wollt' er durchaus nicht.
Wie vom gemordeten leibe den wild anfunkelnden bergleun
Nächtliche hirten umsonst, den hungrigen würger, verscheuchen:
Also strebten umsonst die beiden gerüsteten Ajas
Hektor, Priamos sohn, von dem leichnam abzuschrecken.
Und er hätt' ihn geraubt, und unendlichen ruhm sich erworben;
Wenn nicht Peleus sohne die windschnell eilende Iris
Kam vom Olympos gerannt mit der botschaft, sich zu bewafnen,
Zeus und den anderen göttern geheim; denn es sandte sie Here.
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten worte:
Hebe dich, Peleus sohn, du schreklichster unter den männern!
Schnell den Patroklos geschüzt, um den die entsezliche feldschlacht
Draussen tobt vor den schiffen. Sie morden sich unter einander:
Diese mit macht beschirmend den hingesunkenen leichnam;
Dorther, ihn zu entreissen nach Ilios luftiger höhe,
Wüten die Troer mit macht; vor allen der stralende Hektor
Ist ihn zu rauben entbrannt: denn das haupt ihm wünschet er herzlich,

Ab vom zarten halſe gehaun, auf pfähle zu heften.
Raſch, nicht länger geſäumt; und graun durchſchaudre das herz dir,
Daſs Patroklos liege den troiſchen hunden ein labſal!
Dein iſt ſchmach, wenn irgend entſtellt die leiche daherkommt!
　　Ihr antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Welcher gott hat, o Iris, dich mir als botin geſendet?
　　Wieder begann dagegen die windſchnell eilende Iris:
Here ſandte mich her, Zeus rühmliche lagergenoſſin.
Nicht weiſs ſolches auch Zeus, der erhabene, oder ein gott ſonſt,
Aller, die rings des Olympos beſchneiete höhen umwohnen.
　　Ihr antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Wie doch geh' ich zur ſchlacht, da jene die rüſtungen haben?
Auch die liebende mutter verbot mir alle bewafnung,
Bis ich zurük ſie kehren geſehn mit eigenen augen;
Denn ſie verhieſs, von Hefäſtos mir herliche waffen zu bringen.
Niemand weiſs ich ja ſonſt, deſs prangende wehr mir gerecht ſei;
Wo nicht Ajas ſchild, des gewaltigen Telamoniden.
Aber er ſelbſt iſt, hoff' ich, im vorderkampfe beſchäftigt,
Mordend mit ſchreklichem ſpeer um den hingeſunknen Patroklos.
　　Wieder begann dagegen die windſchnell eilende Iris:
Wohl ja wiſſen auch wir, daſs die herlichen waffen geraubt ſind.
Doch nur ſo an den graben genaht, erſcheine den Troern;
Ob, vor dir erſchrocken, vielleicht vom kampfe die Troer
Abſtehn, und ſich erholen die kriegriſchen männer Achaia's
Ihrer angſt, wie klein ſie auch ſei, die erholung des kampfes.
　　Dieſes geſagt, entflog ſie, die windſchnell eilende Iris.
Aber Achilleus erhub ſich, der göttliche. Selber Athene

Hängt' um die mächtige ſchulter die quaſtumbordete Ägis;
Auch umkränzte ſein haupt mit gewölk die heilige göttin,
Goldenem, und ihm entſtralt' ein ringsumleuchtendes feuer.
Wie hochwallender rauch aus der ſtadt aufſteiget zum äther,
Fern aus dem meereiland, das feindliche männer beſtürmen;
Jene den ganzen tag, in dem kriegsunheil ſich verſuchend,
Kämpfen aus ihrer ſtadt; doch ſobald die ſonne ſich ſenket,
Brennen empor reisbunde mit häufiger glut, und es leuchtet
Hoch der ſteigende glanz, daſs ringsumwohnende ſchauen;
Ob vielleicht in ſchiffen des ſtreits abwehrer herannahn:
So von Achilleus haupt erhub ſich der glanz in den äther.
Schnell nun trat er zum graben, den wall durch; nur den Achaiern
Nahet' er nicht, denn er ſcheute der mutter ſorgſame warnung:
Dort geſtellt, auf ſchrie er; auch ſeitwärts Pallas Athene
Hub den laut; und die Troer durchtobt' unermeſslicher aufruhr.
Wie wenn hell auftönet der kriegsausruf der drommete,
Wann um die ſtadt herwühlt wehdrohender feinde getümmel:
Alſo hell auf tönte der kriegsausruf des Peleiden.
Aber ſobald ſie vernommen den ehernen laut des Peleiden;
Regte ſich allen das herz, und die ſchöngemähneten roſſe
Wandten zurük ihr geſchirr; denn ſie ahndeten jammer im herzen.
Starrend ſahn auch die lenker der glut raſtloſe gewalt dort
Graunvoll über dem haupt des erhabenen Peleionen
Brennen, entflammt von Zeus blauäugiger tochter Athene.
Dreimal ſchrie vom graben mit macht der edle Achilleus;
Dreimal zerſtob der Troer gewirr und der bundesgenoſſen.
Dort nun ſtarben, vertilgt durch eigene wagen und lanzen,

Zwölf der tapferſten helden im volk. Doch die männer Achaia's,
Herzlich froh den Patroklos den mordgeſchoſſen entreiſsend,
Legeten ihn auf betten; und ringsum ſtanden die freunde
Wehmutsvoll; auch folgte der mutige renner Achilleus,
Heiſse thränen vergieſsend, da dort er den treuen genoſſen
Liegen ſah auf der bahre, zerfleiſcht von der ſchärfe des erzes.
Ihn, ach jüngſt nur, entſandt' er mit roſſen zugleich und geſchirre
Hin zur ſchlacht; nicht aber empfing er den kehrenden wieder.
Helios, raſtlos im lauf, entſandt von der herſcherin Here,
Kehrete jezt unwillig hinab zu Okeanos fluten.
Nieder tauchte die ſonn'; und das heer der edlen Achaier
Ruhte vom ſchreklichen kampf und allverderbenden kriege.
Troja's ſöhn' auch drüben, vom ungeſtüme der feldſchlacht
Wiedergekehrt, entlöſten die hurtigen roſſe den wagen;
Eilten darauf zur verſammlung, bevor ſie des mahles gedachten.
Aufrecht ſtanden im kreis die verſammelten; keiner auch wagte
Sich zu ſezen; denn all' erbebten ſie, weil nun Achilleus
Wieder erſchien, der lange vom ſchreklichen kampfe geraſtet.
Und der verſtändige held Polydamas ſprach zur verſammlung,
Panthoos ſohn, der allein zukunft und vergangenes wahrnahm,
Hektors freund, mit jenem in Einer nacht auch gebohren;
Er durch worte berühmt, er dort durch kunde des ſpeeres;
Dieſer begann wohlmeinend, und redete vor der verſammlung:
Wohl erwägt, ihr lieben, den rath; ich denke, ſogleich nun
Kehren wir heim in die ſtadt, nicht harrend der heiligen frühe
Hier im feld' an den ſchiffen; da weit die mauer entfernt iſt.
Während der mann dort zürnte dem göttlichen held Agamemnon,

Damals ward uns leichter der kampf mit den ſöhnen Achaia's.
Froh auch ruhet' ich ſelbſt vor den rüſtigen ſchiffen gelagert,
Hoffend bald zu gewinnen die zwiefachrudernden ſchiffe.
Doch nun fürcht' ich mit angſt den mutigen renner Achilleus.
So wie das herz ihm ſtrebt voll heftigkeit, wird er fürwahr nicht
Lange verziehn im gefilde, wo Troja's ſöhn' und Achaia's
Gleich bisher mit einander die wut des Ares getheilet;
Nein um die blühende ſtadt nun kämpfet er, und um die weiber.
Kehren wir denn in die veſte; gehorchet mir: alſo geſchieht es!
Jezo hemmte vom kampf den mutigen renner Achilleus
Nur die ambroſiſche nacht. Doch findet er morgen alhier uns,
Wann er hervor ſich ſtürzt, der gewapnete; traun dann erkennt wohl
Mancher den held, und gerne zur heiligen Ilios flüchtet,
Wer ihm entrann; viel werden ein fraſs den hunden und geiern,
Troja's ſöhn'! O möge mein ohr nie hören ein ſolches!
Aber wofern mein wort ihr genehmiget, herzlich betrübt zwar;
Haltet die nacht auf dem markte die kriegsmacht: thürmende mauern
Schüzen die ſtadt ringsum, und hohe befeſtigte thore,
Wohlverwahrt mit groſsen und dicht einfugenden flügeln.
Frühe ſodann vor morgen, mit ehernen waffen gerüſtet,
Stehen wir rings auf der mauer; und weh ihm, wo er begehret,
Angeſtürmt von den ſchiffen mit uns um die mauer zu kämpfen!
Heim zu den ſchiffen entweicht er, nachdem hochhalſige roſſe,
Satt von mancherlei lauf, er um Ilios veſte getummelt.
Aber hinein wird nimmer der mut ihm zu dringen verſtatten;
Nie erobert er auch: eh freſſen ihn hurtige hunde!

Finſter ſchaut' und begann der helmumflatterte Hektor:

Keineswegs gefällt mir, Polydamas, was du geredet,
Der du ermahnſt in die veſte die kehrenden einzuſchlieſsen.
Noch nicht wurdet ihr müd', umhegt zu ſein von der mauer?
Sonſt war Priamos ſtadt bei vielfachredenden menſchen
Weit auf der erde berühmt, als reich an gold', und an erze;
Doch nunmehr iſt geſchwunden die köſtliche hab' aus den häuſern;
Häufig nach Frygia nun und Mäonias ſchönem gefilde
Gehn zum verkauf kleinode, da Zeus allmacht uns ergrimmt iſt.
Aber anjezt, da mir ja der ſohn des verborgenen Kronos
Ruhm bei den ſchiffen verliehn, und ans meer die Achaier zu drängen;
Thörichter, nicht mehr äuſsre mir ſolcherlei rath in dem volke!
Denn kein einziger Troer gehorchet dir; nimmer geſtatt' ichs!
Auf demnach, wie ich rede das wort, ſo gehorchet mir alle.
Jezo empfaht nachtkoſt durch das kriegsheer, haufen bei haufen;
Auch gedenket der hut, und ſeid ein jeglicher wachſam.
Wer der Troer mit angſt um gut und vermögen ſich härmet,
Solcher nehm' und geb' es dem volk zu gemeinſamem gaſtmahl:
Beſſer daſs jene damit ſich beluſtigen, als die Achaier!
Frühe ſodann vor morgen, mit ehernen waffen gerüſtet,
Gegen die räumigen ſchiff' erheben wir ſtürmenden angrif.
Wenn denn gewiſs bei den ſchiffen erſtand der edle Achilleus;
Wohl, ſo erkohr er ſich ſelbſt das ſchlimmere! Nie ja vor jenem
Werd' ich entſliehn aus dem kampfe, dem gräſslichen; nein ihm entgegen
Steh' ich, ob Ihn ſiegsehre verherliche, oder mich ſelber!
Gleich iſt Ares geſinnt, und oft auch den ſchlagenden ſchlägt er!
Alſo redete Hektor; und beifall rauſchten die Troer:
Thörichte! welchen den geiſt verblendete Pallas Athene.

Siehe, dem Hektor ſtimmten ſie bei, der böſes beſchloſſen;
Doch dem Polydamas nicht, der heilſame worte geredet.
Spätmahl nahmen ſie nun durch das kriegsheer. Doch die Achaier
Huben die ganze nacht um Patroklos klagen und ſeufzer.
Peleus ſohn vor ihnen begann die jammernde klage;
Seine mordenden hände gelegt auf den buſen des freundes,
Ächzet' er häufig empor: wie ein bärtiger löwe des bergwalds,
Welchem die jungen geraubt ein hirſchverfolgender jäger
Tief aus verwachsnem gehölz; er, drauf ankommend, betrübt ſich,
Und viel thale durcheilt er, der ſpur nachrennend des mannes,
Ob er ihn wo ausforſche; denn bittere galle durchdrang ihn:
Alſo ſchwer aufſeufzend vor Myrmidonen begann er:

Götter, wie eitele worte ſind jenes tags mir entfallen,
Als ich troſt im palaſte dem held Menötios zuſprach!
Heim verhieſs ich gen Opus den rühmlichen ſohn ihm zu bringen,
Wann er Troja verheert, und köſtliche beute geloſet.
Aber der menſch entwirft, und Zeus vollendet es anders!
Uns ward beiden beſtimmt, dieſelbige erde zu röthen,
Hier im troiſchen land'! Auch mich heimkehrenden wird er
Nimmer empfahn im palaſte, der graue reiſige Peleus,
Noch auch Thetis die mutter; mich wird hier decken das erdreich.
Doch nun Ich, o Patroklos, nach dir in die erde verſinke;
Feier' ich dir nicht eher das grabfeſt, bis ich dir Hektors
Waffen gebracht und das haupt, des trozigen, deines mörders!
Auch zwölf jünglinge werd' ich am todtenfeuer dir ſchlachten,
Troja's edlere ſöhn', im zorn ob deiner ermordung!
Ruh' indeſſen alhier bei meinen geſchnäbelten ſchiffen!

Manche Troerin auch und Dardanerin, ſchwellendes buſens,
Soll wehklagen um dich, bei tag' und nacht dich beweinend,
Welche wir ſelbſt erbeutet mit kraft und gewaltiger lanze,
Blühende ſtädt' austilgend der vielfachredenden menſchen.
Alſo ſprach, und den freunden gebot der edle Achilleus:
Eilend ein groſs dreifüſsig geſchirr auf feuer zu ſtellen,
Um von dem blutigen ſtaube Patroklos leiche zu ſäubern.
Jene ſtellten das badegeſchirr auf loderndes feuer,
Goſſen dann waſſer hinein, und legeten holz an die flamme;
Hell umſchlug ſie den bauch des geſchirrs, und es kochte das waſſer.
Aber nachdem das waſſer gekocht im blinkenden erze,
Wuſchen ſie jezt, und ſalbten mit ſchmeidigem öle den leichnam;
Mit neunjähriger ſalb' erfüllten ſie jezo die wunden;
Legten ihn dann auf betten, und breiteten köſtliche leinwand
Ihm vom haupt zu den füſsen, und drauf den ſchimmernden teppich.
Aber die ganze nacht um den mutigen renner Achilleus
Klagten die Myrmidonen Patroklos weinend und ſeufzend.
Zeus nun ſprach zu Here, der göttlichen ſchweſter und gattin:
Endlich gelang dirs doch, du hoheitblickende Here,
Peleus ſohn zu erregen, den mutigen. Sicher aus deinem
Eigenen ſchooſs entſtammen die hauptumlokten Achaier.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein wort, Kronion, du ſchreklicher, haſt du geredet?
Kann ja doch wohl etwas ein menſch dem manne vollenden,
Er der ſterblich nur iſt, und nicht ſo kundig des rathes.
Aber Ich, die ſtolz der göttinnen erſte ſich rühmet,
Zwiefach erhöht, durch geburt, und weil ich deine genoſſin

Ward ernannt, der du mächtig im kreis der unſterblichen walteſt,
Sollt' ich nicht den Troern im zorn ein übel bereiten?
Alſo redeten jen' im wechſelgeſpräch mit einander.
Aber Hefäſtos palaſt erreichte die herſcherin Thetis,
Sternenhell, unvergänglich, der vorſtralt' unter den göttern,
Welchen aus erz er ſelbſt ſich gebaut, der hinkende künſtler.
Ihn dort fand ſie in ſchweiſs um die blaſebälge beſchäftigt,
Eiferig: denn dreifüſse bereitet' er, zwanzig in allem,
Rings zu ſtehn an der wand des wohlgegründeten ſaales.
Goldene räder befeſtigt' er jeglichem unter den boden;
Daſs ſie aus eigenem trieb' in die ſchaar eingingen der götter,
Dann zu ihrem gemach heimkehreten, wunder dem anblik.
Sie nun waren ſo weit gefertiget; nur noch der henkel
Kunſtwerk fehlte daran; jezt fügt' er ſie, hämmernd die nägel.
Während er ſolches erſchuf mit kundigem geiſt der erfindung,
Siehe, da kam ihm nahe die ſilberfüſsige Thetis.
Dieſe ſah vorwandelnd die feinumſchleierte Charis,
Schön und hold, die gattin des hinkenden Feu[illegible]eherſchers;
Und ſie faſst' ihr die hand, und redete, alſo beginnend:
Thetis in langem gewande, wie naheſt du unſerer wohnung,
Ehrenwerth und geliebt? Denn ſonſt beſuchſt du mich wenig.
Aber komm doch herein, damit ich als gaſt dich bewirte.
Alſo ſprach, und führte ſie ein, die herliche göttin.
Jene ſezte ſie dann auf den ſilbergebuckelten ſeſſel,
Schön und prangend an kunſt; und ein ſchemel ſtüzt' ihr die füſse.
Laut nun rief ſie, und ſprach zum kunſtberühmten Hefäſtos:
Trit hervor, Hefäſtos, die herſcherin Thetis bedarf dein.

Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherſcher:

Traun ja, ſo iſt die erhabne, die edelſte göttin daheim mir,
Welche vordem mich gerettet im ſchmerz des unendlichen falles,
Als mich die mutter verwarf, die entſezliche! welche mich lahmen
Wegzuſchaffen beſchloſs. Da wär' ich geſchwunden in trübſal,
Hätt' Eurynome nicht und Thetis im ſchooſs mich empfangen,
Jene, des kreiſenden ſtroms Okeanos blühende tochter.
Dort neun jahre verweilt' ich, und ſchmiedete mancherlei kunſtwerk,
Spangen und ring', und ohrengehenk', haarnadeln und kettlein,
In der gewölbeten grott'; und der ſtrom des Okeanos ringsher
Schäumte mit brauſendem hall, der unendliche: keiner der andern
Kannte ſie, nicht der götter, und nicht der ſterblichen menſchen;
Sondern Thetis allein und Eurynome, die mich gerettet.
Dieſe beſucht uns jezo im hauſ'; und darum gebührt mir,
Froh der lockigen Thetis den rettungsdank zu bezahlen.
Auf, nun reiche du ihr des gaſtrechts ſchöne bewirtung,
Während ich ſelbſt die bälge hinwegräum', und die geräthſchaft.

Sprachs, und vom amboſs hub ſich das ruſſige ungeheuer,
Hinkend, und mühſam ſtrebten daher die ſchwächlichen beine.
Abwärts legt' er vom feuer die bälg', und nahm die geräthſchaft,
Alle vollender der kunſt, und verſchloſs ſie im ſilbernen kaſten;
Wuſch ſich dann mit dem ſchwamme die hände beid', und das antliz,
Auch den nervichten hals, und den haarumwachſenen buſen;
Hüllte den leibrok um, und am mächtigen ſtab' aus der thüre
Hinkt' er hervor; auch ſtüzten geſchäftige mägde den herſcher,
Goldene, lebenden gleich, mit jugendlich reizender bildung:
Dieſe haben verſtand in der bruſt, und redende ſtimme,

Haben kraft, und lernten auch kunſtarbeit von den göttern.
Schräge vor ihrem herrn hin eilten ſie; er nachwankend,
Nahte, wo Thetis ſaſs, und nahm ſich den ſchimmernden ſeſſel:
Ihr nun faſst' er die hand, und redete, alſo beginnend:

Thetis in langem gewande, wie naheſt du unſerer wohnung,
Ehrenwerth und geliebt? Denn ſonſt beſuchſt du mich wenig.
Rede, was du verlangſt; mein herz gebeut mir gewährung,
Kann ich nur es gewähren, und iſt es ſelber gewährbar.

Aber Thetis darauf antwortete, thränen vergieſsend:
Ach Hefäſtos, war eine der göttinnen auf dem Olympos,
Die ſo viel im herzen des traurigen wehes geduldet,
Als auf mich vor allen den gram aufhäufte Kronion?
Mich aus den meergöttinnen dem ſterblichen manne geſellt' er,
Peleus Äakos ſohn', und ich trúg des mannes umarmung,
Sehr unwillig aus zwang; doch jezt vor traurigem alter
Lieget er dort im palaſt, ein entkräfteter. Mehr noch des grams nun!
Einen ſohn zu gebähren verlieh er mir, und zu erziehen,
Hoch vor helden geſchmükt! Er ſchwang ſich empor, wie ein ſpröſsling;
Und ich erzog ihn mit fleiſs, wie die pflanz' im fruchtbaren acker;
Drauf in geſchnäbelten ſchiffen gen Ilios ſandt' ich daher ihn,
Troja's volk zu bekämpfen. Doch nie empfang' ich ihn wieder,
Wann er zur heimat kehrt, in Peleus ragende wohnung!
Aber ſo lang' er mir lebt, und das licht der ſonne noch ſchauet,
Duldet er qual; und nichts vermag ich ihm nahend zu helfen!
Die zum ehrengeſchenk ihm die Danaer wählten, die jungfrau
Nahm aus der hand ihm wieder der völkerfürſt Agamemnon.
Traurend zerquält er um dieſe das herz ſich. Aber die Troer

Schloſſen die Danaer ein um die ragenden ſteuer, und lieſsen
Nicht aus dem lager ſie gehn. Ihm fleheten drauf der Achaier
Älteſte, welche viel und herliche gaben erboten.
Selbſt nunmehr verweigert' er zwar dem verderben zu wehren;
Aber den freund Patroklos, mit eigenen waffen ihn rüſtend,
Sandt' er daher in die ſchlacht, und viel auch des volkes gewährt' er.
Ganz den tag durchkämpften ſie nun am ſkäiſchen thore;
Ja und des tages verheert wär' Ilios, wenn nicht Apollon
Jenen vertilger des volks, Menötios tapferen ſpröſsling,
Schlug in dem vordergefecht, und Hektorn ſchenkte den ſiegsruhm.
Drum nun flehend umfaſſ' ich die kniee dir, ob du geneigt ſeiſt,
Schild und helm zu verleihen dem bald hinwelkenden ſohne,
Prangende ſchienen zugleich mit ſchlieſsender knöchelbedeckung,
Harniſch auch: was er hatte, verlor ſein genoſs, da er Troja's
Männern ſank; und er liegt an der erd', unmutiges herzens.
 Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherſcher:
Mutig, und laſs nicht dieſes das herz dir im buſen bekümmern.
Daſs ich dem graulichen tod' ihn doch ſo ferne vermöchte
Aus der gewalt zu entziehn, wann einſt ſein jammergeſchik naht:
Als nun prangende wehr ihn erfreun wird, ſolche wie mancher
Wohl anſtaunt im geſchlechte der ſterblichen, wer ſie erblicket!
 Dieſes geſagt, verlieſs er ſie dort, und eilt' in die eſſe,
Wandt' in das feuer die bälg', und hieſs ſie mit macht arbeiten.
Zwanzig blieſen zugleich der blaſebälg' in die öfen,
Allerlei hauch ausſendend des glutanfachenden windes,
Bald des eilenden werk zu beſchleunigen, bald ſich erholend,
Je nachdem es Hefäſtos befahl zur vollendung der arbeit.

Jener ſtellt' auf die glut unbändiges erz in den tiegeln,
Auch geprieſenes gold, und zinn, und leuchtendes ſilber;
Richtete dann auf dem blok den amboſs, nahm mit der rechten
Drauf den gewaltigen hammer, und nahm mit der linken die zange.

Erſt nun formt' er den ſchild, den ungeheuren und ſtarken,
Ganz ausſchmückend mit kunſt, und zog die ſchimmernde randung
Dreifach und blank ringsher; ein gehenk dann fügt' er von ſilber.
Aus fünf ſchichten gedrängt war der ſchild ſelbſt; oben darauf dann
Bildet' er viel kunſtreiches mit kundigem geiſt der erfindung.

Drauf nun ſchuf er die erd', und das wogende meer, und den himmel,
Auch den vollen mond, und die raſtlos wandelnde ſonne;
Drauf auch alle geſtirne, ſo viel ſind zeichen des himmels,
Auch Plejad' und Hyad', und die groſse kraft des Orion,
Auch die Bärin, die ſonſt der himmelwagen genannt wird,
Welche ſich dort umdreht, und ſtets den Orion bemerket,
Und allein niemals in Okeanos bad ſich hinabtaucht.

Drauf erſchuf er ſodann zwo ſtädte der redenden menſchen,
Blühende: voll war die ein' hochzeitlicher feſt' und gelage.
Junge bräut' aus den kammern, geführt im ſcheine der fackeln,
Gingen einher durch die ſtadt; und hell erhub ſich das brautlied:
Tanzende jünglinge drehten behende ſich, unter dem klange,
Der von flöten und harfen ertönete; aber die weiber
Standen bewunderungsvoll, vor den wohnungen jede betrachtend.
Auch war volksverſammlung gedrängt auf dem markte: denn heftig
Zankten ſich dort zween männer, und haderten wegen der ſühnung
Um den erſchlagenen mann. Es betheuerte dieſer dem volke,
Alles hab' er bezahlt; ihm leugnete jener die zahlung.

Jeder drang, den ſtreit durch des kundigen zeugnis zu enden.
Dieſem ſchrien und jenem begünſtigend eifrige helfer;
Doch herolde bezähmten die ſchreienden. Aber die obern
Saſsen im heiligen kreiſ' auf ſchöngehauenen ſteinen;
Und in die hände den ſtab dumpfrufender herolde nehmend,
Standen ſie auf nach einander, und redeten wechſelnd ihr urtheil.
Mitten lagen im kreiſ' auch zwei talente des goldes,
Dem beſtimmt, der vor ihnen das recht am gradeſten ſpräche.
Jene ſtadt umſaſsen mit krieg zwei heere der völker,
Leuchtend im waffenglanz. Die belagerer droheten zwiefach:
Auszutilgen die ſtadt der vertheidiger, oder zu theilen
Alles gut, das die liebliche ſtadt inwendig verſchlöſſe.
Jene verwarfen es ſtolz, zum hinterhalte ſich rüſtend.
Ihre mauer indeſs bewahreten liebende weiber,
Und unmündige kinder, geſellt zu wankenden greiſen.
Jen' enteilten, von Ares geführt und Pallas Athene:
Beide ſie waren von gold, und in goldene kleider gehüllet,
Beide ſchön in den waffen und groſs, wie unſterbliche götter,
Weit umher vorſtralend; denn kleiner an wuchs war die heerſchaar.
Als ſie den ort nun erreicht, den zum hinterhalt ſie gewählet,
Nahe dem bach, wo zur tränke das vieh von der weide geführt ward;
Siehe, da ſezten ſich jene, geſchirmt mit blendendem erze.
Abwärts ſaſsen indeſs zween ſpähende wächter des volkes,
Harrend, wann ſie erblikten die ſchaf' und gehörneten rinder.
Bald erſchienen die heerden, von zween feldhirten begleitet,
Die, nichts ahndend von trug, mit ſyringengetön ſich ergezten.
Schnell auf die kommenden ſtürzt' aus dem hinterhalte die heerſchaar,

Raubt' und trieb die heerden hinweg, der gehörneten rinder
Und weiſswolligen ſchaf', und erſchlug die begleitenden hirten.
Jene, ſobald ſie vernahmen das laute getöſ' um die rinder,
Welche die heiligen thore belagerten; ſchnell auf die wagen
Sprangen ſie, eilten im ſturm der geſpann', und erreichten ſie plözlich.
Alle geſtellt nun, ſchlugen ſie ſchlacht um die ufer des baches,
Und hin flogen und her die ehernen kriegeslanzen.
Zwietracht tobt' und Tumult ringsum, und des jammergeſchiks Ker,
Die dort lebend erhielt den verwundeten, jenen vor wunden
Sicherte, jenen entſeelt durch die ſchlacht fortzog an den füſsen;
Und ihr gewand um die ſchulter war roth vom blute der männer.
Gleich wie lebende menſchen durchſchalteten dieſe die feldſchlacht,
Und ſie entzogen einander die leichname todter helden.
 Weiter ſchuf er darauf ein brachfeld, locker und fruchtbar,
Breit, zum dritten gepflügt; und viel der ackernden männer
Trieben die joch' umher, und lenketen hiehin und dorthin.
Aber ſo oft ſie kehrend des ackers ende gewannen,
Reicht' ein mann den becher des herzerfreuenden weines
Jeglichem dar nach der ordnung; ſie wandten ſich dann zu den furchen,
Freudiges muts, das ende der tiefen flur zu erreichen.
Aber es dunkelte hinten das land, und geackertem ähnlich
Schien es, obgleich von gold: ſo wunderſam war es bereitet.
 Drauf auch ſchuf er ein feld tiefwallender ſaat, wo die ſchnitter
Mäheten, jeder die hand mit ſchneidender ſichel bewafnet.
Längs dem ſchwad' hin ſanken die häufigen griffe zur erde;
Andere banden die binder mit ſtrohernen ſeilen in garben;
Denn drei garbenbinder verfolgeten. Hinter den mähern

Sammelten knaben die griff', und trugen ſie unter den armen
Raſtlos jenen daher. Der herr ſtillſchweigend bei ihnen
Stand, den ſtab in den händen, am ſchwad', und freute ſich herzlich.
Abwärts unter der eiche bereiteten diener die mahlzeit,
Raſch um den groſsen ſtier, den ſie opferten; weiber indeſſen
Streueten weiſses mehl zum labenden mus für die ernter.

Drauf auch ein rebengefilde, von ſchwellendem weine belaſtet,
Bildet' er ſchön aus gold; doch ſchwärzlich glänzten die trauben;
Und lang ſtanden die pfähle gereiht aus lauterem ſilber.
Rings dann zog er den graben von dunkeler bläue des ſtahles,
Samt dem gehege von zinn. Ein pfad nur führte zum rebhain,
Für die träger zu gehn, in der zeit der fröhlichen leſe.
Jünglinge nun, aufjauchzend vor luſt, und roſige jungfraun
Trugen die ſüſse frucht in ſchöngeflochtenen körben.
Mitten auch ging ein knab' in der ſchaar; aus klingender leier
Lokt' er gefällige tön', und ſang den reigen von Linos
Mit hellgellender ſtimm'; und ringsum tanzten die andern,
Froh mit geſang und jauchzen und hüpfendem ſprung ihn begleitend.

Eine heerd' auch ſchuf er darauf hochhauptiger rinder;
Einige waren aus golde geformt, aus zinne die andern.
Froh mit gebrüll vom hof' enteileten dieſe zur weide,
Längs dem rauſchenden fluſs, der hinabſchoſs, wankend von ſchilfrohr.
Aber goldene hirten begleiteten ämſig die rinder,
Vier an der zahl, auch folgeten neun ſchnellfüſsige hunde.
Zween entſezliche löwen, geſtürzt in die vorderſten rinder,
Faſsten den dumpfaufbrummenden ſtier; und mit lautem gebrüll nun
Ward er geſchleift; doch hund' und jünglinge folgten ihm ſchleunig.

Jene, nachdem ſie zerriſſen die haut des gewaltigen ſtieres,
Schlürften die eingeweid' und das ſchwarze blut; und vergebens
Scheuchten die hirten daher, die hurtigen hund' anhezend.
Sie dort zukten zurük, mit gebiſs zu faſſen die löwen,
Standen genaht, und bellten ſie an, doch immer vermeidend.
 Eine trift auch erſchuf der hinkende Feuerbeherſcher,
Im anmutigen thal, durchſchwärmt von ſilbernen ſchafen,
Hirtengeheg' und hütten zugleich, und ſchirmende ſtälle.
 Einen reigen auch ſchlang der hinkende Feuerbeherſcher,
Jenem gleich, wie vordem in der weitbewohneten Knôſſos
Dädalos künſtlich erſann der lockigen Ariadne.
Blühende jünglinge dort und vielgefeierte jungfraun
Tanzten den ringeltanz, an der hand einander ſich haltend.
Schöne gewand' umſchloſſen die jünglinge, hell wie des öles
Sanfter glanz, und die mädchen verhüllete zarte leinwand.
Jegliche tänzerin ſchmükt' ein lieblicher kranz, und den tänzern
Hingen goldene dolch' an ſilbernen riemen herunter.
Kreiſend hüpften ſie bald mit ſchöngemeſſenen tritten
Leicht herum, ſo wie oft die befeſtigte ſcheibe der töpfer
Sizend mit prüfenden händen herumdreht, ob ſie auch laufe;
Bald dann hüpften ſie wieder in ordnungen gegen einander.
Zahlreich ſtand das gedräng' um den lieblichen reigen verſammelt,
Innig erfreut; auch zween haupttummeler tanzten im kreiſe,
Nach dem geſang' anhebend, und dreheten ſich in der mitte.
 Auch die groſse gewalt des ſtromes Okeanos ſchuf er
Rings am äuſserſten rand des ſchönvollendeten ſchildes.
 Als er den ſchild vollendet, den ungeheuren und ſtarken;

Schuf er den harniſch anjezt, von hellerem glanz wie des feuers;
Schuf ihm dann den gewaltigen helm, der den ſchläfen ſich anſchloſs,
Schön und prangend an kunſt; und zog aus golde den haarbuſch;
Schuf ihm zulezt auch ſchienen, aus feinem zinne gegoſſen.
Als nun jedes geräth vollbracht der hinkende künſtler;
Nahm er, und legt' es gehäuft vor Achilleus göttliche mutter.
Schnell wie ein habicht herab vom ſchneebedekten Olympos
Sprang ſie, und trug von Heſäſtos das ſchimmernde waffengeſchmeide.

I L I A S.

NEUNZEHNTER GESANG.

INHALT.

Am morgen bringt Thetis die waffen, und sichert den leichnam vor verwesung. Achilleus beruft die Achaier, entsagt dem zorn, und verlangt sogleich schlacht. Agamemnon erkennt sein vergehn, und erbietet sich die geschenke holen zu lassen. Auf Odysseus rath nehmen die Achaier das frühmahl, die geschenke nebst der Briseïs werden gebracht, und Agamemnon schwört, sie niemals berührt zu haben. Achilleus ohne nahrung wird von Athene gestärkt, und zieht mit dem heere gerüstet zum kampf. Sein ross weissagt ihm nach dem heutigen siege den nahen tod, den er verachtet.

I L I A S.

NEUNZEHNTER GESANG.

Eos im ſafrangewand', Okeanos fluten entſteigend,
Hub ſich, göttern das licht und ſterblichen menſchen zu bringen.
Jene kam zu den ſchiffen, vom gott herbringend die gaben.
Jezo fand ſie den ſohn geſtrekt um den lieben Patroklos,
Weinend mit lauter ſtimm'; und viel' umher der genoſſen
Jammerten. Unter ſie trat die ſilberfüſsige göttin;
Und ſie faſst' ihm die hand, und redete, alſo beginnend:

Lieber ſohn, ihn laſſen wir nun, wie herzlich wir trauern,
Seiner ruh, nachdem der unſterblichen rath ihn bewältigt.
Du nim hier von Hefäſtos die hochgeprieſene rüſtung,
Wunderſchön, wie ſie nimmer ein mann um die ſchulter getragen.

Alſo ſprach die göttin, und legete nieder die waffen
Vor dem ſohn; und laut erraſſelten alle die wunder.
Alle die Myrmidonen durchdrang furcht; keiner auch wagte
Grade ſie anzuſchaun; ſie entzitterten. Aber Achilleus,
So wie er ſah, ſo ergrif ihn noch ſtärkerer zorn; und die augen
Stralten ihm unter den wimpern, wie ſchrekliche flamme des feuers.
Freudig umfaſst' und hielt er die herliche gabe des gottes.
Aber nachdem er ſein herz geſättiget, ſchauend die wunder;
Schnell zur mutter nunmehr die geflügelten worte begann er:

Mutter, die waffen verlieh' ein gott mir, ſo wie ſie wahrlich
Schaft der unſterblichen hand, kein ſterblicher mann ſie bereitet.
Gleich denn erſchein' ich wieder in rüſtungen. Aber mit unruh
Sorg' ich, daſs mir indeſs Menötios tapferem ſpröſsling
Fliegen, hineingeſchmiegt in die erzgeſchlagenen wunden,
Drinnen gewürm erzeugen, und ſchnöd' entſtellen den leichnam;
(Denn ſein geiſt iſt entflohn!) und der leib hinſink' in verweſung.
Ihm antwortete drauf die ſilberfüſsige Thetis:
Laſs, o ſohn, nicht dieſes das herz dir im buſen bekümmern.
Jenem verſuch' ich ſelber hinwegzuſcheuchen die fliegen,
Deren geſchlecht raubgierig erſchlagene männer verzehret.
Wenn er ſogar daläge bis ganz zur vollendung des jahres,
Dennoch ſoll ihm der leib unverſehrt ſein, oder noch ſchöner.
Rufe demnach zur verſammlung die edelſten helden Achaia's,
Ausgeſöhnt von dem zorne mit Atreus ſohn Agamemnon;
Schnell dann eile gewapnet zum kampf, und gürte mit kraft dich.
Alſo redete jen', und gab ihm entſchloſſene kühnheit.
Drauf dem Patroklos goſs ſie ambroſiaſaft in die naſe,
Und rothfunkelnden nektar, den leib unverſehrt zu erhalten.
Fort nun ging er am ſtrande des meers, der edle Achilleus,
Rufend mit grauſem getön, und erregte die helden Achaia's.
Jene ſogar, die zuvor im kreis der ſchiffe beharret,
Auch die ſteuerer ſelbſt, die am ruder ſaſsen der ſchiffe,
Auch die ſchafner der ſchiffe, das brot zu vertheilen geordnet;
Sie auch eilten daher zur verſammelung: weil nun Achilleus
Wieder erſchien, der lange vom ſchreklichen kampfe geraſtet.
Jene beid' auch hinkten daher, die genoſſen des Ares,

Tydeus ſohn, der ſtreitbare held, und der edle Odyſſeus,
Matt auf die lanze geſtüzt; denn ſie trugen noch ſchmerzende wunden;
Und ſie ſezten ſich beid' in den vorderſten reihn der verſammlung.
Doch am ſpäteſten kam der herſcher des volks Agamemnon,
Krank an der wund'; ihm hatt' in ſchreckenvoller entſcheidung
Koon, Anténors ſohn, mit ehernem ſpeer ſie gebohret.
Aber nachdem ſich alle zuſammengedrängt die Achaier;
Jezo erſtand vor ihnen und ſprach der ſchnelle Achilleus:
 Atreus ſohn, o gewiſs wár heilſamer ſolches uns beiden,
Dir und mir ſelber zugleich; als wir, unmutiger ſeele,
Mit herzkränkendem zank uns ereiferten, wegen des mägdleins!
Hätte vielmehr an den ſchiffen der Artemis pfeil ſie getödtet,
Jenes tags, da zur beut' ich mir ſie erkohr aus Lyrneſſos;
Ehe ſo viel' Argeier den ſtaub mit den zähnen geknirſchet,
Unter der feinde gewalt, weil Ich im zorne beharrte!
Hektorn wars und den Troern erfreulicher; nur die Achaier
Werden noch lang', ich meine, ſich unſeres zwiſtes erinnern.
Aber vergangen ſei das vergangene, kränk' es auch innig;
Dennoch das herz im buſen bezähmen wir auch mit gewalt uns.
Meinen zorn nun hab' ich beſänftiget; denn mir gebührt nicht,
Daſs ich beſtändig im groll forteifere. Auf denn, ſogleich nun
Angemahnt zum gefechte die hauptumlokten Achaier:
Daſs ich noch die Troer einmál angehend verſuche,
Ob an den ſchiffen zu ruhn ſie geneigt ſein. Mancher indeſs wohl
Beugt dort herzlich vergnügt die kniee ſich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten kampf und unſeres ſpeeres entſcheidung!
 Jener ſprachs; froh wurden die hellumſchienten Achaier,

Als er dem zorn abſagte, der mutige Peleione.
Jezo begann vor ihnen der völkerfürſt Agamemnon,
Dort von dem ſiz aufſtehend, und nicht vortretend im kreiſe:
　Freund', ihr helden des Danaerſtamms, o genoſſen des Ares!
Ihn, der ſteht, anhören geziemet ſich, nicht in die red' ihm
Fallen; denn ſolches beſchwert, wie viel auch wiſſe der ſtörer.
Bei ſo groſsem getümmel des volks wer vermag da zu hören,
Wer zu reden? Betäubt wird ſogar ein tönender redner.
Peleus ſohn' anjezo erklär' ich mich; aber ihr andern
Merkt, Argeier, es wohl, und beherziget jeder die worte.
Oft ſchon haben mir dieſes Achaia's ſöhne gerüget,
Und mich bitter geſtraft; doch trag' ich deſſen die ſchuld nicht,
Sondern Zeus, das Geſchik, und das nächtliche ſchrecken Erinnys:
Die in der volksverſammlung zum heftigen fehl mich verblendet,
Jenes tags, da ich nahm ſein ehrengeſchenk dem Achilleus.
Aber was konnt' ich thun? Die göttin wirkt ja zu allem,
Zeus erhabene tochter, die Schuld, die alle bethöret,
Schreckenvoll: leicht ſchweben die füſs' ihr; nimmer dem grund' auch
Nahet ſie, nein hoch wandelt ſie her auf den häuptern der männer,
Reizend die menſchen zum fehl; und wenigſtens Einen verſtrikt ſie.
Ihn ja ſelber einmál, Zeus irrte ſie, der an gewalt doch
Weit vor menſchen und göttern emporragt; aber auch ihn hat
Here, wiewohl ein weib, durch liſtige ränke verleitet,
Jenes tags, wie Alkmene die hohe kraft Herakles
Jezo gebähren ſollt' in der ſtarkummauerten Thebe.
Rühmend redete Zeus vor allen unſterblichen göttern:
　Hört mein wort, ihr götter umher, und ihr göttinnen alle,

Daſs ich rede, wie mir das herz im buſen gebietet.
Heute ſchaft an das licht die ringende Eileithya
Einen mann, der hinfort die umwohnenden alle beherſchet,
Jenes heldengeſchlechts, die aus meinem blute gezeugt ſind.
 Liſtenreich antwortete drauf die herſcherin Here:
Wahrlich du trügſt, und nimmer zum ausgang führſt du die rede.
Oder wohlan, gleich ſchwör', Olympier, heiligen eid mir,
Daſs gewiſs er hinfort die umwohnenden alle beherſche,
Welcher an dieſem tage dem ſchooſs des weibes entſinket,
Jenes heldengeſchlechts, die aus deinem blute gezeugt ſind.
 Alſo ſprach ſie; doch Zeus argwöhnete nichts des betruges,
Sondern ſchwur ihr den eid, und büſste darauf die verblendung.
Here verlieſs im ſchwunge das felſige haupt des Olympos;
Und zur achaiiſchen Argos gelangte ſie, wo ihr bekannt war
Sthenelos edles weib, des perſeiadiſchen königs.
Jene trug ein knäblein, und jezt war der ſiebente monat.
Dieſes zog ſie ans licht, unzeitig annoch, und hemmte
Dort der Alkmene geburt, die Eileithyen entfernend.
Selber darauf anzeigend, vor Zeus Kronion begann ſie:
 Vater Zeus, ſtralſchwinger, ein wort nun leg' ich ans herz dir.
Schon iſt gebohren der held, der einſt die Argeier beherſchet,
Sthenelos ſohn Euryſtheus, des perſeiadiſchen königs,
Dein geſchlecht, und kein unwürdiger herſcher für Argos.
 Alſo ſprach ſie; und tief drang heftiger gram in das herz ihm.
Eilend faſst' er die Schuld an den glänzenden locken des hauptes,
Voll vom zorne das herz, und ſchwur den heiligen eidſchwur,
Nie zum Olympos hinfort und dem ſterngewölbe des himmels

Solle ſie wiederkehren, die Schuld, die alle bethöret.
Alſo Zeus, und warf ſie vom ſterngewölbe des himmels
Aus umſchwingender hand; und ſie ſtürzt' auf die werke der menſchen.
Dieſe beſeufzet' er ſtets, wann ſeinen ſohn er erblikte,
Wie mühſelig er rang im harten frohn des Euryſtheus.
Alſo auch Ich, ſo lange der helmumflatterte Hektor
Argos ſchaaren vertilgt' um die ragenden ſteuer der ſchiffe,
Konnt' ich nicht vergeſſen der Schuld, die zuerſt mich verblendet.
Aber nachdem ich gefehlt, und Zeus die beſinnung mir wegnahm;
Will ich gern es vergelten, und biet' unendliche ſühnung.
Auf denn, zeuch in den kampf, und treib' auch die anderen völker.
Auch die geſchenke zu reichen erbiet' ich mich, alle die geſtern
Dir im gezelt ankommend verhieſs der edle Odyſſeus.
Oder willſt du, ſo bleib, wie ſehr dich verlangt nach dem angrif;
Gleich ſind dir die geſchenk' aus meinem ſchif von den dienern
Hergebracht, daſs du ſeheſt, was dir ich erfreuliches gebe.
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Atreus ſohn, ruhmvoller, du völkerfürſt Agamemnon,
Ob die geſchenke zu reichen dir gut deucht, wie es geziemet,
Ob zu behalten; du magſt! Jezt laſs uns gedenken der kampfluſt,
Ohne verzug; nichts frommt es, alhier im geſpräche zu zaudern,
Und mit dem werke zu ſäumen: denn noch iſt viel unvollendet!
Daſs man Achilleus wieder im vorderſten treffen erblicke,
Wie ſein eherner ſpeer austilgt die geſchwader der Troer!
Alſo auch Ihr ſeid jeder bedacht mit dem feinde zu kämpfen!
Ihm antwortete drauf der erſindungsreiche Odyſſeus:
Nicht alſo, wie tapfer du ſeiſt, gottgleicher Achilleus,

Treibe ſie ungeſpeiſt vor Ilios hin, die Achaier,
Troja's volk zu bekämpfen! Denn nicht für wenige zeit nur
Währt das gefecht, wenn ſich einmal gerad' angehn die geſchwader
Kämpfender, aber ein gott mut einhaucht beiderlei völkern.
Laſs ſich erquicken zuvor an den rüſtigen ſchiffen die männer
Alle mit ſpeiſ' und wein; denn kraft giebt ſolches und ſtärke.
Denn kein mann ja vermöchte, den tag bis zur ſinkenden ſonne,
Ungeſtärkt von ſpeiſe, dem feind' entgegen zu kämpfen.
Wenn ihn auch mit eifer das herz antreibt zum gefechte;
Dennoch werden gemach die glieder ihm ſchwer, und es quälet
Hunger zugleich und durſt, und dem gehenden wanken die kniee.
Aber ein mann, der mit weine ſich erſt und ſpeiſe geſättigt,
Ob feindſelige männer den ganzen tag er bekämpfe,
Bleibt ihm getroſt ſein herz in der bruſt, und nimmer erſtarren
Eher die knie', eh alle zurükziehn aus dem gefechte.
Auf demnach, zerſtreue das volk, und heiſs ſie das frühmahl
Fertigen. Doch das geſchenk mag Atreus ſohn Agamemnon
Bringen in unſeren kreis, daſs allzumal die Achaier
Hier mit den augen es ſchaun, und Du im herzen dich freueſt.
Dann auch ſchwör' er den eid, vor Argos volk ſich erhebend,
Daſs er nie ihr lager verunehrt, noch ihr genahet,
Wie in der menſchen geſchlecht der mann dem weibe ſich nahet.
Und nun ſei dir ſelber das herz im buſen beſänftigt.
Drauf bewirt' er dich endlich mit köſtlichem mahl im gezelte
Feierlich, daſs du nichts der ſchuldigen ehren vermiſſeſt.
Atreus ſohn, du wirſt auch billiger gegen die andern
Künftig ſein; denn es iſt nicht unanſtändig dem könig,

Einen mann zu verſöhnen, nachdem er zuerſt ihn beleidigt.
Wieder begann dagegen der völkerfürſt Agamemnon:
Freudig von dir vernahm ich das wort, o ſohn des Laertes;
Weil du mit fug das alles hinausgeführt und geordnet.
Gern auch will ich ſchwören den eid; denn die ſeele gebeut mir:
Und, beim ſchirmenden gott, nicht meineid! Aber Achilleus
Weile noch hier ſo lange, wie ſehr ihn verlangt nach dem angrif;
Weilt auch alle geſamt ihr anderen: bis die geſchenke
Aus dem gezelt herkommen, und treuen bund wir beſchwören.
Dieſes ſei dir ſelber noch anvertraut und befohlen.
Wähle der jünglinge dir, die edelſten aller Achaier;
Bringe dann die geſchenk' aus meinem ſchif, die wir geſtern
Peleus ſohne beſtimmt zu verleihn, auch führe die weiber.
Aber Talthybios ſchaff' aus dem weiten heer der Achaier
Einen eber, damit wir dem Zeus und dem Helios opfern.
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Atreus ſohn, ruhmvoller, du völkerfürſt Agamemnon,
Mehr zu anderer zeit geziemet euch das zu beſorgen,
Wann uns erholungsfriſt einmal vom gefechte ſich darbeut,
Und mir der zorn nicht alſo das herz im buſen durchwütet.
Doch nun liegen ja dort erſchlagene, welche zerfleiſcht hat
Hektor, Priamos ſohn, als Ihm Zeus ſchenkte den ſiegsruhm!
Ihr dort wollt zur ſpeiſe zuvor anmahnen: ich ſelbſt wohl
Hieſse fürwahr nun gleich in die ſchlacht eingehn die Achaier,
Nüchtern und ungeſpeiſt, und dann mit der ſinkenden ſonne
Herlichen ſchmaus anordnen, nachdem wir gerächt die beſchimpfung.
Mir ſoll wenigſtens nichts vorher durchgleiten die kehle,

Weder trank noch ſpeiſe, da todt der genoſs mir hinſank,
Welcher mir im gezelte, zerfleiſcht von der ſchärfe des erzes,
Daliegt, gegen die thüre gewandt; und genoſſen umſtehn ihn
Wehmutsvoll! Nein wahrlich, mir liegt nicht ſolches am herzen,
Sondern mord nur, und blut, und ſchrekliches männergeröchel!

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Peleus ſohn, Achilleus, erhabenſter held der Achaier,
Stärker erſcheinſt du denn Ich, und tapferer, nicht um ein kleines,
Du mit dem ſpeer; doch möcht' ich an rath dirs etwa zuvorthun,
Weit, da ich länger gelebt, und mehr geſehn und erfahren.
Darum füge dein herz ſich beſänftiget meiner ermahnung.
Bald an dem kriegsaufruhr erſättigen ſich die menſchen,
Wo in menge die halme das erz zur erde dahinſtrekt;
Kurz auch dauert das mähn, nachdem herneigte die wagſchal
Zeus, der dem menſchengeſchlechte des kriegs obwalter erſcheinet.
Nicht mit dem bauch ja müſſen die Danaer todte betrauern;
Denn zu viel auf einander, und ſchaarweis jegliches tages,
Fallen ſie: wer vermöchte dann aufzuathmen vom kummer?
Billig demnach jedweden beerdiget, wie er geſtorben,
Mit unweichlicher ſeel', und Einen tag ihn beweinend.
So viel' aber entrannen des kriegs graunvoller vertilgung,
Müſſen mit trank und ſpeiſe ſich kräftigen; daſs noch entflammter
Wir ausdaurendes muts feindſelige männer bekämpfen,
Unter der ehernen laſt der rüſtungen. Aber daſs niemand,
Harrend des zweiten befehls, in Argos volke verweile!
Solcher befehl bringt wahrlich verderben ihm, welcher zurükbleibt
Unter den ſchiffen des heers! Nein, alle zugleich ausſtürmend

Gegen die reisigen Troer erheben wir grause vertilgung!
Sprachs, und Nestors söhne gesellt' er sich, jenes erhabnen,
Meges zugleich den Fyleiden, Meriones auch, und Thoas,
Kreions tapferen sohn Lykomedes, samt Melanippos,
Eilend gingen sie dann zum kriegsgezelt Agamemnons.
Schnell dann war, wie geredet das wort, so die sache vollendet.
Sieben nahmen sie dort dreifüssiger kessel im zelte,
Die er versprach, zwölf ross', und zwanzig schimmernde becken;
Weiber auch führten sie schnell, untadliche, kundig der arbeit,
Sieben, zugleich die achte, des Brises rosige tochter.
Aber Odysseus wog die zehn talente des goldes,
Ging dann voran; ihm folgten die jünglinge alle mit gaben.
Die nun stellten sie dort in den volkskreis. Doch Agamemnon
Hub sich; Talthybios dann, unsterblichen ähnlich an stimme,
Trat zum hirten des volks, und hielt in den händen den eber.
Atreus sohn, ausziehend mit hurtigen händen das messer,
Das an der grossen scheide des schwerts ihm immer herabhing,
Schor von des ebers haupte das erstlingshaar, und erhob dann
Betend die hände zu Zeus; rings sassen indess die Argeier
Still umher, nach der sitte, des königes wort zu vernehmen.
Flehend nunmehr begann er, den blik gen himmel gewendet:
Höre nun Zeus zuerst, der seligen höchster und bester,
Erd' und Helios auch, und Erinnyen, unter der erde,
Die ihr todte bestraft, wer hier meineide geschworen!
Niemals hab' ich die hand an Brises tochter geleget,
Weder des lagers genuss abnöthigend, weder ein andres;
Sondern sie blieb unberührt in den wohnungen meines gezeltes!

Schwör' ich einiges falſch, dann ſenden mir elend die götter,
Ohne maſs, wie ſie ſenden dem frevelen ſchwörer des meineids!
Sprachs, und des ebers kehle zerſchnitt er mit grauſamem erze;
Welchen Talthybios drauf in des meers grauwogende fluten
Wirbelnd den fiſchen zum fraſs hinſchleuderte. Aber Achilleus
Stand empor, und begann vor Argos kriegriſchen ſöhnen:
Vater Zeus, traun groſse verblendungen giebſt du den männern!
Nimmermehr wohl hätte den mut in der tiefe des herzens
Atreus ſohn mir empört ſo fürchterlich, oder das mägdlein
Weg mir geführt mit gewalt, der unbiegſame; ſondern fürwahr Zeus
Wollte nur vielen den tod in Argos volke bereiten!
Doch nun geht zum mahle, damit wir rüſten den angrif!
Alſo der held, und trennte ſofort die rege verſammlung.
Alle zerſtreuten ſich rings, zum eigenen ſchif ein jeder.
Doch die geſchenk' umeilten die Myrmidonen geſchäftig,
Brachten ſie dann zum ſchiffe des göttergleichen Achilleus.
Dieſe legten ſie dort im gezelt, und ſezten die weiber;
Auch die roſſ' ihm führten zur heerd' hochherzige diener.
Briſes tochter nunmehr, wie die goldene Afrodite,
Als ſie geſehn den Patroklos zerfleiſcht von der ſchärfe des erzes;
Goſs ſie um jenen ſich hin, und weinete laut, und zerriſs ſich
Beide brüſt', und den blühenden hals, und ihr roſiges antliz.
Alſo ſprach mit thränen das weib, göttinnen vergleichbar:
Ach mein theurer Patroklos, gefälligſter freund mir im elend!
Lebend noch verlieſs ich im zelte dich, als ich hinwegging;
Und ich kehrende finde dich todt nun, völkergebieter,
Hingeſtrekt! So verfolgt mich unheil immer auf unheil!

Meinen mann, dem der vater mich gab, und die würdige mutter,
Sah ich dort vor der ſtadt zerfleiſcht von der ſchärfe des erzes;
Auch drei leibliche brüder, von Einer mutter gebohren,
Herzlich geliebt, die alle der unglükstag mir hinwegriſs.
Dennoch wollteſt du nie, da den mann der ſchnelle Achilleus
Mir erſchlug, und verheerte die ſtadt des göttlichen Mynes,
Weinen mich ſehn; du verſprachſt, des göttergleichen Achilleus
Jugendlich weib mich zu machen, und wann du in ſchiffen gen Ftia
Mich gebracht, zu feiren den Myrmidonen das brautmahl.
Drum ohn' ende bewein' ich, daſs Du, ſtets freundlicher, hinſtarbſt!
Alſo ſprach ſie weinend; und ringsum ſeufzten die weiber,
Um Patroklos zum ſchein, doch jed' um ihr eigenes elend.
Jenen indeſs umringten die edleren helden Achaia's,
Flehend des mahls zu genieſsen; allein er verſagt' es mit ſeufzen:
Trauteſte freund', ich fleh euch, wofern ihr liebe mir heget,
Eher nicht ermahnt mich, mit trank und nährender ſpeiſe
Meinen geiſt zu erfriſchen; denn heftiger kummer durchdringt mich!
Nein bis die ſonne ſich ſenkt, ich harr', und gedulde mich ſtandhaft!
Dieſes geſagt, entlieſs er die anderen fürſten des heeres.
Atreus ſöhne nur blieben zurük, und der edle Odyſſeus,
Neſtor, Idomeneus auch, und der graue reiſige Fönix,
Sorgſam all' aufheiternd den traurenden; doch er empfand nicht
Heiterkeit, eh in den ſchlund des blutigen kriegs er hineindrang.
Stets gedacht' er des freundes, und redete, ſchnell aufathmend:
Ach du haſt mir vordem, unglüklicher, liebſter der freunde,
Selber ſo oft im gezelte gebracht ein labendes frühmahl,
Schnell in geſchäftiger haſt, wenn das heer der Achaier hinausdrang,

Gegen die reiſigen Troer das graun des krieges zu tragen!
Jezo liegſt Du hier, ein erſchlagener; und es erquikt mir
Weder trank noch ſpeiſe das herz, von dem reichlichen vorrat,
Weil Du fehlſt! Nie könnt' auch ein herberes wehe mich treffen;
Nein, und wenn ich ſogar des vaters ende vernähme,
Der wohl nun in Ftia die bitterſten thränen vergieſset,
Solches ſohns zu entbehren, der hier im lande des fremdlings
Um die entſezliche Helena kämpft mit den reiſigen Troja's;
Oder den tod des ſohnes, der mir in Skyros ernährt wird,
Wenn er etwa noch lebt, Neoptolemos, göttlicher bildung!
Ehmals hegte mir immer das herz im buſen die hofnung,
Sterben würd' ich allein, von der roſſenährenden Argos
Fern, im troiſchen land'; und Du heimkehren gen Ftia,
Daſs du mir den ſohn im dunklen gebogenen ſchiffe
Brächteſt von Skyros daher, und dort jedwedes ihm zeigteſt,
Meine hab', und die knecht', und die hohe gewölbete wohnung.
Denn ſchon ahnd' ich im geiſt, daſs Peleus todt in der erde
Schlummere, oder vielleicht noch kümmerlich leb' in ſchwermut,
Niedergebeugt von alter und traurigkeit, weil er beſtändig
Harrt des ſchreklichen boten, der meinen tod ihm verkündigt!
 Alſo ſprach er weinend; und ringsum ſeufzten die fürſten,
Eingedenk, was jeder in ſeinem hauſe zurükliefs.
Mitleidsvoll erblikte die traurenden Zeus Kronion;
Schnell zur Athene nunmehr die geflügelten worte begann er:
 Trautes kind, ſo gänzlich verläſſeſt du jezo den helden!
Gar nicht kümmert ſich mehr dein herz um den edlen Achilleus?
Schaue, wie jener dort vor des meers hochhauptigen ſchiffen

Sizt, um den freund wehklagend, den theuerſten! Alle die andern
Gingen zum frühmahl hin; Er rührt nicht ſpeiſe noch trank an.
Auf, laſs nektar ſogleich und ambroſia jenem zum labſal
Sanft in die bruſt einflieſsen, daſs nicht ihm nahe der hunger.
Alſo Zeus, und erregte die ſchon verlangende göttin.
Schnell, wie ein ſchreiender adler mit weitverbreiteten flügeln,
Schwang ſie vom himmel hinab durch den äther ſich: wo die Achaier
Ämſig zur ſchlacht im heere ſich rüſteten; und dem Achilleus
Flöſste ſie nektar ſogleich und ambroſia ſanft in die bruſt ein,
Daſs nicht ſtarrten die kniee von unerfreulichem hunger.
Selbſt dann heim zum palaſte des allgewaltigen vaters
Kehrte ſie. Jen' entſtrömten den hurtigen ſchiffen des meeres.
Wie dichtwimmelnde flocken des ſchnees von Zeus ſich ergieſsen,
Kalt, und geſchnellt vom ſtoſse des hellanwehenden nordwinds:
So dichtwimmelnde helme nunmehr, voll freudiges ſchimmers,
Drangen hervor aus den ſchiffen, und hochgenabelte ſchilde,
Auch bruſtharniſche, mächtig gewölbt, und eſchene lanzen.
Glanz erreichte den himmel, und ringsum lachte das erdreich
Von hellſtralendem erz; und getön ſcholl unter dem fuſstritt
Wandelnder. Mitten auch wapnete ſich der edle Achilleus.
Ihm von den zähnen ertönt' ein geknirſch her; aber die augen
Funkelten, gleich wie die lohe der glut; und es füllte das herz ihm
Unausduldſamer ſchmerz. So heftig ergrimmt auf die Troer,
Nahm er das göttergeſchenk, das mit kunſt ihm geſchmiedet Hefäſtos.
Eilend fügt' er zuerſt um die beine ſich bergende ſchienen,
Blank und ſchön, anſchlieſsend mit ſilberner knöchelbedeckung;
Weiter umſchirmt' er die bruſt ringsher mit dem ehernen harniſch;

Hängte ſodann um die ſchulter das ſchwert voll ſilberner buckeln,
Eherner kling'; und darauf den ſchild auch, groſs und gediegen,
Nahm er, der ferne den glanz ausſendete, ähnlich dem vollmond.
Wie wenn drauſsen im meere der glanz herleuchtet den ſchiffern,
Vom auflodernden feuer, das hoch auf bergen entflammet
Brennt in einſamer hürd'; indeſs mit gewalt ſie der ſturmwind
Fern in des meers fiſchwimmelnde flut von den freunden hinwegträgt:
So von Achilleus ſchild' entleuchtete glanz in den äther,
Denn ſchön prangt' er an kunſt. Den gewichtigen helm nun hebend,
Dekt' er das haupt ringsher; und es ſtrahlete, gleich dem geſtirne,
Sein hochbuſchiger helm; und die mähn' aus geſponnenem golde
Flatterte, welche der gott auf dem kegel ihm häufig geordnet.
Jezo verſucht' in der rüſtung ſich ſelbſt der edle Achilleus,
Ob ſie genau anſchlöſſ', und leicht ſich bewegten die glieder;
Und wie flügel ihm war ſie, und hob den hirten der völker.
Auch dem ſchönen gehäuſ' entzog er den ſpeer des erzeugers,
Schwer und groſs und gediegen; es konnt' ihn der Danaer keiner
Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuſchwingen Achilleus:
Pelions ragende eſche, die Cheiron ſchenkte dem vater,
Pelions gipfel enthaun, zum mord den heldengeſchlechtern.
Aber Automedon jezt und Alkimos fügten die roſſe
Schnell in die ſeile des jochs, die zierlichen; drauf in die mäuler
Legten ſie jedem gezäum, und ſpanneten hinten die zügel
Zum wohlfugenden ſeſſel. Automedon faſste die geiſsel,
Blank und bequem, mit der hand, und ſprang in den ſeſſel des wagens.
Hinter ihn drauf, gerüſtet zur feldſchlacht, ſchwang ſich Achilleus,
Leuchtend im waffenſchmuk, wie der ſtralende ſohn Hyperions.

Graunvoll tönte den roſſen ſein ruf, dem geſpanne des vaters:
Xanthos und Balios ihr, ruhmvolles geſchlecht der Podarge,
Anders jezo gedenkt den wagenlenker zu bringen
Wieder ins heer der Achaier, nachdem wir des kampfs uns geſättigt:
Und nicht, gleich dem Patroklos, verlaſst ihn todt im gefilde!
Unter dem joch antwortete drauf das geflügelte ſtreitroſs
Xanthos, und neigte das haupt erdwärts, daſs die blühende mähne
Ganz vorwallt' aus dem ringe des jochs, und zum boden hinabſank;
Sprachton aber gewährt' ihm die lilienarmige Here:
Ja, wohl bringen wir jezt dich lebenden, ſtarker Achilleus;
Doch des verderbens tag iſt nahe dir! Deſſen ſind wir nicht
Schuldig, vielmehr der mächtige gott und das harte verhängnis.
Nicht fürwahr durch ſäumniſs und langſamkeit unſerer ſchenkel
Raubte der Troer volk von Patroklos ſchulter die rüſtung;
Nein der gewaltigſte gott, der ſohn der lockigen Leto,
Schlug ihn im vordergefecht, und gab ſiegsehre dem Hektor.
Wir zwar wollten im lauf auch Zefyros athem ereilen,
Welcher doch ſchnell vor allen daherſtürmt: aber dir ſelber
Ward verhängt, dem gott und dem ſterblichen manne zu fallen.
Jener ſprachs; und die macht der Erinnyen hemmte den laut ihm.
Unmutsvoll antwortete drauf der ſchnelle Achilleus:
Xanthos, warum weiſſagſt du den tod mir? Deſſen bedarfs nicht!
Selber weiſs ich es wohl, daſs fern von vater und mutter
Hier des todes geſchik mich hinwegraft. Aber auch ſo nicht
Raſt' ich, bevor ich die Troer genug im kampfe getummelt!
Sprachs, und lenkte voran mit geſchrei die ſtampfenden roſſe.

I L I A S.

ZWANZIGSTER GESANG.

INHALT.

Zeus verſtattet den göttern antheil an der ſchlacht, daſs nicht Achilleus, dem ſchikſal entgegen, ſogleich Troja erobere. Donner und erdbeben. Die götter zum kampfe geſtellt. Den Äneias reizt Apollon gegen Achilleus. Beiderlei ſchuzgötter ſezen ſich geſondert. Den beſiegten Äneias entrükt Poſeidon, damit ſeine nachkommen die Troer beherſchen. Hektor, den Achilleus angehend, wird von Apollon zurükgehalten. Durch des bruders Polydoros ermordung gerührt, naht er ihm gleichwohl. Hektors ſpeer haucht Athene zurük, ihn ſelbſt entführt Apollon. Achilleus mordet die ſliehenden.

I L I A S.

ZWANZIGSTER GESANG.

So an den räumigen ſchiffen bewafneten ſich die Achaier,
Um dich, Peleus ſohn, unerſättlicher krieger, geordnet.
Jenſeits hielten die Troer geſchaart auf dem hügel des feldes.
Zeus nun gebot der Themis, zum rath zu berufen die götter,
Von des Olympos haupt, des vielgebognen; und ringsum
Wandelte jen' und gebot, ſich in Zeus palaſt zu verſammeln.
Auch kein gott der ſtröme war fern, nur Okeanos einzig,
Und nicht eine der Nymfen, die liebliche haine bewohnen,
Oder quellen der ſtröm', und grünbekräuterte thäler.
Als ſie gekommen zum hauſe des ſchwarzumwölkten Kronion,
Saſsen in hallen ſie dort, den gehauenen, welche dem vater
Selbſt Hefäſtos gebaut mit kundigem geiſt der erfindung.

So dort ſaſsen um Zeus die verſammelten. Nicht auch Poſeidon
War unfolgſam dem ruf, er kam aus dem meer zu den andern.
Sizend nunmehr im kreiſ', erforſcht' er den rath des Kronioh:
Warum doch, Stralſchwinger, berieſſt du der götter verſammlung?
Denkſt du über die Troer und Danaer etwas zu ordnen,
Welchen anjezt ganz nahe der krieg und das treffen entbrannt iſt?
Ihm antwortete drauf der herſcher im donnergewölk Zeus:
Erderſchüttrer, du kennſt den rathſchluſs meiner gedanken,
Und weshalb ich berief. Sie kümmern mich, auch im verderben.
Selber indeſs nun bleib' ich auf ragendem hang des Olympos
Sizend, das herz zu erfreuen des anſchauns. Aber ihr andern
Geht hinab in die heere der Troer und der Achaier:
Beiden mögt ihr helfen, wie jeglichen treibt die geſinnung.
Denn wo Achilleus allein zum kampf in die Troer hineindringt,
Nicht auch ein kleines beſtehn ſie den rüſtigen Peleionen.
Stets vor ihm ja zuvor auch entbebten ſie, ſchon ihn erblickend;
Doch nunmehr, da ſo heftig um ſeinen freund er ergrimmt iſt,
Sorg' ich, daſs er die mauer, auch troz dem ſchikſal, verwüſte.
Alſo redete Zeus, und erregt' unermeſsliche kriegswut.
Schnell nun eilten zum kampf die unſterblichen, zwiefaches ſinnes.
Here ging zum kreiſe der ſchiff', und Pallas Athene;
Auch Poſeidon zugleich, der umuferer; auch Hermeias
Folgte, der bringer des heils, der mit ſpähendem geiſte geſchmükt war;
Auch Hefäſtos folgte geſellt, wutfunkelndes blickes,
Hinkend, und mühſam ſtrebten daher die ſchwächlichen beine.
Ares mit wehendem helm ging unter die Troer; zugleich ihm
Föbos, das haupt ungeſchoren, und Artemis, froh des geſchoſſes,

Leto, und Xanthos zugleich, und die holdanlächelnde Kypris.
Als noch fern die götter dem kampf der ſterblichen waren,
Prangeten ſtets die Achaier in herlichkeit, weil nun Achilleus
Wieder erſchien, der lange vom ſchreklichen kampfe geraſtet;
Doch den Troern geſamt erzitterten unten die glieder
Heftig vor angſt, da ſie ſchauten den rüſtigen Peleionen,
Leuchtend im waffenſchmuk, dem mordenden Ares vergleichbar.
Aber nachdem ins gemeng' Olympier kamen zu männern:
Wütete Eris mit macht, die zerſtreuerin; ſchrie auch Athene,
Stehend bald an der tiefe des grabens, auſser der mauer,
Bald an des meers dumpfhallendem ſtrand ſcholl mächtig ihr ausruf.
Dort brüllt' Ares entgegen, dem düſteren ſturme vergleichbar,
Laut von der oberſten höhe der ſtadt anmahnend die Troer,
Bald am Simois laufend umher auf Kallikolone.
So dort gegen einander empöreten ſelige götter
Beide heer', und huben zerſchmetternden ſtreit der vertilgung.
Graunvoll donnerte nun der menſchen und ewigen vater
Obenher; und von unten erſchütterte Poſeidaon
Weit die unendliche erd', und der berg' aufſtarrende häupter.
Alle ſie wankten bewegt, die füſse des quelligen Ida,
Bis zu den höhn, auch Ilios ſtadt, und der Danaer ſchiffe.
Bang' erſchrak dort unten der ſchattenfürſt Aïdoneus:
Bebend ſprang er vom thron mit geſchrei auf, daſs ihm von oben
Nicht die erd' aufriſſe der landerſchüttrer Poſeidon,
Daſs nicht menſchen erſchien' und unſterblichen ſeine behauſung,
Fürchterlich dumpf, voll wuſtes, wovor ſelbſt grauet den göttern.
Solch ein getöſ' erſcholl, da die götter zum kampf ſich genahet!

Siehe, nunmehr entgegen dem meerbeherſcher Poſeidon
Stellte ſich Föbos Apollon, und trug die geſiederten pfeile;
Gegen den Ares ſtand die kriegerin Pallas Athene;
Gegen Here die göttin der jagd, mit goldener ſpindel,
Artemis, froh des geſchoſſes, des Fernetreffenden ſchweſter;
Gegen Leto Hermeias, der ſegnende bringer des heiles;
Doch dem Hefäſtos entgegen des ſtroms tiefſtrudelnder herſcher,
Xanthos im kreis der götter genannt, von menſchen Skamandros.
 So dort ſtürzten auf götter die götter ſich. Aber Achilleus,
Gegen den Hektor zumeiſt ins gewühl zu tauchen begehrt' er,
Priamos ſohn; denn vor allen mit ſeinem blute verlangt' ihn
Sehnlich den Ares zu tränken, den unaufhaltſamen krieger.
Doch den Äneias ſtürmte der volkzerſtreuer Apollon
Grad' auf den Peleionen, und haucht' ihm edelen mut ein,
Ähnlich an wuchs und ſtimme des Priamos ſohne Lykaon;
Deſſen geſtalt nachahmend, begann der herſcher Apollon:
 Wo iſt, fürſt der Troer, Äneias, alle die drohung,
Die du vor Troja's helden gedroht bei feſtlichem weintrunk,
Kühn entgegen zu kämpfen dem Peleionen Achilleus?
 Aber Äneias darauf antwortete, ſolches erwiedernd:
Priamos ſohn, o warum mich abgeneigten ermahnſt du,
Gegen die übermacht des Peleionen zu kämpfen?
Nicht ja heute zuerſt vor dem mutigen renner Achilleus
Würd' ich beſtehn, der mich eher bereits mit der lanze vom Ida
Weggeſcheucht, da er kam die weidenden rinder zu rauben,
Und Lyrneſſos verheert' und Pedaſos. Aber Kronion
Rettete mich, der kraft mir erregt' und hurtige ſchenkel.

Traun ich wäre vertilgt von Achilleus hand und Athene's,
Welche licht ihm zu ſchaffen voranging, und ihn ermahnte,
Leleger rings und Troer mit ehernem ſpeer zu ermorden.
Drum nicht mag dem Achilleus ein mann zum kampfe begegnen;
Stets iſt einer der götter geſellt, der böſes ihm abwehrt.
Auch ſein eignes geſchoſs fliegt gradan, nicht ihm ermüdend,
Eh es in menſchenblut ſich geſättiget. Wenn nur ein gott uns
Gleich ausmäſse des kampfs entſcheidungen; nimmer ſo leicht dann
Würd' ihm der ſieg, und trozt' er, aus ſtarrendem erze gebildet!
Ihm antwortete drauf Zeus ſohn, der herſcher Apollon:
Auf denn, edler, auch Du die ewigwaltenden götter
Angefleht! Dich hat ja die tochter Zeus Afrodite,
Sagt man, erzeugt; und jener entſproſs der geringeren göttin:
Sie iſt tochter von Zeus, ſie dort vom greiſe des meeres.
Grade denn trage das erz ungebändigter kraft, und durchaus nicht
Werde durch pochende worte zurükgewandt noch bedrohung!
Alſo der gott, und beſeelte mit mut den hirten der völker.
Schnell durch die vorderſten ging er, mit ſtralendem erze gewapnet.
Doch nicht eilt' unbemerkt von der lilienarmigen Here
Gegen den Peleionen der held durch das männergetümmel.
Jene berief die götter umher, und redete alſo:
Überlegt nun beide, Poſeidon du, und Athene,
Selbſt in eueren herzen, wohin ſich wende die ſache.
Dorther kommt Äneias, mit ſtralendem erze gewapnet,
Gegen den Peleionen; es reizt' ihn Föbos Apollon.
Aber wohlan, wir wollen zurük ihn drängen von dannen
Straks nun; oder auch einer vertheidige, neben ihm ſtehend,

Peleus ſohn, und erfüll' ihn mit kraft, und laſſe ſein herz nicht
Mangeln des muts: daſs er ſehe, die mächtigſten unter den göttern
Sein ihm hold; dort aber die nichtigen, welche von jeher
Troja's volk' abwehren gefecht und waffenentſcheidung.
All' entſtiegen wir ja dem Olympos, um zu begegnen
Dieſem gefecht; daſs nichts im Troervolk er erdulde,
Heute nur; künftig jedoch erduld' er, was ihm das ſchikſal,
Als ihn die mutter gebahr, in den werdenden faden geſpommen.
Aber entdekt nicht ſolches ein götterſpruch dem Achilleus;
Schrecken ergreift ihn gewiſs, wann ein gott entgegen ihm wandelt
Durch die ſchlacht; denn furchtbar zu ſchaun iſt der götter erſcheinung.
Ihr antwortete drauf der erderſchüttrer Poſeidon:
Here, nicht ſo gewütet im wahnſinn; wenig geziemt dirs.
Ungern möcht' ich ſolches, daſs wir die anderen götter
Feindlich im kampf anfielen; denn weit gewaltiger ſind wir.
Laſst uns jezo vielmehr hingehn, und nieder uns ſezen
Auſser dem weg' auf die wart', und der krieg ſei zur ſorge den männern.
Aber wo Ares zuerſt kampf anhebt, oder Apollon,
Wo ſie Achilleus hemmen, und nicht ihn laſſen im kampfe;
Schleunig ſodann uns ſelber wird ſtraks ſich erheben der aufruhr
Wildes gefechts; und in eile hinweg dann ſcheidend, vermut' ich,
Kehren ſie heim zum Olympos, zur ſchaar der anderen götter,
Unter unſeren händen mit kraft und ſtärke gebändigt.
Dieſes geſagt, ging jener voran, der Finſtergelokte,
Zu dem geſchütteten walle des göttergleichen Herakles,
Den ihm hoch die Troer vordem und Pallas Athene
Ründeten, daſs, ſich bergend, dem meerſcheuſal er entrönne,

Wann es einmál vom geſtade daher ihn ſcheucht' in das blachfeld.
Dorthin ging Poſeidon, und ſaſs mit den anderen göttern,
Alle die ſchultern umhüllt von undurchdringlichem nebel.
Drüben ſezten ſich jen' auf der ſtirn der Kallikolone,
Schnellender Föbos, um dich, und den ſtadtverwüſtenden Ares.
Alſo ſaſsen ſie dort, die unſterblichen, gegen einander,
Sinnend auf rath; zum beginne des harthinſtreckenden kampfes
Säumten ſie jegliches theils; doch Zeus hochthronend gebot ihn.

Voll nun ward das ganze gefild', und ſtralte vom erze
Wandelnder männer und roſſ'; auf dröhnte der grund von dem fuſstritt,
Als ſie ſich nahten in wut. Doch zween vorſtrebende männer
Kamen hervor aus den heeren gerannt, in begierde des kampfes,
Held Äneias der Anchiſiad', und der edle Achilleus.
Sieh', Äneias zuerſt kam wild androhend; und hochher
Nikte vom laſtenden helme der buſch; den gewaltigen ſtierſchild
Trug er der bruſt vorhaltend, und ſchwenkte den ehernen wurfſpieſs.
Gegen ihn drang der Peleide mit ungeſtüm, wie ein löwe
Grimmvoll naht, den zu tödten entbrannt, die verſammelten männer
Kommen, ein ganzes volk; im anfang ſtolz und verachtend
Wandelt er; aber ſobald mit dem ſpeer ein mutiger jüngling
Traf, dann krümmt er ſich gähnend zum ſprung, u. ſchaum von den zähnen
Rinnt ihm herab, und es ſtöhnt ſein edeles herz in dem buſen;
Dann mit dem ſchweif die hüften und mächtigen ſeiten des bauches
Geiſselt er rechts und links, ſich ſelbſt anſpornend zum kampfe;
Graſs nun die augen verdreht, an wütet er, ob er ermorde
Einen mann, ob er ſelbſt hinſtürz' im vordergetümmel:
So den Achilleus drängte der mut des erhabenen herzens,

Kühn entgegen zu gehn dem tapferen held Äneias.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die eilenden gegen einander;
Rief er zuerſt anredend, der mutige renner Achilleus:
Wie ſo weit, Äneias, hervor aus der menge dich wagend,
Naheſt du? Treibt dich vielleicht mit mir zu kämpfen das herz an,
Weil du hoffſt zu beherſchen das volk gaulzähmender Troer,
Künftig in Priamos macht? O wenn du ſchon mich erlegteſt,
Nie wird Priamos drum in die hand dir geben die ehre.
Denn ſelbſt hat er ja ſöhn'; und feſt, nicht wankend, beharrt er.
Maſsen vielleicht die Troer dir auserleſene güter,
Schön an ackergefild' und pflanzungen, daſs du ſie bauteſt,
Wenn du mich etwa erſchlügſt? Das möchteſt du ſchwerlich vollenden!
Hab' ich doch ſchon, wie ich meine, dich wo mit der lanze verfolget.
Denkeſt du nicht, wie ich einſt dich einſamen dort von den rindern
Scheuchte die höhn des Ida hinab mit hurtigen ſchenkeln,
Fliegendes laufs? Nicht wagteſt du umzuſchaun im entfliehen!
Dorther bis in Lyrneſſos entfloheſt du; aber in trümmer
Warf ich ſie, raſch einſtürmend mit Pallas Athen' und Kronion.
Viele gefangene weiber, beraubt der heiligen freiheit,
Führt' ich; allein dich rettete Zeus und die anderen götter.
Schwerlich indeſs erretten ſie heute dich, wie du im herzen
Etwa wähnſt! Wohlan denn, ich rathe dir, wandere ſchleunig
Unter die menge zurük, und ſcheue dich, mir zu begegnen,
Eh dich ein übel ereilt! Geſchehenes kennet der thor auch!
Aber Äneias darauf antwortete, ſolches erwiedernd:
Peleus ſohn, mit worten fürwahr nicht, gleich wie ein knäblein,
Hoffe mich abzuſchrecken; denn wohl vermöcht' ich ja ſelber,

So herzſchneidende wort', als frevele, auszurufen.
Kennen wir doch des andern geſchlecht, und kennen die eltern,
Hörend die längſtberühmten erzählungen ſterblicher menſchen;
Denn nie ſahſt du die meinen, ich ſah die deinigen niemals.
Doch man ſagt, dich zeugte der unvergleichbare Peleus,
Dem dich Thetis gebahr, des meers ſchönlockige göttin.
Aber ich ſelbſt, ein ſohn des hochgeſinnten Anchiſes
Rühm' ich entſproſſen zu ſein, von der tochter Zeus Afrodite.
Jenen iſt oder auch dieſen, den theueren ſohn zu beweinen,
Heute beſtimmt; nicht werden ja wir, durch kindiſche worte
So aus einander getrennt, das ſchlachtfeld wieder verlaſſen.
Soll ich dir aber auch dieſes verkündigen, daſs du erkenneſt
Unſerer väter geſchlecht, wiewohl es vielen bekannt iſt:
Erſt den Dardanos zeugte der herſcher im donnergewölk Zeus,
Ihn Dardania's ſtifter; denn Ilios heilige veſte
Stand noch nicht im geſilde, bewohnt von redenden menſchen;
Sondern am abhang wohnten ſie noch des quelligen Ida.
Dardanos drauf erzeugt' Erichthonios ſich, den beherſcher,
Welcher der reichſte war der ſterblichen erdebewohner.
Stuten weideten ihm, drei tauſende, rings in den auen,
Säugende, üppiges mutes, von hüpfenden füllen begleitet.
Boreas ſelbſt, von den reizen gelokt der weidenden ſtuten,
Gattete ſich, in ein roſs mit dunkeler mähne gehüllet;
Und zwölf mutige füllen gebahren ſie ſeiner befruchtung.
Dieſe, ſo oft ſie ſprangen auf nahrungſproſſender erde,
Über die ſpizen des halms hin flogen ſie, ohn' ihn zu knicken;
Aber ſo oft ſie ſprangen auf weitem rücken des meeres,

Oben einher auf der fläche der wallungen lieſen ſie ſchwebend,
Dann Erichthonios zeugte den Tros zum gebieter den Troern;
Aber von Tros erwuchſen die drei untadlichen ſöhne,
Ilos, Aſſarakos auch, und der göttliche held Ganymedes,
Welcher der ſchönſte war der ſterblichen erdebewohner:
Ihn auch raften die götter empor, Zeus becher zu füllen,
Wegen der ſchönen geſtalt, daſs er lebte mit ewigen göttern.
Ilos zeugte den ſohn Laomedon, tapfer und edel;
Aber Laomedon zeugte den Priamos, und den Tithonos,
Lampos, und Klytios auch, und den ſtreitbaren held Hiketaon.
Kapys, Aſſarakos ſohn, erzeugete drauf den Anchiſes;
Aber Anchiſes mich ſelbſt; und Priamos zeugte den Hektor.
Sieh, aus ſolchem geſchlecht und blute dir rühm' ich mich jezo.
Doch der menſchen gedeihn vermehrt und mindert Kronion,
Wie ſein herz es gebietet; denn Er iſt mächtig vor allen
Aber laſs nicht länger uns hier, gleich albernen kindern,
Schwazend ſtehn in der mitte des feindlichen waffengetümmels.
Denn für beide ja ſind herzkränkende worte zu ſagen,
Viele, daſs kaum ſie trüg' auch ein hundertrudriges laſtſchif.
Leicht iſt die zunge der menſchen gewandt, viel ſind auch die reden
Aller art, und weit das geſild' hinſtreifender worte.
Wie du ſelbſt ausredeſt ein wort, ſo magſt du es hören.
Doch was nöthiget uns, in erbitterung gegen einander
Läſterworte zu läſtern und ſchmähungen, gleich den weibern,
Die, zum zorne gereizt von herzdurchdringender feindſchaft,
Läſtern gegen einander, hervor auf die gaſſe ſich ſtürzend,
Manches wahr, und auch nicht; denn der zorn gebietet auch ſolches.

Worte ja werden mir nimmer den mut abwenden vom angrif,
Ehe mit erz du entgegen gekämpft haſt! Jezo wohlauf denn,
Koſten wir raſch von einander die ehernen kriegeslanzen!
 Sprachs, und den ehernen ſpeer auf den ſchild voll grauns und entſezens
Schwang er; und ringsum hallte der groſse ſchild von dem ſpeerwurf.
Doch der Peleid' hielt ferne den ſchild mit nervichtem arme,
Ganz beſtürzt; denn er wähnte, die weitherſchattende lanze
Würde hindurch leicht dringen dem mutigen held Äneias:
Thor! er bedachte nicht in des herzens geiſt und empfindung,
Wie es ſo leicht nicht ſei, daſs herliche gaben der götter
Durch der ſterblichen arme gebändiget werden, und weichen.
Auch nicht jezt Äneias, des feurigen, ſtürmende lanze
Brach den ſchild; denn es hemmte das gold, die gabe des gottes.
Zwo der ſchichten allein durchſtürmte ſie; aber annoch drei
Waren; denn fünf der ſchichten vereinigte hämmernd der künſtler,
Jene zwo von erz, und die inneren beide von zinne,
Aber die eine von gold, wo die eherne lanze gehemmt ward.
 Jezo ſchwang der Peleide die weithinſchattende lanze;
Und er traf dem Äneias den ſchild von geründeter wölbung,
Nahe dem äuſserſten rand, wo das erz am dünnſten umherlief,
Auch am dünnſten ihn dekte die ſtierhaut; aber hindurch drang
Pelions ragende eſche mit ſturm, und es krachte die wölbung.
Nieder dukt' Äneias in eil', und ſtrekte den ſchild auf,
Angſtvoll; aber der ſpeer, der ihm hinſauſt' über die ſchultern,
Stand in die erde gebohrt, und zerſchlug ihm beide die ränder
Am ringsdeckenden ſchild; doch entſchlüpft der gewaltigen lanze,
Stand er nunmehr, (und entſezen umſtrömt' ihm die dunkelnden augen,)

Ganz beſtürzt, wie ſo nah das geſchoſs traf. Aber Achilleus
Rannte begierig hinan, das geſchliffene ſchwert ſich entreiſsend,
Mit graunvollem geſchrei. Da ergrif Äneias den feldſtein,
Groſs und ungeheuer, daſs nicht zween männer ihn trügen,
Wie nun ſterbliche ſind; doch er ſchwang ihn allein und behende.
Jezo hätt' Äneias des ſtürmenden helm mit dem ſteine,
Oder den ſchild ihm getroffen, der doch dem verderben gewehret;
Ihn dann hätt' Achilleus gehaun mit dem ſchwert und getödtet:
Wenn nicht ſcharf ſie bemerkte der erderſchüttrer Poſeidon.
Eilend begann er das wort zur unſterblichen götterverſammlung:
Wehe doch! traun mich jammert des hochgeſinnten Äneias,
Welcher bald, vom Peleiden beſiegt, zum Aïs hinabfährt,
Weil er gehorcht dem worte des treffenden Föbos Apollon:
Thor! nichts wird er ihm helfen zur abwehr grauſes verderbens.
Aber warúm ſoll jener nun ſchuldlos jammer erdulden,
Alſo verkehrt, um anderer weh; da gefällige opfer
Stets er den göttern gebracht, die weit den himmel bewohnen?
Auf, wir ſelbſt nun wollen der todesgefahr ihn entreiſsen;
Daſs nicht auch der Kronid' ereifere, wenn ihn Achilleus
Tödtete, jenen mann; denn das ſchikſal gönnt ihm errettung:
Daſs nicht ſamenlos das geſchlecht hinſchwind' und der name
Dardanos, den der Kronid' aus allen ſöhnen ſich auskohr,
Welche von ihm aufwuchſen und ſterblichen menſchentöchtern.
Denn des Priamos ſtamm iſt ſchon verhaſst dem Kronion;
Jezo ſoll des Äneias gewalt obherſchen den Troern,
Und die ſöhne der ſöhn', in künftigen tagen erzeuget.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:

Selber im geist erwäg' es, o erderschütternder könig,
Ob du erretten ihn willst, den Äneias, oder ihn lassen.
Denn fürwahr wir beide betheuerten oft mit eidschwur,
Vor den unsterblichen allen, ich selbst und Pallas Athene,
Niemals einem der Troer den grausamen tag zu entfernen,
Nicht wenn Troja sogar in verheerender flamme des feuers
Loderte, rings entflammt von den kriegrischen söhnen Achaia's.
Als er solches vernommen, der erderschüttrer Poseidon;
Flugs durcheilt' er den kampf und den klirrenden sturm der geschosse,
Hin wo Äneias war, und der hochberühmte Achilleus.
Jezo sogleich umgoss er mit schattendem dunkel die augen
Ihm, dem Peleiden Achilleus, und zog die mordende esche
Selber zurük aus dem schilde des hochgesinnten Äneias;
Diese legt' er darauf vor die füsse gestreckt dem Achilleus;
Doch den Äneias hoch von der erd' aufhebend entschwang er.
Und weit über die reihen des volks, weit über die rosse,
Flog Äneias hinweg, von der hand des gottes geschleudert;
Bis er kam an die grenze des tobenden schlachtengetümmels,
Wo der Kaukonen geschlecht zum kampf gerüstet einherzog.
Jezo naht' ihm wieder der erderschüttrer Poseidon;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Welch ein gott, Äneias, gebietet dir, also verblendet
Gegen des Peleus sohn zu kämpfen den kampf der entscheidung,
Der weit mächtiger ist, und mehr geliebt von den göttern?
Künftig weiche zurük, so oft du jenem begegnest;
Dass nicht, troz dem verhängnis, in Aïdes haus du hinabsteigst.
Aber nachdem Achilleus den tod und das schiksal erreicht hat;

Dann nur immer getroſt in den vorderſten reihen gekämpfet!
Denn kein anderer ſonſt der Danaer raubt dir die rüſtung.
Sprachs, und verlieſs ihn daſelbſt, nachdem er ihm alles verkündigt.
Schnell dem Achilleus jezt von den augen trieb er des nebels
Hehre nacht; und ſofort war hell den blicken die ausſicht.
Unmutsvoll nun ſprach er zu ſeiner erhabenen ſeele:
Weh mir! ein groſses wunder erblick' ich dort mit den augen!
Siehe, die lanze liegt an der erd' hier; aber der mann iſt
Nirgends, dem ich ſie warf, ihn auszutilgen verlangend!
Ei daſs auch Äneias geliebt von unſterblichen göttern
War! doch meint' ich gewiſs, er rühme ſich nur ſo vergebens.
Wandr' er dahin! Nie wahrlich mit mir ſich annoch zu verſuchen
Waget er, der auch nun zu entfliehn aus dem tode ſich freuet!
Jezo wohlauf, anmahnend der Danaer kriegesgeſchwader,
Will ich die anderen Troer im feindlichen kampfe verſuchen!
Riefs, und ſprang in die reihn, und ermunterte jeglichen ſtreiter:
Nicht ſo fern von den Troern enthaltet euch, edle Achaier;
Alle nun, mann auf mann, dringt ein, und gedenket des kampfes!
Denn zu ſchwer wird mirs, wie groſs auch meine gewalt ſei,
Solch ein männergewühl zu durchgehn, und mit allen zu kämpfen!
Selbſt nicht Ares vermöcht', ein unſterblicher zwar, noch Athene,
Solchen ſchlund des gewürgs mit kriegsarbeit zu durchwandeln!
Aber ſo viel ich ſelber vermag an händen und ſchenkeln,
Und an gewalt; nicht mein' ich das mindeſte deſs zu verſäumen;
Ringsum ſchreit' ich einher durch die ordnungen; nimmer auch, hoff' ich,
Wird ein Troer ſich freun, wer meinem ſpeere begegnet!
Alſo ermahnte der held; auch dort der ſtralende Hektor

Rief den Troern befehl, und verhieſs kampf gegen Achilleus:
 Troja's mutige ſöhne, verzagt nicht vor dem Peleiden!
Ich auch möchte mit worten unſterbliche ſelber bekämpfen,
Doch mit dem ſpeer unmöglich; denn weit gewaltiger ſind ſie.
Selbſt nicht Achilleus vermag ein jegliches wort zu vollenden;
Sondern eins vollbringt er, das andere läſst er verſtümmelt.
Ihm nun eil' ich entgegen, und wäre ſein arm wie die flamme,
Wäre ſein arm wie die flamme, ſein mut wie blinkendes eiſen!
 Alſo ermahnte der held; da erhuben ſie drohende lanzen,
Troja's ſöhn', und gemiſcht war der angrif; wildes getön ſcholl.
Jezo trat zu Hektor und redete Föbos Apollon:
 Hektor, nimmer hinfort mit Achilleus wage den vorkampf;
Sondern umher in der meng', auswärts dem getümmel, erhaſch' ihn:
Daſs nicht etwa ſein ſpeer dich bändige, oder ſein ſchwerthieb!
 Jener ſprachs; und Hektor entwich in den haufen der männer,
Angſtvoll, als er die ſtimme vernahm des redenden gottes.
Aber Achilleus ſprang voll ſtürmender kraft in die Troer,
Mit graunvollem geſchrei; und zuerſt den Iſition raft' er,
Ihn des Otrynteus ſohn, den mächtigen völkergebieter,
Den die Najade gebahr dem ſtädteverwüſter Otrynteus,
Unten am ſchneeigen Tmolos, in Hyda's fettem gefilde.
Dieſem, der anlief, ſchoſs mit dem ſpeer der edle Achilleus
Grad' auf die mitte des haupts, und ganz von einander zerbarſt es.
Dumpf hin kracht' er im fall; da rief frohlockend Achilleus:
 Liege nun, Otrynteide, du ſchreklichſter unter den männern!
Hier iſt alſo dein tod; die geburt war fern an Gygäa's
Schönem ſee, wo dir dein väterlich erbe gebaut wird,

Am fischwimmelnden Hyllos, und Hermos strudelnden wassern!
So frohlokte der held; doch jenen umschattete dunkel;
Und von der Danaer rossen zermalmt mit rollenden rädern,
Lag er im vordergewühl. Nach ihm dem Demoleon jezo,
Jenem tapferen wehrer der schlacht, dem erzeugten Antenors,
Stiess er den speer in den schlaf, durch des helms erzwangige kuppel:
Und nicht hemmte das erz den gewaltigen; sondern hindurch drang
Schmetternd die eherne spiz' in den schädel ihm; und das gehirn ward
Ganz mit blute vermischt: so bändigt' er jenen im angrif.
Drauf dem Hippodamas stach er, der rasch vom wagen herabsprang,
Als er vor ihm hinbebte, mit ehernem speer in den rücken;
Und er verhauchte den geist, und stöhnete dumpf, wie ein stier oft
Stöhnete, umgeschleppt um den helikonischen herscher,
Wann ihn jünglinge schleppen; es freut sich ihrer Poseidon:
Also stöhnt' auch jener, den mutigen geist aushauchend.
Er dann flog mit dem speer auf den göttlichen held Polydoros,
Priamos sohn. Dem wehrte bisher sein vater die feldschlacht,
Weil er der jüngste sohn, gezeugt in späterem alter,
Und der geliebteste war, der behendeste aller im wettlauf.
Jezt aus kindischer lust, vorzüglich im lauf zu erscheinen,
Tobt' er im vorderkampf, bis das blühende leben dahin war.
Diesen traf mit der lanze der mutige renner Achilleus,
Als er vorüberflog, an den rükgrat, wo sich des gurtes
Goldene spang' ihm schloss, und zwiefach hemmte der harnisch.
Aber bis vorn zum nabel durchstürmt' ihn die eherne spize;
Heulend sank er aufs knie; und gewölk des todes umhüllt' ihn
Schwarz; und er rafte heran das gedärm mit den händen sich krümmend.

Hektor, ſobald er geſehn, wie dort Polydoros der bruder
Hielt das gedärm in den händen, umhergekrümmt auf der erde;
Schnell vor die augen herab floſs dunkel ihm; und er ertrug nicht
Länger entfernt zu verkehren; er ſtürmete grad' auf Achilleus,
Zuckend den ehernen ſpeer, wie ein glutſtral. Aber Achilleus,
So wie er ſah, auf ſprang er, und rief frohlockend die worte:
 Siehe der mann, der ſchmerzlich das innerſte herz mir verwundet,
Der den genoſſen mir ſchlug, den trauteſten! Länger fürwahr nicht
Wollen wir ſcheu vor einander entfliehn durch die pfade des treffens!
 Sprachs, und mit finſterem blicke begann er zum göttlichen Hektor:
Näher heran, daſs du eilig das ziel des todes erreicheſt!
 Wieder begann unerſchrocken der helmumflatterte Hektor:
Peleus ſohn, mit worten fürwahr nicht, gleich wie ein knäblein,
Hoffe mich abzuſchrecken; denn wohl vermöcht' ich ja ſelber,
So herzſchneidende wort', als frevele, auszurufen.
Weiſs ich doch, wie tapfer du biſt, und wie weit ich dir nachſteh.
Aber ſolches ruht ja im ſchooſs der ſeligen götter:
Ob ich vielleicht, auch geringer an kraft, dir raube das leben,
Treffend mit meinem geſchoſs, das auch an der ſpize geſchärft iſt.
 Sprachs, und die lanz' aufſchwingend entſendet' er. Aber Athene
Trieb mit dem hauch ſie zurük vom Peleionen Achilleus,
Nur ganz leiſ' anathmend; und hin zum göttlichen Hektor
Flog ſie, und ſank kraftlos zu den füſsen ihm. Aber Achilleus
Stürzte begierig hinan, ihn auszutilgen verlangend,
Mit graunvollem geſchrei; doch ſchnell entrükt' ihn Apollon,
Sonder müh', als gott, und hüllt' in nebel ihn ringsher.
Dreimal ſtürzt' er hinan, der mutige renner Achilleus,

Mit erzblinkendem ſpeer, und dreimal ſtach er den nebel.
Als er das viertemal drauf anſtürmete, ſtark wie ein Dämon;
Jezo mit drohendem laut die geflügelten worte begann er:

Wieder entrannſt du dem tode, du hund! Schon nahte verderben
Über dein haupt; doch von neuem entrükte dich Föbos Apollon,
Den du gewiſs anflehſt, in das ſpeergeraſſel dich wagend!
Doch bald mein' ich mit dir zu endigen, künftig begegnend;
Würdiget anders auch mich ein unſterblicher gott zu begleiten!
Jezo eil' ich umher zu den anderen, wen ich erhaſche!

Sprachs, und dem Dryops ſtach er gerad' in den hals mit der lanze,
Daſs er hinab vor die füſs' ihm taumelte. Den nun verlieſs er;
Aber Filétors ſohn, den gewaltigen kämpfer Demuchos,
Hemmt' er, durchbohrend das knie mit geſendeter lanze; genaht dann,
Schwang er das mächtige ſchwert mit gewalt, und raubte die ſeel' ihm.
Drauf den Laógonos auch und Dardanos, ſöhne des Bias,
Stürzet' er beid' anrennend vom wagengeſchirr auf die erde:
Den mit der lanze wurf, und den mit dem hiebe des ſchwertes.
Tros dann, Aláſtors ſohn: der naht' ihm, faſſend die kniee,
Ob er ihn, den gefangnen, verſchont', und lebend entlieſse,
Und ihn nicht zu erſchlagen, an alter ihm gleich, ſich erbarmte:
Thörichter, nicht ja erkannt' er, wie all ſein flehen umſonſt war;
Denn nicht ſanft war jener geſinnt, noch freundliches herzens,
Sondern ein heftiger mann! Zwar rührt' ihm jener die kniee,
Strebend ihn anzuflehn; doch er haute das ſchwert in die leber,
Daſs ihm die leber entſank, und das ſchwarze blut aus der wunde
Ganz den buſen erfüllt'; und nacht umzog ihm die augen,
Als ohnmächtig er ſank. Auch dem Mulios ſtieſs er die lanze

Nahend ins ohr, und ſogleich aus dem anderen ohre hervor drang
Jenem das ſpizige erz. Auch Agenors ſohn, dem Echeklos,
Schwang er tief in den ſchädel das ſchwert mit gewaltigem hefte:
Ganz ward warm die klinge vom ſprizenden blut; und die augen
Übernahm der purpurne tod und das grauſe verhängnis.
Auch den Deukalion jezt: wo der ſehnen geflecht ſich vereinigt
Unter dem buge des arms, dort, ganz die rechte durchbohrend,
Traf ihn das ſpizige erz; und er harrt', am arme gelähmet,
Vor ſich ſchauend den tod; doch das ſchwert in den nacken ihm haut' er,
Daſs mit dem helme das haupt fern taumelte; und aus den wirbeln
Sprizte das mark ihm empor, und er lag auf der erde ſich ſtreckend.
Weiter darauf enteilt' er zu Peireos treflichem ſohne,
Rigmos, der aus Thrake, dem ſcholligen lande, gekommen:
Dieſem ſchoſs er die lanze gerad' in die weiche des bauches;
Und er entſank dem geſchirr. Auch dem freund' Areïthoos jezo,
Ihm, der die roſſ' umlenkte, den ehernen ſpeer in den rücken
Stieſs er, und warf ihn vom wagen; es tummelten bäumend die roſſe.
Wie ein entſezlicher brand die gewundenen thale durchwütet,
Hoch im dürren gebirg'; es entbrennt unermeſslich die waldung,
Und rings wehet der wind mit ſauſenden flammenwirbeln:
So rings flog mit der lanze der wütende, ſtark wie ein Dämon,
Folgend zu mord und gewürg'; und blut umſtrömte das erdreich.
Wie wenn einer ins joch breitſtirnige ſtiere geſpannet,
Weiſse gerſte zu dreſchen auf rundgeebneter tenne;
Leicht wird zermalmt das getreide vom gang lautbrüllender rinder:
So vor Achilleus dort, dem erhabenen, trabten die roſſe
Stampfend auf bäuchige ſchild' und leichname; unten beſudelt

Trof die axe von blut, und die zierlichen ränder des ſeſſels,
Welchen jezt von der hufe geſtampf anſprizten die tropfen,
Jezt von der räder beſchlag. So wütet' er, ruhm zu gewinnen,
Peleus ſohn, mit blut die unnahbaren hände beſudelt.

I L I A S.

EINUNDZWANZIGSTER GESANG.

INHALT.

Achilleus ſtürzt einer ſchaar Troer in den Skamandros mit dem ſchwerte nach. Zwölf lebende feſſelt er zum ſühnopfer für Patroklos. Den getödteten Lykaon hineinwerfend, höhnt er, daſs der ſtromgott nicht rette. Auch den Aſteropäos, eines ſtromgottes ſohn, welchen Skamandros erregte, ſtrekt er ans ufer, und höhnt der ſtromgötter. Skamandros gebeut ihm, auſser dem ſtrome zu verfolgen. Er verſprichts; doch in der wut ſpringt er wieder hinein. Der zürnende ſtrom verfolgt ihn ins feld. Jener, von göttern geſtärkt, durchdringt die flut. Als Skamandros noch wütender den Simois zu hülfe ruft, ſendet ihm Here den Hefäſtos entgegen, der das feld troknet, dann ihn ſelber entflammt. Des jammernden gebeut Here zu ſchonen. Ares und Afrodite von Athene beſiegt, Föbos dem Poſeidon ausweichend, Artemis von Here geſchlagen, Hermes die Leto ſcheuend. Rükkehr der götter. Priamos öfnet den flüchtigen das thor. Den verfolgenden Achilleus hemmt Agenor; dann in Agenors geſtalt fliehend, lokt Apollon ihn feldwärts, indeſs die Troer einflüchten.

I L I A S.

EINUNDZWANZIGSTER GESANG.

Als ſie nunmehr an die fuhrt des ſchönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden ſtroms, den Zeus der unſterbliche zeugte;
Dort aus einander ſie trennend, verfolgt' er ein theil in das blachfeld
Stadtwärts, wo die Achaier dahergeſcheucht ſich ergoſſen
Erſt den vorigen tag, vor der wut des ſtralenden Hektor:
Hier nun flüchteten jen' in betäubender angſt; doch Here
Breitete dickes gewölk, und hemmte ſie. Aber die andern,
Hart gedrängt an des ſtroms tiefſtrudelnde ſilbergewäſſer,
Stürzten hinab mit lautem getöſ'; und es rauſchten die fluten,
Daſs die geſtad' umher laut halleten: rings mit geſchrei nun

Schwammen ſie dort durch einander und dort, in den drehenden wirbeln.
Wie vor des feuers gewalt ſich ein ſchwarm heuſchrecken emporhebt,
Gegen den ſtrom zu entfliehn; denn es ſengt unermüdete glut ſie,
Plözlich entflammt im geſild', und ſie fallen geſcheucht in die waſſer:
So vor Achilleus ward dem tief hinſtrudelnden Xanthos
Voll ſein rauſchender ſtrom von der roſſe gewirr und der männer.
Aber der göttliche liefs die lanze daſelbſt an dem ufer,
Auf tamarisken gelehnt, und ſtürzte ſich, ſtark wie ein Dämon,
Nach, ſein ſchwert in der hand, und entſezliche thaten erſann er.
Wild nun haut' er umher; mistöniges röcheln erhub ſich
Unter dem mordenden ſchwert, und geröthet von blut war das waſſer.
Wie vor dem ungeheuren delfin die anderen fiſche
Fliehend die buchten erfüllen des wohlanlandbaren hafens,
Bange gedrängt; denn gräſslich verſchlinget er, wen er erhaſchet:
So die Troer, voll angſt in des furchtbaren ſtromes gewäſſern,
Flohen ſie unter die bord'. Als drauf vom ermorden die händ' ihm
Starreten, wählt' er annoch zwölf lebende jüngling' im ſtrome,
Abzubüſsen den tod des Menötiaden Patroklos.
Dieſe zog er heraus, ſinnlos, wie die jungen der hindin;
Band dann zurük die hände mit wohlgeſchnittenen riemen,
Welche ſie ſelbſt getragen um ihre geflochtenen panzer;
Gab ſie den ſeinigen drauf, zu den räumigen ſchiffen zu führen.
Wieder hinein dann ſtürzt' er, nach mord und gewürge ſich ſehnend.
Jezt begegnet' ihm Priamos ſohn, des Dardanionen,
Der aus dem ſtrom aufſtrebte, Lykáon: den er vordem ſelbſt
Weggeführt mit gewalt von des vaters fruchtbarem obſthain,
Einſt in der nacht ausgehend. Es ſchnitt mit dem erze der jüngling

Wildernder feigen geſproſs, zum ſeſſelrande des wagens.
Doch unverhoft ihm nahte zum weh der edle Achilleus.
Damals ſandt' er in Lemnos bevölkerte ſtadt zum verkauf ihn,
Führend im ſchif, und den werth bezahlte der ſohn des Ïaſon.
Dorther löſte ſein gaſt Eëtion, herſcher in Imbros,
Ihn ſehr theuer erkauft, und ſandt' ihn zur edlen Arisbe.
Heimlich ſchlich er von dannen, und kam zum palaſte des vaters.
Eilf der tag' erfreut' er das herz mit ſeinen geliebten,
Wiedergekehrt aus Lemnos; doch jezt am zwölften von neuem
Gab ihn ein gott in die hand des Achilleus, welcher beſtimmt war,
Ihn zum Aïs zu ſenden, wie ſehr ungern er dahinging.
Als nun jenen bemerkte der mutige renner Achilleus,
Ihn der entblöſst von helme, von ſchild und lanze, daherkam:
Alles hatt' er zur erde gelegt; denn ermattet von angſtſchweiſs
Strebt' er empor aus dem ſtrom, und kraftlos wankten die kniee:
Unmutsvoll nun ſprach er zu ſeiner erhabenen ſeele:
 Weh mir, ein groſses wunder erblick' ich dort mit den augen!
Ganz gewiſs nun werden die edelmütigen Troer,
Die ich erſchlug, von neuem aus nächtlichem dunkel hervorgehn:
So wie jener auch kommt, entflohn dem grauſamen tage,
Der in die heilige Lemnos verkauft ward; aber ihn hielt nicht
Wogend das graue meer, das viele mit zwang zurükhemmt.
Auf denn wohlan, nun ſoll er die ſpiz' auch unſerer lanze
Koſten, damit ich erkenn' in meinem geiſt, und vernehme,
Ob er ſo gut auch von dannen zurükkehrt, oder ihn endlich
Hält die ernährende erde, die ſelbſt den tapferen feſthält.
 Alſo dacht' er, und ſtand; da nahete jener ihm angſtvoll,

Seine kniee zu rühren bereit: denn er wünſchte ſo herzlich,
Noch zu entfliehn dem grauſamen tod' und dem ſchwarzen verhängnis.
Siehe, den ragenden ſpeer erhob der edle Achilleus,
Ihn zu durchbohren bereit; doch er eilt' und umfaſste die kniee,
Hergebükt; und der ſpeer, der hinwegſauſt' über die ſchultern,
Stand in der erd', und lechzt' im menſchenblute zu ſchwelgen.
Aber mit einer hand umſchlang er ihm flehend die kniee,
Und mit der anderen hielt er die ſpizige lanz' unverrükt ihm;
Laut nun fleht' er empor, und ſprach die geflügelten worte:
Flehend faſſ' ich dein knie; du erbarm dich meiner, Achilleus!
Deinem ſchuz ja war ich vertraut; drum ſcheue mich, edler!
Denn bei dir zuerſt genoſs ich die frucht der Demeter,
Jenes tags, da dein arm mich ergrif in dem fruchtbaren obſthain,
Und du fern mich verkaufteſt, getrennt von vater und freunden,
Nach der heiligen Lemnos, und hundert ſtiere gewanneſt.
Jezo löſt' ich mich dreimal ſo hoch! Der zwölfte der morgen
Leuchtet mir erſt, ſeitdem ich in Ilios mauren zurükkam,
Lange gequält; und von neuem hat Dir in die hand mich geſendet
Böſes geſchik! Wohl muſs ich verhaſst dem erhabenen Zeus ſein,
Der dir wieder mich gab; und für wenige tage gebahr mich
Meine liebende mutter Laothoe, tochter des greiſes
Altes, welcher im volk der ſtreitbaren Leleger herſchet,
Pedaſos luftige burg an Satniois ufer bewohnend.
Deſſen tochter war Priamos weib, nebſt vielen der andern;
Und zween ſöhne gebahr ſie; doch Du willſt beid' uns erwürgen!
Jenen im vordergefecht fuſswandelnder kämpfer bezwangſt du,
Ihn den held Polydoros, durchbohrt mit ſpiziger lanze;

Und mein harrt das verderben alhier nun! Nimmer ja hoff' ich
Deiner hand zu entfliehn, nachdem mich genähert ein Dämon!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
Tödte mich nicht; denn ich bin kein leiblicher bruder des Hektor,
Welcher den freund dir erſchlug, ſo ſanftgeſinnt und ſo tapfer!
Alſo flehte zu jenem des Priamos edler erzeugter,
Jammernd empor; da erſcholl die unbarmherzige ſtimme:
Thörichter, nicht von löſung erzähl' und ſchwaze mir länger!
Denn bevor Patroklos den tag erreichte des ſchikſals,
War ich annoch im herzen geneigt, zu ſchonen der Troer;
Viel' auch führt' ich gefangen hinweg, und verkaufte ſie lebend.
Doch nun fliehe den tod nicht einer auch, welchen ein Dämon
Hier vor Ilios mauren in meine hand mir geſendet,
Aller Troer geſamt, und am wenigſten Priamos ſöhne!
Stirb denn, lieber, auch du! Warúm wehklageſt du alſo?
Starb doch auch Patroklos, der weit an kraft dir voranging!
Schaueſt du nicht, wie ich ſelber ſo ſchön und groſs an geſtalt bin?
Denn dem edelſten vater gebahr mich die göttliche mutter!
Doch wird mir nicht minder der tod und das harte verhängnis
Nahn, entweder am morgen, am mittag, oder am abend;
Wann nun einer auch mir in der ſchlacht das leben entreiſset,
Ob er die lanze mir ſchnellt, ob auch ein geſchoſs von der ſenne.
Alſo der held; doch jenem erzitterten herz und kniee.
Fahren lieſs er den ſpeer, und ſaſs ausbreitend die hände
Beide. Doch Peleus ſohn, das geſchliffene ſchwert ſich entreiſsend,
Stieſs es hinein am gelenke des halſes ihm: tief in die gurgel
Drang zweiſchneidig das ſchwert; und vorwärts nun auf der erde

Lag er geſtrekt; ſchwarz ſtrömte das blut, und nezte den boden.
Ihn dann ſchwang der Peleid', am fuſse gefaſst, in den ſtrom hin;
Und mit jauchzendem ruf die geflügelten worte begann er:

Dort nun ſtreck' im gewimmel der fiſche dich, die von der wunde
Sorglos dir ablecken das blut! Nie bettet die mutter
Dich auf leichengewand', und wehklagt; ſondern Skamandros
Trägt dich ſtrudelnd hinab in des meers weitoffenen abgrund.
Hüpfend ſodann naht unter der flut ſchwarzſchauernder fläche
Mancher fiſch, um zu ſchmauſen am weiſsen fette Lykaons.
Treff' euch weh, bis wir kommen zu Ilios heiliger veſte,
Ihr in ſtürzender flucht, ich aber mit mord euch verfolgend.
Nicht ja ſelber der Strom mit mächtigem ſilbergeſtrudel
Rettet euch, welchem ihr oft ſo viel darbringet der ſtiere,
Und ſtarkhufige roſſ' in die flut lebendig hinabwerft:
Aber auch ſo vertilgt euch das jammergeſchik, bis ihr alle
Für Patroklos mord mir gebüſst, und das weh der Achaier,
Die an den hurtigen ſchiffen ihr tödtetet, als ich entfernt war!

Jener ſprachs; da ergrimmte noch weit zornvoller der ſtromgott;
Und er erwog im geiſt, wie hemmen er möcht' in der arbeit
Peleus göttlichen ſohn, und die plag' abwenden den Troern.
Aber Achilleus indeſs mit weithinſchattender lanze
Sprang auf Aſteropäos, ihn auszutilgen verlangend,
Pelegons ſohn: den zeugte der mächtigſtrömende herſcher
Axios, und Periböa, des Akeſſamenos tochter,
Schön, an geburt die erſte, geliebt vom wirbelnden ſtromgott.
Gegen ihn drang der Peleid': er dort, aus dem ſtrome begegnend,
Stand, zween ſpeer' in den händen; ihm athmete mut in die ſeele

Xanthos, dieweil er mit zorn die ermordeten jünglinge ſchaute,
Die der Peleid' in den fluten ermordete, ſonder erbarmen.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die eilenden gegen einander;
Rufte zuerſt anredend der mutige renner Achilleus:
 Wer, und woher der männer, der mir zu nahn ſich erkühnet?
Meiner kraft begegnen nur ſöhn' unglüklicher eltern!
 Ihm antwortete drauf des Pelegon edler erzeugter:
Peleus mutiger ſohn, was fragſt du nach meinem geſchlechte?
Fern aus dem ſcholligen lande Päonia führ' ich die ſchaaren
Speerumragter Päonen zur ſchlacht; und der eilfte der morgen
Leuchtet mir nun, ſeitdem ich in Ilios mauren hineinging.
Doch mir ſtammt das geſchlecht von dem mächtigen Axiosſtrome,
Axios, der am ſchönſten das land mit der welle befruchtet:
Der hat Pelegons ſtärke gezeugt, und der lanzenberühmte
Pelegon mich, wie man ſagt. Jezt kämpfe mir, hoher Achilleus!
 Alſo droht' er daher; da erhob der edle Achilleus
Pelions ragende eſch'; allein zwo lanzen zugleich warf
Aſteropäos der held, der rechts mit jeglicher hand war.
Eine traf des ſchildes gewölb' ihm; aber hindurch nicht
Brach ſie den ſchild; denn es hemmte das gold, die gabe des gottes.
Doch die andere ſtreift' ihm den rechten arm an der beugung,
Daſs ihm dunkeles blut vorrieſelte; über ihm ſelbſt dann
Stand ſie gebohrt in den grund, voll gier im fleiſche zu ſchwelgen.
Jezo ſchwang auch Achilleus die gradanſtürmende eſche
Hin auf Aſteropäos, ihn auszutilgen verlangend.
Doch ihn ſelbſt verfehlt' er, und traf das erhabene ufer,
Daſs bis zur hälft' in das ufer die eſchene lanze hineindrang.

Peleus ſohn, das geſchliffene ſchwert von der hüfte ſich reiſsend,
Stürmte hinan mit begier: Der ſtrebte den ſpeer des Achilleus,
Aber umſonſt, dem borde mit nervichter hand zu entziehen.
Dreimal erſchüttert' er jenen, und ſtrengt' im ziehen gewalt an;
Dreimal verſagt' ihm die kraft; doch das viertemal wollt' er mit eifer
Brechen, ihn ganz umbeugend, den eſchenen ſpeer des Achilleus.
Aber es kam mit dem ſchwert der Peleid', und raubte das leben.
Denn er hieb in den bauch am nabel ihm; und es ergoſs ſich
Alles gedärm' auf die erd'; und dem röchelnden ſtarrten die augen
Trüb' in nacht. Doch Achilleus, daher auf den buſen ihm ſtürmend,
Nahm ſein waffengeſchmeid', und rief frohlockend die worte:

Lieg' alſo! Schwer magſt du des hocherhabnen Kronions
Söhne mit ſtreit angehen, obgleich von dem Strome du abſtammſt!
Denn dich rühmſt du entſproſſen vom mächtigſtrömenden herſcher;
Aber von Zeus geſchlecht, des gewaltigen, preiſ' ich mich ſelber.
Denn mich zeugte der könig des myrmidoniſchen volkes,
Peleus, Äakos ſohn; und den Äakos zeugte Kronion.
Drum wie Zeus vorwaltet den meerabrauſchenden Strömen,
Alſo waltet des Zeus geſchlecht vor den ſöhnen des Stromes.
Auch ein mächtiger Strom rauſcht neben dir, ob er vielleicht dir
Helfe; doch keiner vermag mit Zeus Kronion zu kämpfen.
Ihm nicht wähnet ſich gleich der herliche gott Acheloos,
Noch des Okeanos kraft, des tief hinſtrömenden herſchers:
Welchem doch alle ſtröm', und alle fluten des meeres,
Alle quellen der erd', und ſprudelnde brunnen entfließen:
Dennoch ſcheut auch jener den wetterſtral des Kronion,
Und den entſezlichen donner, der hoch vom himmel herabkracht.

Alſo der held; und dem bord' entzog er die eherne lanze.
Jenen verlieſs er daſelbſt, nachdem er den geiſt ihm genommen,
Ausgeſtrekt auf dem ſande, beſpült vom dunklen gewäſſer.
Ringsher ſchlängelten aal' und wimmelnde fiſch' um den leichnam,
Gierig das weiſse fett, das die nieren umwuchs, ihm benagend.
Er dann wandelte fort zur reiſigen ſchaar der Päonen,
Welche noch voll angſt am wirbelnden ſtrom umherflohn,
Als ſie den tapferſten ſahn in ſchreckenvoller entſcheidung
Unter Achilleus hand und gewaltigem ſchwerte gebändigt.
Dort den Therſilochos nun, und Aſtýpylos ſchlug er, und Mydon,
Thraſios dann, auch Mneſos, und Änios, auch Ofeleſtes.
Und noch mehr der Päonen erſchlug der ſchnelle Achilleus,
Wenn nicht zürnend geredet des ſtroms tiefſtrudelnder herſcher,
Der in menſchengeſtalt aufruft' aus tiefem geſtrudel:

Peleus ſohn, du wüteſt, an kraft und entſezlichen thaten
Mehr als menſch; denn immer begleiten dich waltende götter
Wenn dir Zeus die Troer verlieh, daſs du alle verderbteſt;
Auſser mir ſie verfolgend im blachfeld', übe die graunthat.
Voll ſind mir von todten bereits die ſchönen gewäſſer;
Kaum auch kann ich annoch ins heilige meer mich ergieſsen,
Ganz von todten geengt: ſo tobſt du mit mord und vertilgung!
Aber wohlan, laſs ab; ich ſtaune dir, völkergebieter!

Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Solches geſcheh', o Skamandros, du göttlicher, wie du gebieteſt.
Doch nicht raſte mein arm, die frevelen Troer zu morden,
Bis ich zur ſtadt ſie gejagt, und Hektors ſtärke geprüfet,
Ob er im kampfe vielleicht mich bändiget, oder ich ſelbſt ihn.

Alſo ſprach er, und ſtürzt' in die Troer ſich, ſtark wie ein Dämon.
Jezo begann zu Apollon des ſtroms tiefſtrudelnder herſcher:
Wehe, du achteſt ja nicht, Zeus ſohn mit ſilbernem bogen,
Was Kronion beſchloſs, der dir ſo ernſten befehl gab,
Troja's ſöhne mit macht zu vertheidigen, bis ſich des abends
Dämmernde ſpäte genaht, die ſcholligen äcker beſchattend.
Jener ſprachs: und Achilleus, der herliche, ſprang in den ſtrudel
Hoch vom hangenden bord. Da wütete ſchwellend der Strom her.
All' erregt' er die fluten getrübt, und drängte die todten,
Jene, die rings in meng' ihn erfüllt, die getödtet Achilleus:
Dieſe warf er hinaus, mit lautem gebrüll, wie ein pflugſtier,
An das geſtad'; und die lebenden rings in den ſchönen gewäſſern
Rettet' er, eingehüllt in hoch aufſtrudelnde wogen.
Schreklich umſtand den Peleiden die trübe geſchwollene brandung,
Schlug an den ſchild dann ſchmetternd herab; und er konnte nicht länger
Feſt auf den füſsen beſtehn. Da faſst' er die ulm' in den händen,
Friſch von wuchs, hochragend; doch jene, geſtürzt aus den wurzeln,
Riſs das geſtad' aus einander, und hielt die ſchönen gewäſſer
Auf mit dichtem gezweig', und überbrükte die fluten,
Ganz hinunter geſtürzt; und der held, aus der tiefe ſich ſchwingend,
Eilete durch das gefilde mit hurtigen füſsen zu fliegen,
Angſtvoll. Noch nicht ruhte der ſchrekliche, ſondern er ſtürzt' ihm
Nach mit dunkelnder flut; daſs hemmen er möcht' in der arbeit
Peleus göttlichen ſohn, und die plag' abwenden den Troern
Aber Achilleus entſprang, ſo weit die lanze dahinfliegt,
Ungeſtüm wie der adler, der ſchwarzgeflügelte jäger,
Welcher der mächtigſte iſt und geſchwindeſte aller gevögel:

Dieſem gleich, hin ſtürmt' er; das erzgeſchmeid' um den buſen
Raſſelte grauſes getöns; und ſeitwärts jenem entſchlüpfend
Floh er; allein nach rauſchte der ſtrom mit lautem getöſ' ihm.
Wie wenn ein wäſſernder mann von des bergquells dunklem geſprudel
Über ſaat und gärten den lauf der gewäſſer daherführt,
Und, in der hand die ſchaufel, den ſchutt wegräumt aus der rinne;
Jezo ſtrömt es hervor, und die kieſelchen alle des baches
Werden gewälzt; denn geſchwinde mit rauſchenden wellen entſtürzt es
Vom abſchüſſigen hang, und eilet zuvor auch dem führer:
Alſo erreichte der Strom mit wogender flut den Achilleus
Stets, wie raſch er auch war; denn ſtark vor menſchen ſind götter.
Aber ſo oft anſezte der mutige renner Achilleus,
Feſt ihm entgegen zu ſtehn, daſs er ſchauete, ob ihn die götter
Alle zur flucht hinſcheuchten, die weit den himmel bewohnen;
Schnell hatt' ihm das gewoge des himmelentſproſſenen ſtromes
Hoch die ſchultern umſpült. Dann ſprang er empor mit den füſsen,
Unmutsvoll in der ſeel'; und der ſtrom zwang unten die kniee,
Schräg' anrollend mit macht, und den ſtaub den füſsen entreiſsend.
Laut wehklagt' Achilleus, den blik gen himmel gewendet:
　Vater Zeus, daſs auch keiner der ewigen nun ſich erbarmet,
Mich aus dem ſtrom zu retten! Wie gern dann duldet' ich alles!
Keiner indeſs iſt mir der Uranionen ſo ſchuldig,
Als die liebende mutter, die mich durch teuſchungen einnahm;
Denn ſie ſprach, an der mauer der erzumpanzerten Troer
Sei mir zu ſterben beſtimmt durch Apollons ſchnelle geſchoſſe.
Hätte mich Hektor getödtet, der hier der tapferſte aufwuchs!
Dann wär' ein ſtarker erlegt, und es raubt' ein ſtarker die rüſtung!

Doch nun ward, zu ſterben den ſchmählichen tod, mir geordnet,
Eingehemmt von dem mächtigen ſtrom, wie ein jüngerer ſauhirt,
Welcher im regenbache verſinkt, durchwatend im winter!
Als er es ſprach, da traten Poſeidon ſchnell und Athene
Ihm zur ſeite genaht, gleich ſterblichen männern an bildung,
Fügeten hand in hand, und redeten tröſtende worte;
Alſo begann vor ihnen der erderſchütterer Poſeidon,
Nicht ſo bang', o Peleid', erzittere, noch ſo verzagend;
Denn wir ſind dir beid' als helfende götter genahet,
Mit einwilligung Zeus, ich ſelbſt und Pallas Athene!
So nicht ward, zu ſterben im ſtrom, dir geordnet vom ſchikſal;
Sondern bald kehrt jener zur raſt, und du ſelber erkennſt es.
Doch ermahnen wir dich aufs fleiſsigſte, wenn du gehorcheſt,
Laſs nicht ruhn die hände vom allverheerenden kriege,
Ehe du eingehemmt in Ilios thürmende mauern
Troja's volk, wer entrann. Doch wann Hektors geiſt du geraubt haſt,
Dann zu den ſchiffen gekehrt; wir geben dir ruhm zu gewinnen.
Alſo redeten beid', und eilten hinweg zu den göttern.
Er nun drang, vom gebot der unſterblichen mächtig ermuntert,
In das gefild'; und es wogte von weitergoſſenen waſſern.
Viel ſchönprangende waffen der kampferſchlagenen männer
Schwammen, u. leichen gemiſcht. Hoch ſprang er empor mit den knieen
Gegen die flut gradaus, der ſtürmende, welchen nicht aufhielt
Der breitrollende ſtrom; denn mit kraft erfüllt' ihn Athene.
Noch nicht lieſs Skamandros vom zorn ab; nein noch ergrimmter
Eifert' er Peleus ſohn', und erhub hochwogige brandung,
Mächtig empor ſich bäumend, und laut zum Simoïs ruft' er:

Bruder, wohlan! die gewalt des mannes da müſſen wir beid' izt
Bändigen; oder ſofort des herſchenden Priamos veſte
Wirft er in ſtaub; denn die Troer beſtehn ihn nicht im getümmel!
Auf, ſei helfer in eil', und fülle den ſtrom mit gewäſſern
Rings aus den quellen der berg', und ermuntere jeglichen gieſsbach!
Hoch nun hebe die flut, und rolle mit donnernder woge
Blöck' und ſteine daher; daſs den ſchreklichen mann wir bezähmen,
Welcher nunmehr obherſcht, und gleich den unſterblichen ſchaltet!
Nicht ſoll, mein' ich, die kraft ihn vertheidigen, oder die bildung,
Noch der rüſtungen pracht: die ſollen mir tief in dem ſumpf wo
Liegen von häufigem ſchlamme bedekt; und ihn ſelber umwälz' ich
Rings mit ſand, in den ſchwall von muſcheln und kies ihn verſchüttend,
Hoch, daſs ſelbſt ſein gebein nicht aufzuſammeln vermögen
Argos ſöhn', im unendlichen wuſt, den ich über ihn ausgoſs!
Dort ſoll werden das mal des geſtorbenen; und er bedarf nicht,
Daſs ihm ein raſengrab die beſtattenden Danaer häufen!

Sprachs, und drang auf Achilleus in trüb' aufſtürmender brandung,
Laut mit ſchaum anrauſchend, mit blut und gewirbelten leichen.
Purpurbraunes gewoge des himmelentſproſſenen ſtromes
Wallete hochgethürmt, und ſchlug auf den Peleionen.
Here nunmehr ſchrie auf, voll inniger angſt um Achilleus,
Daſs ihn mit macht wegrafte des ſtroms tiefſtrudelnder herſcher.
Schnell zu Hefäſtos darauf, dem theueren ſohne, begann ſie:

Hebe dich, ſohn Hefäſtos, du hinkender! deiner gewalt iſt,
Achten wir, gleich im kampfe der mächtig ſtrudelnde Xanthos;
Auf, ſei helfer in eile, mit lodernden flammen erſcheinend!
Aber ich ſelbſt will gehen, den Weſt und den ſchauernden Südwind

Schnell von dem meergeſtade zu heftigem ſturm zu erregen,
Welcher das heer der Troer mit mann und waffen verbrenne,
Schrekliche glut forttragend. Doch Du am geſtade des Xanthos
Zünde die bäum', auch ihn ſelber durchlodere; aber durchaus nicht
Werde durch freundliche worte zurükgewandt noch bedrohung!
Eher auch nicht laſs deine gewalt ruhn, als wann ich ſelber
Rufe das laute gebot; dann zähme die glut der vertilgung!

Here ſprachs; doch Hefäſtos ergoſs den entſezlichen glutſtral.
Erſt durchflog das gefilde die glut, und verbrannte die todten,
Jene, die rings in meng' es erfüllt, die getödtet Achilleus.
Ganz ward trocken das feld, und gehemmt das blinkende waſſer.
Wie wenn in herbſtlicher ſchwüle der nord den gewäſſerten garten
Alſobald austroknet, und fröhlich es ſchaut der beſteller:
So ward trocken das ganze gefild' und die leichname ringsum
Brannten. Da ſtürmte der gott in den ſtrom helleuchtende flamme.
Brennend ſtanden die ulmen, die weidichte, und tamarisken,
Brennend der lotos zugleich, riedgras und duftender galgant,
Welche die ſchönen gewäſſer des ſtroms weitwuchernd umſproſsten;
Angſtvoll ſchnappten die aal' und die fiſch' umher in den ſtrudeln,
Welche die ſchönen gewäſſer durchtaumelten hiehin und dorthin,
Matt von dem flammenhauch des erfindungsreichen Hefäſtos.
Brennend auch wogte der Strom, und redete, alſo beginnend:

Keiner, Hefäſtos, hält dir obſtand unter den göttern;
Auch nicht Ich verlange mit dir, glutſprüher, zu kämpfen!
Ruhe vom ſtreit! Ob die Troer ſofort auch der edle Achilleus
Ganz aus der veſte verjagt! Was acht' Ich fehd' und beſchirmung?

Sprachs, und brannt' in der glut, und es ſprudelten ſeine gewäſſer.

So wie brauſt ein keſſel, gedrängt vom gewaltigen feuer,
Wann er das fett ausſchmelzet des wohlgenähreten maſtſchweins,
Ringsumher aufbrodelnd, umflammt von trockenen ſcheitern:
So durchglühte das feuer den ſtrom, und es brauſte das waſſer.
Vorwärts floſs er nicht mehr; er ſtokt', in der lohe geängſtet,
Durch Hefäſtos gewalt, des erfindenden. Aber zur Here
Wandt' er ſich laut wehklagend, und ſprach die geflügelten worte:
Here, warum doch quälet dein ſohn ſo heftig vor andern
Meinen ſtrom? ich habe mich dir ja minder verſchuldet,
Als die anderen alle, ſo viel beiſtehen den Troern.
Doch nun will ich ja gern mich beruhigen, wenn du gebieteſt;
Nur ſei ruhig auch jener! Zugleich auch dieſes beſchwör' ich,
Niemals einem der Troer den grauſamen tag zu entfernen,
Nicht wenn Troja ſogar in verheerender flamme des feuers
Loderte, rings entflammt von den kriegriſchen ſöhnen Achaia's!
Als ſie ſolches vernommen, die lilienarmige Here;
Schnell darauf zu Hefäſtos, dem theueren ſohne, begann ſie:
Halt, mein ſohn Hefäſtos, geprieſener! nicht ja geziemt dir,
So den unſterblichen gott der ſterblichen wegen zu martern!
Here ſprachs; da löſchte der gott ſein entſezliches feuer;
Schnell dann rollten zurük in den ſtrom die ſchönen gewäſſer.
Als dem Xanthos der mut ſo gedämpft war, blieben ſie beide
Ganz in ruh; denn Here bezähmte ſie, heftig ergrimmt zwar.
Aber die anderen götter durchfuhr unmäſsige feindſchaft,
Ungeſtüm; und getrennt tobt' allen das herz in den buſen.
Laut nun prallt' an einander der ſturm; weit krachte der erdkreis,
Und es erſcholl wie drommeten die luft rings. Ferne vernahm es

Zeus auf Olympos höhn, wo er ſaſs; und es lachte das herz ihm
Wonnevoll, da er ſahe zum kampf anrennen die götter.
Nicht mehr lang' aus einander verweilten ſie. Siehe, voran drang
Ares der ſchilddurchbrecher, und ſtürmt' auf Pallas Athene,
Haltend den ehernen ſpeer; und er rief die ſchmähenden worte:
Warum treibſt du die götter zum kampf, ſchamloſeſte fliege,
Stürmiſcher dreiſtigkeit voll. Du tobſt unbändiges mutes!
Weiſst du noch, wie du Tydeus ſohn Diomedes gereizet,
Mir zu nahn, und wie ſelber den ſtralenden ſpeer mit den händen
Grade daher du gedrängt, den blühenden leib mir verwundend?
Jezo ſollſt du mir alles berichtigen, was du verſchuldet!
Alſo ſprach er, und ſtieſs auf die quaſtumbordete Ägis,
Schreklich und hehr, die auch nimmer bezähmt Zeus flammender donner;
Hierauf ſtieſs mit gewaltigem ſpeer der blutige Ares.
Jene wich, und erhub mit nervichter rechte den feldſtein,
Der dort lag im gefilde, den dunkelen, rauhen und groſsen,
Den zur grenze der flur aufſtelleten männer der vorzeit:
Hiermit traf ſie den wütrich am halſ', und löſte die glieder.
Sieben hufen bedekt' er im fall, und beſtäubte das haupthaar;
Und ihn umklirrte das erz. Da lächelte Pallas Athene;
Und mit jauchzendem ruf die geflügelten worte begann ſie:
Thörichter, nie wohl haſt du bedacht, wie weit ich an kraft dir
Vorzugehn mich rühme, da Mir voll troz du begegneſt.
Alſo magſt du der mutter verwünſchungen ganz ausbüſsen,
Welche von zorn und haſs dir entbrannt iſt, weil den Achaiern
Du dich entzogſt, und vertheidigſt die übermütigen Troer.
Alſo redete jen', und wandte die ſtralenden augen.

Ihn dann führt' an der hand die tochter Zeus Afrodite,
Während er ſchnell aufſtöhnt'; und kaum kehrt' endlich der athem.
Jezt ward ihrer gewahr die lilienarmige Here,
Und zur Athene ſogleich die geflügelten worte begann ſie:
　Weh mir, des ägiserſchütternden Zeus unbezwungene tochter!
Schaue, wie dreiſt die fliege den mordenden Ares hinwegführt
Aus dem entſcheidenden kampf durch den aufruhr! Hurtig verfolge!
　Here ſprachs; und Athene verfolgete, freudiges herzens.
Stürmend drang ſie hinan, und ſchlug mit mächtiger hand ihr
Gegen die bruſt; und plözlich erſchlaften ihr herz und kniee.
Alſo lagen ſie beid' auf der nahrungſproſſenden erde.
Jene mit jauchzendem rufe begann die geflügelten worte:
　Alſo müſſen ſie alle, ſo viel beiſtehen den Troern,
Künftig ſein, wann ſie Argos gepanzerte ſöhne bekämpfen,
Eben ſo kühn und beharrlich an mut, wie jezt Afrodite
Kam, dem Ares zu helfen, und meiner ſtärke ſich darbot!
O dann hätten wir längſt ſchon ruhe gehabt von dem kriege,
Weil wir Troja verheert, die ſtadt voll prangender häuſer!
　Sprachs; da lächelte ſanft die lilienarmige Here.
Doch zu Apollon begann der erderſchüttrer Poſeidon:
　Föbos, warum doch ſtehn ſo entfernt wir? Uns ja gebührts nicht,
Da ſchon andre begannen! O ſchande doch, wollten wir kampflos
Beid' hingehn zum Olympos, zum ehernen hauſe Kronions!
Hebe denn an; du biſt ja der jüngere; aber mir ſelbſt nicht
Ziemet es, weil an geburt ich vorangeh', und an erfahrung.
Thor, wie erinnerungslos dir das herz iſt! Selber ja deſs nicht
Denkſt du, wie viel wir bereits um Ilios böſes erduldet,

Wir von den göttern allein, als, hergeſandt von Kronion,
Wir ein völliges jahr dem ſtolzen Laomedon fröhnten,
Für bedungenen lohn, und jener befehl' uns ertheilte.
Ich nun ſelbſt erbaute der Troer ſtadt, und die mauer,
Breit und ſchön, der veſte zur undurchdringlichen ſchuzwehr;
Doch du weideteſt, Föbos, das ſchwerhinwandelnde hornvieh
Durch die waldigen krümmen des vielgewundenen Ida.
Als nun aber dem lohne das ziel die erfreuenden Horen
Endlich gebracht, da entzog mit gewalt der grauſame könig
Uns den ſämtlichen lohn, und trieb uns hinweg mit bedrohung.
Denn dir drohete jener die füſs' und die hände zu feſſeln,
Und zum verkauf dich zu ſenden in irgend ein ferneres eiland;
Ja er verhieſs, uns beiden mit erz die ohren zu rauben.
Alſo kehreten wir mit erbitterter ſeele von jenem,
Zornvoll wegen des lohns, um den der verſprecher geteuſchet.
Deſſen volke nunmehr willfahreſt du, nicht mit uns andern
Trachtend, wie ganz hinſtürzen die frevelen Troer von grund' aus,
Schreklich getilgt, mit kindern zugleich und züchtigen weibern!
 Ihm antwortete drauf der treffende Föbos Apollon:
Herſcher des meers, dir ſelbſt nicht wohlbehaltenes geiſtes
Schien' ich, wofern mit dir, der ſterblichen wegen, ich kämpfte,
Die hinfällig, wie laub in den waldungen, jezt um einander
Mutig an kraft aufſtreben, die frucht der erde genieſsend,
Jezo wieder entſeelt dahinfliehn. Auf denn, in eile
Ruhen wir beide vom kampf, und jen' entſcheiden ihn ſelber!
 Alſo ſprach Apollon, und wandte ſich, ſcheuend in ehrfurcht,
Wider des vaters bruder den arm der gewalt zu erheben.

Doch ihn ſtrafte die ſchweſter, die herſcherin ſtreifendes wildes,
Artemis, fröhlich der jagd, und rief die höhnenden worte:
 Flieheſt du ſchon, Ferntreffer? und haſt den ſieg dem Poſeidon
Ganz nun eingeräumt, und umſonſt ihm gegeben den ſiegsruhm?
Thor, was trägſt du den bogen, den nichtigen tand, an der ſchulter?
Daſs ich nimmer hinfort dich hör' im palaſte des vaters
Pralend drohn, wie vordem im kreis der unſterblichen götter,
Kühn entgegen zu kämpfen dem meerbeherſcher Poſeidon!
 Alſo ſprach ſie; doch nichts antwortete Föbos Apollon.
Aber es zürnete Zeus ehrwürdige lagergenoſſin:
 Wie doch wagſt du anizt, ſchamloſeſte hündin, mir ſelber
Obzuſtehn? Schwer magſt du mit mir dich meſſen an ſtärke,
Troz dem geſchoſs, das du trägſt. Denn ſterblichen frauen zur löwin
Stellte dich Zeus, und gab, daſs du mordeteſt, die dir gelüſtet.
Wahrlich gerathener wär' es, im forſt zu erlegen das raubwild,
Oder die ſtreifenden hirſch', als höhere frech zu bekämpfen.
Aber gefällt auch des kampfes verſuch dir; auf, ſo erkenne,
Wie viel ſtärker ich ſei, da du Mir voll trozes dich darſtellſt!
 Sprachs, und ergrif mit der linken ihr beide händ' an dem knöchel,
Und mit der rechten entzog ſie die jagdgeſchoſſe den ſchultern;
Lächelnd gab ſie damit unwürdige ſtreich' um die ohren
Ihr, die zurük ſich gewandt; und die pfeil' entſanken dem köcher.
Weinend floh die göttin nunmehr, wie die ſchüchterne taube,
Welche, vom habicht verfolgt, in den höhligen felſen hineinfliegt,
Tief in die kluft; noch nicht war, erhaſcht zu werden, ihr ſchikſal:
Alſo floh auch jene bethränt, und lieſs ihr geſchoſs dort.
Aber zu Leto ſprach der beſtellende Argoswürger:

Leto, mit dir zu ſtreiten, ſei ferne mir; denn zu gefahrvoll
Iſt der kampf mit den frauen des ſchwarzumwölkten Kronion.
Drum nur immer getroſt im kreis der unſterblichen götter
Rühme dich, daſs du mir obgeſiegt durch gewaltige kräfte!
Sprachs; da ſammelte Leto das krumme geſchoſs und die pfeile,
Andere anderswoher, wie im wirbelnden ſtaub ſie gefallen.
Als ſie nunmehr ſie genommen, enteilte ſie, hin zu der tochter.
Jene kam zum Olympos, zum ehernen hauſe Kronions;
Weinend ſezte ſich dort auf des vaters kniee die jungfrau;
Und es erbebt' ihr feines gewand, von ambroſia duftend.
Herzlich umarmte ſie Zeus, und begann mit freundlichem lächeln:
Wer mishandelte dich, mein töchterchen, unter den göttern?
Ihm antwortete drauf die jägerin, lieblich im kranze:
Vater, dein weib hat mir leides gethan, die erhabene Here,
Welche die ewigen götter zu ſtreit und hader empöret.
Alſo redeten jen' im wechſelgeſpräch mit einander.
Aber zur heiligen Troja hinein ging Föbos Apollon;
Denn er ſorgt' um die mauer der ſchöngebaueten veſte,
Daſs nicht, troz dem verhängnis, die Danaer heut ſie verheerten.
Doch zum Olympos eilten die anderen ewigen götter,
Die voll zürnendes grams, und jen' hochprangendes ruhmes;
Saſsen ſodann um den vater, den donnerer. Aber Achilleus
Mordete Troja's ſöhne zugleich und ſtampfende roſſe.
Wie wenn wallender rauch zum weiten himmel emporſteigt
Aus der brennenden ſtadt, und zorn der götter ihn aufregt;
Arbeit ſchaffet er allen, und bringt auch manchem betrübnis.
Alſo ſchuf der Peleid' arbeit und betrübnis den Troern.

Dort ſtand Priamos jezo, der greis, auf dem heiligen thurme,
Schauend auf Peleus ſohn, den gewaltigen; und wie vor jenem
Fliehender Troer gewühl hertummelte, ohne daſs abwehr
Irgend erſchien. Wehklagend vom thurm nun ſtieg er zur erde,
Und ermahnt' an der mauer die rühmlichen hüter des thores:

Öfnet die flügel des thors, und haltet ſie, bis ſich die völker
All' in die ſtadt eindrängen, die fliehenden; denn der Peleide
Tobt dort nahe dem ſchwarm! Nun ahndet mir miſslicher ausgang!
Aber ſobald in die mauer ſie eingehemmt ſich erholen,
Schlieſst dann wieder das thor mit dicht einfugenden flügeln;
Denn ich beſorg', uns ſtürmt der verderbliche mann in die mauer!

Sprachs; und ſie öfneten ſchleunig das thor, wegdrängend die riegel;
Und die gebreiteten flügel erretteten. Aber Apollon
Eilte hinaus, um begegnend die noth der Troer zu wenden.
Jene, gerad' auf die ſtadt und die hochgethürmete mauer,
Ausgedörrt vom durſte, mit ſtaube bedekt, aus dem blachfeld
Flohn ſie; doch raſch mit der lanze verfolget' er; wild wie im wahnſinn
Tobt' ihm beſtändig das herz, und er wütete ruhm zu gewinnen.
Jezt hätt' Argos volk die thürmende Troja erobert,
Wenn nicht Föbos Apollon den held Agenor erwekte,
Ihn des Antenor ſohn, den untadlichen tapferen ſtreiter.
Dieſem haucht' er ins herz kühnheit, und ſelber zur ſeit' ihm
Stand er, um abzuwehren die ſchreklichen hände des todes,
Dicht an die buche gedrängt; und dunkeler nebel umhüllt' ihn.
Jener, ſobald er geſehn den ſtädteverwüſter Achilleus,
Stand, und vieles bewegt' unruhig ſein geiſt, wie er harrte.
Unmutsvoll nun ſprach er zu ſeiner erhabenen ſeele:

Wehe mir doch! wofern ich dahin vor dem ſtarken Achilleus
Fliehe des wegs, wo die andern in angſt hinfliehn und verwirrung;
Dennoch wird er mich fahn, und gleich dem feigſten erwürgen.
Aber laſſ' ich jene geſcheucht die gefilde durchtummeln
Vor dem Peleiden Achilleus, und fliehe hinweg von der mauer
Nach dem idäiſchen felde mit ſchnelligkeit, bis ich erreichet
Ida's waldanhöhen, und wo im geſträuch mich verborgen;
Dann am abende könnt' ich, nachdem ich im ſtrome gebadet,
Abgekühlt vom ſchweiſse, gen Ilios heimlich zurükgehn.
Aber warum doch bewegte das herz mir ſolche gedanken?
Wenn er nur nicht von der ſtadt mich feldwärts fliehenden wahrnimt,
Und nachſtürmendes laufs einholt mit hurtigen füſsen!
Nimmer hinfort entrönn' ich dem tod' und dem grauſen verhängnis;
Denn zu ſehr an gewalt vor allen gebohrenen ragt er!
Aber wofern alhier vor der ſtadt ihm entgegen ich wandle;
Iſt ja auch jenem der leib dem ſpizigen erze verwundbar,
Und ihn beſeelt Ein geiſt, und ſterblich wie andere männer
Nennen ſie ihn; doch Zeus der donnerer ſchenket ihm ehre!

Sprachs; und gefaſst den Achilleus erwartet' er; und in der bruſt ihm
Strebte das mutige herz zu kämpfen den kampf der entſcheidung.
Wie wenn kühn ein pardel aus tiefverwachſener holzung
Gegen den jagenden mann anrennt, und weder im herzen
Zagt, noch erſchrocken entflieht, nachdem das gebell ihn umtönte;
Denn ob jener ihn ſtechend verwundete, oder auch werfend,
Dennoch, ſelbſt von der lanze durchbohrt ſchon, raſtet er niemals,
Sondern ſtürmt, bis er jenen bekämpft hat, oder dahinſinkt:
Alſo Antenors ſohn, der tapfere ſtreiter Agenor,

Nicht begehrt' er zu fliehn, bis dort er verſucht den Achilleus;
Sondern ſich ſelbſt vorſtreckend den ſchild von geründeter wölbung,
Zukt' er die lanz' auf jenen, und rief mit lautem getön aus:
Wohl ſchon haſt du im herzen gehoft, ruhmvoller Achilleus,
Dieſen tag zu verheeren die ſtadt der mutigen Troer!
Thörichter! traun noch viel ſoll des elends werden um jene;
Weil wir annoch ſo viel' und ſo tapfere männer darin ſind,
Die für eltern zugleich, und blühende weiber und kinder,
Ilios veſte beſchirmen! Doch deiner harrt das geſchik hier,
Seiſt du noch ſo entſezlich, du unerſchrockener krieger!
Sprachs, und den blinkenden ſpeer mit gewaltigem arme verſandt' er,
Traf, und verfehlete nicht, das ſchienbein unter dem kniee,
Daſs ringsher ihm die ſchiene des neugegoſſenen zinnes
Tönete ſchrekliches klangs; doch es prallte das erz dem getrofnen
Ab, und durchbohrete nicht, gehemmt von der gabe des gottes.
Auch der Peleid' izt drang auf den göttergleichen Agenor
Wütend; allein nicht gönnt' ihm Apollon ruhm zu gewinnen,
Sondern jenen entraft' er, und breitete hüllenden nebel,
Lieſs ihn ruhig ſodann aus ſchlacht und getümmel hinweggehn.
Aber den Peleionen entfernt' er mit liſt von dem volke.
Siehe, der treffende gott, in Agenors bildung erſcheinend,
Trat ihm nah vor die füſs', und eilendes laufes verfolgt' er.
Während er dieſem nunmehr nachlief durch weizengefilde,
Welcher, zum wirbelnden ſtrome gewandt des tiefen Skamandros,
Wenig zuvor ihm entrann; denn mit liſt verlokt' ihn Apollon,
Daſs er beſtändig ihn hoft' im fliegenden lauf zu erhaſchen:
Kamen indeſs einflüchtend die anderen Troer mit haufen

Herzlich erwünſcht in die ſtadt, die ganz von gedrängten erfüllt ward.
Keiner vermocht' anjezt vor der ſtadt und der thürmenden mauer 606
Andere noch zu erwarten, und umzuſchaun, wer entflohn ſei,
Und wer gefallen im ſtreit; nein herzlich erwünſcht in die veſte
Strömten ſie, wen nun ſchenkel und hurtige kniee gerettet.

I L I A S.

ZWEIUNDZWANZIGSTER GESANG.

INHALT.

Den Achilleus, der vom verſolgten Apollon wiederkehrt, erwartet Hektor vor der ſtadt, obgleich die eltern von der mauer ihn jammernd hereinruſen; beim annahn des ſchreklichen ſlieht er, und wird dreimal um Ilios verſolgt. Zeus wägt Hektors verderben, und ſein beſchüzer Apollon weicht. Athene in Deïſobos geſtalt verleitet den Hektor zu widerſtehn. Achilleus ſehlt, Hektors lanze prallt ab; drauf mit dem ſchwert anrennend wird er am halſe durchſtochen, dann entwaſnet, und rükwärts am wagen zu den ſchiffen geſchleift. Wehklage der eltern von der mauer, und der zukommenden Andromache.

I L I A S.

ZWEIUNDZWANZIGSTER GESANG.

Alſo rings in der ſtadt, angſtvoll, wie die jungen der hindin,
Kühleten jene den ſchweiſs, und tranken, den durſt ſich zu löſchen,
Längs der mauer geſtrekt an der bruſtwehr. Doch die Achaier
Wandelten dicht zur mauer, die ſchilde gelehnt an die ſchultern.
Hektorn zwang zu beharren das ſchreckenvolle verhängnis,
Auſserhalb vor Ilios ſtadt und dem ſkäiſchen thore.
Aber zum Peleionen begann izt Föbos Apollon:

Warum doch, o Peleide, verfolgſt du mich eilendes laufes,
Selbſt ein ſterblicher du den unſterblichen? Schwerlich indeſs wohl
Haſt du als gott mich erkannt, daſs ſonder raſt du dich abmühſt.
Traun nichts kümmert der Troer gefecht dich, welche du ſcheuchteſt:
Jene flohn in die veſte gedrängt; du aber verirrſt hier.
Nie doch tödteſt du mich, dem durchaus kein ſchikſal verhängt iſt.

Unmutsvoll antwortete drauf der ſchnelle Achilleus:

O des betrugs, Ferntreffer, du grauſamſter unter den göttern,
Daſs du hinweg von der mauer mich wendeteſt! Viele fürwahr noch
Hätten geknirſcht in den ſtaub, eh Ilios ſtadt ſie erreichet!
Doch mir raubteſt du jezt ſiegsruhm, und retteteſt jene,
Sonder müh; denn du haſt nicht rache zu ſcheun in der zukunft!
Traun ich rächte mich gern, wenn genug der ſtärke mir wäre!

Sprachs, und gegen die ſtadt ging troziges ſinnes der held an,
Ungeſtüm, wie ein roſs, zum ſiege gewöhnt, mit dem wagen,
Welches behend' und geſtrekt einherſprengt durch das gefilde:
So der Peleid', eilfertig die knie' und die ſchenkel bewegt' er.

Priamos aber, der greis, erſah ihn zuerſt mit den augen,
Ganz umſtralt, wie den ſtern, da er herflog durch das gefilde,
Welcher im herbſt aufgeht, und überſchwänglich an klarheit
Scheint vor vielen geſtirnen in dämmernder ſtunde des melkens;
Welcher Orions hund genannt wird unter den menſchen;
Hell zwar glänzt er hervor, doch zum ſchädlichen zeichen geordnet,
Denn viel dörrende glut den bekümmerten ſterblichen bringt er:
Alſo ſtralte das erz um die bruſt des laufenden herſchers.
Laut wehklagte der greis, und ſchlug ſein haupt mit den händen,
Hoch empor ſie erhebend, und rief wehklagend hinunter,
Flehend dem lieben ſohn, der auſserhalb vor dem thore
Stand, voll heiſser begier, mit dem Peleionen zu kämpfen;
Dieſem rief lautjammernd der greis, und ſtrekte die händ' aus:

Hektor, erwarte mir nicht, mein theuerer ſohn, den verderber,
Einſam, getrennt von den andern, daſs nicht dich ereile das ſchikſal
Unter Achilleus hand, der weit an ſtärke dir vorgeht!
Ha der grauſame! möcht' er den ewigen alſo geliebt ſein,

Wie mir ſelbſt! bald läg' er, ein raub den hunden und geiern
Dargeſtrekt; dann ſchwände der gram, der das herz mir belaſtet!
Ach der ſöhne ſo viel' und ſo tapfere raubte mir jener,
Mordend theils, und verkaufend in fernentlegene inſeln!
Jezt auch zween der geliebten, Lykáon ſamt Polydoros,
Schau' ich nirgend im volke der eingeſchloſſenen Troer,
Die mir Laothoe beide gebahr, die fürſtin der weiber.
Wenn ſie jedoch nur leben im Danaerheere, ſo könnt' ich
Wieder mit erz und gold ſie befrein; denn ich habe daheim ja:
Vieles gab ja der tochter der graue geprieſene Altes.
Sind ſie aber ſchon todt, und in Aïdes ſchattenbehauſung;
Wehe mir ſelbſt und der mutter, die wir zum grame ſie zeugten.
Doch das andere volk wird weniger jene betrauern,
Wenn nur Du nicht ſtirbſt, von Achilleus ſtärke gebändigt.
Komm denn herein in die ſtadt, mein trauteſter, daſs du erretteſt
Troja's männer und fraun, daſs nicht mit ruhm du verherlichſt
Peleus ſohn, und ſelber dein ſüſses leben verliereſt!
Auch erbarme dich mein, des elenden, weil ich noch athme,
Ach des jammervollen, den Zeus an der ſchwelle des alters
Straft zu ſchwinden in gram, und unendliches weh zu erblicken:
Meine ſöhn' erwürgt, und hinweggeriſſen die töchter,
Ausgeplündert die kammern der burg, und die ſtammelnden kinder
All' auf den boden geſchmettert, in ſchreckenvoller entſcheidung,
Auch die ſchnüre geſchleppt von grauſamer hand der Achaier!
Selber zulezt wohl lieg' ich zerfleiſcht am thor des palaſtes
Von blutgierigen hunden, nachdem ein mordendes erz mir,
Zuckend oder geſchnellt, den geiſt aus den gliedern hinwegnahm,

Die ich im hauſe genährt am tiſch, zu hütern des thores;
Sie dann lecken mein blut, und wild von raſendem wahnſinn
Liegen ſie vorn am thor! Dem jünglinge ſtehet es wohl an,
Wenn er im ſtreit erſchlagen, zerfleiſcht von der ſchärfe des erzes,
Daliegt; ſchön iſt alles im tode noch, was auch erſcheinet.
Aber wird das grauende haupt, und der grauende bart nun,
Auch die ſcham von hunden entſtellt dem ermordeten greiſe;
Nichts iſt kläglicher traun den unglükſeligen menſchen!

Alſo der greis, und raufte ſich graues haar mit den händen
Rings von dem haupt; doch nicht war Hektors geiſt zu bewegen.
Auch die mutter zunächſt wehklagete, thränen vergieſsend,
Trennte das buſengewand, und erhob die bruſt mit der linken;
So, von thränen benezt, die geflügelten worte begann ſie:

Hektor! ſcheue, mein ſohn, den anblik, ach und erbarm dich
Meiner ſelbſt! wo ich je die ſtillende bruſt dir geboten,
Denke mir deſs, mein kind, und wehre dem ſchreklichen manne
Hier, in die mauer gerettet; nur nicht vorkämpfend beſteh' ihn!
Raſender! wenn er ſogar dich mordete; nimmer bewein' ich
Dich auf leichengewanden, du trauteſter ſpröſsling des ſchooſses,
Noch die reiche gemahlin; getrennt, o ſo fern! von uns beiden,
Dort an der Danaer ſchiffen, zerfleiſchen dich hurtige hunde!

Alſo weineten beide, den trauteſten ſohn anflehend,
Laut mit geſchrei; doch nicht war Hektors geiſt zu bewegen;
Nein er erharrt' Achilleus, des ungeheuren, herannahn.
So wie ein drach' im gebirge den mann erharrt an der felskluft,
Satt des giftigen krauts, und erfüllt von heftigem zorne;
Gräſslich ſchaut er umher, in ringel gedreht um die felskluft:

So unbändiges mutes verweilt' auch Hektor, und wich nicht,
Lehnend den hellen ſchild an des thurms vorragende mauer;
Unmutsvoll nun ſprach er zu ſeiner erhabenen ſeele:
Wehe mir! wollt' ich anjezt in thor und mauer hineingehn;
Würde Polydamas gleich mit kränkendem hohn mich belaſten,
Welcher mir rieth in die veſte das heer der Troer zu führen,
Vor der verderblichen nacht, da erſtand der edle Achilleus.
Aber ich hörete nicht; wie heilſam, hätt' ich gehöret!
Jezo nachdem ich verderbte das volk durch meine bethörung,
Scheu' ich Troja's männer und ſaumnachſchleppende weiber,
Daſs nicht einſt mir ſage der ſchlechteren einer umher wo:
Hektor verderbte das volk, auf eigene ſtärke vertrauend!
Alſo ſpricht man hinfort; doch mir weit heilſamer wär' es:
Mutig entweder mit ſieg von Achilleus morde zu kehren,
Oder ihm ſelbſt zu fallen in rühmlichem kampf vor der mauer.
Aber legt' ich zur erde den ſchild von geründeter wölbung,
Samt dem gewichtigen helm, und, den ſpeer an die mauer gelehnet,
Eilt' ich entgegen zu gehn dem tadelloſen Achilleus,
Und verhieſs' ihm Helena ſelbſt, und ihre beſizung
Alle, ſo viel Alexandros daher in geräumigen ſchiffen
Einſt gen Troja geführt, was unſeres ſtreites beginn war,
Daſs er zu Atreus ſöhnen es führt'; auch dem volke von Argos
Anderes auszutheilen, wie viel auch heget die ſtadt hier;
Und ich nähme darauf von Troja's fürſten den eidſchwur,
Nichts ingeheim zu entziehn, nein zwiefach alles zu theilen,
Was auch die liebliche ſtadt an gut in den wohnungen einſchlieſst: —
Aber warum doch bewegte das herz mir ſolche gedanken?

Laſs mich ja nicht flehend ihm nahn! Nein ſonder erbarmung
Würd' er, und ſonder ſcheu, mich niederhaun, den entblöſsten,
Grad' hinweg, wie ein weib, ſobald ich der wehr mich enthüllet.
Jezo fürwahr nicht gilt es, vom eichbaum oder vom felſen
Lange mit ihm zu ſchwazen, wie jungfrau traulich und jüngling,
Jungfrau traulich und jüngling zu holdem geſchwäz ſich geſellen.
Beſſer zu feindlichem kampfe hinangerannt! daſs wir eilig
Sehn, wem etwa von uns der Olympier gönne den ſiegsruhm!
 Alſo erwog er, und blieb. Doch nah' ihm wandelt' Achilleus,
Ares gleich an geſtalt, dem helmerſchütternden ſtreiter,
Welchem Pelions eſch' auf der rechten ſchulter entſezlich
Bebete; aber das Herz umleuchtet' ihn, ähnlich dem ſchimmer
Lodernder feuersbrunſt, und der hell aufgehenden ſonne.
Hektor, ſobald er ihn ſah, erzitterte; nicht auch vermocht' er
Dort zu beſtehn, und er wandte vom thore ſich, ängſtlich entfliehend.
Hinter ihm flog der Peleide, den hurtigen füſsen vertrauend.
So wie ein falk des gebirgs, der behendeſte aller gevögel,
Leicht mit gewaltigem ſchwung nachſtürmt der ſchüchternen taube;
Seitwärts ſchlüpfet ſie oft; doch nâh mit hellem getön ihr
Schieſset er häufig daher, voll heiſser begier zu erhaſchen:
So drang jener im flug gradan; doch es flüchtete Hektor
Längs der troiſchen mauer, die hurtigen kniee bewegend.
Beid' an der warte vorbei und dem wehenden feigenhügel,
Immer hinweg von der mauer, entflogen ſie über den fahrweg.
Und ſie erreichten die zwo ſchönſprudelnden quellen, woher ſich
Beide bäch' ergieſsen des wirbelvollen Skamandros.
Eine rinnt beſtändig mit warmer flut, und umher ihr

Wallt auffteigender dampf, wie der rauch des brennenden feuers;
Aber die andere fliefst im fommer auch kalt wie der hagel,
Oder des winters fchnee, und gefrorene fchollen des eifes.
Dort find nahe den quellen geräumige gruben der wäfche,
Schön aus fteine gehaun, wo die ftattlichen feiergewande
Troja's weiber vordem und liebliche töchter fich wufchen,
Als noch blühte der fried', eh die macht der Achaier daherkam.
Hier nun rannten vorbei der fliehende und der verfolger.
Vornan floh ein ftarker, jedoch ein ftärkerer folgte,
Stürmendes laufs: denn nicht um ein weihvieh, oder ein ftierfell,
Strebten fie, welches man ftellt zum kampfpreis laufender männer;
Sondern es galt das leben des gaulbezähmenden Hektor.
So wie, zum fiege gewöhnt, um das ziel ftarkhufige roffe
Hurtiger drehen den lauf; denn es lohnt ein köftlicher dreifufs,
Oder ein blühendes weib, am feft des geftorbenen herfchers:
Alfo kreifeten fie dreimal um Priamos vefte
Rings mit geflügeltem fufs; und die ewigen fchaueten alle.
Jezo begann das gefpräch der menfchen und ewigen vater:
Wehe doch! einen geliebten, umhergejagt um die mauer,
Seh' ich dort mit den augen; und ach, fein jammert mich herzlich,
Hektors, welcher fo oft mir fchenkel der ftier' auf dem altar
Zündete, bald auf den höhen des vielgewundenen Ida,
Bald in der oberen burg! Nun drängt ihn der edle Achilleus,
Rings um Priamos ftadt mit hurtigen füfsen verfolgend.
Aber wohlan, ihr götter, erwägt im herzen den rathfchlufs:
Ob er der todesgefahr noch entfliehn foll, oder anizo
Fallen, wie tapfer er ift, dem Peleionen Achilleus.

Drauf antwortete Zeus blauäugige tochter Athene:
Vater mit blendendem ſtral, ſchwarzwolkiger, welcherlei rede!
Einen ſterblichen mann, längſt auserſehn dem verhängnis,
Denkſt du anizt von des tods graunvoller gewalt zu erlöſen?
Thu's; doch nimmer gefällt es dem rath der anderen götter!
Ihr antwortete drauf der herſcher im donnergewölk Zeus:
Faſſe dich, Tritogeneia, mein töchterchen! Nicht mit des herzens
Meinung ſprach ich das wort: ich will dir freundlich geſinnt ſein.
Thue, wie dirs im herzen genehm iſt; nicht ſo gezaudert.
Alſo Zeus, und erregte die ſchon verlangende göttin;
Stürmendes ſchwungs entflog ſie den felſenhöhn des Olympos.
Hektorn drängt' in der flucht raſtlos der verfolger Achilleus.
Wie wenn den ſohn des hirſches der hund im gebirge verfolget,
Aufgejagt aus dem lager, durch windende thal' und gebüſche;
Ob auch jener ſich berg' und niederduck' in dem reiſig,
Stets doch läuft er umher, der ſpürende, bis er gefunden:
So barg Hektor ſich nicht dem mutigen renner Achilleus.
Wenn er auch oft anſezte, zum hohen dardaniſchen thore
Hinzuwenden den lauf, und den feſtgebaueten thürmen,
Ob vielleicht von oben der freunde geſchoſs ihn beſchüzte;
Eben ſo oft flog jener zuvor, und wendet' ihn abwärts
Nach dem gefild', er ſelbſt an der ſeite der ſtadt hinfliegend.
Wie man im traum umſonſt den fliehenden ſtrebt zu verfolgen;
Nicht hat dieſer die macht zu entfliehn, noch der zu verfolgen:
Alſo ergrif nicht dieſer im lauf, noch enteilete jener.
Doch wie wär' izt Hektor entflohn vor den Keren des todes,
Wenn nicht Einmal noch und zulezt ihm Föbos Apollon

Nahete, welcher ihm kraft aufregt' und hurtige ſchenkel?
Aber dem volke verbot mit winkendem haupt der Peleide,
Nicht ihm daherzuſchnellen auf Hektor herbe geſchoſſe;
Daſs kein treffender raubte den ruhm, er der zweite dann käme.
Als ſie nunmehr zum vierten die ſprudelnden quellen erreichet;
Jezo ſtrekte der vater hervor die goldene wage,
Legt' in die ſchalen hinein zwei finſtere todeslooſe,
Dieſes dem Peleionen, und das dem reiſigen Hektor,
Faſste die mitt', und wog: da laſtete Hektors ſchikſal
Schwer zum Aïdes hin; es verlieſs ihn Föbos Apollon.
Doch zu Achilleus kam die herſcherin Pallas Athene;
Nahe trat ſie hinan, und ſprach die geflügelten worte:
Jezt doch, hoff' ich gewiſs, Zeus liebling, edler Achilleus,
Bringen wir groſsen ruhm dem Danaervolk zu den ſchiffen,
Hektors kraft austilgend, des unerſättlichen kriegers.
Nun nicht länger vermag er aus unſerer hand zu entrinnen,
Nein wie ſehr auch ſich härme der treffende Föbos Apollon,
Hingewälzt vor die kniee des ägiserſchütternden vaters.
Aber wohlan, nun ſteh und erhole dich; während ich ſelber
Jenem genaht zurede, dir kühn entgegen zu kämpfen.
Alſo Pallas Athen'; er gehorcht' ihr, freudiges herzens,
Stand, und ruhte gelehnt auf die erzgerüſtete eſche.
Jene verlieſs ihn dort, und erreichte den göttlichen Hektor,
Ganz dem Deïfobos gleich an wuchs und gewaltiger ſtimme;
Nahe trat ſie hinan, und ſprach die geflügelten worte:
Ach mein älterer bruder, wie drängt dich der ſchnelle Achilleus,
Rings um Priamos ſtadt mit hurtigen füſsen verfolgend!

Aber wohlan, hier ſtehn wir in feſt ausharrender abwehr!
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Stets, Deïfobos, warſt du zuvor mein trauteſter bruder,
Aller, die Priamos zeugt' und Hekabe, unſere mutter;
Doch nun denk' ich noch mehr im innerſten dich zu ehren,
Daſs du um meinetwillen, ſobald dein auge mich wahrnahm,
Dich aus der mauer gewagt, da andere drinnen beharren.
Ihm antwortete Zeus blauäugige tochter Athene:
Bruder, mich bat der vater mit flehn und die würdige mutter,
Die um einander die kniee mir rühreten, auch die genoſſen
Fleheten, dort zu bleiben: ſo ſehr ſind alle voll ſchreckens.
Doch mein herz im buſen durchdrang tiefſchmerzender kummer.
Nun gradan mit begierde zum kampf! nun länger hinfort nicht
Unſerer lanzen geſchont! damit wir ſehn, ob Achilleus
Uns in den ſtaub ausſtrekt, und blutige waffen hinabträgt
Zu den gebogenen ſchiffen; ob deiner lanz' er dahinſinkt!
Dieſes geſagt, ging jene voran, die teuſchende göttin.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die eilenden gegen einander;
Jezo begann anredend der helmumflatterte Hektor:
Nicht fortan, o Peleid', entflieh' ich dir, ſo wie bis jezo!
Dreimal umlief ich die veſte des Priamos, nimmer es wagend,
Deiner gewalt zu beharren; allein nun treibt mich das herz an,
Feſt dir entgegen zu ſtehn, ich tödte dich, oder ich falle!
Laſs uns jezt zu den göttern emporſchaun, welche die ſtärkſten
Zeugen des eidſchwurs ſind, und jegliches bundes bewahrer.
Denn ich werde dich nimmer mit ſchmach mishandeln, verleiht mir
Zeus, als ſieger zu ſtehn, und dir die ſeele zu rauben;

Sondern nachdem ich entwandt dein ſchönes geſchmeid', o Achilleus;
Geb' ich die leiche zurük an die Danaer. Thue mir gleiches.
Finſter ſchaut' und begann der mutige renner Achilleus:
Hektor, du unſühnbarer, mir nicht von verträgen geplaudert!
Wie kein bund die löwen und menſchenkinder befreundet,
Auch nicht wölf' und lämmer in eintracht je ſich geſellen;
Sondern bitterer haſs ſie ewig trennt von einander:
So iſt nimmer für uns vereinigung, oder ein bündnis,
Mich zu befreunden und dich, bis einer zuvor in dem ſtaube
Ares mit blute getränkt, den unaufhaltſamen krieger!
Jeglicher kampfeskund' erinnre dich! Jezo gebührt dir,
Lanzenſchwinger zu ſein, und unerſchrockener krieger!
Länger entrinnſt du nicht mehr; durch meine lanze bezähmt dich
Pallas Athene ſofort! Nun büſseſt du alles auf Einmal,
Aller der meinigen weh, die du raſender ſchlugſt mit der lanze!
Sprachs, und im ſchwung' entſandt' er die weithinſchattende lanze.
Dieſe jedoch vorſchauend vermied der ſtralende Hektor;
Denn er ſank in die knie'; und es flog der eherne wurfſpies
Über ihn weg in die erd': ihn ergrif und reichte die göttin
Schnell dem Peleiden zurük, unbemerkt von dem ſtreitbaren Hektor.
Hektor aber begann zu dem tadelloſen Achilleus:
Weit gefehlt! Nein ſchwerlich, o göttergleicher Achilleus,
Offenbarete Zeus mein geſchik dir, wie du geredet;
Sondern du warſt ein gewandter und hinterliſtiger ſchwäzer,
Daſs ich, vor dir hinbebend, des muts und der ſtärke vergäſse.
Nicht mir fliehenden ſoll dein ſpeer den rücken durchbohren;
Sondern vorn, dem gerad' anſtürmenden, ſtoſs' in die bruſt ihn,

Wenn dir ein gott es verlieh! Doch jezt vermeide die ſchärfe
Dieſes ſpeers! O möchte dein leib doch ganz ihn empfangen!
Leichter wäre ſodann der kampf für die männer von Troja,
Wenn Du ſänkſt in den ſtaub; Du biſt ihr gröſseſtes unheil!

Sprachs, und im ſchwung' entſandt' er die weithinſchattende lanze,
Traf, und verfehlete nicht, gerad' auf den ſchild des Peleiden;
Doch weit prallte vom ſchilde der ſpeer. Da zürnete Hektor,
Daſs ſein ſchnelles geſchoſs umſonſt aus der hand ihm entflohn war;
Stand, und ſchaute beſtürzt; denn es war kein anderer wurfſpieſs.
Laut zu Deïfobos drauf, dem weiſsgeſchildeten, ruft' er,
Fodernd den ragenden ſpeer; allein nicht nahe war jener.
Hektor erkannt' es anjezt in ſeinem geiſt, und begann ſo:

Wehe mir doch! nun rufen zum tode mich wahrlich die götter!
Denn ich dachte, der held Deïfobos wolle mir beiſtehn;
Aber er iſt in der ſtadt, und es teuſchte mich Pallas Athene.
Nun iſt nahe der tod, der ſchrekliche, nicht mir entfernt noch;
Auch kein rath zu entfliehn! Denn ehmals gönnete ſolches
Zeus, und des Donnerers ſohn, der Treffende, welche zuvor mich
Stets willfährig geſchirmt; nun aber erhaſcht mich das ſchikſal!
Daſs nicht arbeitlos in den ſtaub ich ſinke, noch ruhmlos,
Nein erſt groſses vollendend, wovon auch künftige hören!

Alſo redete jener, und zog das geſchliffene ſchwert aus,
Welches ihm längs der hüfte herabhing, groſs und gewaltig;
An nun ſtürmt' er gefaſst, wie ein hochherfliegender adler,
Welcher herab auf die ebne geſenkt aus nächtlichen wolken
Raubt den haſen im buſch, wo er hindukt, oder ein lämmlein:
Alſo ſtürmete Hektor, das hauende ſchwert in der rechten.

Gegen ihn drang der Peleid', und wut durchtobte das herz ihm
Ungeſtüm: er ſtrekte der bruſt den geründeten ſchild vor,
Schön und prangend an kunſt; und der helm, viergipflig und ſtralend,
Nikte vom haupt; und die mähne des ſchöngeſponnenen goldes
Flatterte, welche der gott auf dem kegel ihm häufig geordnet.
Hell wie der ſtern vorſtralet in dämmernder ſtunde des melkens,
Heſperos, der am ſchönſten erſcheint vor den ſternen des himmels:
Alſo ſtralt' es vom ſpeer, dem geſchliffenen, welchen Achilleus
Schwenkt' in der rechten hand, wutvoll dem erhabenen Hektor,
Spähend den ſchönen leib, wo die wund' am leichteſten hafte.
Rings zwar ſonſt umhüllt' ihm den leib die eherne rüſtung,
Blank und ſchön, die er raubte, die kraft des Patroklos ermordend;
Nur wo das ſchlüſſelbein den hals und die achſel begrenzet,
Schien die kehl' ihm entblöſst, die gefährlichſte ſtelle des lebens:
Dort mit dem ſpeer anſtürmend durchſtach ihn der edle Achilleus,
Daſs ihm gerad' aus dem zarten genik die ſpize hervordrang.
Doch nicht völlig durchſchnitt der eherne ſpeer ihm die gurgel,
Daſs er noch zu reden vermocht' im wechſelgeſpräche;
Und er ſank in den ſtaub; da rief frohlockend Achilleus:

Hektor, du glaubteſt gewiſs, da Patrokleus wehr du geraubet,
Sicher zu ſein, und achteteſt nicht des entfernten Achilleus.
Thörichter! fern war jenem ein weit machtvollerer rächer
Bei den gebogenen ſchiffen, ich ſelbſt, zurük ihm geblieben,
Der dir die kniee gelöſt! Dich ziehn nun hund' und gevögel
Schmählich umher; ihn aber beſtatten mit ruhm die Achaier.

Wieder begann ſchwachathmend der helmumflatterte Hektor:
Dich bei dem leben beſchwör' ich, bei deinen knien, und den eltern,

Laſs mich nicht an den ſchiffen der Danaer hunde zerreiſsen;
Sondern nim des erzes genug und des köſtlichen goldes
Dir zum geſchenk, das der vater dir beut, und die würdige mutter.
Aber den leib entſende gen Ilios, daſs in der heimat
Troja's männer und fraun des feuers ehre mir geben.
Finſter ſchaut' und begann der mutige renner Achilleus:
Nicht beſchwöre mich, hund, bei meinen knien, und den eltern!
Daſs doch zorn und wut mich erbitterte, roh zu verſchlingen
Dein zerſchnittenes fleiſch, für das unheil, das du mir brachteſt!
Niemand ſei, der die hunde von deinem haupt dir verſcheuche!
Wenn ſie auch zehnmal ſo viel, und zwanzigfältige ſühnung,
Hergebracht darwögen, und mehreres noch mir verhieſsen!
Ja wenn ſelber mit golde dich aufzuwägen geböte
Priamos, Dardanos ſohn; auch ſo nicht bettet die mutter
Dich auf leichengewand', und wehklagt, den ſie gebohren;
Sondern hund' und gevögel zerreiſsen dich, ohne verſchonung!
Wieder begann, ſchon ſterbend, der helmumflatterte Hektor:
Ach ich kenne dich wohl, und ahndete, nicht zu erweichen
Wäreſt du mir; Du trägſt ja ein eiſernes herz in dem buſen.
Denke nunmehr, daſs nicht dir götterzorn ich erwecke,
Jenes tags, wann Paris dich dort und Föbos Apollon
Tödten, wie tapfer du biſt, am hohen ſkäiſchen thore!
Als er ſolches geredet, umſchloſs der endende tod ihn;
Aber die ſeel' aus den gliedern entflog in die tiefe des Aïs,
Klagend ihr jammergeſchik, getrennt von jugend und mannkraft.
Auch dem geſtorbenen noch rief jezt der edle Achilleus:
Stirb! mein eigenes loos, das empfah' ich, wann es auch immer

Zeus zu vollenden beſchlieſst, und die andern unſterblichen götter!
Alſo ſprach er, und zog die eherne lanz' aus dem leichnam;
Dieſe legt' er beiſeit, und die blutige wehr von den ſchultern
Nahm er zum raub. Da umliefen ihn andere männer Achaia's,
Welche ſehr anſtaunten den wuchs und die herliche bildung
Hektors; und nicht naht' ihm ein einziger ohne verwundung.
Alſo redete mancher, gewandt zum anderen nachbar:
Wunder doch! viel ſanfter fürwahr iſt nun zu betaſten
Hektor, als da die ſchiff' in lodernder glut er verbrannte!
Alſo redete mancher, und nahte ſich, ihn zu verwunden.
Aber nachdem ihn entwafnet der mutige renner Achilleus,
Stand er in Argos volk, und ſprach die geflügelten worte:
Freund', ihr helden des Danaerſtamms, o genoſſen des Ares,
Jezo da dieſen mann mir zu bändigen gaben die götter,
Der viel böſes gethan, weit mehr denn die anderen alle;
Auf denn, laſst uns die ſtadt in rüſtungen rings verſuchen,
Bis wir ein wenig erkannt, wo der ſinn der Troer hinausgeht:
Ob ſie vielleicht uns räumen die burg, weil dieſer dahinſank;
Oder zu ſtehn ſich erkühnen, wiewohl nicht Hektor begleitet.
Aber warum doch bewegte das herz mir ſolche gedanken?
Liegt doch todt bei den ſchiffen, und ohne klag' und beſtattung,
Unſer freund Patroklos, den nie ich werde vergeſſen,
Weil ich mit lebenden geh', und kraft in den knieen ſich reget!
Wenn man auch der todten vergiſst in Aïdes wohnung,
Dennoch werd' ich auch dort des trauteſten freundes gedenken!
Jezo wohlan, im geſang des Päeon, männer Achaia's,
Kehren wir, Hektor führend, hinab zu den räumigen ſchiffen!

Groſs iſt der ruhm des triumfs; uns ſank der göttliche Hektor,
Welchem die Troer der ſtadt, wie einem gott, ſich vertrauten!
Sprachs, und ſchmähliche thaten erſann er dem göttlichen Hektor.
Beiden füſsen nunmehr durchbohret' er hinten die ſehnen,
Zwiſchen knöchel und ferſ', und durchzog ſie mit riemen von ſtierhaut,
Band am ſeſſel ſie feſt, und lieſs nachſchleppen die ſcheitel;
Selbſt dann trat er hinein, und erhob die prangende rüſtung;
Treibend ſchwang er die geiſsel, und raſch hin flogen die roſſe.
Staubgewölk umwallte den ſchleppenden; rings auch zerrüttet
Rollte das finſtere haar, da ganz ſein haupt in dem ſtaube
Lag, ſo lieblich zuvor! allein nun hatt' es den feinden
Zeus zu entſtellen verliehn in ſeiner väter gefilde.
Alſo beſtäubt ward jenem das haupt ganz. Aber die mutter
Rauft' ihr haar, und warf den glänzenden ſchleier des hauptes
Weit hinweg, und blikte mit jammergeſchrei nach dem ſohne.
Kläglich weint' auch der vater und jammerte; doch von den völkern
Tönte geheul ringsum und angſtgeſchrei durch die veſte.
Weniger nicht ſcholl jezo die wehklag', als wenn die ganze
Ilios hoch vom gipfel in glut hinſänke verlodernd.
Kaum noch hielten die völker den greis, der in zürnender wehmut
Strebte hinauszugehn aus dem hohen dardaniſchen thore.
Allen fleht' er umher, auf ſchmuzigem boden ſich wälzend,
Nannte jeglichen mann mit ſeinem namen, und ſagte:
Haltet, o freund', und laſst mich allein, wie ſehr ihr beſorgt ſeid,
Gehn vor die veſte hinaus, und nahn den ſchiffen Achaia's!
Anflehn will ich den mann, den entſezlichen thäter des frevels:
Ob er vielleicht mein alter mit ehrfurcht, und mit erbarmung

Anſchaut; denn auch jenem iſt ſchon grauhaarig der vater,
Peleus, der ihn erzeugt' und nährete, ach zum verderben
Troja's; doch Mir vor allen bereitet' er fülle des jammers!
Denn ſo viele ſöhn' erſchlug er mir, blühender jugend!
Alle betraur' ich jedoch nicht ſo ſehr, herzlich betrübt zwar,
Als ihn allein, deſs herber verluſt mich zum Aïs hinabführt,
Hektor! Wär' er doch nur in meinen armen geſtorben!
Satt dann hätten wir beide das herz uns geweint und gejammert,
Ich, und die ihn gebahr, die unglükſelige mutter!
Alſo ſprach er weinend; und ringsum ſeufzten die bürger.
Hekabe aber erhub die wehklag' unter den weibern:
Sohn, was ſoll ich arme hinfort noch leben in jammer,
Da du trauter mir ſtarbſt? der mir bei nacht und bei tage
Ehr' und herlichkeit war in der ſtadt, und allen errettung,
Troja's männern und fraun, die dich, wie einen der götter,
Achteten! Traun auch warſt du ihr ſtolz und erhabener ruhm ſtets,
Weil du gelebt! Nun aber hat tod und geſchik dich ereilet!
Alſo ſprach ſie weinend. Doch nichts noch hörte die gattin
Hektors; denn nicht kam ihr ein kundiger, welcher die botſchaft
Meldete, daſs der gemahl ihr auswärts blieb vor dem thore;
Sondern ſie webt' ein gewand, im innern gemach des palaſtes,
Doppelt und blendend weiſs, und durchwirkt mit mancherlei bildwerk.
Jezo rief ſie umher den lockigen mägden des hauſes,
Eilend ein groſs dreifüſsig geſchirr auf feuer zu ſtellen,
Zum erwärmenden bade, wann Hektor kehrt' aus der feldſchlacht:
Thörin! ſie wuſste nicht, daſs weit entfernt von den bädern
Ihn durch Achilleus hände beſiegt Zeus tochter Athene.

Aber geheul vernahm ſie und jammergeſchrei von dem thurme;
Und ihr erbebten die glieder, es ſank zur erde das webſchif;
Alſobald in dem kreis ſchönlockiger mägde begann ſie:

Auf, ihr zwo mir gefolgt; ich eile zu ſchaun, was geſchehn iſt!
Eben vernahm ich die ſtimme der ſchwäherin; ach, und mir ſelber
Schlägt das herz im buſen zum halſ' empor, und die kniee
Starren mir! Sicherlich naht ein unheil Priamos ſöhnen!
Fern ſei meinem ohr die verkündigung! aber mit unruh
Sorg' ich, den mutigen Hektor hab' izt der edle Achilleus
Abgeſchnitten allein von der ſtadt, ins gefilde verfolgend,
Und wohl ſchon ihn gehemmt in ſeiner entſezlichen kühnheit,
Welche ſtets ihn beſeelt! Denn niemals weilt' er im haufen;
Sondern voran flog mutig der held, und zagte vor niemand!

Sprachs, und die kammer hindurch entſtürmte ſie, gleich der Mänade,
Wild ihr pochendes herz; und es folgten ihr dienende weiber.
Aber nachdem ſie den thurm und die ſchaar der männer erreichet;
Stand ſie und blikt' auf der mauer umher, und ſchauete jenen
Hingeſchleift vor Ilios ſtadt; und die hurtigen roſſe
Schleiften ihn mitleidslos zu den räumigen ſchiffen Achaia's.
Schnell umhüllt' ihr die augen ein mitternächtliches dunkel;
Und ſie entſank rükwärts, ausathmend die ſeel' in ohnmacht.
Weithin flog vom haupte der köſtlich prangende haarſchmuk,
Vorn das band, und die haub', und die ſchöngeflochtene binde,
Auch der ſchleier, geſchenkt von der goldenen Afrodite,
Jenes tags, da ſie führte der helmumflatterte Hektor
Aus Eëtions burg, nach unendlicher bräutigamsgabe.
Rings auch ſtanden geſchwiſter des manns und frauen der ſchwäger,

Haltend die athemloſe, die ganz wie zum tode betäubt war.
Als ſie zu athmen begann, und der geiſt dem herzen zurükkam;
Jezt mit gebrochener klage vor Troja's frauen begann ſie:
 Hektor, o weh mir armen! zu gleichem geſchik ja gebohren
Wurden wir einſt: du ſelber in Priamos hauſe zu Troja;
Aber Ich zu Thebe, am waldigen hange des Plakos,
In Eëtions burg; der mich erzog, da ich klein war,
Elend ein elendes kind! Ach hätt' er mich nimmer erzeuget!
Jezt in Aïdes wohnung hinab zu den tiefen der erde
Geheſt du; Ich hier bleib', in ſchmerz und jammer verlaſſen,
Eine wittwe im hauſ', und das ganz unmündige ſöhnlein,
Welches wir beide gezeugt, wir elenden! Nimmer, o Hektor,
Wirſt du jenem ein troſt, da du todt biſt, oder dir jener!
Überlebt er auch etwa den traurigen krieg der Achaier,
Dennoch wird ja beſtändig ihm ſorg' und gram in der zukunft
Drohn; denn andere werden ihm rings abſchmälern das erbgut.
Siehe, der tag der verwaiſung beraubt ein kind der geſpielen;
Immer ſenkt es die augen beſchämt, mit thränen im antliz.
Darbend gehet das kind umher zu den freunden des vaters,
Fleht und faſst den einen am rok, und den andern am mantel;
Aber erbarmt ſich einer, der reicht ihm das ſchälchen ein wenig,
Daſs er die lippen ihm nez', und nicht den gaumen ihm neze.
Oft verſtöſst es vom ſchmauſ' ein kind noch blühender eltern,
Das mit fäuſten es ſchlägt, und mit kränkenden worten es anfährt:
Hebe dich weg! dein vater iſt nicht bei unſerem gaſtmahl!
Weinend geht von dannen das kind zur verwittweten mutter,
Unſer Aſtyanax! der ſonſt auf den knieen des vaters

Nur mit mark ſich genährt, und fettem fleiſche der lämmer;
Und wann, müde des ſpiels, er auszuruhen ſich ſehnte,
Schlummert' er ſüſs im ſchönen geſtell, in den armen der amme,
Auf ſanftſchwellendem lager, das herz mit freude geſättigt.
Doch viel duldet er künftig, beraubt des liebenden vaters,
Unſer Aſtyanax, wie Troja's männer ihn nennen:
Denn du allein beſchirmteſt die thor' und die thürmenden mauern.
Nun wird dort an den ſchiffen der Danaer, fern von den eltern,
Reges gewürm dich verzehren, nachdem du die hunde geſättigt,
Nakt! Doch liegen genug der gewand' in deinem palaſte,
Fein und zierlich gewebt von künſtlichen händen der weiber!
Aber ich werde ſie all' in lodernder flamme verbrennen!
Nichts mehr frommen ſie dir; denn niemals ruhſt du auf ihnen!
Brennen ſie denn vor Troern und Troerinnen zum ruhm dir!
Alſo ſprach ſie weinend; und ringsum ſeufzten die weiber.

I L I A S.

DREIUNDZWANZIGSTER GESANG.

I N H A L T.

Achilleus mit den ſeinen umfährt den Patroklos, wehklagt, und legt den Hektor aufs antliz am todtenlager. In der nacht erſcheint ihm Patroklos, und bittet um beſtattung. Am morgen holen die Achaier holz zum ſcheiterhaufen. Patroklos wird ausgetragen, mit haarlocken umhäuft, und ſamt den todtenopfern verbrannt. Boreas und Zefyros erregen die flamme. Den anderen morgen wird Patroklos gebein in eine urne gelegt, und, bis Achilleus gebein hinzukomme, beigeſezt; vorläufiger ehrenhügel auf der brandſtelle. Wettſpiele zur ehre des todten: wagenrennen, fauſtkampf, ringen, lauf, waffenkampf, kugelwurf, bogenſchuſs, ſpeerwurf.

I L I A S.

DREIUNDZWANZIGSTER GESANG.

So dort ſeufzeten jene durch Ilios. Doch die Achaier,
Als ſie die ſchiffe nunmehr und den Hellespontos erreichet,
Schnell zerſtreuten ſich alle, zum eigenen ſchif ein jeder.
Nur den Myrmidonen verbot der edle Achilleus
Sich zu zerſtreun, und begann vor den kriegserfahrnen genoſſen:
Reiſige Myrmidonen, ihr werth geachteten freunde,
Auf, noch nicht den geſchirren entſpannt die ſtampfenden roſſe;
Sondern zugleich mit roſſen und rollenden wagen uns nahend,
Weinen wir erſt Patroklos; denn das iſt die ehre der todten.
Aber nachdem wir die herzen des traurigen grames erleichtert,
Löſen wir unſre geſpann', und ſchmauſen alhier mit einander.
Sprachs, und begann wehklag'; auch klageten alle genoſſen.
Dreimal lenkten ſie rings ſchönmähnige roſſ' um den leichnam,
Traurend, und Thetis erregte des grams wehmütige ſehnſucht.

Naſs war der ſand von thränen, und naſs die rüſtung der männer,
Welche den held vermiſsten, den mächtigen ſchreckengebieter.
Peleus ſohn vor ihnen begann die jammernde klage,
Seine mordenden hände gelegt auf den buſen des freundes:
Freude dir, held Patroklos, auch noch in Aïdes wohnung!
Alles ja wird dir jezo vollbracht, was zuvor ich gelobet:
Hektor dahergeſchleift den zerfleiſchenden hunden zu geben;
Auch zwölf jünglinge dir am todtenfeuer zu ſchlachten,
Troja's edlere ſöhn', im zorn ob deiner ermordung!
Sprachs, und ſchmähliche thaten erſann er dem göttlichen Hektor,
Vorwärts nieder am bett des Menötiaden ihn ſtreckend,
Hin in den ſtaub. Sie aber enthüllten ſich alle der rüſtung,
Blank von erz, und löſten die ſchallenden roſſe vom wagen;
Sezten ſich dann am ſchiffe des äakidiſchen renners,
Tauſende; jener darauf gab köſtlichen ſchmaus der begräbnis.
Viele der mutigen ſtier' umröchelten blutend das eiſen,
Abgewürgt, auch viele der ſchaf' und meckernden ziegen;
Viel weiſszahnige ſchweine zugleich, voll blühendes fettes,
Sengten ſie ausgeſtrekt in der lodernden glut des Hefäſtos;
Und rings ſtrömete blut, mit ſchalen geſchöpft, um den leichnam.
Aber ihn ſelbſt, den herſcher, den rüſtigen Peleionen,
Führten zum held Agamemnon die waltenden fürſten Achaia's,
Kaum durch worte bewegend; da zorn um den freund ihn erbittert.
Als ſie das ſchöne gezelt Agamemnons jezo erreichten;
Schnell gebot herolden von tönender ſtimme der könig,
Über die glut zu ſtellen ein groſses geſchirr; ob gehorchte
Peleus ſohn, zu waſchen den blutigen ſtaub von den gliedern.

Aber er weigerte ſich ſtandhaft, und gelobte mit eidſchwur:
 Nein, ſo wahr Zeus waltet, der ſeligen höchſter und beſter!
Nicht iſt erlaubt, daſs eher ein bad mir rühre die ſcheitel,
Eh ich Patroklos auf feuer gelegt, und geſchüttet das grabmal,
Und mir geſchoren das haar! denn nie wird fürder mir alſo
Gram durchdringen das herz, ſo lang' ich mit lebenden wandle!
Aber wohlan, jezt fügen wir uns dem traurigen gaſtmahl.
Doch am morgen gebeut, o völkerfürſt Agamemnon,
Holz aus dem walde zu führen, und darzubieten das alles,
Was dem todten gebührt, der in nächtliches dunkel hinabgeht:
Daſs uns jenen verbrenne die kraft unermüdetes feuers,
Schnell aus den augen hinweg, und das volk zum geſchäfte ſich wende.
 Alſo der held; da hörten ſie aufmerkſam, und gehorchten.
Als nun ämſig umher die nachtkoſt jeder gerüſtet,
Schmauſten ſie; und nicht mangelt' ihr herz des gemeinſamen mahles.
Aber nachdem die begierde des tranks und der ſpeiſe geſtillt war,
Gingen ſie auszuruhn, zum eigenen zelt ein jeder.
 Peleus ſohn am geſtade des weitaufrauſchenden meeres
Legte ſich ſeufzend vor gram, mit umringenden Myrmidonen,
Dort wo rein der ſtrand von der ſteigenden welle geſpült war:
Als ihn der ſchlummer umſing, und der ſeel' unruhen zerſtreuend,
Sanft umher ſich ergoſs; denn es ſtarrten die reizenden glieder
Ihm, der Hektor verfolgt' um Ilios luftige höhen.
Jezo kam die ſeele des jammervollen Patroklos,
Ähnlich an gröſs' und geſtalt und lieblichen augen ihm ſelber,
Auch an ſtimm', und, wie jener, den leib mit gewanden umhüllet;
Ihm nun trat er zum haupt, und ſprach anredend die worte:

Schläfſt du, meiner ſo ganz uneingedenk, o Achilleus?
Nicht des lebenden zwar vergaſseſt du, aber des todten!
Gieb mir ein grab, daſs ich eilig des Aïdes thore durchwandle!
Denn mich ſcheuchen die ſeelen, gebild' ausruhender, fernweg,
Und nicht über den ſtrom vergönnen mir jene den zugang;
Sondern ich irr' unſtät um die mächtigen thore des Aïs.
Und nun reiche die hand mir jammernden! Nimmer hinfort ja
Kehr' ich aus Aïdes burg, nachdem ihr die glut mir gewähret!
Ach nie werden wir lebend, von unſeren freunden geſondert,
Sizen, und rath ausſinnen: denn mich entrafte das ſchikſal
Jezt in den ſchlund, das verhaſste, das ſchon dem gebohrenen zufiel;
Und dir ſelbſt iſt geordnet, o göttergleicher Achilleus,
Nahe der mauer zu ſterben der wohlentſproſſenen Troer.
Eines ſag' ich dir noch, und ermahne dich, wenn du gehorcheſt.
Lege mir nicht das gebein vom deinigen fern, o Achilleus;
Sondern geſellt, wie mit dir ich erwuchs in euerer wohnung,
Seit Menötios mich, den blühenden knaben aus Opus
Führte zu euerer burg, nach der ſchreklichen that der ermordung,
Jenes tags, nachdem ich Amfidamas knaben getödtet,
Ohne bedacht, nicht wollend, erzürnt beim ſpiele der knöchel;
Freundlich empfing mich in ſeinem palaſt der reiſige Peleus,
Und erzog mich mit fleiſs, und ernannte mich deinen genoſſen:
So auch unſer gebein umſchlieſs' ein gleiches behältnis,
Jenes goldne gefäſs, das die göttliche mutter dir ſchenkte.

Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Was, mein trauteſter bruder, bewog dich herzukommen,
Und mir ſolches genau zu verkündigen? Gerne gelob' ich,

Alles dir zu vollziehn, und gehorche dir, wie du gebieteſt.
Aber wohlan, trit näher; damit wir beid' uns umarmend,
Auch nur kurz, die herzen des traurigen grames erleichtern.
Als er dieſes geredet, da ſtrekt' er verlangend die händ' aus;
Aber umſonſt: denn die ſeele, wie dampfender rauch, in die erde
Sank ſie hinab hellſchwirrend. Beſtürzt nun erhub ſich Achilleus,
Schlug die hände zuſammen, und ſprach mit jammernder ſtimme:
Götter, ſo iſt denn fürwahr auch noch in Aïdes wohnung
Seel' und ſchattengebild, doch ganz der beſinnung entbehrt ſie!
Dieſe nacht ja ſtand des jammervollen Patroklos
Seele bei mir am lager, die klagende, herzlich betrübte,
Und gebot mir manches, und glich zum erſtaunen ihm ſelber!
Sprachs, und allen erregt' er des grams wehmütige ſehnſucht.
Doch den traurenden kam die roſenarmige Eos
Um den bejammerten todten. Und ſiehe, der held Agamemnon
Trieb maulthier' und männer daher aus den zelten des lagers,
Holz vom walde zu führen; zugleich, ein edler gebieter,
Eilte Meriones mit, des tapfern Idomeneus kriegsfreund.
Dieſe wandelten nun, holzhauende äxt' in den händen,
Auch geflochtene ſeil'; und voran die hurtigen mäuler.
Lange hinauf und hinab, richtweg' und krümmungen, ging man.
Als ſie die waldanhöhen erreicht des quelligen Ida,
Schnell mit geſchliffenem erz hochwipfliche bäume des waldes
Hauten ſie ämſiger eil'; und rings mit lautem gekrach hin
Stürzten ſie; drauf zerſchlugen das holz die Achaier, und ludens
Raſch auf die mäuler geſchnürt; u. ſie trabten den grund mit den hufen,
Sehnſuchtsvoll nach der ebne, das dichtverwachsne geſträuch durch.

Schwer auch trugen die männer geſamt dikſtämmige kloben,
So wie Meriones hieſs, des tapfern Idomeneus kriegsfreund.
Jezo warf man die reihn an den meerſtrand, dort wo Achilleus
Auserkohr dem Patroklos das ragende grab, und ſich ſelber.
Aber nachdem ringsher ſie gereiht die unendliche waldung,
Blieben ſie dort mit einander, und ſezten ſich. Aber Achilleus
Rief alsbald den ſchaaren der myrmidoniſchen ſtreiter,
Umzugürten das erz, und vorzuſpannen den wagen
Jeder die roſſ'; und ſie ſprangen empor, und hüllten geſchmeid' um.
Jezt betraten die ſeſſel die reiſigen, kämpfer und lenker;
Dieſe voran; und es zog des fuſsvolks dickes gewölk nach,
Tauſende; mitten auch trug der freunde ſchaar den Patroklos.
Überſtreut ward ganz mit geſchorenen locken der leichnam;
Und ihm hielt nachfolgend das haupt der edle Achilleus,
Traurend; denn ſeinen freund, den untadlichen, ſandt' er zum Aïs.
Als ſie den ort nun erreicht, den ihnen genannt der Peleide;
Sezten ſie nieder die bahr', und häuften genügende waldung.
Aber ein andres erſann der mutige renner Achilleus:
Abgewandt vom gerüſte, beſchor er ſein bräunliches haupthaar,
Das er dem ſtrom Spercheios genährt, vollblühendes wuchſes.
Unmutsvoll nun ſprach er, und ſchaut' in die dunkele meerflut:
O Spercheios, umſonſt gelobte dir Peleus der vater,
Dort einſt, wiedergekehrt zum lieben lande der väter,
Sollt ich dir ſcheeren das haar, und weihn die dankhekatombe,
Auch an den quellen daſelbſt dir funfzig üppige widder
Heiligen, wo dir pranget ein hain und duftender altar.
Alſo gelobte der greis; nicht haſt du das flehn ihm vollendet.

Nun ich nicht heimkehre zum lieben lande der väter,
Laſs mich dem held Patroklos das haar mitgeben zu tragen!
Jener ſprachs, in die hände des trauteſten freundes das haupthaar
Legend; und allen erregt' er des grams wehmütige ſehnſucht.
Siehe, den klagenden wäre das licht der ſonne geſunken;
Doch ſchnell trat der Peleide zum held Agamemnon, und ſagte:
Atreus ſohn, denn deinen ermahnungen horcht ja vor allen
Argos volk; ſich des grames erſättigen können ſie immer.
Jezo gebeut, daſs jene, vom todtenbrand ſich zerſtreuend,
Rüſten ihr mahl. Dies werk vollenden wir, denen am meiſten
Sorg' um die leich' obliegt; auch laſs die könige weilen.
Als er ſolches vernommen, der völkerfürſt Agamemnon;
Schnell zerſtreut' er das volk zu den gleichgezimmerten ſchiffen.
Nur die beſtattenden blieben daſelbſt, und häuften die waldung,
Bauend das todtengerüſt, je hundert fuſs ins gevierte,
Legten dann hoch aufs gerüſt den leichnam, trauriges herzens.
Viele gemäſtete ſchaf', und viel ſchwerwandelndes hornvieh,
Zogen ſie ab am gerüſt, und beſtellten ſie; aber von allen
Nahm er das fett, und bedekte den freund, der edle Achilleus,
Ganz vom haupt zu den füſsen; die abgezogenen leiber
Häuft' er umher; auch krüge voll honiges ſtellt' er und öles,
Gegen das leichenbett; und vier hochhalſige roſſe
Warf er mit groſser gewalt auf das todtengerüſt, lautſtöhnend.
Neun der häuslichen hund' ernährt' am tiſche der herſcher;
Deren auch warf er zween, die er ſchlachtete, auf das gerüſt hin;
Auch zwölf tapfere ſöhne der edelmütigen Troer,
Die mit dem erz er gewürgt; denn ſchrekliche thaten erſann er;

Und nun liefs er die flamme mit eiſerner wut ſich verbreiten.
Laut wehklagt' er ſodann, den trauteſten freund anrufend:
Freude dir, held Patroklos, auch noch in Aïdes wohnung!
Alles ja wird dir jezo vollbracht, was zuvor ich gelobet.
Auch zwölf tapfere ſöhne der edelmütigen Troer,
Dieſe zugleich dir alle verzehrt glut; Hektor indeſs nicht,
Priamos ſohn, ſoll dem feuer ein raub ſein, ſondern den hunden!
Alſo rief er mit drohn; doch Ihm nicht naheten hunde;
Sondern die hund' entfernte die tochter Zeus Afrodite
Tag und nacht, und ſalbte den leib mit ambroſiſchem balſam,
Roſiges dufts, daſs nicht er ſchleifend die haut ihm verlezte.
Über ihn zog ein dunkles gewölk auch Föbos Apollon
Hoch vom himmel aufs feld, und ganz umhüllt' er die gegend,
Wo der ermordete lag; daſs nicht der ſonne gewalt ihm
Früh um die ſehnen das fleiſch ausdörrete, und an den gliedern.
Doch nicht lodert' in glut das gerüſt des todten Patroklos.
Schnell ein andres erſann der mutige renner Achilleus,
Trat vom gerüſt abwärts, und rief zween Winde gelobend,
Boreas ſamt des Zefyros macht, mit verheiſsenen opfern;
Viel auch ſprengt' er des weins aus goldenem becher, und flehte,
Raſch zu wehn, und den todten in lodernder glut zu verbrennen,
Mächtig das holz anfachend zum brand. Doch die hurtige Iris
Hörete ſeine gelübd', und kam als botin den Winden.
Sie nun ſaſsen geſellt in des ſauſenden Zefyros wohnung,
Froh am feſtlichen ſchmaus; und Iris, fliegendes laufes,
Trat auf die ſteinerne ſchwell'. Als jene ſie ſahn mit den augen,
Sprangen ſie alle vom ſiz, und neben ſich lud ſie ein jeder.

Doch ſie weigerte ſich des gebotenen ſizes, und ſagte:
Nöthiget nicht; denn ich eile zurük an Okeanos fluten,
Dort wo die Äthiopen den ewigen jezt hekatomben
Feſtlich weihn, daſs ich ſelber des opfermahls mich erfreue.
Aber, o Boreas, dir und dem ſauſenden Zefyros flehet
Peleus ſohn zu kommen, und heilige opfer gelobt er,
Daſs ihr in glut aufregt das todtengerüſt des Patroklos,
Wo er liegt, den ſeufzend das volk der Achaier bejammert.
Alſo ſprach ſie, und eilte hinweg. Da erhuben ſich jene,
Mit graunvollem getöſ', und tummelten rege gewölk' her.
Bald nun kamen ins meer ſie geſtürmt; da erhub ſich die brandung
Unter dem brauſenden hauch: und ſie kamen zur ſcholligen Troja,
Stürzten ſich dann ins gerüſt; und es knatterte mächtig empor glut.
Siehe, die ganze nacht durchwühlten ſie zuckende flammen,
Sauſend zugleich in das todtengerüſt; und der ſchnelle Achilleus
Schöpfte die ganze nacht, in der hand den doppelten becher,
Wein aus goldenem krug', und feuchtete ſprengend den boden,
Stets die ſeel' anrufend des jammervollen Patroklos.
Wie wenn klagt ein vater, des ſohns gebeine verbrennend,
Der ein bräutigam ſtarb, zum weh der jammernden eltern:
Alſo klagte der held, das gebein des freundes verbrennend,
Und umſchlich das todtengerüſt mit unendlichen ſeufzern.
Jezt wann der morgenſtern das licht ankündend hervorgeht,
Dann im ſafrangewand' um das meer ſich Eos verbreitet;
Jezo ſank in ſtaub das gerüſt, und es ruhte die flamme.
Schnell nun eilten die Winde zurük, nach hauſe zu kehren,
Über das thrakiſche meer; und es brauſt' aufſtürmende brandung.

Peleus ſohn, abwärts vom glimmenden ſchutte geſondert,
Legte ſich abgemattet; und labender ſchlummer umfing ihn.
Aber um Atreus ſohn verſammelten jene ſich ringsher,
Und der kommenden männer getöſ' und lermen erwekt' ihn.
Aufrecht ſaſs er nunmehr, und ſprach zu jenen die worte:

Atreus ſohn, und ihr andern, erhabene fürſten Achaia's,
Erſt den glimmenden ſchutt mit röthlichem weine gelöſchet,
Überall, wo die glut hinwütete; aber ſofort dann
Laſst Patroklos gebein, des Menötiaden, uns ſammeln,
Wohl es unterſcheidend; und leicht zu erkennen iſt ſolches.
Denn er lag in der mitte der glut; und die anderen abwärts
Brannten am äuſseren rande vermiſcht, die roſſ' und die männer.
Dann in gedoppeltes fett, in eine goldene urne,
Legen wirs, bis ſelber hinab ich ſinke zum Aïs.
Doch nicht rath' ich das grab ſehr groſs zu erheben mit arbeit,
Sondern nur ſo ſchiklich; in zukunft mögt ihr es immer
Weit und hoch aufhäufen, ihr Danaer, die ihr mich etwa
Überlebt, nachbleibend in vielgeruderten ſchiffen.

Jener ſprachs; ſie gehorchten dem rüſtigen Peleionen:
Löſchten zuerſt den glimmenden ſchutt mit röthlichem weine,
Rings wo die flamme gewütet, und hoch die aſche gehäuft lag;
Sammelten drauf das weiſse gebein des herzlichen freundes
Weinend, in doppeltes fett, in eine goldene urne;
Stellten ſie dann im gezelt, umhüllt mit köſtlicher leinwand;
Maſsen im kreiſe das mal, und warfen den grund in die ründung
Rings um den brand, und häuften geſchüttete erde zum hügel.

Als ſie das mal nun geſchüttet, enteilten ſie. Aber Achilleus

Hemmte das volk, und hieſs es in weitem ringe ſich ſezen;
Brachte darauf zu preiſen des kampfs dreifüſsige keſſel,
Becken, und roſſ' und mäuler und mächtige ſtier' aus den ſchiffen,
Schöngegürtete weiber zugleich, und blinkendes eiſen.
Erſt dem lenker des ſchnellſten geſpanns zum herlichen kampfpreis
Stellt' er ein weib zu nehmen, untadelich, kundig der arbeit,
Samt dem gehenkelten keſſel von zweiundzwanzig maſsen:
Dieſes dem erſten zum preis; dem anderen ſtellt' er die ſtute,
Ungezähmt, ſechsjährig, beſchwert vom füllen des maulthiers;
Dann dem dritten beſtimmt' er zum preis ein ſchimmerndes becken,
Schön, vier maſs' enthaltend, und rein von der flamme des feuers;
Drauf dem vierten den preis von zwei talenten des goldes;
Endlich dem fünften die doppelte ſchal', unberührt von der flamme.
Aufrecht ſtand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Atreus ſohn, und ihr andern, ihr hellumſchienten Achaier,
Für die reiſigen ſtehn die kampfpreiſ' hier in dem kreiſe.
Wär' es ein anderer nun, den wir Danaer ehrten mit wettkampf;
Dann wohl trüg' ich ſelber den erſten preis zum gezelte.
Denn ihr wiſst, wie an tugend hervor mein edles geſpann ragt.
Auch iſt unſterblich die zucht: denn Poſeidon ſchenkte dem Peleus,
Meinem vater, die roſſe, der mir zur gabe ſie darbot.
Doch nun bleib' ich ſelber zurük, und die ſtampfenden roſſe.
Denn ſie verloren die kraft des edelſten wagenlenkers;
Ach des freundlichen, welcher ſo oft mit geſchmeidigem öle
Ihnen die haare geſprengt, wann in lauterer flut ſie gebadet.
Dieſen nunmehr daſtehend betrauren ſie, und auf den boden
Flieſsen die mähnen herab, und ſie ſtehn unmutiges herzens.

Auf denn, ihr andern im heere, beſchicket euch, wer der Achaier
Eigenen roſſen vertraut, und dem wohlgefügeten wagen!
 Alſo ſprach der Peleid'; und rüſtige lenker erſtanden.
Erſt vor allen erhub ſich der völkerfürſt Eumelos,
Er des Admetos ſohn, der an wagenkunde hervorſchien.
Auch der Tydeid' erhub ſich, der ſtarke held Diomedes,
Welcher die troiſchen roſſ' anſchirrete, die dem Äneias
Jüngſt er geraubt; ihn ſelber errettete Föbos Apollon.
Drauf erſtand der Atreide, der bräunliche held Menelaos,
Göttliches ſtamms, und jochte die hurtigen roſſ' an den wagen,
Seinen Podargos, den hengſt, und Äthe, die ſtut' Agamemnons:
Welche dem bruder geſchenkt der Anchiſiad' Echepolos,
Um nicht jenem zu folgen ins land gaultummelnder Troer,
Sondern dort ſich der ruhe zu freun; denn mächtigen reichthum
Gab ihm Zeus, und er wohnt' in Sikyons fruchtbaren thälern:
Sie nun ſpannt' er ins joch, die ſtets ſich ſehnte nach wettlauf.
Dann der vierte bereitet' Antilochos glänzende roſſe,
Neſtors treflicher ſohn, des edelmütigen herſchers,
Sein des Neleiaden; und hurtige roſſe von Pylos
Flogen einher mit dem wagen. Ihm rieth jezt nahend der vater
Guten rath, der kundige greis dem verſtändigen jüngling:
 Sohn, wie jung du auch biſt, Antilochos, liebten dich dennoch
Zeus und Poſeidaon, und lehreten kunde des wagens
Aller art; drum möcht' es nicht noth ſein, dich zu belehren.
Wohl das ziel zu umlenken verſteheſt du; aber die roſſe
Sind dir die trägſten im lauf; drum ahndet mir miſslicher ausgang.
Raſcher ſind jenen die roſſ' und fertiger; ſelber indeſs nicht

Wiſſen ſie beſſeren rath, als du, mein ſohn, zu erſinnen.
Auf demnach, mein theurer, ins herz dir faſſe die lehre
Mancher art; daſs nicht die belohnungen alle vorbeigehn.
Mehr ja vermögen durch rath holzhauende, weder durch ſtärke;
Auch durch rath nnr lenket im dunkelen meere der ſteurer
Sein ſchnellwandelndes ſchif, das ſtürmender winde gewalt wirft:
So durch rath auch beſiegt ein wagenlenker den andern.
Wer allein dem geſpann und dem rollenden wagen vertrauet,
Ohne bedacht in das weite verliert er ſich dorthin und dahin,
Wild auch ſchweifen die roſſ' und ungezähmt in der rennbahn.
Doch wer den vortheil kennt, und ſchlechtere roſſe dahertreibt,
Schaut beſtändig das ziel, und beugt kurzum, und vergiſst nie,
Welchen ſtrich er zuerſt ſie gelenkt mit ſeilen von ſtierhaut;
Nein feſt hält er den lauf, und merkt auf den vorderen achtſam.
Deutlich muſs ich das ziel dir verkündigen, daſs du nicht fehleſt.
Dorrend ragt ein pfahl, wie die klafter hoch, aus der erde,
Kienholz, oder von eichen, das nicht im regen vermodert;
Rechtsan lehnen und links ſich zween weiſsſchimmernde ſteine,
Dort in der enge des wegs, wo die ebene bahn ſich herumſchwingt:
Sei er vielleicht ein mal des längſt verſtorbenen mannes,
Oder ein rennziel auch, von vorigen menſchen erriehtet;
Den nun ſtellt zum zeichen der mutige renner Achilleus.
Dieſem dich hart andrängend, beflügele wagen und roſſe;
Selber zugleich dann beug' in dem ſchöngeflochtenen ſeſſel
Sanft zur linken dich hin; und das rechte roſs des geſpannes
Treib mit geiſsel und ruf, und laſs ihm die zügel ein wenig:
Während dir nah am ziele das linke roſs ſich herumdreht,

So daſs faſt die nabe den rand zu erreichen dir ſcheinet
Deines zierlichen rades. Den ſtein nur zu rühren vermeide,
Daſs du nicht verwundeſt die roſſ', und den wagen zerſchmetterſt:
Denn ein triumf den andern, und ſchmähliche kränkung dir ſelber
Wäre das! Auf denn, geliebter, ſei vorſichtsvoll und behutſam.
Haſt du nur erſt am ziele herumgewendet im vorſprung;
Keiner iſt dann, der verfolgend dich einholt, oder vorbeijagt:
Trieb' er ſogar im ſturme dir nach den edlen Areion,
Der ſelbſt göttern entſtammte, den hurtigen gaul des Adraſtos,
Oder Laomedons roſſe, die hier voll herlichkeit aufblühn!
 Alſo redete Neſtor, der neleiadiſche könig,
Sezte ſich dann, nachdem er dem ſohn jedwedes bedeutet.
 Auch Meriones ſchirrte der fünfte ſich glänzende roſſ' an.
Alle betraten die ſeſſel, und warfen die looſ', und Achilleus
Schüttelte: plözlich entſprang des Antilochos loos aus dem helme;
Nächſt dem Neſtoriden gewann Eumelos der herſcher;
Dieſem zunächſt der Atreide, der ſtreitbare held Menelaos;
Hierauf traf das loos den Meriones; aber zulezt traf
Tydeus tapferen ſohn das loos die roſſe zu lenken.
Alle gereiht nun ſtanden; es wies das zeichen Achilleus
Fern in dem flachen gefild'; und dabei zum ſchauer beſtellt' er
Fönix, den göttlichen held, den kriegsgefährten des vaters,
Wohl zu bemerken den lauf, und anzuſagen nach wahrheit.
 Alle zugleich auf die roſſ' erhuben ſie drohende geiſseln,
Schlugen zugleich mit den riemen, und ſchrien anmahnende worte,
Heftiges muts; und in eile durchſtürmeten jene das blachfeld,
Schnell von den ſchiffen hinweg; und empor ſtieg unter den brüſten

Dik aufwallender ſtaub, dem gewölk gleich, oder dem ſturmwind;
Und wild flogen die mähnen im wehenden hauche des windes.
Jezo rollten die wagen geſenkt an der nährenden erde,
Jezo ſtürmten ſie hoch, als ſchwebende. Aber die lenker
Standen empor in den ſeſſeln; es ſchlug ihr herz in den buſen
Laut vor begierde des ſiegs; und jeglicher drohte den roſſen,
Mächtiges rufs; und ſie flogen in ſtäubendem lauf durch die felder.
Doch wie dem ende des laufs die hurtigen roſſe ſich nahten,
Kehrend zum bläulichen meer; nun wars, wo jegliches tugend
Schien; und geſtrekt fort ſchoſſen die rennenden. Aber in eile
Sprangen die ſtuten voraus des Feretiaden Eumelos;
Dieſen zunächſt entſchwang ſich das hengſtgeſpann Diomedes,
Troiſches ſtamms: nicht ferne verfolgten ſie, ſondern ſo nahe,
Daſs ſie ſtets auf den ſeſſel des vorderen ſchienen zu ſpringen,
Und ihm warm auf den rücken ihr hauch und die mächtigen ſchultern
Athmete; denn ihn berührte das haupt der fliegenden roſſe.
Und nun wär' er voraus, doch wenigſtens gleich ihm gekommen,
Wenn nicht Föbos Apollon gezürnt dem ſohne des Tydeus,
Und ihm ſchnell aus den händen die glänzende geiſsel geſchleudert.
Siehe, vor unmut ſtürzten die thränen ihm über das antliz,
Als er die noch viel ſtärker entfliegenden ſtuten erblikte,
Aber die hengſt' ihm ſäumten, die treibende geiſsel vermiſſend.
Nicht unbemerkt von Athene beliſtete Föbos Apollon
Tydeus ſohn; ſchnell eilte ſie her zum hirten der völker,
Gab ihm die geiſsel zurük, und mehrte den mut des geſpannes.
Zürnend verfolgte ſie drauf den tapferen ſohn des Admetos,
Und zerbrach ihm das joch, die unſterbliche: wild aus einander

Sprangen die ſtuten vom weg', und es ſcharrt' an der erde die deichſel.
Jener entſank dem ſeſſel, und wälzte ſich neben dem rade,
Beide arm' an der beugung, den mund und die naſe verlezend;
Auch die ſtirn' an den brauen verwundet' er; aber die augen
Wurden mit thränen erfüllt, und athmend ſtokt' ihm die ſtimme.
Tydeus ſohn trieb ſchleunig vorbei die ſtampfenden roſſe,
Weit den anderen allen zuvor; denn Pallas Athene
Stärkte die roſſe mit mut, und krönt' ihn ſelber mit ſiegsruhm.
Nächſt ihm flog der Atreide, der bräunliche held Menelaos.
Aber Antilochos rief des vaters roſſen ermunternd:
Angeſtrengt die glieder, und dehnet euch fliegendes laufes!
Daſs mit jenen ihr kämpft um den vorſprung, foder' ich gar nicht,
Mit des Tydeiden geſpann, des feurigen; hat doch Athene
Ihnen die ſchnelle verliehn, und gekrönt ihn ſelber mit ſiegsruhm.
Nur Menelaos geſpann holt ein, und bleibt nicht dahinten,
Stürmender kraft, daſs nicht mit kränkender ſchmach euch bedecke
Äthe, die ſtute nur iſt! Was ſäumet ihr, trefliche roſſe?
Denn ich verkünde zuvor, und das wird wahrlich vollendet.
Nie wird pflege für euch beim völkerweidenden Neſtor
Künftig ſein; ſchnell mordet er euch mit der ſchärfe des erzes,
Wenn wir anizt nachläſſig geringeren preis nur gewinnen!
Auf denn, mit groſser gewalt, und verfolget ſie hurtiges laufes!
Aber ich ſelbſt will dieſes mit kunſt ausführen und ſorgfalt,
Daſs in der enge des wegs ich vorbeiſchlüpf', und ihn bemerke.
Jener ſprachs; und geſchrekt von des königes ſcheltendem zuruf,
Rannten ſie heftiger fort ein weniges. Siehe, ſogleich nun
Schaut' er des hohlwegs eng', Antilochos, freudig zur feldſchlacht:

Ausgeſchwemmt war der grund, wo geſammelte wintergewäſſer
Durch den weg ſich gewühlt, ringsum die erde vertiefend.
Dorthin fuhr Menelaos, der wagen gemiſch zu vermeiden.
Aber Antilochos trieb ſeitwärts die ſtampfenden roſſe
Auſser dem weg', und wenig vorbei ihm lenkend verfolgt' er.
Deſſen erſchrak der Atreid', und rief dem ſohne des Neſtor:
Sinnlos lenkſt du den wagen, Antilochos! hemme die roſſe!
Eng iſt der weg; bald eil' auf breiterer bahn mir vorüber:
Daſs du nicht an den wagen mir fahrſt, und uns beide beſchädigſt!
Sprachs; doch Antilochos trieb noch ungeſtümer zum lauf an,
Drängend mit geiſselhieben, dem nichts vernehmenden ähnlich.
Weit wie die ſcheib' hinflieget vom ſchwung des erhobenen armes,
Wann ſie ein blühender mann, die kraft zu verſuchen, entſendet:
So weit ſprangen ſie vor, und es ſäumeten jene von hinten
Atreus ſohn'; auch hemmt' er mit fleiſs in der eile des laufes:
Daſs nicht wo anprellend im weg die ſtampfenden roſſe
Beide geſchirr' umſtürzten, die ſchöngeflochtnen, und ſelber
Sie in den ſtaub hinſänken, gereizt von begierde des ſieges.
Scheltend begann nunmehr der bräunliche held Menelaos:
Keiner, Antilochos, gleicht an verderblichem ſinne dir ſelber!
Geh! wir nannten dich falſch den verſtändigen ſonſt, wir Achaier!
Doch nicht ſollſt du fürwahr ohn' eidſchwur nehmen den kampfpreis!
So der Atreid'; und den roſſen mit hallendem rufe gebot er:
Weilet mir nicht ſo träg', und ſteht nicht traurendes herzens!
Bald wird jenen die kraft der knie' und ſchenkel erſtarren,
Eher denn euch; denn beiden gebrichts an blühender jugend!
Jener ſprachs; und geſchrekt von des königes ſcheltendem zuruf,

Rannten ſie heftiger fort, und bald nun nahten ſie jenen.
Argos ſöhn' indeſſen im kampfkreis ſchaueten ſizend
Auf die geſpann'; und ſie flogen in ſtäubendem lauf durch die felder
Kreta's herſcher zuerſt, Idomeneus, merkte die roſſe;
Denn er ſaſs aus dem kreiſe getrennt auf der höheren warte.
Jenen anjezt, in der ferne den laut androhenden hörend,
Kannt' er, und merkte das roſs, das hell und kennbar hervorſchien:
Welchem röthlich umher der leib war, aber die ſtirne
Weiſs die geründete bläſſe bezeichnete, ähnlich dem vollmond.
Aufrecht ſtand der könig, und redete vor den Argeiern:

Freunde, des volks von Argos erhabene fürſten und pfleger,
Kenn' ich allein die roſſe der kommenden, oder auch ihr dort?
Andere dünken mir jezt die vorderen roſſe der kämpfer,
Auch ihr lenker erſcheint ein anderer. Jene vielleicht ſind
Wo im geſilde verlezt, die hinauf die tapferſten waren.
Denn zwar ſah ich die ſtuten zuerſt an dem ziele ſich umdrehn;
Doch nun kann ich ſie nirgend erſehn, ob rings mir die augen
Durch der Troer geſild' umherſchaun forſchendes blickes.
Sind dem lenker vielleicht die zügel entflohn, und vermocht' er
Nicht zu wenden ums ziel, und traf unglüklich die beugung?
Dort wohl ſtürzt' er vom ſeſſel herab, und der wagen zerbrach ihm,
Und es entſprangen zerſcheucht mit verwildertem geiſte die ſtuten.
Aber ſchauet auch Ihr, und erhebet euch! Nicht ja vermag ich
Jene genau zu erkennen; doch dünkt der lenker des wagens
Mir der ätoliſche mann, der Argos ſchaaren beherſchet,
Tydeus des reiſigen ſohn, der ſtarke held Diomedes.

Höhnend verwies ihm Ajas, der ſchnelle ſohn des Oileus:

Was ſo geſchwäzig vorher, Idomeneus? Dort ſind die ſtuten,
Fern mit gehobenem hufe des blachfelds räume durchfliegend!
Nicht doch biſt du der jüngſte ſo ſehr im volk der Argeier,
Noch ſind dir am ſchärfſten im haupt die ſpähenden augen!
Aber du warſt beſtändig ein plauderer! Nicht ja geziemt dir,
Raſch mit der zunge zu ſein; denn hier ſind beſſere männer!
Sind doch die ſtuten noch immer die vorderen, ſo wie im anfang;
Und noch fährt Eumelos, die lenkenden ſeil' in den händen!
Drauf voll heftiges zornes begann der herſcher von Kreta:
Ajas, im zank der erſte, du läſterer! anderer tugend
Trägſt du wenig im volk, denn du biſt unfreundliches herzens!
Hurtig, ein dreifuſs ſteh' uns wettenden, oder ein becken;
Aber ein zeuge des ſtreits ſei Atreus ſohn Agamemnon,
Weſs die vorderen roſſe: damit du büſsend erkenneſt!
Jener ſprachs; da erhub ſich der ſchnelle ſohn des Oileus,
Zürnendes muts, noch mehr der heftigen worte zu wechſeln.
Und nun hätten fortan die zankenden beide geeifert,
Wenn nicht Achilleus ſelbſt ſich emporhub, alſo beginnend:
Nicht mehr jezt mit einander der heftigen worte gewechſelt,
Zornvoll, Ajas du ſelbſt, und Idomeneus; wenig geziemts euch!
Selbſt ja tadeltet ihrs, wenn ein anderer ſolches begönne.
Aber ſizt ihr ruhig im kreiſ', und ſchaut nach den roſſen
Forſchend hinauf: bald werden, gereizt von begierde des ſieges,
Jene von ſelbſt ankommen; dann mögt ihr jeder erkennen,
Welches geſpann der Argeier voranläuft, welches dahinten.
Alſo der held; da naht' in beſchleunigtem lauf Diomedes.
Immer umſchwang er die ſchultern, und geiſselte; aber die roſſe

Huben ſich hoch von der erde, den weg in eile vollendend.
Immer auch flog um den lenker der ſtaub, von den hufen geſprenget;
Während der prangende wagen, mit zinn und golde gezieret,
Schnell dem ſturm des geſpanns nachraſſelte; und nur ein wenig
Tauchte von hinten das gleis der erzbeſchlagenen räder
In den gelockerten ſtaub: ſo eifrig flogen die roſſe.
Jezo hielt er im kreiſ', und es quoll den dampfenden roſſen
Ringsum ſchweiſs von den nacken und vorn von der bruſt auf die erde.
Selber darauf entſprang er dem hellumſchimmerten ſeſſel,
Lehnete dann die geiſsel ans joch. Nicht ſäumte der tapfre
Sthenelos nun, er ergrif in freudiger eile den kampfpreis,
Gab dann hinwegzuführen das weib den mutigen freunden,
Samt dem gehenkelten keſſel, und löſete ſelber die roſſe.

Nächſt ihm lenkte die roſſ' Antilochos, enkel des Neleus,
Welcher durch liſt, durch ſchnelligkeit nicht, dem Atreiden zuvorkam.
Dennoch trieb Menelaos ihm nah die hurtigen roſſe.
Weit wie dem rade das roſs entfernt iſt, welches den eigner
Trägt, und geſtrekt vor dem wagen daherſprengt durch das gefilde;
Hinten berührts des rades umſchienten rand mit den haaren
Seines ſchweifs; denn nah ihm enteilet es, und nur ein wenig
Raum iſt, welcher es trennt im lauf durch gebreitetes blachfeld:
Eben ſo weit von dem edlen Antilochos blieb Menelaos
Nun zurük, da er erſt bis zum ſcheibenwurfe zurükblieb;
Doch bald holt' er ihn ein: denn mutiger ſtets und entflammter
Sprang die ſtut' Agamemnons einher, die glänzende Äthe.
Hätte noch weiter die bahn ſich erſtrekt den jagenden kämpfern,
Sicherlich wär' er voraus, doch wenigſtens gleich ihm gekommen.

Aber Meriones drauf, Idomeneus tapferer kriegsfreund,
Blieb des ſpeerwurfs weite vom rühmlichen held Menelaos:
Weil am trägſten ihm war das geſpann ſchönmähniger roſſe,
Wenig er ſelbſt auch geübt ein geſchirr zu lenken im wettkampf.
Endlich zulezt nach den andern erſchien der ſohn des Admetos,
Schleppend den zierlichen wagen, und vorwärts treibend die roſſe.
Mitleidsvoll erblikt' ihn der mutige renner Achilleus,
Stand im kreis der Argeier, und ſprach die geflügelten worte:

Schaut, wie zulezt der tapferſte mann ſein edles geſpann lenkt!
Aber wohlauf, ihm werde, nach billigkeit, jezo der preiſe
Zweiter verliehn; doch der erſte gebührt dem ſohne des Tydeus.

Jener ſprachs; und alle ſie billigten, was er geordnet.
Und nun hätt' er das roſs ihm verliehn, denn die Danaer wolltens;
Hätt' Antilochos nicht, der ſohn des erhabenen Neſtor,
Schnell auffahrend vom ſiz, mit Peleus ſohne gerechtet:

Heftig werd' ich dir zürnen, Achilleus, wo du vollendeſt
Dieſes wort! denn du gehſt mir abzunehmen den kampfpreis,
Denkend im geiſt, weil jener geſpann und wagen beſchädigt,
Er ein treflicher mann! Doch ſollt' er die ewigen götter
Anflehn; nie dann wär' er zulezt mit dem wagen gekommen!
Aber bedauerſt du ihn, und gefällt dirs alſo im herzen;
Siehe, du haſt im gezelte des goldes viel und des erzes,
Haſt auch vieh, und mägde genug, und ſtampfende roſſe:
Nim davon, und ehr' ihn ſogar mit höherem kampfpreis,
Künftig oder auch gleich, damit die Achaier dich loben.
Aber nie entſag' ich dem roſs; um dieſes verſuche,
Welcher mann es begehrt, mit mir im kampfe zu ſtreiten!

Sprachs; da lächelte ſanft der mutige renner Achilleus,
Seines Antilochos froh, der ihm ein trauter genoſs war.
Ihm antwortet' er drauf, und ſprach die geflügelten worte:
Soll ich, Antilochos, denn ein andres geſchenk dem Eumelos
Geben aus meinem gezelt; ich will dir auch dieſes gewähren.
Ihm denn ſchenk' ich den harniſch, geraubt dem Aſteropäos,
Blank von erz, um welchen ein guſs hellſtralendes zinnes
Ringsumher ſich dreht; nicht wenig wird er ihm werth ſein.
Sprachs, und den trauteſten freund Automedon hieſs er den harniſch
Bringen aus ſeinem gezelt; da enteilete jener, und bracht' ihn.
Er nun bot dem Eumelos die gab'; und freudig empfing er.
Jezo ſtand Menelaos empor, unmutiges herzens,
Zürnend mit ungeſtüm dem Antilochos; aber ein herold
Reicht' in die händ' ihm den zepter, und ſtill zu ſchweigen ermahnt' er
Argos volk; und jezo begann der göttliche kämpfer:
Welche that begingſt du, Antilochos, ſonſt ſo verſtändig?
Meine tugend haſt du geſchmäht, und die roſſe gehindert,
Deine mit liſt vordrängend, die weit geringer doch waren!
Auf denn, ihr, der Argeier erhabene fürſten und pfleger,
Schlichtet das recht uns beiden nach billigkeit, keinem zu liebe;
Daſs nicht jemand ſage der erzumſchirmten Achaier:
Atreus ſohn hat mit trug den Antilochos überwältigt,
Und ihn der ſtute beraubt, da weit geringer doch waren
Seine roſſ', er ſelber an macht vorragend und ſtärke.
Aber ich ſelbſt will ſchlichten, und ſchwerlich wird, was ich ſage,
Irgend ein mann mir tadeln im volk; denn gerecht ſei der ausſpruch.
Auf, Antilochos, komm, du göttlicher, wie der gebrauch iſt;

Vor die roſſ' und den wagen geſtellt hier, und in den händen
Haltend die ſchwanke geiſsel, womit du eben gelenket,
Rühre die roſſ', und ſchwöre zum erderſchüttrer Poſeidon,
Daſs du nicht vorſäzlich mit liſt mir den wagen gehindert!
 Und der verſtändige jüngling Antilochos ſagte dagegen:
Zähme dein herz; du ſiehſt ja, ich bin weit jüngeres alters,
Als Du, fürſt Menelaos, du ragſt an jahren und tugend.
Weiſst du doch, wie ein jüngling ſich leicht zu vergehungen wendet:
Übereilt iſt ſolchem der ſinn, und eitel der rathſchluſs.
Drum laſs jezo das herz dir beſänftigen. Gern ja die ſtute
Geb' ich dir, die ich nahm; und foderteſt du von dem meinen
Sonſt ein gröſseres noch, mit freudigkeit brächt' ich ſogleich es
Dir zum geſchenk: nur daſs ich, o göttlicher held, nicht auf immer
Deinem herzen entfall', und ſündige wider die götter!
 Sprachs, und führte das roſs, der ſohn des erhabenen Neſtor,
Gab es ſodann in die hand Menelaós. Jenem durchdrang nun
Wonne das herz, wie der thau ſich mild um die ähren verbreitet
Friſch aufwachſender ſaat, wann empor rings ſtarren die felder:
So durchdrang, Menelaos, dein herz erfriſchende wonne.
Und er begann zu jenem, und ſprach die geflügelten worte:
 Jezo will ich ſelber, Antilochos, gerne dir nachſehn,
Eifert' ich ſchon; denn nicht-ausſchweifendes, flatterndes geiſtes
Warſt du vordem; jezt aber beſiegte dein herz nur die jugend.
Künftig indeſs vermeide, die beſſeren ſchlau zu beliſten.
Nicht ſo leicht hätt' ein andrer im Danaervolk mich beſänftigt;
Doch Du haſt ja ſo vieles gethan, und ſo vieles erduldet,
Meinethalb, du ſelbſt, und der tapfere vater und bruder.

Drum willfahr' ich dir gerne, dem flehenden, und auch die ſtute
Geb' ich, die meinige, dir: daſs all' umher ſie erkennen,
Weit ſei entfernt mein herz von übermut und gewaltthat.
Alſo ſprach er, und gab des Antilochos freunde Noemon
Wegzuführen das roſs; ſich nahm er das ſchimmernde becken.
Aber Meriones nahm die zwei talente des goldes,
Er der vierte des kampfs. Der fünfte preis, der zurükblieb,
War die doppelte ſchale; die gab dem Neſtor Achilleus,
Trug durch Argos ſöhne ſie hin, und redete nahend:
Nim, und bewahr', o greis, dies denkmal unſerer freundſchaft,
Zu des begrabnen Patroklos erinnerung! Nimmer ja ſchauſt du
Ihn im Danaervolk! Ich gewähre dir dieſen kampfpreis
Frei: denn du theilſt wohl ſchwerlich den fauſtkampf, oder das ringen,
Nicht auch zum ſchwunge des ſpeers erhebſt du dich, noch in dem wettlauf
Fliegeſt du; denn ſchon drükt dich die laſt des höheren alters.
Sprachs, u. reicht' ihm die ſchal' in die hand'; und freudig empfing er;
Und er begann zu jenem, und ſprach die geflügelten worte:
Wahrlich, o ſohn, du haſt wohlziemende worte geredet.
Nicht mehr feſt ſind die glieder, die füſse, mein freund, auch die arme
Regen ſich nicht von den ſchultern ſo leicht und behende wie ehmals.
Wär' ich ſo jugendlich noch, und ungeſchwächtes vermögens,
Wie in Buprаſion einſt am leichenfeſt Amarynkeus,
Als kampfpreiſe geſtellt des epeiiſchen königes kinder!
Dort war Mir nicht einer an kraft gleich, nicht der Epeier,
Noch der Pylier ſelbſt, noch auch der erhabnen Ätoler.
Denn mit der fauſt beſiegt' ich des Enops ſohn Klytomedes;
Ringend darauf den Ankäos von Pleuron, welcher mir aufſtand;

Rasch dann lief ich vorüber dem fertigen läufer Isiklos;
Schoss dann ab mit dem speere den Fyleus, samt Polydoros.
Nur mit rossen gewannen mir ab die Aktorionen,
Aber an zahl vorstrebend, im neidischen durste des sieges;
Denn dort waren die gröſsten der herlichen preise noch übrig.
Beide nun fuhren gepaart: der hielt und lenkte die zügel,
Lenkte die zügel mit macht; und der andere trieb mit der geiſsel.
So war ich einst! Doch jezo vergönn' ich es jüngeren männern,
Solcherlei thaten zu thun; ich selbst muss traurigem alter
Folgsam sein: dort aber wie schimmert' ich unter den helden!
Gehe denn hin, und feire den tod des genossen mit wettkampf.
Gern empfah' ich dieses geschenk, und es freuet mein herz sich,
Dass du mein noch gedenkst, des liebenden, nimmer vergessend,
Mich mit geziemender ehr' in Argos volke zu ehren.
Lohnen es dir die götter mit herzerfreuendem danke!
Sprachs; und durch das gedränge der Danaer wandelt' Achilleus
Weg, nachdem er das lob des Neleiaden vernommen.
Jezt der schreklichen wette des faustkampfs stellt' er die preise.
Führend band er im kreis' ein arbeitduldendes maulthier,
Ungezähmt, sechsjährig, und hart zu bezähmendes trozes;
Doch dem besiegeten ward ein doppelter becher beschieden.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Atreus söhn', und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Hierum lasst zween männer, die tapfersten hier, sich bekämpfen,
Rüstig die händ' aufhebend zum faustkampf. Wem nun Apollon
Giebt, als sieger zu stehn, erkannt von allen Achaiern,
Solcher führ' ins gezelt das arbeitduldende maulthier;

Doch wer besiegt abgeht, empfange den doppelten becher.
Sprachs, und schleunig erhub sich ein mann, machtvoll u. gewaltig,
Panopeus sohn Epeios, geübt in der kunde des faustkampfs.
Laut rief der, anfassend das arbeitduldende maulthier:
Komme heran, wer begehrt den doppelten becher zu nehmen!
Aber das maulthier, mein' ich, entführt kein andrer Achaier,
Siegend im kampfe der faust; denn ich rühme mich selber den besten.
Nicht genug, dass der schlacht ich ermangele? Traun ja unmöglich
Könnt' in jeglichem werk ein sterblicher kunde gewinnen.
Dieses verkünd' ich zuvor, und das wird wahrlich vollendet:
Ganz zerschmettr' ich den leib vor der faust, und gebeine zermalm' ich!
Bleibe denn hier mit einander die schaar der leichenbesorger,
Dass sie den mann wegtragen, von meiner stärke gebändigt.
Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Nur der göttliche mann Euryalos trat ihm entgegen,
Er des Mekistheus sohn, des talaonidischen herschers,
Welcher in Thebe vordem, am leichenfest des erschlagnen
Ödipus, alles volk der Kadmeionen besieget.
Ämsig bereitete diesen der speerberühmte Tydeide,
Sprach aufmunternde wort', und wünscht' ihm herzlich den siegsruhm.
Erstlich legt' er den gürtel ihm dar, und reichte darauf ihm
Schöngeschnittene riemen des mächtigen stiers von der weide.
Als sich beide gegürtet, da traten sie vor in den kampfkreis.
Gegen einander zugleich mit gewaltigen armen sich hebend,
Rannten sie an, und es mischten die lastenden arme sich ringsum;
Furchtbar scholl um die kiefer der fäuste geklatsch, u. der angstschweiss
Floss von den gliedern herab. Nun hub sich der edle Epeios

Hoch, und ſchlug auf den backen des ſpähenden, daſs er zu ſtehn nicht
Länger vermocht', und zur erde die blühenden glieder ihm ſanken.
Wie vor dem kräuſelnden nord ein fiſch aus dem waſſer emporſpringt
Am meergraſigen ſtrand, und die dunkele wog' ihn bedecket:
So ſprang jener empor von dem ſtreich. Doch der edle Epeios
Stellt' an den händen ihn auf; und liebende freund' in verſammlung
Führten ihn weg durch den kreis, da er kaum nachſchleppte die füſse,
Dickes blut ausſpeiend, das haupt zur ſeite gehänget;
Zwiſchen ſich ſezten ſie dann den betäubeten, irrendes geiſtes;
Andere gingen indeſs, und trugen den doppelten becher.
Peleus ſohn nun ſtellte noch andere preiſe des kampfes,
Zeigend dem Danaervolk, des mühſamſtrebenden ringens:
Erſt dem ſieger den groſsen und feuerduldenden dreifuſs,
Welchen an werth zwölf rinder bei ſich die Danaer ſchäzten;
Doch dem beſiegeten ſtellt' er ein blühendes weib in den kampfkreis,
Klug in mancherlei kunſt, und geſchäzt vier rinder an werthe.
Aufrecht ſtand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Hebt euch, welchen gefällt auch dieſen kampf zu verſuchen!
Jener ſprachs; da erhub ſich der Telamonier Ajas,
Auch der erfindungsreiche Odyſſeus, kundig des vortheils.
Als ſich beide gegürtet, da traten ſie vor in den kampfkreis,
Faſsten ſich dann einander, umſchmiegt mit gewaltigen armen:
Gleich den begegnenden ſparren, die feſt der zimmerer fügte,
Einem erhabenen hauſe, die macht der winde vermeidend.
Beiden knirſchte der rücken, von ſtark anhaltenden armen
Angeſtrengt und gezukt; und nieder ſtrömte der ſchweiſs rings;
Aber häufige ſtriemen entlang an ſeiten und ſchultern,

Roth von ſchwellendem blut, erhuben ſich; und mit begier ſtets
Rangen ſie beide nach ſieg, um den ſchöngegoſſenen dreifuſs.
Weder vermocht' Odyſſeus im ruk auf den boden zu ſchmettern,
Noch auch Ajas vermocht' es, ihn hemmte die kraft des Odyſſeus.
Aber nachdem ſchon murrten die hellumſchienten Achaier,
Jezo begann zu jenem der Telamonier Ajas:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odyſſeus,
Hebe mich, oder ich dich; für das übrige ſorge Kronion!
Sprachs, und hub ihn empor; doch der liſt vergaſs nicht Odyſſeus,
Schlug ihm von hinten die beugung des knies, und löſte die glieder:
Rüklings warf er ihn hin, und es ſank von oben Odyſſeus
Ihm auf die bruſt; rings ſchauten erſtaunt und wundernd die völker.
Jezo hub auch jenen der herliche dulder Odyſſeus,
Und bewegt' ihn vom boden ein weniges, doch er erhub nicht;
Dennoch beugt' er ſein knie; da ſanken ſie beid' auf den boden
Dicht an einander hinab, ringsum mit ſtaube beſudelt.
Und zum drittenmal hätten ſie beid' aufſpringend gerungen;
Aber Achilleus erſtand, und hemmte ſie, alſo beginnend:
Nicht mehr ſtrebt mit einander, euch ſelbſt abmattend in arbeit.
Beiden gebührt ja der ſieg; mit gleichem preis denn belohnet
Geht nun, daſs auch andre der Danaer eifern im kampfſpiel.
Alſo der held; da hörten ſie aufmerkſam, und gehorchten;
Beid' entwiſchten den ſtaub, und kleideten ſich mit dem leibrok.
Peleus ſohn nun ſtellte noch andere preiſe dem wettlauf:
Einen ſilbernen krug voll kunſtwerk; dieſer umfaſste
Sechs der maſs', und beſiegt' an ſchönheit all' auf der erde,
Weit; denn kunſterfahrne Sidonier ſchufen ihn ſinnreich;

Aber fönikiſche männer, auf finſteren wogen ihn bringend,
Boten in hafen ihn feil, und ſchenkten ihn endlich dem Thoas;
Drauf für den Priamiden Lykaon gab zur bezahlung
Ihn dem erhabnen Patroklos Iaſons ſohn Euneos.
Den nun ſtellt' Achilleus zum kampfpreis wegen des freundes,
Ihm, der am ſchnellſten im laufe der hurtigen ſchenkel erſchiene;
Einen mächtigen ſtier dem folgenden, ſchwer des fettes;
Drauf des goldes ein halbes talent beſtimmt' er dem lezten.
Aufrecht ſtand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
 Hebt euch, welchen gefällt auch dieſen kampf zu verſuchen!
Sprachs; und Ajas erhub ſich, der ſchnelle ſohn des Oileus,
Drauf Odyſſeus, im rathe gewandt, und Antilochos endlich,
Neſtors ſohn; denn raſch vor den jünglingen ſiegt' er im wettlauf.
Alle gereiht nun ſtanden; es wies das zeichen Achilleus.
Ihnen erſtrekte der lauf von dem ſtande ſich; aber in eile
Stürmete Ajas voran; ihm flog der edle Odyſſeus
Nahe gedrängt: ſo wie dicht an des ſchöngegürteten weibes
Buſen das webſchif fliegt, das ſchön mit den händen ſie auswirft,
Ziehend das garn vom knauel zum eintrag; nahe dem buſen
Lenket ſie: alſo verfolgt' ihn Odyſſeus nah; und von hinten
Trat er die ſpur mit den füſsen, eh fallend der ſand ſie bedekte;
Und an den nacken ihm ſtrömte den hauch der edle Odyſſeus
Stets im geflügelten lauf; und daher ſchrien alle Achaier
Ihm, wie er ſtrebte nach ſieg, den eilenden mehr noch ermunternd.
Als ſie dem ende des laufs nun naheten, betet' Odyſſeus
Schnell zu des mächtigen Zeus blauäugiger tochter im herzen:
 Höre mich, göttin, und komm als helferin mir zu dem wettlauf!

Alſo ſprach er flehend; ihn hörete Pallas Athene;
Leicht ihm ſchuf ſie die glieder, die füſs', und die arme von oben.
Als ſie nunmehr ſchon nahten hinanzufliegen zum kampfpreis;
Jezo ſtrauchelte Ajas im lauf, denn es irrt' ihn Athene,
Dort wo der unrath lag der geſchlachteten brüllenden rinder,
Die für Patroklos getödtet der mutige renner Achilleus;
Und mit dem rinderkoth ward mund ihm und naſe beſudelt.
Aber den miſchkrug hob der herliche dulder Odyſſeus
Schnell, wie er kam; und es faſste den ſtier der gewaltige Ajas.
Dieſer ſtand, in den händen das horn des geweideten rindes,
Immer noch koth ausſpeiend, und redete vor den Argeiern:
Traun, wohl irrte die göttin im laufe mich, welche von jeher
Mütterlich naht dem Odyſſeus, ihm beizuſtehn und zu helfen!
Jener ſprachs; und ſie all' erhuben ihm frohes gelächter.
Auch Antilochos jezo enttrug den lezten der preiſe,
Lächelnd im gehn, und alſo vor Argos ſöhnen begann er:
Freunde, das wiſst ihr alle, doch ſag' ich es: daſs auch anizt noch
Ehre den älteren menſchen verleihn die unſterblichen götter.
Ajas zwar iſt nur ein weniges älter denn Ich bin;
Jener indeſs iſt früheres ſtamms, und früherer menſchen:
Doch man preiſt ſein alter ein grünendes; ſchwerlich gelingt es,
Daſs im lauf ihn ereil' ein Danaer, auſser Achilleus.
Jener ſprachs, lobpreiſend den rüſtigen Peleionen.
Aber Achilleus drauf antwortete, ſolches erwiedernd:
Nicht, Antilochos, ſoll umſonſt dir geredet das lob ſein;
Sondern ich will des goldes ein halbes talent dir hinzuthun.
Sprachs, und reicht' ihm das geld in die händ'; u. freudig empfing er.

Jezo trug der Peleide die weithinſchattende lanze,
Samt dem ſchild' und dem helm, und legte ſie nieder im kampfkreis,
Jene wehr des Sarpedon, die jüngſt Patroklos erbeutet.
Aufrecht ſtand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Hierum laſst zween männer, die tapferſten unſeres heeres,
Beid' in waffen gehüllt, und durchbohrendes erz in den händen,
Angeſtrengt mit einander vor Argos volk ſich verſuchen.
Wer nun den blühenden leib des anderen eher verlezet,
Durch die waffen das fleiſch und das dunkele blut ihm berührend:
Dem gewähr' ich zum lohn dies ſchwert voll ſilberner buckeln,
Schön, von thrakiſcher kunſt, das ich raubte dem Aſteropäos.
Aber die rüſtungen hier empfangen ſie beide gemeinſam;
Und mit köſtlichem mahle bewirt' ich ſie beid' im gezelte.
Jener ſprachs; da erhub ſich der Telamonier Ajas,
Auch der Tydeid' erſtand, der ſtarke held Diomedes.
Als an geſonderten enden des volks ſich dieſe gewapnet;
Traten ſie beid' in die mitte hervor, in begierde des kampfes,
Mit androhendem blik; und ſtaunen ergrif die Achaier.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die eilenden gegen einander;
Dreimal rannten ſie an, und dreimal ſtürmten ſie nahe.
Ajas darauf ſtieſs jenem den ſchild von geründeter wölbung;
Doch nicht rührt' er den leib; ihm wehrt' inwendig der harniſch.
Aber der held Diomedes, hinweg am mächtigen ſchild' ihm
Zielet' er ſtets nach dem hals mit der blinkenden ſchärfe des ſpeeres.
Laut nun riefen daher, um Ajas beſorgt, die Achaier,
Daſs ſie vom ſtreit ablieſsen, und gleich ſich theilten den kampfpreis.
Aber Achilleus gab das mächtige ſchwert dem Tydeiden,

Samt der ſcheid' in die hand, und dem ſchöngeſchnittenen riemen.
Jezo trug der Peleide die rohgegoſſene kugel,
Welche vordem geworfen Eëtions mächtige ſtärke;
Aber jenen erſchlug der mutige renner Achilleus,
Und er entführt' in ſchiffen mit anderer habe die kugel.
Aufrecht ſtand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Hebt euch, welchen gefällt auch dieſen kampf zu verſuchen!
Wenn er auch weites gebiet fruchttragender äcker beherſchet,
Hat er daran zu fünf umrollender jahre vollendung
Reichen gebrauch: denn es darf niemals aus mangel des eiſens
Weder hirt noch pflüger zur ſtadt gehn, ſondern er reicht ihm.
Jener ſprachs; da erhub ſich der ſtreitbare held Polypötes,
Auch Leonteus kraft, des göttergleichen gebieters,
Ajas auch, der Telamonid', und der edle Epeios.
Alle gereiht nun ſtanden: da faſst' Epeios die kugel,
Schwang ſie im wirbel, und warf; und es lachten geſamt die Achaier.
Hierauf nahm ſie, und warf des Ares ſpröſsling Leonteus;
Nächſt ihm drauf entſchwang ſie der Telamonier Ajas
Aus der gewaltigen hand, daſs ſie hinflog über die zeichen.
Doch da die kugel ergrif der ſtreitbare held Polypötes:
Weit wie ein rinderhirt den gebogenen ſtecken entſchwinget,
Welcher, im wirbel gedreht, hinfliegt durch die weidenden rinder:
So, ganz über den kreis, entſchwang er ſie; alle nun ſchrien auf.
Und es erhuben ſich freunde des göttlichen manns Polypötes,
Die zu den räumigen ſchiffen den preis hintrugen des königs.
Hierauf ſezte den ſchüzen der held blauſchimmerndes eiſen,
Zehn zweiſchneidige äxt', und zehn der beile zum kampfpreis.

Dann erhub er den maſt des ſchwarzgeſchnäbelten meerſchifs
Fern am kieſigen ſtrand; und eine ſchüchterne taube
Band er daran mit dem fuſs an dünnem faden, zum ziele
Ihrem geſchoſs. Wer nun die ſchüchterne taube getroffen,
Nehme die doppelten äxte geſamt, zum gezelte ſie tragend;
Wer jedoch den faden nur trift, und den vogel verfehlet,
Solcher mag, wie beſiegt, mit den kleineren beilen hinweggehn.
Jener ſprachs; da erhub ſich die kraft des herſchenden Teukros,
Auch Meriones dann, Idomeneus tapferer kriegsfreund.
Beid' izt nahmen ſich looſ', und ſchüttelten; aber des Teukros
Sprang aus dem ehernen helme zuerſt; und ſogleich von der ſenne
Schnellt' er den pfeil mit gewalt; doch nicht gelobt' er dem herſcher
Eine dankhekatombe der erſtlingslämmer zu opfern.
Siehe, den vogel verfehlt' er; denn Ihm misgönnt' es Apollon;
Aber er traf den faden am fuſs des gebundenen vogels,
Und es durchſchnitt den faden das erz des herben geſchoſſes.
Aufwärts ſchwang die taub' in die lüfte ſich, aber herunter
Hing der faden zur erd'; und laut auf ſchrien die Achaier.
Ohne verzug entrafte Meriones jezo den bogen
Ihm aus der hand; denn er hielt den pfeil ſchon lange zum ſchnellen.
Alſobald gelobt' er dem treffenden Föbos Apollon
Eine dankhekatombe der erſtlingslämmer zu opfern.
Hoch nun unter den wolken erſah er die ſchüchterne taube;
Und wie im kreiſe ſie flog, durchſchoſs er ſie unter dem flügel:
Ganz hindurch drang ſtürmend der pfeil; in die erde zurük dann
Schoſs er gebohrt vor den fuſs des Meriones; aber der vogel
Lieſs auf den maſt ſich nieder des ſchwarzgeſchnäbelten meerſchifs,

Saſs, und ſenkte den hals, und die ausgebreiteten flügel.
Bald entfloh aus den gliedern der geiſt, und ferne vom maſtbaum
Sank er hinab: rings ſchauten erſtaunt und wundernd die völker.
Aber Meriones nahm die zehn zweiſchneidigen äxte;
Teukros, die beil' aufhebend, durchging die gebogenen ſchiffe.
 Peleus ſohn nun ſtellte den ragenden ſpeer und ein becken,
Rein von glut, mit blumen geziert, vom werthe des ſtieres,
Hergebracht in den kreis. Da erhuben ſich ſender des wurfſpeers:
Erſtlich erſtand der Atreide, der völkerfürſt Agamemnon,
Auch Meriones dann, Idomeneus tapferer kriegsfreund.
Doch es begann vor ihnen der mutige renner Achilleus:
 Atreus ſohn, wir wiſſen, wie weit du allen vorangehſt,
Auch wie weit du an kraft und ſpeerwurf alle beſiegeſt.
Darum kehre du ſelbſt mit dieſem preis zu den ſchiffen;
Aber den ſpeer laſs uns dem held Meriones reichen,
Wenn es Dir im herzen gefällt; Ich wenigſtens rath' es.
 So der Peleid'; ihm gehorchte der völkerfürſt Agamemnon.
Er nun reichte den ſpeer dem Meriones; aber der held dort
Gab in Talthybios hand den köſtlich prangenden kampfpreis.

I L I A S.

VIERUNDZWANZIGSTER GESANG.

INHALT.

Achilleus, nach schlafloser nacht, schleift Hektors leib um Patroklos grab; doch Apollon verhütet entstellungen. Zeus befiehlt dem Achilleus durch Thetis, den leichnam zu erlassen; und dem Priamos durch Iris, dem Achilleus die lösung zu bringen. Priamos, durch ein zeichen gestärkt, kommt unter Hermes geleit, unbemerkt von den hütern, zu Achilleus gezelt. Er erlangt den leichnam des sohns, nebst waffenstillstand zur bestattung, und kehrt unbemerkt nach Ilios zurük. Um Hektors todtenlager wehklage der gattin, der mutter, der Helena. Bestattung und gastmahl.

I L I A S.

VIERUNDZWANZIGSTER GESANG.

Jezo trennten den kreis die verſammelten; rings zu den ſchiffen
Eilten die völker zerſtreut; und jeglicher ſorgte, des mahles
Und des erquickenden ſchlafs ſich zu ſättigen. Aber Achilleus
Weinte den trauteſten freund troſtlos; nicht faſst' ihn des ſchlummers
Allgewaltige kraft; er wälzte ſich hiehin und dorthin,
Sehnſuchtsvoll nach Patroklos erhabener tugend und mannkraft.
Ach wie viel er vollendet mit ihm, und wie manches erduldet,
Männerſchlachten umher und ſchrekliche wogen durchſtrebend:
Deſſen gedacht' er im geiſt, und häufige thränen vergoſs er.
Bald nun legt' auf die ſeiten er ſich, und bald auf den rücken,
Bald auf das antliz hin; dann plözlich empor ſich erhebend,
Schweift' er am ufer des meers, voll bangigkeit. Jezo erſchien ihm
Eos im röthlichen glanze, das meer und die ufer beſtralend.
Schnell, nachdem er ins joch die hurtigen roſſe geſpannet,
Und zum ſchleifen den Hektor befeſtiget hinten am ſeſſel,

Zog er ihn dreimal ums grab des Menötiaden Patroklos,
Ging dann zurük ins gezelt, und ruhete; jenen verliefs er
Dort im ſtaube geſtrekt auf das antliz. Aber Apollon
Schüzte den ſchönen leib vor entſtellungen, weil ihn des mannes
Jammerte, ſelbſt im tod', und dekt' ihn ganz mit der Ägis
Goldenem ſchirm, daſs nicht er ſchleifend die haut ihm verlezte.
　Alſo frevelte jener im zorn an dem göttlichen Hektor.
Ihn nun ſahn mit erbarmen die ſeligen götter des himmels,
Und ſie geboten entwendung dem ſpähenden Argoswürger.
Zwar den anderen allen gefiels; nur der Here durchaus nicht,
Auch dem Poſeidon nicht, noch Zeus blauäugiger tochter;
Sondern ſtets blieb ihnen verhaſst die heilige Troja,
Priamos ſelbſt und das volk, und die frevelthat Alexandros,
Welcher die göttinnen ſchmähte, da ihm ins gehöfde ſie kamen,
Und ſie pries, die zum lohn ihm verderbliche üppigkeit darbot.
Aber nachdem die zwölfte der morgenröthen emporſtieg,
Jezo begann im kreis der unſterblichen Föbos Apollon:
　Grauſam ſeid ihr, o götter, und eiferig! Hat euch denn niemals
Hektor ſchenkel verbrannt erleſener rinder und ziegen?
Doch verſagtet ihr jezo, auch ſelbſt dem todten, errettung,
Daſs ſein weib und die mutter ihn ſäh', und das ſtammelnde knäblein,
Auch ſein vater der greis, und das volk rings: welche ſogleich dann
Jenen in glut verbrennten mit feſtlichem leichenbegängnis!
Aber dem böſen Peleiden, ihr ewigen, helft ihr ſo willig,
Welchem das herz nichts achtet der billigkeit, noch die geſinnung
Biegſam iſt in der bruſt; wie ein bergleu, denkt er nur wildheit,

Der, von gewaltiger kraft und trozendem mute gereizet,
Wild in der ſterblichen heerd' eindringt, ſich ein mahl zu erhaſchen:
So iſt erbarmungslos der Peleid'; auch ſelber die ſcham nicht
Kennet er, welche den menſchen zum heil iſt, oder zum ſchaden.
Traurt doch mancher fürwahr um einen geliebteren todten,
Wann ein leiblicher bruder dahinſank, oder ein ſohn auch;
Dennoch hemmt er die thränen, und ſtillt die jammernde klage:
Denn ausduldenden mut verlieh den menſchen das ſchikſal.
Jener indeſs, nachdem er den göttlichen Hektor ermordet,
Band ans geſchirr den entſeelten, und rings um des freundes begräbnis
Schleift er ihn! Traun nicht kohr er das ſchönere, oder das beſsre!
Daſs nur nicht, wie edel er ſei, wir götter ihm eifern!
Denn unempfindlichen ſtaub mishandelt er, tobend vor unſinn!
Wieder begann voll zornes die lilienarmige Here:
Hingehn möchte dein wort, o gott des ſilbernen bogens,
Achtet ihr gleich an würde den Hektor und den Achilleus!
Sterblich nur iſt Hektor, geſäugt vom buſen des weibes;
Aber Achilleus iſt der göttin geſchlecht, die ich ſelber
Nähret' und auferzog, und dem mann hingab zur genoſſin,
Peleus ihm, den vor allen zum lieblinge kohren die götter.
Alle ja kamt ihr götter zum brautfeſt; du auch mit jenen
Schmauſeteſt, haltend die harf', o genoſs der böſen, o falſcher!
Ihr antwortete drauf der herſcher im donnergewölk Zeus:
Eifere nicht, o Here, ſo unmutsvoll mit den göttern.
Zwar nicht gleicher würde genieſsen ſie; aber auch Hektor
War den göttern geliebt vor den ſterblichen allen in Troja;

So ja auch Mir! denn nimmer verſäumet' er köſtliche gaben;
Nie auch mangelte mir der altar des gemeinſamen mahles,
Nie des weins und gedüftes, das uns zur ehre beſtimmt ward.
Seiner entwendung indeſs entſagen wir, (nie doch geſchäh' es
Vor dem Peleiden geheim), des mutigen Hektor; denn immer
Kommt zu ihm die mutter, ſowohl bei nacht wie bei tage.
Doch wenn irgend ein gott daher mir riefe die Thetis,
Daſs ich ein heilſames wort ihr redete, wie nun Achilleus
Gaben aus Priamos hand annähm', und erlieſse den Hektor!
Sprachs; und Iris erhub ſich, die windſchnell eilende botin.
Zwiſchen Samos hinab, und die rauhumſtarrete Imbros,
Sprang ſie ins finſtere meer; und es ſcholl die woge des ſundes.
Jene ſank, wie geründetes blei, in die tiefe hinunter,
Welches, über dem horn des geweideten ſtieres befeſtigt,
Sinkt, den gefräſsigen fiſchen des meers das verderben zu bringen.
Jezo fand ſie Thetis in wölbender grott', und die andern
Meergöttinnen umher; ſie ſelbſt in die mitte geſezet
Weinte des ſohns ſchikſal, des untadlichen, welchem beſtimmt war,
Ferne vom vaterland' in der ſcholligen Troja zu ſterben.
Nahe trat und begann die windſchnell eilende Iris:
Hebe dich, Thetis; es ruft, der unwandelbar ordnet, Kronion.
Ihr antwortete drauf die ſilberfüſsige Thetis:
Warum heiſst mich ſolches der mächtige? Blödigkeit hält mich,
Ewigen göttern zu nahn, weil gram mir die ſeele belaſtet.
Aber ich geh; kein wort entfalle mir, welches er redet.
So die heilige göttin, und nahm ein trauergewand um,

Dunkelſchwarz, noch keinen umhüllete ſchwärzere kleidung.
Raſch nun wandelte ſie, und die windſchnell eilende Iris
Führete; ſeitwärts fuhr die getrennete woge des meeres.
Als ſie den ſtrand nun erſtiegen, entſchwangen ſich beide gen himmel.
Und ſie fanden den waltenden Zeus, und rings um den herſcher
Saſsen, zum rathe geſellt, die unſterblichen ſeligen götter.
Jene nunmehr ſaſs nieder bei Zeus, es wich ihr Athene.
Here reicht' in die hand den ſchönen goldenen becher,
Freundliche wort' ihr ſagend; ſie trank, und reichte zurük ihn.
Jezo begann vor ihnen der menſchen und ewigen vater:
Thetis, du kamſt zum Olympos, o herſcherin, herzlich betrübt zwar;
Denn unendlicher gram belaſtet dich; ſelber ja weiſs ichs.
Dennoch ſag' ich dir an, warum ich daher dich gefodert.
Schon neun tag' empörte der ſtreit die unſterblichen götter,
Über Hektors leich' und den ſtädteverwüſter Achilleus.
Denn ſie geboten entwendung dem ſpähenden Argoswürger;
Doch Ich ſtrebe vielmehr Den ruhm zu verleihn dem Achilleus,
Achtſame ſcheu und liebe für dich noch immer bewahrend.
Schleunig denn gehe zum heer, und verkündige ſolches dem ſohne:
Unmuts ſein ihm die götter geſamt, doch vor allen mir ſelber
Glühe das herz von zorne, dieweil er in tobendem wahnſinn
Hektor dort ungelöſt bei den prangenden ſchiffen zurükhält;
Ob er vielleicht mein achte mit furcht, und erlaſſe den Hektor.
Aber ich ſelbſt will Iris dem herſchenden Priamos ſenden,
Daſs er löſe den ſohn, zu den ſchiffen der Danaer wandelnd,
Und mit gefälligen gaben Achilleus ſeele verſöhne.

Alſo Zeus; ihm gehorchte die ſilberfüſsige Thetis;
Stürmendes ſchwungs entflog ſie den felſenhöhn des Olympos.
Bald zum gezelte des ſohnes gelangte ſie, wo ſie ihn ſelber
Fand, ſchwerſeufzend vor gram; und umher die trauten genoſſen
Schaltetenämſiger eil', und rüſteten jenem das frühmahl;
Denn ein ſchaf, dikwollig und groſs, war im zelte geſchlachtet.
Nahe dem ſohn nun ſaſs ſie, die ehrfurchtwürdige mutter,
Streichelt' ihn ſanft mit der hand, und redete, alſo beginnend:
Lieber ſohn, wie lange, vor gram wehklagend und ſeufzend,
Willſt du das herz abzehren, des tranks und der ſpeiſe vergeſſend,
Auch des ſchlafs? Gut wär' es, ein blühendes weib zu umarmen.
Denn nicht wirſt du mir lang' einhergehn, ſondern bereits dir
Nahe ſteht zur ſeite der tod und das grauſe verhängnis.
Auf, und vernim, was ich red'; ich bringe dir worte Kronions:
Unmuts ſein dir die götter geſamt, doch vor allen ihm ſelber
Glühe das herz von zorne, dieweil du in tobendem wahnſinn
Hektor hier ungelöſt bei den prangenden ſchiffen zurükhältſt.
Aber wohlan, entlaſs' ihn, und nim die löſung des leichnams.
Ihr antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Wohl denn, wer die löſung mir bringt, der empfahe den leichnam,
Wenn ja mit ernſtem beſchluſs der Olympier ſelber gebietet.
Alſo redeten dort in dem ſchifheer mutter und ſohn izt,
Viele geflügelte wort' im wechſelgeſpräch ſich erwiedernd.
Zeus entſandte nun Iris zu Ilios heiliger veſte:
Eile mir, hurtige Iris, verlaſſend die höhn des Olympos;
Bring' in Ilios ſtadt dem herſchenden Priamos botſchaft,

Daſs er löſe den ſohn, zu den ſchiffen der Danaer wandelnd,
Und mit gefälligen gaben Achilleus ſeele verſöhne,
Er allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
Nur ein herold folg' ihm, ein älterer, welcher die mäuler
Samt dem rollenden wagen ihm lenk', und wieder von dannen
Führe den leichnam zur ſtadt, den der Peleione getödtet.
Weder tod bekümmre ſein herz, noch andere ſchreknis:
Denn wir geſellen zur hut den mächtigen Argoswürger,
Daſs er geleit' und führe, bis Peleus ſohn er erreichet.
Wann ihn jener geführt ins gezelt des edlen Achilleus,
Selbſt nicht tödtet er ihn, und wehrt auch den anderen allen.
Nicht ja vernunftlos iſt er, noch unachtſam, noch ein frevler;
Nein voll huld wird er ſchonen des hülfeflehenden mannes.
Sprachs; und Iris erhub ſich, die windſchnell eilende botin,
Bald zu Priamos kam ſie, und fand wehklag' und geheul dort.
Ringsher ſaſsen die ſöhn' um den traurenden vater im vorhof,
Feucht die gewande ſich weinend; er ſelbſt in der mitte der greis war
Straf, daſs die bildung erſchien, in den mantel gehüllt; und umher lag
Viel unraths auf nacken und haupt des herſchenden greiſes,
Den er, vor leid ſich wälzend, mit eigenen händen emporwarf.
Aber die töchter und ſchnür' in den wohnungen jammerten lautauf,
Eingedenk der aller, die ſchon, ſo viel und ſo tapfer,
Lagen des geiſtes beraubt von der Danaer mordenden händen.
Nahe vor Priamos trat die botin Zeus, und begann ſo,
Redend mit leiſer ſtimm'; und ſchauer durchfuhr ihm die glieder:
Faſſe dich, Dardanos ſohn, o Priamos; nicht ſo verzaget!

Denn kein übeles wort zu verkündigen nah' ich dir jezo,
Sondern gutes gedenkend; ich komm' als botin Kronions,
Der dich ſehr, auch ferne, begünſtiget, dein ſich erbarmend.
Löſen heiſst der Olympier dich den göttlichen Hektor,
Und mit gefälligen gaben Achilleus ſeele verſöhnen,
Dich allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
Nur ein herold folg', ein älterer, welcher die mäuler
Samt dem rollenden wagen dir lenk', und wieder von dannen
Führe den leichnam zur ſtadt, den der Peleione getödtet.
Weder tod bekümmre dein herz, noch andere ſchreknis:
Denn er geſellet zur hut den mächtigen Argoswürger,
Daſs er geleit' und führe, bis Peleus ſohn du erreicheſt.
Wann dich jener geführt ins gezelt des edlen Achilleus,
Selbſt nicht tödtet er dich, und wehrt auch den anderen allen.
Nicht ja vernunftlos iſt er, noch unachtſam, noch ein frevler;
Nein voll huld wird er ſchonen des hülfeflehenden mannes.
Alſo ſprach und entflog die windſchnell eilende Iris.
Aber Priamos hieſs die ſöhn' ihm den rollenden wagen
Rüſten mit mäulergeſpann, und den korb auf den wagen ihm binden.
Selbſt dann ſtieg er hinab in die lieblich duftende kammer,
Hoch, mit zedern getäfelt, die viel preiswürdiges einſchloſs;
Rief dann Hekabe her, ſein edeles weib, und begann ſo:
Armes weib, mir nahte von Zeus olympiſche botſchaft,
Daſs ich löſe den ſohn, zu den ſchiffen der Danaer wandelnd,
Und mit gefälligen gaben Achilleus ſeele verſöhne.
Aber ſage mir nun, wie deucht dir ſolches im herzen?

Denn mir ſelber entflammt ein gewaltiger eifer die ſeele,
Hinzugehn zu den ſchiffen, ins weite heer der Achaier.

Alſo der greis; doch ſchluchzend erwiederte jenem die gattin:
Wehe, wohin doch entfloh der verſtand dir, der ſo geprieſen
Ehmals war bei menſchen der fremd', und deines gebietes?
Welch ein mut, ſo allein zu der Danaer ſchiffen zu wandeln,
Einem mann vor die augen, der dir ſo viel und ſo tapfre
Söhn' erſchlug? Du trägſt ja ein eiſernes herz in dem buſen!
Denn ſobald er dich hält und dort mit den augen erblicket,
Jener mann, blutgierig und falſch; nie heget er mitleid
Oder erbarmen mit dir! Drum laſs uns fern ihn beweinen,
Sizend im hauſe daheim: ſo hats ihm das grauſe verhängnis,
Als ich ſelbſt ihn gebahr, in den werdenden faden geſponnen,
Einſt ſchnellfüſsige hunde zu ſättigen, fern von den eltern,
Bei dem entſezlichen mann, dem ich gern aus dem buſen die leber
Roh verſchläng' einbeiſsend! Das wär' ihm gerechte vergeltung
Meines ſohns! Denn nicht der verworfenen einen erſchlug er;
Sondern für Troja's männer und tiefgegürtete weiber
Stand der held, nicht achtend der flucht, noch zages vermeidens!

Ihr antwortete Priamos drauf, der göttliche herſcher:
Halte mich nicht, der zu gehen beſchloſs, noch werde du ſelber
Zum wehdrohenden vogel im hauſe mir; nimmer gehorch' ich!
Hätt' es ein anderer mir der erdbewohner geboten,
Etwa ein zeichendeuter, ein opferprofet, und ein prieſter;
Lug wohl nennten wir ſolches, und wendeten uns mit verachtung.
Nun, (denn ich hörte die göttin ja ſelbſt, und ſchaut' in das antliz,)

Geh' ich, und nicht ſei verloren die rede mir! Droht denn das ſchikſal
Mir den tod bei den ſchiffen der erzumſchirmten Achaier;
Wohl! er ermorde mich gleich, der wüterich; halt' ich nur meinen
Lieben ſohn in den armen, das herz mit thränen geſättigt!
Sprachs, und öfnete ſchnell die zierlichen deckel der kiſten.
Dorther wählt' er ſich zwölf der köſtlichen feiergewande,
Zwölf der teppiche dann, und einfache hüllen des ſchlafes,
Auch leibröcke ſo viel, und ſo viel der prächtigen mäntel.
Hierauf wog er des goldes, und nahm zehn volle talente;
Auch vier ſchimmernde becken, und zween dreifüſsige keſſel;
Auch den köſtlichen becher, den thrakiſche männer ihm ſchenkten,
Als er geſandt hinkam, ein kleinod! aber auch ſein nicht
Schonete nun im palaſte der greis; denn er wollte ſo herzlich
Löſen den trauten ſohn. Doch jezo ſcheucht' er die Troer
Sämtlich hinweg aus der halle, mit ſchmählichen worten bedrohend:
Fort, ihr verruchtes gezücht, nichtswürdige! Habt ihr nicht ſelber
Gram im hauſe genug, daſs ihr herkommt, mich zu bekümmern?
Achtet ihrs klein, daſs Zeus den jammer mir gab, zu verlieren
Meinen tapferſten ſohn? Wohlan, ſchon ſelber erfahrt ihrs!
Denn viel leichter hinfort wirds wohl den ſöhnen Achaia's,
Euch, da jener geſchieden, zu bändigen! Aber o möcht' ich,
Eh ich die trümmerhaufen der ſtadt, und die grauſe verwüſtung,
Selbſt mit den augen geſchaut, eingehn in Aïdes wohnung!
Sprachs, und ſcheuchte hinaus mit dem ſtabe ſie; und ſie enteilten
Vor dem ſtürmiſchen greis. Dann ruft' er ſcheltend die ſöhne,
Helenos ruft' er, und Paris, und Agathon, göttlicher bildung,

Pammon, Antifonos auch, und Deïfobos, auch den Polites,
Tapfer im ſtreit, Hippothoos auch, und den mutigen Dios;
Dieſen neun gebot mit ſcheltendem rufe der vater:
Eilt, untüchtige ſöhn', ihr ſchändlichen! Daſs ihr zugleich doch
Alle für Hektor lägt bei den hurtigen ſchiffen getödtet!
Ich unſeliger mann! die tapferſten ſöhn' erzeugt' ich
Weit im Troergebiet, und nun iſt keiner mir übrig!
Meſtor den göttlichen held, und Troilos, froh des geſpannes,
Hektor auch, der ein gott bei ſterblichen war, und an tugend
Nicht wie des ſterblichen manns, wie ein ſohn der götter, einherging!
Dieſe verſchlang mir der krieg; nur die ſchandfleck' alle ſind übrig,
Lügener all' und gaukler und trefliche reigentänzer,
Räuber des volks, nur ſchwelgend im fett der lämmer und ziklein!
Wollt ihr nicht mir den wagen ſogleich ausrüſten, und alles
Dies in den korb einlegen, daſs unſeren weg wir vollenden?
Alſo der greis; und geſchrekt vom ſcheltenden rufe des vaters,
Trugen ſie ſchnell aus der halle den rollenden wagen der mäuler,
Schön und neugefügt, und banden den korb auf den wagen;
Huben ſodann vom pflocke das joch der mäuler von buxbaum,
Glatt, mit buckeln erhöht, und wohl mit ringen befeſtigt;
Brachten zugleich mit dem joche ſein band, neun ellen an länge,
Legeten dieſes behend' auf die wohlgeglättete deichſel,
Vorn am äuſserſten end', und fügten den ring auf den nagel;
Dreimal umſchlangen ſie jezo des jochs vorragende buckeln,
Banden dann grade ſie feſt, und knüpfeten unten die ſchlinge.
Ämſig darauf aus der kammer, den zierlichen wagen beladend,

Trugen ſie Hektors löſegeſchenk', unendliches werthes;
Fügten die mäuler ſodann, ſtarkhufige dulder der laſtfuhr,
Welche dem Priamos einſt zum geſchenk verehret die Myſer.
Roſſe für Priamos joch nun führten ſie, welche der alte
Selbſt mit ſorge gepflegt an ſchöngeglätteter krippe;
Beid' izt fügten die roſſ' im hof des hohen palaſtes,
Priamos ſelbſt und der herold, des raths allkundige greiſe.
Ihnen nahete Hekabe nun mit bekümmertem herzen;
Einen goldenen becher des herzerfreuenden weines
Trug ſie daher in der rechten, zum opfertrank vor der abfahrt;
Und ſie trat vor die roſſ', und redete, alſo beginnend:
Nim, und ſprenge für Zeus, und fleh' ihm, daſs du zurükkehrſt,
Heim aus der feindlichen männer gewalt, da das mutige herz dich
Doch hintreibt zu den ſchiffen, wie ſehr ungern ich es wollte.
Auf, du bete nunmehr zum ſchwarzumwölkten Kronion,
Ida's gott, der rings auf Troja's fluren herabſchaut:
Senden woll' er zum zeichen den raſchgeflügelten vogel,
Der, ihm geliebt vor allen, an mächtiger ſtärke hervorragt,
Rechts einher; damit du, ihn ſelbſt mit den augen erkennend,
Seiner getroſt zu den ſchiffen der reiſigen Danaer geheſt.
Doch wenn nicht dir gewährt der Donnerer ſeinen geſandten;
Nie dann möcht' ich fürwahr durch meinen rath dich ermuntern,
Hin zu der Danaer ſchiffen zu gehn, wie ſehr du es wünſcheſt.
Ihr antwortete Priamos drauf, der göttliche herſcher:
Liebes weib, nicht ſei mir dieſer dein rath unvollendet;
Wohl ja erhebt man die hände zu Zeus, um erbarmen ihm flehend.

Alſo der greis, und berief die ſchafnerin, daſs ſie die hände
Ihm mit lauterem waſſer beſprengete; jene nun nahte,
Haltend das waſchgefäſs und die kanne zugleich in den händen.
Als ſich gewaſchen der greis, empfing er den becher der gattin,
Stand in der mitte des hofs, und betete, ſprengte den wein dann,
Schauend zum himmel empor, und rief mit erhobener ſtimme:

Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du herſcher vom Ida,
Laſs mich vor Peleus ſohn barmherzigkeit finden und gnade!
Sende mir auch zum zeichen den raſchgeflügelten vogel,
Der, dir geliebt vor allen, an mächtiger ſtärke hervorragt,
Rechts einher; damit ich, ihn ſelbſt mit den augen erkennend,
Seiner getroſt zu den ſchiffen der reiſigen Danaer gehe.

Alſo ſprach er flehend; ihn hörete Zeus Kronion.
Schnell den adler entſandt' er, die edelſte vorbedeutung,
Wohnend in thal und geſümpf, den ſchwarzgeflügelten jäger.
Weit wie die thüre ſich öfnet der hochgewölbeten kammer,
Eines begüterten manns, mit ſicherem ſchloſſe befeſtigt:
Alſo breitete jener die fittige, als er am himmel
Rechtsher über die ſtadt anſtürmete. Jen', ihn erblickend,
Freueten ſich, und allen durchglühete wonne die herzen.

Eilend betrat nun der greis den zierlichen ſeſſel des wagens,
Lenkte darauf aus dem thor, und der dumpfumtönenden halle.
Vor ihm zogen die mäuler der laſt vierrädrigen wagen,
Von Idäos gelenkt, dem fertigen; aber von hinten
Stampfte der roſſe geſpann, die der greis antrieb mit der geiſsel,
Hurtig einher durch die ſtadt; und alle die ſeinigen folgten

Laut wehklagend ihm nach, als ob er zum tod' hinginge.
Als ſie nunmehr von der höhe der ſtadt in die ebene kamen,
Wieder zurük nun kehrten gen Ilios eidam' und ſöhne.
Doch der beiden vergaſs nicht Zeus allwaltende vorſicht,
Welche das feld durchfuhren; er ſchaute den greis mit erbarmung;
Schnell zu Hermeias darauf, dem theueren ſohne, begann er:
Hermes, o ſohn, (denn dir ja das angenehmſte geſchäft iſts,
Männern geſellig zu nahn; auch höreſt du, wen dir geliebet;)
Eil', und den Priamos dort zu den räumigen ſchiffen Achaia's
Führe mir ſo, daſs keiner ihn ſeh', und keiner bemerke,
Rings in der Danaer volk, bis Peleus ſohn er erreichet.
Alſo Zeus; ihm gehorchte der thätige Argoswürger;
Eilte ſofort, und unter die füſse ſich band er die ſolen,
Schön, ambroſiſch und golden, womit er über die waſſer
Und das unendliche land hinfährt, wie im hauche des windes.
Hierauf nahm er den ſtab, womit er der ſterblichen augen
Zuſchlieſst, welcher er will, und die ſchlummernden wieder erwecket;
Dieſen trug und entflog der tapfere Argoswürger.
Schnell nun Troja's geſild' und den Hellespontos erreicht' er;
Ging dann einher, an geſtalt wie ein blühender ſohn des beherſchers,
Dem die wange ſich bräunt, im holdeſten reize der jugend.
Als nun jene vorbei an Ilos male gelenket,
Hielten ſie beid' ein wenig, die roſſ' und die mäuler zu tränken
Unten am ſtrom; ſchon lag in dämmerung rings das geſilde.
Aber den Hermes nunmehr erſah der bemerkende herold
Dort in der näh', und ſchnell zu Priamos redet' er alſo:

Merke doch, Dardanion'; hier gilts aufmerkſame klugheit.
Schaue den mann; ich ſorge, der wird uns beide vertilgen!
Laſs uns ſofort mit den roſſen hinwegfliehn, oder auch nahend
Jenem die knie' umfaſſen, und flehn um gnad' und erbarmung!
Sprachs; und die ſeele des greiſes durchſchauerte banges entſezen.
Aufrecht ſtarrten die haar', und gelähmt an den biegſamen gliedern,
Stand er erſtaunt. Da nahte der freundliche bringer des heiles,
Faſste die hand des greiſes, und fragt' ihn, alſo beginnend:
Vater, wohin doch alſo die roſſ' und die mäuler gelenket,
Durch die ambroſiſche nacht, da andere ſterbliche ſchlafen?
Gar nicht fürchteſt du denn die mutbeſeelten Achaier,
Welche ja nahe dir drohn, ſo feindlich geſinnt und erbittert?
Sähe dich einer davon in der nacht ſchnellfliehendem dunkel
Führen ſo köſtliche habe, wie wär' alsdann dir zu mute?
Selbſt ja biſt du nicht jung, und ein greis iſt jener begleiter,
Einem mann zu wehren, wer etwa zuerſt euch beleidigt.
Doch ich werde mit nichts dich beleidigen, andre ſogar auch
Möcht' ich von dir abwehren; dem lieben vater ja gleichſt du.
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche herſcher:
Alſo iſt es fürwahr, mein theuerer ſohn, wie du ſageſt.
Aber es decket ein gott auch mich mit ſchirmender hand noch,
Daſs mir ſolch ein gefährt auf meinem wege begegnet,
Mir zum heil, ſo wie du, an geſtalt und bildung ein wunder,
Und ſo verſtändig an geiſt; du entſtammſt glükſeligen eltern.
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Wahrlich, o greis, du haſt wohlziemende worte geredet.

Aber ſage mir jezt, und verkündige lautere wahrheit.
Sendeſt du etwa hinweg ſo viel und erleſene güter
Fern in ein fremdlingsvolk, daſs dir dies wenigſtens bleibe?
Oder verlaſst ihr alle bereits die heilige Troja
Angſtvoll? denn ſolch einen, den tapferſten mann ja verlort ihr,
Deinen ſohn! nichts wich er an mutigem kampf den Achaiern!
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche herſcher:
Aber wer biſt du, o beſter, und welchen eltern entſtammſt du,
Der du ſo ſchön vom tode des armen ſohns mir geredet?
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Mich verſuchſt du, o greis, und fragſt nach dem göttlichen Hektor.
Jenen hab' ich ſo oft in männerehrender feldſchlacht
Selbſt mit den augen geſehn, auch als zu den ſchiffen er treibend
Argos männer erſchlug, mit zerfleiſchender ſchärfe des erzes.
Wir dann ſtanden von fern, und bewunderten; weil uns Achilleus
Wehrt' in den kampf zu gehn, dem Atreionen noch zürnend.
Denn ihm bin ich genoſs, von dem ſelbigen ſchiffe geführet,
Myrmidoniſches ſtamms, und es heiſst mein vater Polyktor.
Reich iſt jener an gut, doch ein greis ſchon, ſo wie du ſelber.
Sechs noch hat er der ſöhn', ich ſelbſt bin der ſiebente bruder.
Als mit dieſen ich loſte, da traf michs, daſs ich daherzog.
Jezo ging ich ins feld von dem ſchifsheer; denn mit dem morgen
Ziehn in die ſchlacht um die ſtadt frohblickende männer Achaia's.
Denn mit verdruſs ſchon harren die ſizenden; kaum auch hinfort noch
Hemmen das volk von begierde des kampfs die fürſten Achaia's.
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche herſcher:

Wenn du denn ein genoſs des Peleiaden Achilleus
Biſt; wohlan ſo verkünde mir ganz die lautere wahrheit:
Ob noch dort bei den ſchiffen mein ſohn iſt, oder Achilleus
Schon in ſtücke zerhaun den gierigen hunden ihn vorwarf.
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Greis, noch nicht ward jener den hunden ein fraſs, noch den vögeln;
Sondern dort noch liegt er am ſchif des edlen Achilleus
Immer ſo im gezelt; und ſchon den zwölften der morgen
Lieget er, ohne daſs moder ihm ſchadete, noch des gewürmes
Reger ſchwarm, der gierig erſchlagene männer verzehret.
Immer zwar um das grab des trauteſten freundes Patroklos
Schleift er ihn mitleidslos, wann der heilige morgen emporſteigt;
Doch nicht ſchändet er ihn. Mit bewunderung ſäheſt du ſelber,
Wie er ſo friſch und thauig, umher vom blute gereinigt,
Daliegt, nirgend beflekt, und die wunden ſich alle geſchloſſen,
Die ihn durchbohrt, ſo viel' auch mit feindlichem erz ihn beſchädigt.
Alſo walten beſorgt des edelen ſohnes die götter
Dir im tode ſogar; denn geliebt war er jenen von herzen.
Hermes ſprachs; froh hörte der greis, und erwiederte alſo:
Kind, wie gut, wenn der menſch den unſterblichen bringt die geſchenke
Seiner pflicht! So vergaſs auch der ſohn mir, ach da er lebte,
Nie im palaſt der götter, die hoch den Olympos bewohnen;
Drum gedenken ſie ſein auch ſelbſt in des todes verhängnis.
Aber wohlan, nim jezo von mir den ſtattlichen becher;
Dann verleihe mir ſchuz, und geleite mich hin mit den göttern,
Bis ich komm' ins gezelt des Peleiaden Achilleus.

Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Greis, du verſuchſt umſonſt mich jüngeren; nimmer gehorch' ich,
Daſs ich deine geſchenk', ohn' Achilleus wiſſen, empfange.
Jenen ſcheu' ich im herzen, und zittere ihn zu berauben,
Ehrfurchtsvoll, daſs nicht ein übel hinfort mir begegne.
Doch dir ging' ich geſellt auch wohl zur geprieſenen Argos,
Sorgſam im rüſtigen ſchif, und ſorgſam zu fuſs dich geleitend;
Keiner auch würd', achtlos des geleitenden, wider dich annahn.
Alſo der bringer des heils, und ins roſſegeſchirr ſich erhebend,
Faſst' er die geiſsel ſofort und das ſchöne gezäum in die hände,
Und gab edelen mut den roſſen zugleich und den mäulern.
Als ſie nunmehr die mauer der ſchiff' und den graben erreichten,
Fanden ſie dort die hüter am ſpätmahl eben beſchäftigt.
Doch ſie bethaute mit ſchlaf der beſtellende Argoswürger
All', und öfnete ſchleunig das thor, wegdrängend die riegel,
Führte dann Priamos ein, und die ſchönen geſchenk' auf der laſtfuhr.
Als ſie nunmehr das gezelt des Peleiaden erreichten,
Welches hoch dem beherſcher die Myrmidonen erbauet,
Zimmernd der tannen gebälk, und obenher es bedecket
Mit grauwolligem ſchilf, aus ſumpfigen wieſen geſammelt:
Ringsum bauten ſie dann den geräumigen hof dem beherſcher
Dicht von gereiheten pfählen, und nur Ein tannener riegel
Hemmte die pfort'; es ſchoben ihn vor drei ſtarke Achaier,
Und drei ſchoben zurük den mächtigen riegel des thores,
Von den anderen dort; nur Achilleus ſchob ihn allein vor:
Jezo öfnete ſchnell der bringer des heils Hermeias,

Führte den greis ins geheg' und das edle geſchenk für Achilleus,
Stieg dann herab vom wagen zur erd', und redete alſo:

Siehe, dir bin ich, o greis, ein unſterblicher gott gekommen,
Hermes, den zum geleiter dir ſelbſt herſandte der vater.
Aber wohlan, nun will ich hinweggehn, eh ich Achilleus
Angeſichte genaht; denn unanſtändig ja wär' es,
Wenn ein unſterblicher gott für ſterbliche ſorgte ſo ſichtbar.
Geh du hinein, und die kniee des Peleionen umfaſſend,
Flehe bei ſeinem vater ihn an, und der lockigen mutter,
Und dem geliebteſten ſohne; damit du das herz ihm erregeſt.

Alſo ſprach er, und eilte hinweg zum hohen Olympos,
Hermes; doch Priamos ſprang vom roſſegeſchirr auf die erde,
Lieſs dann Idäos im hofe zurük, daſs bleibend der herold
Roſſ' und mäuler bewahrt', und wandelte grad' in die wohnung,
Dort wo Achilleus ſaſs der göttliche. Jenen daheim nun
Fand er; es ſaſsen getrennt die ſeinigen; aber allein zween,
Held Automedon nur, und Alkimos, ſpröſsling des Ares,
Dieneten jenem geſellt; er ruhete kaum von der mahlzeit,
Satt der ſpeiſ' und des tranks, und vor ihm ſtand noch die tafel.
Jezo trat unbemerkt der erhabene greis in die wohnung,
Naht', und umſchlang dem Peleiden die knie', und küſste die hände,
Ach die entſezlichen würger, die viel der ſöhn' ihm gemordet!
Wie wenn ein mann, belaſtet mit blutſchuld, der in der heimat
Einen bürger erſchlug, zum anderen volke ſich rettet,
In des begüterten haus, und erſtaunt ihn jeder betrachtet:
Alſo ſtaunt' Achilleus, den göttlichen Priamos ſchauend.

Auch die anderen ſtaunten, und ſahn einander ins antliz.
Aber flehend begann der erhabene Priamos alſo:

Deines vaters gedenk', o göttergleicher Achilleus,
Sein, der bejahrt iſt wie Ich, an der traurigen ſchwelle des alters!
Und vielleicht, daſs jenen auch rings umwohnende völker
Drängen, und niemand iſt, ihm jammer und weh zu entfernen.
Jener indeſs, ſo oft er von dir dem lebenden höret,
Freut ſich innig im geiſt, und hoft von tage zu tage,
Wiederzuſehn den trauteſten ſohn, heimkehrend von Troja.
Ich unſeliger mann! die tapferſten ſöhn' erzeugt' ich
Weit im Troergebiet, und nun iſt keiner mir übrig!
Funfzig hatt' ich der ſöhn', als Argos menge daherzog:
Ihrer neunzehn wurden von Einer mutter gebohren,
Und die anderen zeugt' ich mit nebenfraun in der wohnung.
Vielen davon zwar löſte der ſtürmende Ares die glieder;
Doch der mein einziger war, der die ſtadt und uns alle beſchirmte,
Den jüngſt tödteteſt Du, da er kämpfte den kampf für die heimat,
Hektor! Für Den nun komm' ich herab zu den ſchiffen Achaia's,
Ihn zu erkaufen von dir, und bring' unendliche löſung.
Scheue die götter demnach, o Peleid', und erbarme dich meiner,
Denkend des eigenen vaters! ich bin noch werther des mitleids!
Duld' ich doch, was keiner der ſterblichen erdebewohner:
Ach zu küſſen die hand, die meine kinder getödtet!

Sprachs, und jenem erregt' er des grams ſehnſucht um den vater;
Sanft bei der hand anfaſſend, zurük ihn drängt' er, den alten.
Als nun beide gedachten: der greis des tapferen Hektor,

Weint' er laut, vor den füſsen des Peleionen ſich windend;
Aber Achilleus weinte den vater jezo, und wieder
Seinen freund; es erſcholl von jammertönen die wohnung.
Aber nachdem ſich geſättigt des grams der edle Achilleus,
Und aus der bruſt ihm entfloh der wehmut ſüſses verlangen;
Sprang er empor vom ſeſſel, und hub den greis an der hand auf,
Voll mitleids mit dem grauenden haupt, und dem grauenden barte;
Und er begann zu jenem, und ſprach die geflügelten worte:
 Armer, fürwahr viel haſt du des wehs im herzen erduldet!
Welch ein mut, ſo allein zu der Danaer ſchiffen zu wandeln,
Einem mann vor die augen, der dir ſo viel und ſo tapfre
Söhn' erſchlug! Du trägſt ja ein eiſernes herz in dem buſen!
Aber wohlan, nun ſez' auf den ſeſſel dich; laſs uns den kummer
Jezt in der ſeel' ein wenig beruhigen, herzlich betrübt zwar.
Denn wir ſchaffen ja nichts mit unſerer ſtarrenden ſchwermut.
Alſo beſtimmten die götter der elenden ſterblichen ſchikſal,
Bang' in gram zu leben; allein ſie ſelber ſind ſorglos.
Denn es ſtehn zwei fäſſer geſtellt an der ſchwelle Kronions,
Voll das eine voll gaben des wehs, das andre des heiles.
Wem nun vermiſcht austheilet der donnerfrohe Kronion,
Solcher trift abwechſelnd ein böſes loos, und ein gutes.
Wem er aber des wehs austheilt, den verſtöſst er in ſchande;
Und herznagende noth auf der heiligen erde verfolgt ihn,
Daſs, nicht göttern geehrt noch ſterblichen, bang' er umherirrt.
So zwar ſchenkten die götter dem Peleus glänzende gaben
Seit der geburt; denn hoch vor allen menſchen geſegnet

Ragt' er an hab' und macht, der Myrmidonen beherſcher;
Ja ſie vermähleten ſelbſt dem ſterblichen manne die göttin.
Aber es gab auch böſes ein himmliſcher; denn er verſagt' ihm
Edle ſöhn' im palaſte gezeugt zu künftiger herſchaft.
Einen ſohn nur zeugt' er, der früh hinwelkt, und ſogar nicht
Pflegen des altenden kann; denn weit entfernt von der heimat
Siz' ich in Troja hier, dich ſelbſt und die deinen betrübend.
Dich auch prieſen, o greis, vormals glükſelig die völker:
Alles, ſo viel dort Lesbos, der ſiz des Makar, umgrenzet,
Frygia dort, und hier der unendliche Hellespontos,
Das beherſchteſt du, greis, durch macht und ſöhne verherlicht.
Aber nachdem dies leid dir geſandt die Uranionen,
Tobt dirs ſtets um die mauren von ſchlacht und männerermordung.
Duld' es, und jammere nicht ſo unabläſſig im herzen;
Nichts ja fruchtet es dir, den edelen ſohn zu betrauern,
Noch erweckeſt du ihn; eh ſchaffſt du dir anderen kummer!

Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche herſcher:
Seze mich nicht auf den ſeſſel, o liebling Zeus, da noch Hektor
Liegt in deinem gezelt, unbeerdiget! Eilig erlaſſ' ihn,
Daſs ich ſelbſt mit den augen ihn ſeh'; und empfahe du löſung,
Reichliche, die wir gebracht. Du geneuſs des gutes, und kehre
Heim in das vaterland, nachdem du zuerſt mir vergönnet,
Lebend annoch zu ſchauen das licht der ſtralenden ſonne.

Finſter ſchaut', und begann, der mutige renner Achilleus:
Nicht mehr jezt mich gereizet, o greis! Ich gedenke ja ſelber,
Hektor dir zu erlaſſen; denn Zeus entſandte mir botſchaft,

Meine gebährerin Thetis, erzeugt vom greiſe des meeres.
Auch erkenn' ich im geiſt, o Priamos, deutlich und fehllos,
Daſs ein gott dich geführt zu den hurtigen ſchiffen Achaia's.
Niemals wagt' es fürwahr ein ſterblicher, wär' er auch jüngling,
Her in das lager zu kommen; denn nie entſchlüpft' er den wächtern,
Und nicht öfnet' er leicht an unſeren thoren die riegel.
Drum laſs ab, noch mehr mein traurendes herz zu erregen;
Denn ſonſt möcht' ich, o greis, auch dein nicht ſchonen im zelte,
Wie demütig du flehſt, und Zeus gebote verlezen.
Jener ſprachs; bang' hörte der greis, und gehorchte der rede.
Aber Achilleus ſprang, wie ein löw', aus der pforte der wohnung,
Nicht er allein; ihm folgten zugleich zween wackre genoſſen,
Alkimos dort, und der held Automedon, welche vor allen
Ehrete Peleus ſohn, nach dem abgeſchiednen Patroklos.
Und ſie entſpannten dem joch die roſſe zugleich und die mäuler;
Dann herein auch führend des königes tönenden herold,
Sezten ſie ihn auf dem ſeſſel; und drauf vom zierlichen wagen
Huben ſie Hektors löſegeſchenk', unendliches werthes.
Aber man lieſs zween mäntel, und einen köſtlichen leibrok,
Daſs er die leich', anſtändig verhüllt, dargäbe zur heimfahrt.
Mägde berief er nunmehr, und hieſs ſie waſchen und ſalben
Hektors leib, doch entfernt, und ungeſehn von dem vater;
Daſs nicht tobte der zorn in Priamos traurender ſeele,
Schaut' er den ſohn, und vielleicht aufſtürmte das herz dem Achilleus,
Dann er jenen erſchlüg', und Zeus gebote verlezte.
Aber nachdem ihn gewaſchen die mägd', und mit öle geſalbet,

Dann mit dem köſtlichen mantel ihn wohl umhüllt, und dem leibrok;
Legt' ihn Achilleus ſelbſt auf ein hingebreitetes lager;
Und ihn erhoben die freund' auf den zierlichen wagen der mäuler.
Jener nunmehr wehklagt', und rief dem theuren genoſſen:
Zürne mir nicht, Patroklos, noch eifere, höreſt du etwa
Auch in Aïdes nacht, daſs ich Hektors leich' ihm zurükgab,
Der ihn gezeugt; denn nicht unwürdige löſungen bracht' er.
Dir auch weih' ich davon zum antheil, was dir gebühret.
Alſo ſprach, und kehrt' ins gezelt, der edle Achilleus,
Sezt' auf den ſtattlichen ſeſſel ſich hin, von welchem er aufſtand,
Dort an der anderen wand, und ſprach zu Priamos alſo:
Siehe, dein ſohn iſt jezo gelöſt, o greis, wie du wünſchteſt;
Und er liegt auf gewanden. Sobald der morgen ſich röthet,
Schauſt du und führſt ihn hinweg; nun laſs uns denken der nachtkoſt.
Denn auch Niobe ſelbſt, die lockige, dachte der nahrung,
Sie die zugleich zwölf kinder in ihrem hauſe verloren,
Sechs der lieblichen töchter, und ſechs aufblühende ſöhne.
Ihre ſöhn' erlegte mit ſilbernem bogen Apollon,
Zorniges muts, und die töchter ihr Artemis, froh des geſchoſſes;
Weil ſich Niobe gleich der roſigen Leto geachtet:
Zween nur habe die göttin, ſie ſelbſt ſo viele gebohren,
Prahlte ſie; deſs ergrimmten die zween, und vertilgten ſie alle.
Jene lagen nunmehr neun tag' in blut; und es war nicht,
Der ſie begrub; denn die völker verſteinerte Zeus Kronion.
Drauf am zehnten begrub ſie die hand der unſterblichen götter.
Dennoch dachte der ſpeiſe die traurende, müde der thränen.

Jezo dort in den felſen, auf einſam bewanderten bergen
Sipylons, wo man erzählt daſs göttliche Nymfen gelagert
Ausruhn, wann ſie im tanz Acheloïos ufer umhüpfet:
Dort, obzwar ein geſtein, fühlt jene das leid von den göttern.
Auf denn, o göttlicher greis, auch wir gedenken des mahles
Jezo; hinfort iſt muſse den lieben ſohn zu beweinen,
Wann du zur ſtadt ihn gebracht; denn viel der thränen verdient er.

Sprachs, und erhub ſich in eil', und ein ſchaf weiſswolliges vlieſse,
Schlachtet' er; freund' entzogen die haut, und beſtellten es klüglich;
Schnitten behend' in ſtücke das fleiſch, und ſtektens an ſpieſse,
Brieten ſodann vorſichtig, und zogen es alles herunter.
Aber Automedon nahm und vertheilte das brot auf dem tiſche,
Jedem im zierlichen korb'; und das fleiſch vertheilet' Achilleus.
Und ſie erhoben die hände zum leckerbereiteten mahle.
Aber nachdem die begierde des tranks und der ſpeiſe geſtillt war;
Nun ſah Priamos ſtaunend, der Dardanion', auf Achilleus,
Welch ein wuchs, und wie edel; er glich unſterblichen göttern.
Auch vor Priamos ſtaunte, dem Dardanionen, Achilleus,
Schauend das angeſicht voll würd', und die rede vernehmend.
Aber nachdem ſie geſättigt den anblik einer des andern;
Drauf zu jenem begann der erhabene Priamos alſo:

Bette mich nun aufs ſchnellſte, du göttlicher, daſs wir anizo
Auch des erquickenden ſchlafs uns ſättigen, ſanft gelagert.
Denn nie ſchloſſen ſich noch die augen mir unter den wimpern,
Seit vor deiner gewalt mein ſohn zu den todten hinabſank;
Sondern ſtets nur ſeufz' ich, und nähr' unendlichen jammer,

In dem gehege des hofs auf ſchmuziger erde mich wälzend.
Nun erſt koſtet' ich wieder der ſpeiſ', auch röthliches weines
Sandt' ich die kehle hinab; nichts hatt' ich zuvor noch gekoſtet.

Jener ſprachs; und Achilleus befahl den genoſſen und mägden,
Unter die halle zu ſtellen ihr bett, dann unten von purpur
Prächtige polſter zu legen, und teppiche drüber zu breiten,
Drauf auch wollige mäntel zur oberen hülle zu legen.
Raſch enteilten die mägde dem ſaal, mit leuchtenden fackeln;
Und ſie bereiteten ämſig den fremdlingen jedem ein lager.
Scherzend begann nunmehr der mutige renner Achilleus:

Drauſsen lagre dich nun, o lieber greis; denn es möcht' hier
Etwa ein fürſt herkommen der Danaer, welche gewöhnlich,
Rath mit mir zu rathen, in meinem gezelt ſich verſammeln.
Sähe dich einer davon in der nacht ſchnellfliehendem dunkel,
Bald verkündigte ders dem hirten des volks Agamemnon,
Und verzögert würde vielleicht die erlaſſung des leichnams.
Aber ſage mir jezt, und verkündige lautere wahrheit:
Wie viel tage gedenkſt du den edelen ſohn zu beſtatten?
Daſs ich indeſs, ſelbſt ruhend, das volk abhalte vom angrif.

Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche herſcher:
Wenn du vergönnſt, mit feier den edelen ſohn zu beſtatten,
Würdeſt du, ſo es machend, gefälligkeit üben, Achilleus.
Wir in der ſtadt, wie du weiſst, ſind eingehemmt, und die waldung
Holen wir fern im gebirg'; und mutlos zagen die Troer.
Gern betraurten wir ihn neun tag' in unſerer wohnung;
Dann am zehnten beſtatteten wir, und feirten das gaſtmahl;

Häuften ihm drauf am eilften den ehrenhügel des grabes;
Aber den zwölften tag, dann kämpfen wir, wenn es ja ſein muſs
Wieder begann dagegen der mutige renner Achilleus:
Greis, auch dieſes geſcheh', o Priamos, wie du begehreſt.
Hemmen werd' ich ſo lange die kriegsmacht, als du gefodert.
Alſo ſprach der Peleid', und faſst' am knöchel des greiſes
Rechte hand, damit er des herzens furcht ihm entnähme.
Alſo ſchliefen ſie dort in der vorderen halle der wohnung,
Priamos ſelbſt und der herold, des raths allkundige greiſe.
Aber Achilleus ruht' im innerſten raum des gezeltes,
Und ihm lag zur ſeite des Briſes roſige tochter.
Alle nunmehr, die götter und gaulgerüſteten männer,
Schliefen die ganze nacht, von ſanftem ſchlummer gefeſſelt.
Aber nicht Hermeias, den ſegnenden, faſste der ſchlummer;
Denn er erwog im geiſt, wie er Priamos, Troja's beherſcher,
Führen möcht' aus den ſchiffen, geheim vor den heiligen wächtern.
Ihm nun trat er zum haupt, und redete, alſo beginnend:
Greis, kein böſes fürwahr bekümmert dich, daſs du ſo ruhig
Schläfſt bei feindlichen männern, nachdem dich verſchonet Achilleus.
Zwar nun haſt du den ſohn dir gelöſt, und vieles gegeben;
Aber dich lebenden löſten mit dreimal gröſserer gabe
Deine ſöhne daheim in Ilios, wenns Agamemnon
Wüſste, der Atreion', und Achaia's völker es wüſsten.
Jener ſprachs; bang' hörte der greis, und wekte den herold.
Ihnen ſchirrt' Hermeias der roſſe geſpann und der mäuler;
Selbſt dann lenkt' er in eile durchs heer; und keiner vernahm es.

Als ſie nunmehr an die fuhrt des ſchönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden ſtroms, den Zeus der unſterbliche zeugte;
Jezo ſchied Hermeias hinweg zum hohen Olympos.
Eos im ſafrangewand' umſchien mit helle den erdkreis.
Sie dann trieben die roſſe zur ſtadt wehklagend und ſeufzend
Fort, und den leichnam führten die maulthier'. Aber kein andrer
Sah ſie vorher, der männer und ſchöngegürteten weiber;
Nur Kaſſandra, ſo ſchön, wie die goldene Afrodite,
Stieg auf Pergamos höh', und ſchauete ferne den vater,
Welcher im ſeſſel ſtand, und den ſtadtdurchrufenden herold,
Auch in dem maulthierwagen, geſtrekt auf gewande, den leichnam.
Laut wehklagte ſie nun, und rief durch Ilios ringsum:

Eilt zu ſchaun, ihr Troer und Troerinnen, den Hektor;
Habt ihr des lebenden je, der wiederkehrt' aus der feldſchlacht,
Euch gefreut; denn er war die freude der ſtadt und des volkes!

Jene ſprachs; und es blieb kein einziger mann in der veſte,
Auch kein weib; denn alle durchdrang unermeſsliche trauer.
Nahe begegneten ſie am thor dem führer des leichnams.
Beide, die liebende gattin, voran, und die würdige mutter,
Rauften ihr haar, ſinnlos an den rollenden wagen geſtürzet,
Ihm anrührend das haupt; und weinend umſtand ſie die menge.
Alſo den ganzen tag bis ſpät zur ſinkenden ſonne
Hätten ſie Hektor am thore geklagt mit thränen des jammers,
Wenn nicht jezt aus dem ſeſſel der greis zum volke geredet:

Weicht, und laſst mir die mäuler hindurchgehn; aber nach dieſem
Sättiget euch der thränen, nachdem ich ins haus ihn geführet!

Jener ſprachs; und ſie trennten ſich ſchnell, und wichen dem wagen.
Als ſie den leichnam nun in die prangende wohnung geführet,
Legten ſie ihn auf ein ſchönes geſtell, und ordneten ſänger,
Anzuheben die klag'; und gerührt, mit jammernden tönen,
Sangen ſie trauergeſang, und ringsum ſeufzten die weiber.
Aber die blühende fürſtin Andromache klagte vor allen,
Haltend ſein haupt in den händen, des männervertilgenden Hektor:

Mann, du verlorſt dein leben, du blühender; aber mich wittwe
Läſſeſt du hier im palaſt, und das ganz unmündige ſöhnlein,
Welches wir beide gezeugt, wir elenden! Ach wohl ſchwerlich
Blüht er zum jüngling' heran! Denn zuvor wird Troja vom gipfel
Umgeſtürzt, da du ſtarbſt, ihr vertheidiger, welcher die mauern
Schirmte, die züchtigen fraun und ſtammelnden kinder errettend.
Bald nun werden hinweg ſie geführt in geräumigen ſchiffen,
Und mit jenen ich ſelbſt! Doch Du, mein trauteſter ſohn, wirſt
Dorthin gehn mit der mutter, um ſchmach zu erdulden und arbeit,
Unter des frohnherrn zwang, des grauſamen; oder dich ſchmettert
Hoch vom thurm ins verderben, am arme gefaſst, ein Achaier,
Zürnend, daſs Hektor den bruder ihm tödtete, oder den vater,
Oder den blühenden ſohn: denn ſehr viel männer Achaia's
Sanken durch Hektors hände, den ſtaub mit den zähnen zerknirſchend.
Denn kein ſchonender war dein vater im graun der entſcheidung;
Drum wehklagen ihn nun die völker umher in der veſte.
Unausſprechlichen gram der verzweiflung ſchaffſt du den eltern,
Hektor; doch mich vor allen betrübt nie endender jammer!
Denn nicht haſt du mir ſterbend die hand aus dem bette gereichet,

Noch ein wort mir geſagt voll weisheit, deſſen ich ewig
Dächte bei tag' und nacht, wehmütige thränen vergieſsend.
 Alſo ſprach ſie weinend, und ringsum ſeufzten die weiber.
Jezo erhub vor ihnen auch Hekabe klagend die ſtimme:
 Hektor, du herzenskind, mein trauteſter aller gebohrnen!
Ach und weil du mir lebteſt, wie warſt du geliebt von den göttern,
Welche ja dein wahrnahmen auch ſelbſt in des todes verhängnis!
Denn die anderen ſöhne, die mir der ſchnelle Achilleus
Nahm, verkauft' er vordem jenſeits der verödeten meerflut,
Hin gen Samos und Imbros und zur unwirtbaren Lemnos.
Aber da Dich er entſeelt mit ragender ſpize des erzes,
O wie ſchleift' er dich oft um das ehrenmal des Patroklos,
Seines freunds, den du ſchlugſt; und erweckete jenen auch ſo nicht:
Dennoch friſch wie bethaut und blühend annoch im palaſte
Ruheſt du, jenem gleich, den der gott des ſilbernen bogens
Unverſehns hinſtrekte, mit lindem geſchoſs ihn ereilend.
 Alſo ſprach ſie weinend, und wekt' unermeſslichen jammer.
Endlich erhub vor ihnen auch Helena klagend die ſtimme:
 Hektor, o trauteſter du, mir geliebt vor des mannes gebrüdern!
Ach mein gemahl iſt jezo der göttliche held Alexandros,
Der mich gen Troja geführt! O wär' ich zuvor doch geſtorben!
Denn mir entflohn ſeitdem ſchon zwanzig jahre des lebens,
Seit von dannen ich ging, das land der väter verlaſſend;
Nimmer jedoch entfiel dir ein böſes wort, noch ein vorwurf.
Ja wenn ein andrer im hauſe mich anfuhr, unter den brüdern
Oder den ſchweſtern des manns, und den ſtattlichen frauen der ſchwäger,

Oder die ſchwäherin ſelbſt, denn der ſchwäher iſt mild wie ein vater;
Immer beſänftigteſt du, und redeteſt immer zum guten,
Durch dein freundliches herz und deine freundlichen worte.
Drum bewein' ich mit dir mich elende, herzlich bekümmert!
Denn kein anderer nun in Troja's weitem gefilde
Iſt mir tröſter und freund; ſie wenden ſich alle mit abſcheu!

Alſo ſprach ſie weinend; es ſeufzt' unzählbares volk nach.
Priamos aber, der greis, begann im gedränge der Troer:

Bringt nun holz, ihr Troer, vom walde zur ſtadt, und beſorgt nicht
Laurenden hinterhalt der Danaer; denn es verhieſs ja
Peleus ſohn, mich entſendend von Argos dunkelen ſchiffen,
Nicht uns ſchaden zu thun, bis genaht der zwölfte der morgen.

Jener ſprachs; da beſpannten ſie ſchnell mit ſtieren und mäulern
Wagen der laſt, und verſammelten ſich dort auſser der veſte,
Führeten dann neun tage zur ſtadt unermeſsliche waldung.
Aber nachdem zum zehnten die leuchtende Eos emporſtieg;
Jezo trugen ſie weinend hinaus den mutigen Hektor,
Legten ihn hoch auf der ſcheiter gerüſt, und entflammten das feuer.

Als die dämmernde Eos mit roſenfingern emporſtieg,
Kam das verſammelte volk um den brand des geprieſenen Hektor.
Dieſe löſchten den glimmenden ſchutt mit röthlichem weine,
Überall wo die glut hinwütete; drauf in der aſche
Laſen das weiſse gebein die brüder zugleich und genoſſen,
Wehmutsvoll, ihr antliz mit häufigen thränen benezend.
Jezo legeten ſie die gebein' in ein goldenes käſtlein,
Und umhüllten es wohl mit purpurnen weichen gewanden;

Senkten ſodann es hinab in die hohle gruft; und darüber
Häuften ſie mächtige ſtein' in dichtgeſchloſſener ordnung;
Schütteten dann in der eile das mal; rings ſaſsen auch ſpäher,
Daſs nicht zuvor anſtürmten die hellumſchienten Achaier.
Als ſie das mal nun geſchüttet, enteilten ſie. Jezo von neuem
Kamen ſie, nach dem gebrauch, und feierten ſtattlichen feſtſchmaus
Dort in Priamos hauſe, des gottbeſeligten herſchers.
Alſo beſtatteten jene den leib des reiſigen Hektor.

BRAUNSCHWEIG,
GEDRUKT
BEI FRIEDRICH VIEWEG.

DRUKFEHLER.

WEIHE. v. 9. l. grüne.

ILIAS.

GESANG 1.	v. 214.	fehlt am Ende das Punktum.
	246.	nach nieder ein Punktum.
	278.	nach verherlicht ein Punktum.
	343.	nach Achaier ein Punktum.
	349.	nach ſchaut ein Häkchen.
	525.	nach Pfand ein Semikolon.
	568.	nach herzens ein Punktum.
GES. 2.	v. 128	nach ſchenken ein Punktum.
	396.	nach iſt kein Komma.
	723.	nach Wetter ein Punktum.
GES. 3.	v. 51.	nach Wonn' ein Komma.
	220.	nach ſinnlos ein Punktum.
GES. 4.	v. 182.	nach auf ein Punktum.
	266.	lies bleib' ich.
	520.	nach menſchen ein Punktum.
	538.	nach ringsum ein Punktum.
GES. 5.	v. 10.	nach geſendet ein Punktum.
	23.	l. ihn für ihm.
	75.	nach knirſchend ein Punktum.
	262.	lies feſſelrande, ſt. feſſe rande.
	313.	nach rinder ein Punktum.
	317.	nach entriſſe ein Punktum.
	322.	l. feſſelrande ſt. — rade.
	383.	nach ſchon ein Komma.
	513.	nach völker ein Punktum.
	646.	lies hinabgehn!
	664.	lies ihn, ſt. ihm.
	725.	nach anblik ein Punktum.
GES. 6.	v. 72.	nach Männer ein Punktum.
	252.	nach Bildung ein Punktum.
	275.	nach Athene ein Semikolon.
	278.	nach ſchreckengebieter ein Punktum
GES. 7.	v. 481.	nach Kronos ein Punktum.
GES. 8.	v. 425.	nach Iris ein Punktum.
GES. 9.	v. 124.	nach wettlaufs ein Punktum.
GES. 10.	v. 29.	nach hüllt' er ein Komma.
GES. 11.	v. 11.	nach händen ein Punktum.
	316.	eingerückt.
GES. 12.	351.	nach herold ein Semikolon.
GESANG 13.	v. 124.	nach kraft ein Komma.
	259.	eingerückt.
	517.	nach ihm ein Punktum.
	591.	nach Menelaos das Kolon weg.
GES. 14.	v. 382.	nach ſchwache ein Punktum.
GES. 15.	v. 100.	eingerückt.
	104.	eingerückt.
	551.	nach ſöhnen ein Punktum.
GES. 17.	v. 457.	nach geſchüttelt ein Komma.
GES. 19.	v. 396.	nach wagens ein Punktum.
GES. 20.	v. 243.	nach allen ein Punktum.
GES. 21.	v. 215.	nach götter ein Punktum.
	250.	nach Troer ein Punktum.
GES. 23.	v. 449.	nach felder ein Punktum.
	656.	nach beſchieden ein Punktum.
	707.	l. gold für geld.
GES. 24.	v. 596.	eingerückt.
	621.	l. vließes ohne Komma.
	667.	nach muſs ein Punktum.

Kreisbibliothek Regensburg

Homerus,

Homers Werke in vier Bänden

Bd.: 2

Königsberg 1802

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Class.735(1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11089185-0